QL671
.0783
*

FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Bound at
A.M. N.H.
1917

53 B2106(494
09.

Der

Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Redaktion für den deutschen Teil: **Karl Daut** in **Bern.**

XII. Jahrgang 1914/15.
Mit 5 Abbildungen.

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Rédaction pour le texte français: Prof. **A. Mathey-Dupraz, Colombier.**

XIIme Année 1914/15.
5 illustrations.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

IT-T2289-Jan.24

Inhaltsverzeichnis für den XII. Jahrgang 1914/15.

Table des matières pour l'année 1914/15.

Grössere und kleinere Abhandlungen. — *Auteurs et titres des articles parus.*

Seite — Page

Bloch J. Prof. Dr., Aepyornis maximus (GEOFFR.) und Aepyornis Hildebrandti (BURCKH.) im Solothurner Museum (mit Abbildung auf Tafel 1) 97

Bretscher K. Dr., Ueber Zugsbeobachtungen 133

— Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin 165, 181

von Burg G., Vogelzugsbeobachtung in der Schweiz 188

Daut Karl, Untersuchungsergebnisse des Mageninhaltes einheimischer Vögel 74

— Karl Alfred Lauterburg † (mit Bild) 80

Fischer-Sigwart H. Dr., Vom Vogelleben im Zofinger Rebberg 13

— Die Kreuzschnabelinvasion 1909. Ein Anhang zur Hess'schen Publikation 65

— Der Einzug des Frühlings 113

— Rieseneier eines ausgestorbenen Riesenvogels, des Madagaskarstrausses 141

Fröhlich Hanna, Wie weit lassen sich Vögel in der Freiheit zähmen? . 186

Goeldi E. A. Prof. Dr., Professor Dr. Arnold Lang † 19

Greppin L. Dr., Vom Waldkauz 171

Hess Alb., Von unsern Kreuzschnäbeln 1

— *Anregungen für Beobachter.*

1. Beziehung zwischen Baumneigung und den gefiederten Höhlenbewohnern 149
2. Das Tränken seiner Jungen durch den Weissen Storch . . 151
3. Form des Einflugloches der Schwarzspechtbruthöhlen . . . 167
4. Fragwürdiges 169

Ingold Rud., Weiteres vom Kreuzschnabel (mit Abbildung Kreuzschnabelnest auf Steinobstbaum) 17

Knopfli W., Einheimische Vogelgesellschaften 33

Mathey-Dupraz A. Prof., Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg (avec illustration) 10, 100. 115, 138, 153

— Colonies d'oiseaux du Grand Océan 16

— Le Bec-croisé ordinaire dans le Jura 44

— Observations ornithologiques en Valais 184

Mühlemann H., Veränderungen im Bestand der Vögel 119

Seite — Page

Oppliger Fr., Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Meikirch (Kanton Bern):
Der Fichtenkreuzschnabel, 192 (Loxia curvirostra L.) 71
Der Weissbindige Kreuzschnabel, 193 (Loxia bifasciata SELYS. BR.) 72
Der Mäusebussard, 27 (Buteo vulgaris BECHST.) 72
Das Rebhuhn, 204 (Starna cinerea L.) 73
— Die Sperlingseule — Athene passerina L. als Brutvogel im bernischen Mittelland 118
Schifferli A., Vogelzug am Sempachersee 121
— Vom Waldkauz 155
Siegmund B. Dr., Der Steinkauz in der Stadt 104
Straehl-Imhoof Frau, Ein Drama in der Vogelwelt 16

Kleinere Mitteilungen. — *Communications diverses.*

Abschuss von Raubvögeln im Kanton Bern, von Alb. Hess 163
Albinotischer Buchfink, von F. Weber-Brög 131
A propos du Canard sauvage (Anas boschas 287, L.) 31
Ausbleiben beerenfressender Vögel, von Dr. B. Siegmund 194
Ausstellung deutscher Frauenhüte pro 1915 in Köln, von Alb. Hess . . 94
Bruterfolge mit Uhu und Sperlingseule in der Gefangenschaft, von Karl Daut 130
Chouette écrasé par la chute d'un frêne 131
Condamnations 131
Deutsche Vogelwarten, von Alb. Hess 63
Die Rabengefahr in Baden 132
Ein albinotischer Haubentaucher, von Alb. Hess 164
Ein Nestraub, von Frau Straehl-Imhoof 162
Eine Ausstellung für Vogelkunde und Vogelschutz, von Alb. Hess . . 179
Flugfahrzeuge zur Erforschung des Vogelzuges, von Alb. Hess 31
Freigelassene Exoten, von Alb. Hess 94
Geflügelte Kriegsflüchtlinge im neutralen Grossherzogtum Luxemburg, von J. B. Staudt 163
Graubünden 131
Haubensteissfuss auf dem Zürichsee, von Alb. Hess 162
Kéa (le) 194
Lebhecken den Bahnlinien entlang, von Alb. Hess 194
Les Bergeronnettes grises en Irlande 32
Les Fauconneaux chinois du Jardin Zoologique de Londres 62
Migration d'oiseaux 131
Nachtigallgesang und Kanonendonner, von Karl Daut 162
Nubier und Störche, von Alb. Hess 61
Perdrix couvant des oeufs de Poule 180
Plongeon à gorge-noire dans le comté d'Essex 62
Protection 131
Schnelligkeit des Vogelfluges, von Alb. Hess 95
Tessin 131
Une réserve pour les oiseaux 162
Vögel und Krieg, von Alb. Hess 63

Seite — Page

Vögel zur Entdeckung von feindlichen Fliegern, von Alb. Hess . . . 62
Vom Druck des Vogelmagens, von Alb. Hess 163
Vom Vogelleben auf dem Schlachtfelde in Ostpreussen, von Alb. Hess . 94
Waldkauz und Waldohreule, von Karl Daut (mit Abbildung auf Seite 172) 180
Winterfütterung der Vögel im Kriege (Red.) 95

Vogelschutz. — *Protection des oiseaux.*

Abris pour les oiseaux 191
Abschuss von Raubvögeln in der Schweiz, von Alb. Hess 173
Ausgestochene Augen, von Alb. Hess 86
Auszug aus dem Bericht des schweizerischen Departements des Innern (Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei) über seine Geschäftsführung im Jahre 1914 (Red.) 156
Causerie de M. Ad. Burdet (Réd.) 82
Federnjagd in Südamerika, von Alb. Hess 58
Geschützte Lachmöwenkolonie, von Alb. Hess 84
Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee, von A. Keller . . 55
Massenmord von Wasservögeln auf dem Bodensee, von Dr. H. Fischer-Sigwart 81
Naturschutz, von A. Schifferli 190
Oiseaux victimes de la mode, par A. M.-D. 53
Refuge (Réd.) 176
Schutzfragen, von Alb. Hess. 57
Vogel- und Naturschutz und eidg. Jagdgesetz, von Alb. Hess 22
Vogelschutz in Luxemburg, von J. B. Staudt 85
Vogelschutz in Nordamerika, von Alb. Hess. 86
Vogelschutzbestimmungen im neuen waadtländischen Jagdgesetz, von Alb. Hess 191
Von den Thüringer Vogeltränken, von Alb. Hess 50
Wie man einen Vogel ausrottet, von Alb. Hess 85

Chronik. — *Chronique.*

Ankunft der Vögel im Frühjahr 1914 in chronologischer Reihenfolge.
Bern und Umgebung, von S. A. Weber 25
Aus dem Worblental, von J. Luginbühl 26
Aus dem bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter 27
Ausdehnung seines Brutgebietes seitens des Karmingimpels, von Alb. Hess 29
Aus dem bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter 192
Aus dem bernischen Oberaargau (Beiträge zum Frühjahrszug 1915) von Fritz Mathys.
Februar 109
März 110
Aus dem Felde (Mitteilungen durch die Feldpost).
Kanton Baselland, von H. A. 60
Kanton Bern, von K. K. 60
Seidenschwanz, 88 (Bombycilla garrula L.), von Hans Hess . . 91

Seite — Page

Aus dem Grossherzogtum Luxemburg, von J. B. Staudt 29, 91
Aus dem Zoologischen Garten in Basel, von A. Wendnagel 145
Bellinzona. Brevi note sul ripasso degli uccelli nell' autunno 1914.
R. Paganini 27
Beobachtungen aus dem Tessin, von Rodolfo Paganini 145
Beobachtungsberichte 58, 87, 105, 123, 176
Beobachtungsgebiete, von Hans Mühlemann 112
Beringte Lachmöwen, von Alb. Hess 61
Bern und Umgebung 192
Der Frühlingszug im bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter . . . 127
Frühlingszug und Brutgeschäfte 1915.
Basel und Umgebung, von A. Wendnagel 157
Bern und Umgebung, von S. A. Weber und Alb. Hess 158
Aus dem bernischen Seeland, von H. Mühlemann 158
Aus dem bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter 158
Solothurn und Umgebung, von Dr. L. Greppin 159
Zofingen (Rebberg), von Frau Strahl-Imhoof 159
Graubünden, von Dr. B. Siegmund 192
Märzdaten aus dem Sauerlande (Westfalen), von W. Hennemann . . 111
Mésanges annellées à Colombier (Neuchâtel), par A. Mathey-Dupraz . 60
Mouettes rieuses annellées, par A. Mathey-Dupraz 61
Münchener Ornis 1914, von Dr. phil. Ernst Scheffelt 28
Nachträge vom Jahr 1914 23
Notes ornithologiques 1914, par A. Mathey-Dupraz 29
Observations ornithologiques 1915, par A. Mathey-Dupraz 91, 110, 128, 146, 160, 177
Observations ornithologiques 1915, par M. Moreillon 94
Ringamsel 129 — Merula torquata Boie — bei Schaffhausen, von A. Felix 128
Solothurn, von Dr. L. Greppin.
Januar 1915 89
Februar 1915 90
März 1915 108
April 1915 126
Solothurn und Umgebung, von Dr. L. Greppin 193
Umfrage bei den werten Lesern des „Ornithologischen Beobachters", von S. A. Weber 130
Vom Zürichsee, von W. Knopfli 107
Weitere Berichte über den Seidenschwanz (Bombycilla garrula L.), von Georges Reeb und Karl Daut 28
Winterbeobachtungen aus dem bernischen Seeland, von H. Mühlemann 89
Wintergäste und Frühlingsboten in Basel, von Dr. B. Siegmund . . . 108

Aus der Redaktionsstube 196

Briefkasten 112

Liste der britischen Vögel als Muster für die Schweiz.
Von A. H. 164

Totentafel — *Nécrologie.*

Seite — Page

† Karl Alfred Lauterburg 32
† Robert Glutz 32
† Prof. Dr. Arnold Lang 32
† Otto Herman 64

Vom Büchertisch — *Littérature* . . . 32, 63, 195

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Frühjahrszug 96
Umfrage 96
Vorstandssitzung am 21. März 1915 im Restaurant des Zoologischen Gartens in Basel 132

Unsere Bilder — *Nos illustrations.*

Strepsilas interpres, Tringa maritima, Tringa alpina (Textbild) 11
Kreuzschnabelnest auf einem Steinobstbaum (Textbild) 47
Karl Alfred Lauterburg † (Textbild) 80
Ei von Aepyornis, vom Strauss und vom Haushuhn (Schwarztafel) . . 97
Waldkauz und Waldohreule (Textbild) 172

XII Jahrgang Année Oktober-November 1914 Octobre-Novembre Heft Fascicule 1 u. 2

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Von unsern Kreuzschnäbeln.

Von *Alb. Hess.*

Schon seit Mitte Oktober (1914) wird wieder das zahlreiche Auftreten der Kreuzschnäbel in verschiedenen Teilen des Schweizerlandes gemeldet. Es scheint wieder eine „Invasion" stattzufinden, obzwar ja der *Fichtenkreuzschnabel, Loxia curvirostra* (L.) bei uns stets heimisch ist.

Unser Katalog distributif [1]) führt nämlich 3 Kreuzschnäbelarten wie folgt an:

No. 191. *„Loxia pityopsittacus* (Bechst.) *Föhrenkreuzschnabel,* ziemlich seltener Zugvogel (2). Viel seltener als der folgende, einige Niststellen werden angeführt in der Innerschweiz, Graubünden. Unregelmässiger Zugvogel oder Wintergast an einigen Orten, besonders im Osten.

No. 192. *Loxia curvirostra* (L.), *Fichtenkreuzschnabel.* Ziemlich häufiger Standvogel (3), seltener Strichvogel (1), ziemlich häufiger Nistvogel (3), häufiger (4) „unregelmässiger Zugvogel". Nistet im Winter in Nadelwäldern des Jura und der Alpen. Von Zeit zu Zeit in grossen Flügen in der Ebene, z. B. zuletzt im August 1888, wo der Zug sich von Norden bis nach Südfrankreich ausdehnte.

No. 193. *Loxia bifasciata Selys.* (Br.) *Weissbindiger Kreuzschnabel.* Zwei Individuen wurden im Oktober 1889 bei Lustenau, Rheinthal, aus einem Fluge erlegt."

Wir haben es also in der Regel mit dem *Fichtenkreuzschnabel* zu tun und dann in selteneren Fällen mit dem *Föhren-* oder *Kiefernkreuzschnabel.*

Diese zwei waren auch schon lange bekannt. Meissner und Schinz berichten [2]) vom *Grosschnäbeligen Kernbeisser,* grosser Kreuzschnabel, Tannenpapagey oder Chrützvogel, *Loxia pytiopsittacus:*

„Die besten deutschen Ornithologen trennen den grossschnäblichten Kernbeisser von dem kleinen Creuzschnabel, und geben besonders die vorzüglichere Grösse, den dickern, weniger gekreuzten Schnabel, den etwas abweichenden Gesang und die verschiedene Zeit des Brütens als abweichende Kennzeichen an. Das Letztere allein könnte überzeugen; für uns ist es noch nicht ausgemacht, dass es eine vom Creuzschnabel verschiedene Art sey. Bis jetzt ist uns der grossschnäblichste Kernbeisser ein einziges Mal vorgekommen, und zwar im Herbst, wir können daher nicht sagen, ob und wann er bey uns brüte."

Vom *Kleinschnäbligen Kernbeisser, Loxia curvirostra* (Linn.) berichten die nämlichen Verfasser: „Der kleinschnäblige Kernbeisser kömmt im Spätherbt aus nördlichen Gegenden und verschwindet im May wieder. Seine Nahrung besteht in Tannen- und Fichtensamen. Er ist sehr gemein."

Und dann noch:

„Das Museum in Bern besitzt auch diejenige Varietät, die Bechstein (N. G. D. III. S. 10) unter dem Nahmen des *Amerikanischen Kreutzschnabels* anführt und die Pennant in der Arct. Zoologie (übers. II, S. 323 und 124) beschrieben hat. Sie ist etwas kleiner, als unsere gewöhnlichen Kreuzschnäbel und hat zwei ziemlich reinweisse Binden über die Flügel. Sie ist aus hiesiger Gegend."

Von unserem *Fichtenkreuzschnabel* berichten also die vorgenannten Autoren als von einem Wintergast. Nach den meisten Beobachtungen würde dies zutreffen. Das Richtigste trifft wohl Dr. L. Greppin, wenn er in seiner Arbeit „Ueber die Avifauna auf den Höhen der Weissensteinkette" [3]) schreibt:

„Unregelmässige Erscheinung; es gibt Jahre, in denen man den Fichtenkreuzschnabel im ganzen Beobachtungsbezirke und während des ganzen Jahres sehr häufig antrifft, in andern kommt er dann nur vereinzelt oder gar nicht vor."

Es folgen eine lange Reihe von Beobachtungsdaten, welche den Beweis für die vorstehenden Angaben liefern.

Auch die Angaben von Prof. Dr. E. A. Göldi sind bemerkenswert, indem sie die Gattung gut charakterisieren. Er schreibt nämlich[4]):

„Es erübrigt uns noch aus der Fringillidenfamilie die Angehörigen der Gattung *Loxia, Kreuzschnabel.* Biologisch werden wir diese Papageien des paläarktischen Tannenwaldes als solche Dickschnabelfinken aufzufassen haben, bei denen eine zur Entschuppung von Koniferenzapfen zweckdienliche Schnabeldeformation beständig geworden, vermutlich aber phylogenetisch eine Erwerbung recht jungen Datums ist. Von den 3 angeführten Arten ist übrigens bloss *Loxia curvirostra* (L.), der *Fichtenkreuzschnabel,* als Standvogel für unser Land ein verlässlicheres faunistisches Element. Bemerkenswert ist ihre Gewohnheit, während der kalten Jahreszeit zu brüten, die sie für sich allein schon als wetter- und winterharte Vögel erkennen lässt. Entgegen den Gepflogenheiten anderer Vögel verbringt er denn auch die Sommermonate mit geselligem Herumstreichen in den tiefer gelegenen Regionen. Der *Fichtenkreuzschnabel* ist jetzt so ziemlich in allen Koniferenwäldern der gebirgigen Schweiz vorhanden und ist eine von den Vogelarten, die fühlbar im Zunehmen begriffen. Häufig ist er in der Südwestschweiz und in den Lärchenwäldern der Wallis z. B. begegnet man sozusagen tagtäglich herumstreichende Kreuzschnabel-Scharen. Der *Kreuzschnabel* ist ein Vogeltypus von holarktischer Verbreitung; hüben und drüben gibt es je eine Art, die ziemlich weit nach dem Süden ausholt, längs der Koniferenwälder der Gebirgsketten. Der paläarktischen gibt gibt es drei. Gerade unser *Fichtenkreuzschnabel* besiedelt ganz Europa, nebst Zentral- und Nordasien. Es ist ein eminent zum nomaden- und zigeunerhaften Leben aufgelegter Vogel, der in gewissen Jahren einen merkwürdigen Wandertrieb bekundet; noch das Jahr 1909 war ein solches Jahr intensiver Kreuzschnabelwanderung und -Invasion, die sich über einen

grossen Teil Europas fühlbar machte und auch in der Schweiz konstatiert werden konnte."

In betreff des Zuges des *Fichtenkreuzschnabels* erwähnt Riva für den Tessin, dass grosse Scharen im Monat Juni eingetroffen seien um im August weiter- und im November nochmals durchzuziehen.[5]) Es handelt sich also hier um einen jener Fälle des geselligen Herumstreichens während der Sommermonate, wie sie Göldi erwähnt. Das zahlreiche Auftreten des Vogels im Wallis wird meines Wissens zum ersten Mal durch den genannten Verfasser angeführt. Chanoine P. Besse führt den Fichtenkreuzschnabel für den Kanton Wallis nur kurz an, ohne nähere Angaben zu machen[6]). Ich selbst habe den Vogel schon im Gebiet angetroffen, werde ihm aber künftighin noch erhöhte Aufmerksamkeit schenken, um womöglich festzustellen, wann er nistet.

Ich will hier gleich bemerken, dass ich diesen Artikel in keiner andern Absicht schreibe, als um auf den Vogel aufmerksam zu machen und die Leser anzuregen, die Gelegenheit zu benützen, die Kreuzschnäbel recht intensiv zu beobachten, denn es ist durchaus noch nicht alles klar über die Biologie u. s. w. dieser Vögel und aus der Masse der sich oft widersprechenden Angaben habe ich nur einige herausgegriffen. Bis jetzt haben die zitierten Autoren geschrieben, der Fichtenkreuzschnabel brüte im Winter. Dies ist insoweit richtig, als es vielleicht als Regel gelten kann. Aber sicher ist auch, dass der Fichtenkreuzschnabel in der Zeit bis zum September, also auch im Sommer, brütet.

Nur einige Beispiele: Bechstein (1807) schreibt, dass im September 1794 und Januar 1795 die Kälte bis zu 29 und 31 Grad unter den Gefrierpunkt fiel, dennoch aber Mitte und Ende des Monats Januar die jungen Kreuzschnäbel alle glücklich ausgekommen waren, sodass der Thüringerwald von ihrem Geschrei widerhallte.

Nach Thienemann und Brehm[7]) paarten im Jahre 1819 im Voigt- und Osterlande die damals zahlreich erschienenen Fichtenkreuzschnäbel in der Mehrzahl in der Zeit vom Januar bis März. Chr. L. Brehm[8]) beobachtete aber in den Jahren 1819/1820 so zahlreiche Ausnahmen, dass er überzeugt wurde, dass sie auch in allen übrigen Monaten des Jahres nisten.

P. Blasius Hanf erhielt am 23. Oktober 1886 und 26. Juli 1887 je einen Vogel im Nestkleid mit noch unfertig gekrümmtem Oberschnabel. Dieser obersteirische Ornithologe beobachtete, dass die Fortpflanzung am häufigsten in die Zeit vom Januar bis April fiel.

von Salis schreibt für Graubünden,[9]) dass der Fichtenkreuzschnabel mit dem Kiefern- oder Föhrenkreuzschnabel in den dort aus Kiefern und Tannen gemischten Wäldern lebe und Conrad v. Baldenstein sagt, dass sie in strengen Wintern die dortigen Berge fast gänzlich verlassen. Der Letztgenannte hat im April am Nestbau begriffene Weibchen angetroffen und flügge Junge im August aus den Nestern genommen.

Dr. L. Greppin[3]) führt keine Daten über das Nisten an, erwähnt jedoch, dass er am 13. Mai 1907 im Hächler, nordöstlich vom Kurhause Weissenstein, eine Gesellschaft von acht bis zehn Stück gesehen habe. Die meisten seien juv. *diesjährige* (also von 1907) Vögel gewesen. Es wäre dies also Winterbrut gewesen.

G. von Burg schreibt vom Basler Jura:[10]) „Nicht seltener, doch unregelmässiger Brutvogel in 800—1100 m. Je nach den Jahren 10—50 Paare.“ Der Zeitpunkt der Brut ist nicht erwähnt.

Ich persönlich habe auch schon zu allen Jahreszeiten Kreuzschnäbel angetroffen, doch noch nie das Glück gehabt, ein besetztes Nest zu finden.

Der Vogel wird wie alle andern zu einer Zeit nisten, wo sein Tisch möglichst reichlich gedeckt ist. Dies wird im allgemeinen im Winter der Fall sein, wo die meisten Nadelholzsamen reifen.

Ferner ist aber zu erwarten, dass der Vogel im Winter sein Nest etwas anders bauen wird als im Sommer. Im Winter muss das Weibchen auf dem Nest sitzen bleiben, sobald das erste Ei gelegt ist, da daselbe sonst durch die Kälte zugrunde gehen würde. Geschieht dieses Sitzenbleiben vom Legen des ersten Eies an auch im Sommer? Dies und anderes sind Fragen, welche noch ihrer genauen Beantwortung harren.

Die zweite Art Kreuzschnabel, welche in der Schweiz vorkommt, wenn offenbar auch sehr selten, ist der *Kiefernkreuzschnabel, Loxia pytyopsittacus* (Bechst.).

von Salis meldet[9]) von ihm, dass er in manchen Jahren in grosser Anzahl in den Wäldern Graubündens anzutreffen sei. Im Sommer halte er sich mehr in den Bergwaldungen auf, von wo er im Spätherbst in die Täler streiche. Einzeln finde man den Kiefernkreuzschnabel ein jedes Jahr in den hochgelegenen Wäldern des Engadin, auf der Lenzer Heide, u. s. w., wo er auch niste.

Conrad von Baldenstein fand bei Splügen ein Nest im August, von Salis kaum ausgeflogene Junge anfangs Juni 1860 und am 21. Mai 1861 auf Brambrüsch. Hold[11]) nennt den Kiefernkreuzschnabel häufig in den Legföhren-Waldungen von Arosa. Neben der gemeinen Kiefer benützt hier unser Vogel also die Zapfen einer andern Kiefernart *(Pinus mughus Kch. Hegetschw.)* zu Nahrungszwecken. G. von Burg schreibt:[12]) „War 1879/80, 1881 in kleinem Fluge Wintergast und hat nach den Beobachtungen meines Vaters in unserer Gegend im Tannwald und im Baan genistet." Der Kiefernkreuzschnabel ist ein im Norden beheimateter Vogel, der bei uns wohl nur als Gast angesprochen werden kann. Das genaue Beobachten unserer Kreuzschnäbelzüge wird aber mit Sicherheit erzeigen, dass diese Art immer wieder bei uns erscheint, kam sie doch schon wiederholt in Italien und Dalmatien zur Beobachtung. Letztmals wurde sein Erscheinen im Winter 1911/1912 bei Glarus erwähnt.[13])

Was die dritte Art anbetrifft, den *Weiss- oder Zweibinden-Kreuzschnabel, Loxia bifasciata* (Brehm), so soll sie nur in zwei Stücken im Jahre 1889 erlegt worden sein. Auch das von Meissner und Schinz erwähnte Stück im Berner Naturhistorischen Museum dürfte ein solcher Vogel gewesen sein und nicht ein nordamerikanischer *Loxia leucoptera* Gmel. Letzterer ist in der Schweiz noch nie beobachtet worden. In England kam dagegen diese weissflügelige Art schon wiederholt zur Beobachtung.

Die erwähnten zwei Stücke vom Jahre 1889 sind, wie es scheint, in keiner Sammlung zu finden; auch das Berner Stück, das ja sehr alt wäre, ist nicht zu finden.*) Die von Burg'sche

*) Herr Prof. Dr. *Th. Studer,* Direktor des Naturhistorischen Museum in Bern, berichtet mir betreffend dem Berner Stück in sehr verdankenswerter Weise: „Das von *Meissner* erwähnte Exemplar von Loxia bifasciatia?, das

Sammlung befindet sich im Museum von Zofingen. Dort ist aber auch kein Kiefernkreuzschnabel schweizerischer Herkunft vorhanden.[14]) Also fehlen somit zurzeit sichere schweizerische Belegstücke. Der Katalog des Naturhistorischen Museum in Basel[15]) hat zwei Stück aufgeführt, wovon eines aus dem Jahre 1836. Absolute Sicherheit bieten aber diese alten Angaben nicht (vide Bernerfall).

Diese drei Arten sind unzweifelhaft festgestellt. Es sind aber wohl nicht die einzigen paläarktischen.[4]). Wenn man auch nicht so weit gehen kann, wie der alte Chr. L. Brehm, der im Erkennen subtiler Unterscheidungsmerkmale ein Meister war und daher nicht weniger als 20 „gute" Arten und „Subspecies" aufstellte, so muss man doch bei der ungeheuren Ausdehnung der paläarktischen Region die Möglichkeit des Vorhandenseins von mehr als drei Arten anerkennen. Freilich für unser näheres Faunengebiet ist es mit der drei eingangs erwähnten Arten getan. Auch Reichenow anerkennt nur diese drei deutsche Arten.[16]) Alfr. Brehm hält noch an der von seinem Vater aufgestellten Art *Loxia rubrifasciata, Rotbindenkreuzschnabel* (mit zwei rosenroten Flügelbinden anstatt der weissen beim L. bifasciata) fest.[17])

Im neuen Naumann[18]) wird noch über den Wert der besonderen Arten der Kreuzschnäbel speziell des Fichtenkreuzschnabels disputiert. Für die paläarktische Region werden da noch erwähnt: *Loxia balearica* Homeyer, *L.*

---

jetzt wohl 100 Jahre alt wäre, befindet sich jetzt nicht mehr in der Sammlung des Museums . . . Die Kataloge geben keinen rechten Aufschluss.

1. Katalog von 1804 gedruckt. Keine Erwähnung.
2. Katalog von 1824 gedruckt mit späteren handschriftlichen Notizen von *Meissner: keine* Erwähnung.
3. Manuskriptkatalog von Apotheker *Fritz Studer* geführt bis zu seinem Tode 1854, dann von *Fischer-Ooster* fortgeführt bis 1874. In diesem steht unter Nr. 359 Loxia leucoptera Lath. Deutschland *ausgemerzt.* Es handelte sich also hier um ein altes Exemplar von unbestimmter Herkunft, das ausgemerzt wurde. Fr. Studer muss es nicht für das von Meissner erwähnte Exemplar gehalten haben. Die Angaben waren ihm bekannt, denn er besass Meissners und Schinz Vögel der Schweiz. Sein Exemplar liegt hier vor mir. Immerhin ist es merkwürdig, dass nur die amerikanische Form des weissbindigen Kreuzschnabels, Loxia leucoptera Gm. erwähnt wird. Meissner hielt seinen Kreuzschnabel für die amerikanische Art. War es nun doch das von Meissner erwähnte Stück, so muss es sehr alt und schlecht gewesen sein und seine Herkunft unklar.

curvirostra polyogyna Whitaker aus Tunis, *L. albiventris* Swinhoe aus China und *L. himalayana* Hodyson. Letztere scheint ihre Berechtigung zu haben. Dann noch die nordamerikanische Form *L. americana* Wilson.

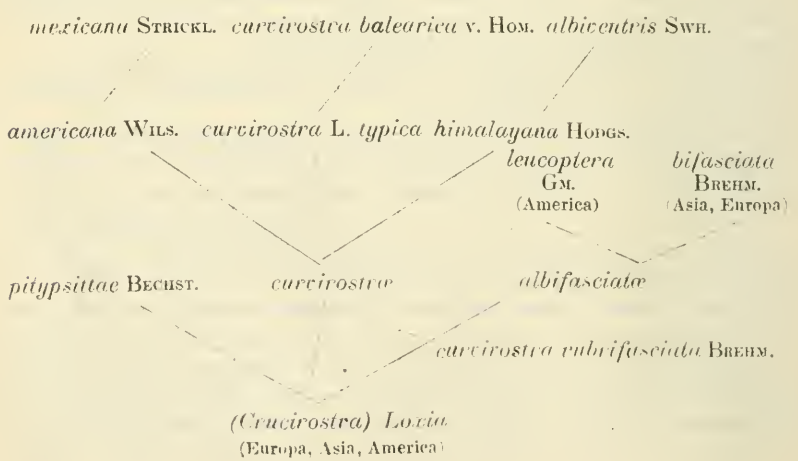
Reichenow erwähnt in seinem neuesten Werk[19]) folgende als *Abarten* des *Fichtenkreuzschnabels: Loxia pitypsittacus* Bechst. in Skandinavien, Nordrussland und selten im nordöstlichen Deutschland. *Loxia hispana* Hartert in Spanien, *L. anglica* Hart. in England und Irland, *L. scotica* Hart. in Schottland, *L. balearica* von Homeyer auf den Balearen, *L. guillemardi* Mad. auf Cypern, *L. caucasica* But. im Kaukasus.

G. Radde[20]) hat allerdings seinerzeit im Kaukasus keine andern Fichtenkreuzschnäbel gefunden, als ihm von Europa her bekannt waren.

Bei dem ziegeunerhaften Wesen der Kreuzschnäbel ist ein Entstehen besonderer Arten, von Lokalrassen, nicht leicht möglich. Umso weniger ist dies auch denkbar, weil die drei Hauptarten sich offenbar auch noch mischen.

O. Kleinschmidt[21]) hat somit ganz recht, wenn er sagt, dass kein Bedenken vorliege alle als Rassen einer Realgattung *Loxia Loxia* aufzufassen.

Bei dieser Auffassung würde der Versuch eine Stammtafel der Kreuzschnäbel aufzustellen, unter Berücksichtigung der s. Zt. von Koenig-Warthausen[22]) gegebenen, wie folgt ausfallen:



Ich habe etwas länger bei der Arteinteilung verweilt, weil auch dieser Punkt noch lange nicht abgeklärt ist und noch viel Arbeit vorliegt.

Noch nicht berührt ist das sehr interessante Kapitel der Mauser u. s. w. — Kurz, wir haben es hier mit einem unseren interessantesten Vögel zu tun, dessen Beobachtung durch seine im allgemeinen geringe Scheu vor dem Menschen erleichtert, hingegen durch sein nur zeitweilig häufiges Auftreten wiederum erschwert wird.

Ich bitte daher unsere zahlreichen schweizerischen Vogelkundigen sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen den Vogel in der nächsten Zeit bestmöglich zu beobachten und hoffe in dieser Zeitschrift über manche wertvolle Wahrnehmung lesen zu können.

Literaturverzeichnis.

1. Prof. Dr. *Th. Studer* und Dr. *V. Fatio:* Katalog der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete. Bern und Genf 1892.
2. *F. Meissner und H. R. Schinz:* Die Vögel der Schweiz. Zürich 1815.
3. Dr. *L. Greppin:* Ueber die Avifauna auf den Höhen der Weissensteinkette. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft. Solothurn 1911, 4. Heft, S. 102.
4. Prof. Dr. *E. A. Göldi:* Die Tierwelt der Schweiz in der Gegenwart und der Vergangenheit. Bern 1914, S. 348.
5. *Riva:* Schizzo ornitologico delle provincie di Como e di Sondrio e del Cantone Ticino. Lugano 1860, S. 41.
6. *Bulletin des Travaux de la Société Murithienne du Valais:* XIe Fascicule, 1881. Pag. 18—25.
7. *Thienemann und Brehm:* Fortpflanzung der Vögel Europas III. S. 24—28. (1829).
8. *Chr. L. Brehm:* Lehrbuch. S. 268.
9. *Jahrbuch der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens:* Bände VIII und IX.
10. *G. von Burg:* Wirbeltierfauna von Eptingen (Baselland). „Diana" 1913.
11. *Jahrbuch der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens:* Band XIV, S. 190.
12. *Gustav von Burg:* Ornithologische Beobachtungen im Kanton Solothurn aus dem Jahre 1900. Aarau 1902.
13. *A. Ghidini:* Le Loxia pityopsittacus à Glarus. Der Ornith. Beobachter. IX. Jahrgang. S. 128.
14. Dr. *H. Fischer-Sigwart:* Katalog der Wirbeltiere im Museum Zofingen, 1910.
15. *Th. Bähler-Lindenmeyer:* Katalog der schweizerischen Vogel-Fauna im Naturhistorischen Museum von Basel.
16. Prof. Dr. *Ant. Reichenow:* Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands.
17. *Brehm's Tierleben:* I. Band Vögel. S. 324, der 3. Auflage.

18. *Naumann.* Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. III. Band.
19. *Anton Reichenow:* Die Vögel, Handbuch der systematischen Ornithologie. II. Band. Stuttgart 1914.
20. Dr. *Gustav Radde:* Ornis caucasica. Kassel 1884.
21. *O. Kleinschmidt:* Die Vögel der Heimat. Leipzig 1913.
22. Dr. Freiherr *Richard Kœnig-Warthausen:* Die Kreuzschnäbel und ihre Fortpflanzung. Stuttgart 1889.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11.

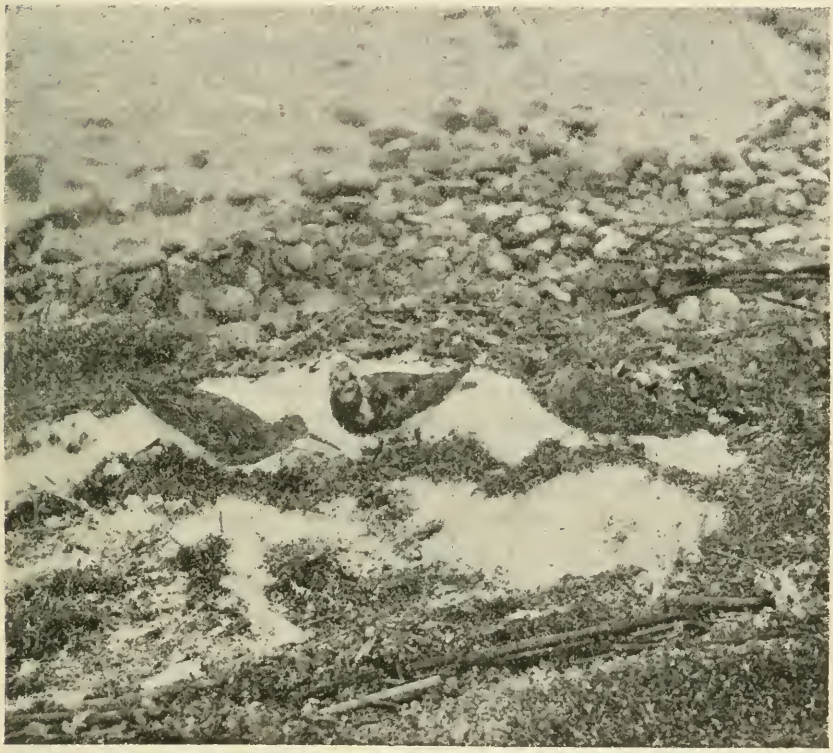
V. Ordre des Palmipèdes.

271. **Berniela** (Branta) **leucopsis** (Bechst.) — *l'oie bernache* (norv. *Fjeldgaas).* Il y a 57 ans que la présence de cette oie, comme espèce nicheuse, a été constatée dans l'Archipel, elle y est très disséminée, mais chaque année des couples arrivent au premier printemps pour y passer la période de reproduction, et cela toujours dans les mêmes régions. On sait encore très peu de chose quant à son genre de vie pendant la nidaison (couvaison et élevage des oisons), il en est de même pour ce qui concerne ses migrations.

L'espèce a été rencontrée dans le Horn Sund par Nordenskjöld, 1858; dans le Bell Sund, par Nathorst et de Geer, 1882 — Klinckowström, 1892 — Trevor-Battye, 1897. Le 18 juillet 1906 (Croisière d',,Ile de France"), un superbe ♂ en plumage de noces, avec une légère teinte jaunâtre sur les joues, est tiré à la sortie de la Baie de la Recherche (Bell Sund) vis-à-vis de van Keulen Bay. En 1907, l'expédition Koenig trouva, le 30 juin, dans un vallon latéral de l'Advent Dal, deux pontes avancées, l'une de quatre oeufs et l'autre de cinq; et l'année suivante au même endroit, le 15 juin 1908, un nid avec trois oeufs couvés. Ce sont, paraît-il, les premiers oeufs, de provenance certaine, ayant été pondus par des oiseaux en liberté. En 1910 (Croisière d',,Ile de France"), nous n'observons pas l'espèce, mais en 1911, le 28 jullet Croisière du „Grosser Kurfürst“ N. D. L.) en excursionnant sur la plage de Smeerenburg, une paire de bernaches vole au-dessus de notre tête, nous percevons très nettement le bruit de leur vol. Comme ces

bernaches persistent à rester dans notre voisinage nous nous mettons à la recherche des jeunes, mais sans succès, car le terrain marécageux, très mou est recouvert par endroits d'une épaisse couche de guano; de plus, les gros blocs et les flaques nombreuses nous obligent à abandonner notre idée. D'après des renseignements obtenus en 1906 de l'ingénieur Liwentaal, ancien collaborateur de Wellman, nous

a



c b

a) **Strepsilas interpres,** le Tourne-pierre à collier. ♂ Embouchure de la Sassen (Icefjord) 1910. Voir „O B.", ann. XI., fasc. 9, p. 202.
b) **Tringa maritima,** le Bécasseau violet.
c) **Tringa alpina,** le Bécasseau variable. Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 11, p. 245 et 246.

savions que cette espèce nichait sur certains points rocheux de l'île d'Amsterdam. Quelques jours après (3 août) au sortir de la mine de charbon, à Longyear City, tout en parcourant l'éboulis nous voyons trois oies sortir de derrière la crête rocheuse qui borde l'Advent Dal et diriger leur vol vers le fond de la vallée.

Jusqu'à maintenant le Spitsberg et le Groenland oriental sont les seuls pays connus où cette bernache se reproduise régulièrement. L'espèce se rencontre en Islande à l'époque de ses migrations au premier printemps et au commencement de l'automne.

276. **Bernicla** (Branta) **torquata** (Bechst.) — *l'oie cravant* (norv. *Ringgaas, Rotgaas).* C'est l'oie la plus commune au Spitsberg. Déjà le 15 juin 1596, Willem Barents, le découvreur de l'Archipel, trouve sur l'une des petites îles, près du Cap Sud, de très nombreuses cravants qui couvaient. Cette espèce a été rencontrée en grand nombre par certains explorateurs, tandis que d'autres ne signalent que des individus isolés. En 1903, Kolthoff note une riche colonie de ces palmipèdes nichant sur les îlots bordant la côte ouest de l'île du Prince-Charles; ce renseignement incite l'expédition Koenig à visiter ces îlots en 1907, la rookerie était encore très peuplée. Le duc d'Orléans (dans „A travers la banquise") signale que le 15 juin les cravants sont nombreuses dans l'île d'Amsterdam, ainsi que plus au nord; les 17 et 19 juin, sur les rives de la baie de Treurenberg, c'est l'époque de la reproduction de l'espèce pour ces régions. En excursionnant le 18 juillet 1906 (Croisière d',,Ile de France"), nous remarquons quelques oies suivies de leurs oisons; puis, à la même époque, le 21 juillet 1910, le commandant Mandine de notre yacht ,,Ile de France" tire au large d'Advent Bay, dans l'Icefjord, trente-quatre cravants, dont trois ad. en mue et les autres des juv. de l'année, déjà bien emplumés. En errant sur la Presqu'île des Tombeaux, au fond de Magdalena Bay, le 25 juillet 1911, nous ramassons de nombreuses rémiges d'oies cravants et nous distinguons très nettement, sur le sable, les empreintes de leurs pattes palmées. Au large de Smeerenburg Sund, dans Sötvattensjö, nous observons (28 juillet) quelques oies conduisant deux ou trois juv. nous pouvons faire la même observation aux abords de la plus grande des îles Lovén (Kings Bay) le 1er août 1911.

Les ad. et les juv. se nourrissent au Spitsberg presque exclusivement de végétaux. Dès la fin août les couvées réunies commencent à quitter l'Archipel en troupes plus ou moins nombreuses.

Il a été constaté que cette bernache niche dans l'Archipel François-Joseph et dans la Nouvelle-Zemble. Dans ses migrations elle a été observée en Islande et dans le nord de la Scandinavie.

Anser (Melanonyx) **brachyrhynchus** (Baill.) — *l'oie à bec court* (norv. *Graagaas).* Cette oie niche sur toute la côte ouest du Spitsberg, mais relativement en nombre restreint, cette espèce est la seule qui représente la famille des oies proprement dites dans l'Archipel. Elle niche parfois loin de la mer, sur les replats d'une paroi rocheuse ou sur un îlot abrupt, en tout cas toujours dans un endroit où son nid soit à l'abri des recherches du renard polaire. Un autre ennemi est le grand goëland bourgmestre qui gobe volontiers ses oeufs et avalent ses jeunes.

C'est seulement vers la seconde moitié de mai que cette espèce regagne ses endroits de couvée et en septembre elle quitte l'Archipel en vols importants.

Outre le Spitsberg on ne connaît, d'une manière positive, que le Groenland oriental où cette espèce niche. Il est possible même que l'oie à bec rouge groenlandaise soit une variété de l'oie à bec court. Dans la Nouvelle-Zemble et dans les îles orientales de la Mer glaciale, on rencontre une autre espèce „*Melanonyx neglectus*".

Vom Vogelleben im Zofinger Rebberg.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Letzten Sommer haben wir im Rebberg wieder viel Freude mit unsern Vögeln erlebt. Für solche, die es nicht wissen, sei hier gesagt, dass da ein kleines Häuschen im Grünen steht, mitten in Gesträuch und Bäumen. Da stehen östlich und westlich bis an die Hausmauer Spalierbäume und Johannisbeergebüsch, da steht sechs Meter von der Haustüre ein Zwetschgenbaum, und mancherlei dichtes Gebüsch ist auch auf den anderen Seiten des Hauses. Da herrscht nicht nur im Winter, wo gefüttert wird, starkes Vogelleben, sondern auch im Sommer erleben die Hausbewohner vieles,

was an andern Orten nicht so erlebt werden kann. Heute will ich nicht von der Menge von Singvogelarten sprechen, die im Sommer in dem Vogelschutzgehölz nahe bei dem Hause genistet haben, sondern von einigen Vorkommnissen, wo Vögel in allernächster Nähe auftraten, so zu sagen sich zu uns gesellten.

Auf den erwähnten Zwetschgenbaum kamen am 22. September, nachdem sie nach der zweiten Brut etwa zwei Monate abwesend gewesen waren, in der „Sommerfrische" die **Staren** zurück, die da genistet hatten, und sangen und deklamierten jeden Morgen bei ihren Nistkasten, wie im Frühling. Am 7. Oktober verreisten sie.

Ein **Zaunkönigpaar,** das im Holzhaus genistet hatte, hielt sich vom Oktober an beständig um unser Haus herum auf, namentlich erschien es fast alle Tage bei dem nach Osten sehenden Küchenfenster, das durch ein Drahtgitter, das eine Scheibe ersetzte, mit dem Freien in direkter Verbindung stand und unterhielt sich mit meiner Frau beim Abwaschen. Ich wurde auf das Paar aufmerksam durch ein eigentümliches Pfeifen, das wir alle Tage hörten und das mich lange irreführte, weil es nicht so tönte wie der gewöhnliche Gesang. Dies hörte ich namentlich, wenn eins der Vögelein allein war, und damit so lange lockte und pfiff bis das andere herbeikam. In der Nähe fliesst ein Bach vorbei. An diesem sah ich am 4. Dezember einen der Zaunkönige, und da ich früher oft im Winter Zaunkönige an diesem Bache verkehren sah, so nahm ich an, unser Paar habe dort seinen Winteraufenthalt bezogen, und wir sahen wirklich diese zu Hausgenossen gewordenen Vögelein einige Tage nicht mehr; aber am 10. Dezember waren sie wieder da und meldeten sich im Johannisbeerengebüsch beim Küchenfenster. Seither halten sie sich viel beim Bache auf, haben uns aber nicht vergessen, sondern besuchen uns öfters. Es sind liebe Hausgenossen. —

Aehnlich verhielt sich im September ein kleiner **Weidenlaubsängerflug.** Er trieb sich beständig um unser Haus herum und liess im dichten Gebüsch sein „Dilp Dalp" ertönen, auch wieder häufig zunächst des Küchenfensters; dort sangen zwei am 18. September kaum zwei Meter vom Fenster entfernt, am 20. September vormittags liessen dasselbst drei ihren

Gesang hören. Wir konnten sie aus allernächster Nähe betrachten und sie sangen offenbar, um uns ihre Freundschaft zu bezeugen. Es waren oft drei und gegen Ende vielleicht mehr, wir konnten es im Gebüsch nicht genau konstatieren. Ihr Besuch kam im Oktober noch Anfangs täglich, um Mitte des Monats waren sie fortgezogen. Wir rufen ihnen ein „Auf Wiedersehen" nach.

Es ist aber Ersatz angerückt, denn ausser dem Zaunkönigpaar verkehrt nun auch ein kleiner Flug **Schwanzmeisen** ums Haus herum. Seit Mitte September sind sie da; auch sie werben beim Küchenfenster um unsere Freundschaft. Am 20 September konnten etwa 10 gezählt werden und von da an hatten wir fast alle Tage das Vergnügen sie zu sehen. In den Johannisbeerstauden führen sie vor dem Fenster ihre Flug- und Kletterkünste aus, und fliehen nicht, wenn wir sie auf höchstens zwei Meter Distanz betrachten. Es sind liebe Tierchen, die bei jedem Erscheinen freudig bewillkommt werden. —

Am 26. September erschien bei unserm Hause eine Familie **Distelfinken,** alte und junge, welche im Grase an den höher gewachsenen Pflanzen, welche Samen hatten, weideten, an Plantago und Rumex. Auch **Rotkehlchen** gehörten zu unsern Hausgenossen, die bis jetzt nicht fortgezogen sind, wohl aber die beiden **Rotschwänzchenarten.**

Nun hat die Winterfütterung begonnen und ein ganzes Vogelheer bewegt sich beständig um unser Haus und vermehrt das Leben im Gebüsch und in den Bäumen bei diesem herrlichen Herbstwetter. Ein **Sperber,** der hie und da einen Besuch macht, aber meistens vertrieben wird, hat bis jetzt höchstens etwa ein vorwitziges Spätzlein geraubt. Bis zum Futterplatz hat er sich noch nicht gewagt. Die sämtlichen Vögel wissen, dass wenn sie ein fürchterliches Geschrei erheben, sofort dafür gesorgt wird, dass sie nicht beunruhigt werden. Die Vögel sind so dankbar wie andere Tiere, wenn sie richtig behandelt werden. —

Colonies d'oiseaux du Grand Océan.

M. Dean C. Worcester, ministre de l'Intérieur des Phillippines, décrit dans *Phillippine Journal of Science»*, le résultat de ses recherches ornithologiques dans l'extrême Orient.

Cet observateur a déterminé que les *fous à plumage brun* (Sula leucogastra) et les *fous à pattes rouges* (Sula piscator) nichent dans les parages de la mer Jolo ou de Soulou (entre les îles Phillippines et l'île de Borneo), près de l'île de Kalusa et Puerto-Princesa, dans l'île de Palaouan.

Sur un groupe d'îlots, au large de la côte est de Palaouan, ainsi que sur un îlot isolé, sans végétation aucune, il a trouvé en juillet un nombre incalculable de nids de *sternes à nuque noire* (Sterna melananchea) et quelques représentants de l'espèce orientale à pattes roses (Sterna gracilis). Les nids étaient de simples dépressions dans le sable et contenaient chacun un ou deux oeufs.

Dans l'île de Bancoran (au centre de la mer de Jolo), d'origine corallienne, mais couverte de végétation M. Dean C. Worcester a constaté la présence des deux espèces de fous citées plus haut. Les fous à plumage brun établissent leurs nids sur le sol, ces nids sont construits de bois mort, de feuilles desséchées et de branches vertes feuillées; les nids du Sula piscator sont établis sur les arbres.

Sur un îlot voisin, le récif de Meander (Meander Reefs), sans végétation la *Sterna fuscata* et sur la plage des récifs de Tubajataja la *Sterna borealis* côte à côte avec une troisième espèce de sterne (Anous stolidus) et la *frégate aigle* (Tachypetes aquila). Dans l'île de Cavilli, couverte d'une forêt épaisse, très nombreux sont les fous, les sternes et les frégates qui s'y rencontrent. L'explorateur a découvert dans cette dernière île une nouvelle espèce de Palmipèdes qui a été dénommée *Micranous Worcesteri».*

Ein Drama in der Vogelwelt.

Von Frau *Strachl-Imhoof,* Zofingen.

28. März. Ein Finkenweibchen sitzt auf der Birke, die mitten im Garten steht und tut sehr geschäftig, indem es zum Nestbau Moos ab den Bäumen pickt. Wenn ein anderes

Vögelein sich auf dem Baume niederlässt, wird es sofort energisch fortgejagt, da der Fink ein Nestchen bauen will, sieht er in jedem Nachbar einen frechen Eindringling.

31. März. Es ist recht interessant, zu beobachten, wie so ein Nestchen entsteht. Nur das Weibchen beteiligt sich am Bau. Die Unterlage dazu bilden 3 Aeste. Dort, wo sie aus dem Stamme herauswachsen und gegen Westen wird der zukünftige Bau geschützt durch den Hauptstamm der Birke. Dann kommen Moos und Pflanzenfasern. Jedes Mal, wenn unsere Nestbauerin ein Schnäbelchen voll Material niedergelegt, hat, so sitzt sie ins entstehende Nestchen und bläht sich auf, indem sie sich nach allen Seiten dreht und so die Fasern und das Moos an die Wand prest.

3. April. Der Nestrand ist gewiss schon etwa fünf Zentimeter hoch und scheint auch ziemlich dick zu sein und nun wird der Innenausbau begonnen, der aus weichen Haarstoffen besteht, die von einem alten Pelzteppich herstammen.

5. April. Auch heute wieder beobachtete ich das Finkenweibchen mit einem solchen Haarbüschel im Schnabel ins Nestchen fliegend. Auf einmal hörte ich einen fremdartigen, schnarrenden Laut, der von einem Vogel herrühren musste, ich sah überall umher und suchte nach dem Lärmmacher konnte ihn aber nicht entdecken.

6. April. Heute vernahm ich diesen schnarrenden Ton neuerdings, sah wieder nach und kam zu der Ueberzeugung, dass es der Lockruf des Finkenmännchens war, das seiner Gefährtin rief.

8. April. Heute Morgen beobachtete ich, wie eine *Amsel* sich dem Neste des Finken näherte und sich ganz frech einen Büschel Flaum aneignete, den das Finkenweibchen kurz vorher hineingebracht hatte. Das Finklein musste ganz aus der Nähe zusehen, traute aber nicht sich zu wehren.

11. April. Das Finkenweibchen sitzt jetzt tagsüber oft im Nestchen.

14. April. Heute musste ich die Amsel vom Neste wegjagen. Zuerst blieb das Finkenweibchen sitzen, als der Störenfried dann aber immer näher kam, flog es doch weg und ich konnte die Amsel noch im letzten Augenblicke, bevor sie Unheil angerichtet hatte, verscheuchen.

15. April. Diesen Morgen musste ich das Nestchen wieder samt dem Vögelchen (dieses Mal floh es nicht) gegen die Amsel verteidigen. Das Finklein hat zu brüten angefangen. Es sitzt jetzt immer auf dem Nest. Von Zeit zu Zeit erhebt es sich, macht mit dem Schnabel etwas in Ordnung und lässt sich schnell wieder nieder. Es ist gut, dass sich an der Birke die ersten grünen Blätter zeigen, damit wird das Nestchen noch mehr geschützt.

16. April. Heute abend 7½ Uhr, nachdem schon längst alle Vögel zur Ruhe gegangen, fängt plötzlich vor meinem Fenster ein Fink an zu pfeifen und zwar Triller, wie sie sonst nur am Morgen früh oder unter Tags zu hören sind. Beim Oeffnen des Fensters fliegt mir das Finkenmännchen fast an den Kopf und im gleichen Moment kommt auch schon sein Frauchen daher geflogen und beide erhielten von mir das gewünschte Futter. Das Weibchen verlässt jetzt sein Nestchen nur noch um sich auf meinem Fenstersims sein Futter zu holen. Wenn es satt ist, fliegt es unverzüglich zum Nest zurück.

18. April. Am Morgen höre ich ein ängstliches Rufen vom Finkenweibchen, ich eile ans Fenster und erblicke auf einem nahen Baume eine grosse *Rabenkrähe*, die es wahrscheinlich auf die Eier des Finken abgesehen hat. Durch Händeklatschen konnte ich sie dann verscheuchen. Das Vögelchen war aber so erschrocken, dass es noch immer rief und nicht mehr zum Nestchen flog. Etwa nach einer halben Stunde, als ich vor dem Hause stand, sah ich wieder eine Krähe aus dem Garten fliegen, sie kam aus der Richtung des Nestchens und trug ein Ei im Schnabel, mit dem sie dem nahen Walde zuflog. Das Finklein flog erst nach Verlauf von zwei Stunden wieder auf's Nest.

26. April. Heute morgen in aller Frühe verjagte die Krähe das Finklein vom Neste und raubte alle Eier. Das Finkenpärchen liess sich den ganzen Tag nie blicken.

27. April. Des Unglücks noch nicht genug! Das verlassene Nestchen ist von den *Amseln* zerstört worden, die den weichen Flaum zu ihrem eigenen Nestbau verwendeten. Indessen erscheint das Finkenpärchen wieder auf dem Fenstersims und holt sich sein Futter, aber nur zaghaft und nicht mehr so zutraulich wie früher.

5. Juli. Es muss meinen Finken gelungen sein an einem andern Orte wieder ein Nest zu bauen und Junge aufzuziehen, denn heute kam mein mir wohlbekanntes Finkenpärchen mit drei Jungen auf den nahen Apfelbaum und fütterte sie mit den auf den Fenstersims hingelegten Nusskernen. Glückauf zur neuen Jugend und zum neuen Heim!

Professor Dr. Arnold Lang.

† 30. November 1914.

Von Prof. Dr. *E. A. Göldi.*

Arnold Lang wurde am 18. Juni 1855 zu Oftringen (Kt. Aargau) als Sohn eines dortigen Fabrikbesitzers geboren. Nach dem Besuche der heimischen Primar- und Bezirksschulen und der Kantonsschule zu Aarau, bezog er erst die Universität Genf, wobei der von der Persönlichkeit Carl Vogt's ausgehende Ruf ausschlaggebend gewesen. Aus ähnlichen Gründen wandte er sich später nach Jena, an dessen Universität Häckel'scher Lehrzauber auf angehende Biologen mächtige Anziehungskraft ausübte. Dort promovierte er 1876. Zwischen 1876—1878 wirkte er vorübergehend als Privatdozent der Zoologie an der bernischen Hochschule. Bald aber (1878) siedelte er nach Neapel über, wo sich dem hoffnungsvollen jungen Gelehrten an der neugegründeten Dohrn'schen zoologischen Station eine Anstellung als wissenschaftlicher Beamter öffnete.

Während sieben Jahren bekleidete er diese Stellung, die ihm Gelegenheit bot, auf dem Forschungsgebiete der marinen Zoologie zu einem Stern erster Grösse auszuwachsen. 1886 wurde Dr. Arnold Lang Inhaber der neugegründeten Professur für Phylogenie an der Universität Jena. Bereits im Jahre 1889 wurde er jedoch, an Stelle des verstorbenen Prof. Dr Frey, als ordentlicher Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an die Universität und das Eidg. Polytechnikum in Zürich berufen. Und dort ist er seither geblieben, trotzdem es an verlockenden Angeboten aus dem Auslande nicht fehlte.

Das Lieblings-Arbeitsfeld Arnold Lang's waren die vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Wirbel-

losen, insbesondere der marinen Tierwelt. Die Planarien oder Strudelwürmer und unter diesen wieder speziell die mit einem baumartig verzweigten Nahrungskanal-System versehenen, sogenannten Dendrocölen in ihrer Formen-Manigfaltigkeit und vielfachen Farbenpracht, hatten es ihm angetan. Ihr innerer Körperbau bis in die subtilsten Einzelheiten fanden in ihm einen ebenso genauen Erforscher, als ihr äusserlicher Habitus einen künstlerisch veranlagten und mit feinem ästhetischen Geschmack begabten Ikonographen. Aus der Neapeler-Periode steht der stattliche Foliant seiner Monographie der Planarien mit den vielen prachtvollen Tafeln da, als ein glänzendes Monument seiner damaligen wissenschaftlichen Tätigkeit.

Aber Arnold Lang ging keineswegs in engem Spezialistentum auf. Während seines folgenden Aufenthaltes in Jena und während der ersten Jahre in Zürich erstand der schon in erster Auflage dicke Band des „Lehrbuches der Vergleichenden Anatomie", eigentlich, wie aus dem Titel hervorgeht, zunächst gedacht als Umarbeitung der neunten Auflage von Oskar Schmidt's bekanntem „Handbuch". Keinem bleibt jedoch die Tatsache verborgen, dass es sich vielmehr um eine völlige Neuschöpfung und Originalleistung handelte. Das Werk ist für viele Zoologie-Dozierende des In- und Auslandes zu einem willkommenen und gerne benützten Ratgeber geworden und hat sich in den zuständigen akademischen Kreisen verdienter Weise allenthalben Eingang verschafft. In den jüngsten Jahren machte sich das Bedürfnis nach einer zweiten Auflage fühlbar, die abermals umgestaltet und wesentlich erweitert, vom Herausgeber und mehreren schweizerischen Mitarbeitern mit dem vierten Bande bis zu den Hexapoden (Insekten) gefördert werden konnte.

Ein bezeichnendes Merkmal für die geistige Vielseitigkeit und wissenschaftliche Plastizität Arnold Lang's ist geboten in der Leichtigkeit, mit welcher er sich während des letzten Abschnittes seines wahrlich viel zu früh abgebrochenen Forscherlebens auf dem biologischen Spezialgebiete der Vererbungslehre einzuarbeiten und zu einer führenden Rolle emporzuschwingen vermochte.

Die moderne Disziplin der experimentellen Hereditätslehre besass in ihm eine notorische Autorität. Dieselbe stützte

sich einerseits auf seine vielfachen eigenen Versuche, unter denen diejenigen über Kreuzung von Garten- und Hainschnecken-Rassen[1]) populär geworden sind, andererseits auf seine zusammenfassenden und allgemein orientierenden Vorträge und Abhandlungen in verschiedenen Literaturquellen. In einem grossen Werke hoffte er nun abschliessend seine mehrjährigen Studien vereinigen und in abgerundeter Form niederlegen zu können. Davon noch das Erscheinen des ersten Bandes erleben zu dürfen, war ein freudiges Ereignis seiner letzten Tage. Vom zweiten Bande soll tröstlicherweise wenigstens ein beträchtlicher Teil druckfertig vorliegen.

Abgesehen von einer erfolgreichen und pflichttreu betriebenen Lehrwirksamkeit und einer überraschend fruchtbaren literarischen Tätigkeit hat sich Prof. A. Lang bleibende Verdienste um Stadt und Land Zürich erworben durch die selbstlose Aufopferung, mit der er unentwegt für das Zustandekommen der neuen Universitätsgebäude arbeitete. Ein eigenartiges Schicksal hat es gefügt, dass gerade die erste Feier in der neuen Aula dem Hinscheiden desjenigen Mannes gelten sollte, welcher der geistige Schöpfer der so grossartig angelegten akademischen Heimstätte gewesen.

Prof. Arnold Lang war ein anregender Lehrer, ein genial veranlagter Forscher und hervorragender Gelehrter, als Mensch ein jovialer Charakter mit einem sonnigen Gemüt, ein zuverlässiger Freund, ein loyaler Kollege. Seine feinfühlige Psyche liess ihn auf mehreren Gebieten der Geisteskultur das Schöne suchen, finden und hegen. In bürgerlicher Beziehung war rasseächte schweizerische Gesinnungsart ihm eigen: in ihm vereinigte sich der Demokrat, Fortschrittsmann und Patriot in gediegenster Legierung. — Jede, auf die Hebung des Allgemein-Wohles im Schweizerlande abzielende Bestrebung durfte auf seine Interessenahme rechnen und zumal alles, was auf den höheren Unterricht abzielte, fand in ihm einen Förderer. Dass namentlich Bestrebungen natur-

[1]) Helix (Subgenus *Tachea)* hortensis und nemoralis. Es ist bezeichnend für den Lang'schen Humor, dass er seine idyllisch gelegene Sommer-Villa am Langensee, bei Porto Ronco, zwischen Brissago und Ascona, „*Villa Tachea*", getauft hatte, — sein „Schneckenhäuschen", in dem er sich während der Ferien „einkapselte", um ruhig seinen Studien obliegen zu können.

wissenschaftlicher Richtung aufmerksam und mit Sympathie begleitet wurden, erscheint da leicht verständlich. Und so zählte denn der Verstorbene auch zu den Mitgliedern der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz", die den liebenswürdigen, vielseitigen, unermüdlichen Gelehrten stetsfort in ehrendem Andenken behalten wird!

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogel- und Naturschutz und eidg. Jagdgesetz.

In der „Diana", monatliches Organ des Schweizerischen Jäger- und Wildschutzvereins, hat Gustav von Burg sehr beachtenswerte Vorschläge betreffend die Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes gemacht. Er bricht eine kräftige Lanze zu Gunsten der Pfleger einheimischer Vögel, um dieselben nicht ihrer unschädlichen Freuden zu berauben. „Der besser Situierte", schreibt er, „hält sich Hund, Pferd, Automobil; freuen wir uns, wenn der bescheidene Arbeiter im Verkehr mit der Natur oder mit einem in den Vogelkäfig gebannten Waldlebens seinen Mussestunden ein edles Gepräge zu verleihen versteht."

„Im Interesse des Naturschutzes seien folgende Punkte zu berücksichtigen, dass

1. alle Schussgelder abgeschafft werden,
2. die Zahl der zu schützenden Vögel bedeutend erhöht würde,
3. die Naturschutzbestrebungen von bundeswegen finanziell unterstützt werden,
4. die Banngebiete vermehrt, auch auf die Ebene ausgedehnt werden,
5. die sich allmählich mehrenden kantonalen und lokalen Naturschutzgebiete durch behördliche Erlasse erweitert werden,
6. auch diesen so wertvollen lokalen Schutzbestrebungen event. finanzielle Unterstützung zuteil wird,
7. die Abschaffung der „Giftparagraphen" vorgenommen wird.

8. der Raubzeugfang eingeschränkt, in den Bannbezirken sogar ganz aufgehoben wird,
9. gewisse Wildarten direkt geschützt werden, wobei für nachweisbar aussterbende unbedingtes Jagdverbot und für den durch solche angerichteten Schaden Ersatz vorzusehen wäre,
10. der Bundesrat von dem in Art. 7 des Gesetzes stipulierte Rechte „nach freiem Ermessen durch besondere Schutzmassnahme einzelne Gebietsteile oder Wildarten auf kürzere oder längere Zeit mit Jagdbann zu belegen oder die gesetzliche Jagdzeit zu beschränken" baldigst Gebrauch mache zu Gunsten verschiedener Wildarten, namentlich auch Raubzeug,
11. der Bund wieder einmal eine energische Aktion für Volksbelehrung inbezug auf den Naturschutz einleite. Da wäre darauf hinzuweisen, dass fast alle deutschen Staaten seit einigen Jahren wertvolle Erlasse für einen vernünftigen Naturschutz aufweisen können: Verbot der Bejagung einzelner Gebiete, namentlich Möweninseln, Schonung der Hecken, Interessierung der Forstbeamten für die Naturschutzbestrebungen, Berücksichtigung der letzteren bei Konzessionserteilungen, Förderung der Vogelschutzbestrebungen, Einführung eines „Baum- und Vogeltages", Erhalten der Hecken und Zäune bei Handänderungen, etc. etc.,
12. Innehaltung der Internationalen Vogelschutzkonvention, der Erweiterung derselben, Internationalisierung der obigen Tendenzen."

Wie man sieht, ein umfassendes und dennoch nicht übertriebenes Programm! *Alb. Hess.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Nachträge vom Jahr 1914.[1])

Roter Milan, 5 (Milvus regalis auct.). Am 17. April kreiste ein „Gabelweih" über dem Hemming. Karl Stemmler, Schaffhausen.

Fischadler, 17 (Pandion haliaëtus L.). Flog am 17. Mai im Kreise über dem Petri-Sumpf. Karl Stemmler, Schaffhausen.

[1]) Ich hoffe, dass die zum Teil unzeitgemässen Berichte unsern Lesern dennoch nicht unwillkommen sind. Karl Daut.

Wespenbussard, 25 (Pernis apivorus L.). Ein Exemplar mit eigentümlicher Färbung, wahrscheinlich junges ♂, wurde am 10. September mit verletztem Flügel bei Düdingen (Kanton Freiburg) von einem Knaben gefangen und totgeschlagen. E. Zingg, Bern.

Waldkauz, 38 (Syrnium aluco L.). 17. Mai. In der Belp-Au bei Bern stand ein hellgrauer Waldkauz im Busch; kaum war er abgeflogen fing eine Nachtigall an zu singen. S. A. Weber, Bern.

Alpensegler, 45 (Cypselus melba L.). Die Alpensegler sind in Luzern am 6. März eingetroffen (6 Stück); am 10. März waren es 12 bis 16 und am 6. Mai ist unsere Kolonie auf 30 bis 36 Stück angewachsen. Sie sollen sich nun an den Felsen des Rigi fest ansiedeln, was vielleicht der Kolonie am Wasserturm in Luzern Eintrag getan hat. H. Halter, Luzern.

Stadtschwalbe, 48 (Hirundo urbica L.). Am 16. September beobachtete ich an einem Hause mitten im Dorf Balsthal ein Paar Hausschwalben die noch fleissig 2 flügge Junge im Nest fütterten, obschon ihre Artgenossen aus dieser Gegend schon längst in die Sammelquartiere abgezogen waren. Am 24. flogen sie aus und wurden auf dem Dache des Nachbarhauses gefüttert. Am 27. waren die Alten samt den Jungen fort. Was mag wohl die Ursache sein dieser so verspäteten Brut? Aug. Senn.

Goldamsel, 55 (Oriolus galbula L.). 26. April. Selhofen bei Bern längs der Gürbe. 15. Mai. ♂ und ♀ und Nest, Muri-Au bei Bern.
S. A. Weber, Bern.

Weisshalsiger Fliegenfänger, 87 (Muscicapa albicollis Temm.). Am 10. Mai sah ich einen Halsbandfliegenschnäpper längs der Aare zwischen der Wabern-Au und Belp-Au. Derselbe wurde scheinbar von Grauen und von Schwarzrückigen Fliegenschnäppern verfolgt. S. A. Weber, Bern.

Sumpfrohrsänger, 111. Aarberg, 19. Juni 1914. Es ist wieder ein Sumpfrohrsänger da (wahrscheinlich auch Junge). Ich war gestern vormittag in seinem Revier und sah und hörte denselben gut. Sein Gesang vereinigt denjenigen von Gartenspötter und Dorngrasmücke. Die Strophen der letztern sind vorwiegend; er übertrifft den Gartenspötter weit im Gesang. Singt auf den Spitzen der dürren Schilfhalme. Im Dickicht von Schilf, Nesseln und Disteln konnte ich das Nest nicht finden; es lag wohl weiter landeinwärts. Hin- und Herflug mit demjenigen der Dorngrasmücke leicht zu verwechseln. H. Mühlemann, Aarberg.

Weindrossel, 133 (Turdus iliacus L.). Am 26. Oktober sah ich in der Wichtrach-Au (an der Aare oberhalb Bern) zwei Weindrosseln. (Belegstück an Redakteur Daut.) J. Luginbühl, Sinneringen.

Hausrotschwanz, 137 (Ruticilla tithys L.). 8. November. Zwischen Bern und Muri beobachtete ich mit Alb. Hess und S. A. Weber einen Hausrotschwanz auf der Insektenjagd. Karl Daut.

Nachtigall, 139 (Luscinia minor Br.). 26. April: Selhofen bei Bern längs der Gürbe. 10. Mai: Wabern-Au-Belp-Au bei Bern längs der Aare Gesang. 17. Mai: Belp-Au. S. A. Weber, Bern.

Gimpel, 190 (Pyrrhula europæa Vieill.). Am 6. September überraschte ich im Bremgartenwald bei Bern ein Italienerpaar, das 3 bald flugfähige Dompfaffen dem Neste entnommen hatte um sie der Bratpfanne zu überliefern.

Es gelang mir die Vögel zu retten. Das Nest befand sich an einem besonders an Sonntagen vielbegangenen Wege. S. A. Weber, Bern.

Turteltaube, 197 (Turtur auritus Ray). Am 10. Juni wurde in hiesiger Gegend eine *wilde Turteltaube* gefangen. J. Luginbühl, Sinneringen.

Zwergreiher, 232 (Ardetta minuta L.). 20. April. Bei Erlach am Ufer des Bielersees ein prächtiges ♂, gestattete eine Annäherung bis 1,50 m. Alfred Aeschbacher, Bern.

Schwarzes Wasserhuhn, 241 (Fulica atra L.). Seit Mitte Oktober hält sich ein Blässhuhn bei den Wildenten im Weiher auf der Kleinen Schanze in Bern auf. Karl Daut.

Grosser Brachvogel, 242 (Numenius arquatus Cuv.). Ich beobachtete am 10. Juni auf dem Felde bei Herzogenbuchsee (Kanton Bern) eine „Louis-Schnepfe". Dieselbe flog ziemlich niedrig über dem Felde öfters rufend. Karl Kilchenmann, Herzogenbuchsee.

Nordseetaucher, 321 (Colymbus septentrionalis L.). 12. November. Ich erhielt heute einen Polarseetaucher von Yverdon, der am Ufer des Neuenburgersees flügellahm einem Hunde abgejagt wurde. E. Zingg, Bern.

— 28. Nov. Auf dem Burgäschi-See (Kanton Bern) wurde heute ein Nordseetaucher erlegt, meiner Ansicht nach ein junger Vogel; am 29. Nov. beobachtete ich daselbst wieder ein Exemplar. F. Mathys, Herzogenbuchsee.

Kormoranscharbe, 323 (Carbo cormoranus M.W.). 7. November. Laut soeben erhaltenem Bericht wurde Ende Oktober auf dem Baldeggersee (Kanton Luzern) ein Kormoran erlegt. Es sei eine Gesellschaft von 3 Stück beieinander gewesen. A. Schifferli, Sempach.

— Anfangs November erhielt ich 2 Kormorane, ein schönes altes und ein junges Exemplar, welche auf dem Doubs bei Biofonds (Kanton Bern) geschossen wurden. William Rosselet, Renan.

Lachmöwe, 346 (Xema ridibundum L.). 25. März. Bei Gewitter im Schwellenmätteli-Bern. S. A. Weber, Bern.

Ankunft der Vögel im Frühjahr 1914 in chronologischer Reihenfolge.

Bern und Umgebung.

20. Januar. Die ersten **Ringeltauben** (Columba palumbus L.) Rainmatthalde-Bern.
10. Februar. **Star** (Sturnus vulgaris L.) erstmals in Marzili-Bern.
15. Februar. **Weisse Bachstelze** (Motacilla alba L.), verfärbt, Schwellenmätteli-Bern.
23. Februar. **Grauer Reiher** (Ardea cinerea L.). Ueber Bundeshaus-Bern.
27. Februar. **Rotkehlchen** (Dandalus rubecula L.). Staudenrain-Bern.
7. März. **Hohltaube** (Columba œnas L.). Marzilimoos-Bern.
8. März. **Feldlerche** (Alauda arvensis L.). Am Gurten.
11. März. **Hausrotschwanz** (Ruticilla titlys L.). Vanazhalde-Bern.
19. März. **Heidelerche** (Lullula arborea L.). Dentenberg.
20. März. **Weidenlaubvogel** (Phyllopneuste rufa Lath.). Rainmatthalde-Bern.
22. März. **Singdrossel** (Turdus musicus L.). Wabern-Au.
26. März. **Rotkehlchen** (Dandalus rubecula L.). Zahlreich im Dählhölzli längs der Aare bei Bern.

1. April. **Schwarzköpfige (Mönchs-)Grasmücke** (Sylvia atricapilla L.). Gantingrain-Bern.
4. April. **Rauchschwalbe** (Hirundo rustica L.). 40 Stück. Bern.
4. April. **Gartenrotschwanz** (Ruticilla phœnicurus L.). Bern.
5. April. **Fitislaubvogel** (Phyllopneuste trochilus L.). Selhofen.
5. April. **Rohrammer** (Schœnicola schœniclus L.). Selhofen.
6. April. **Alpensegler** (Cypselus melba L.). Historisches Museum, Kirchenfeld (Bern).
9. April. Erster Gesang der **Mönchsgrasmücke** am Bundesrain, Bern.
10. April. (Prächtiger Morgen). **Stadtschwalbe** (Hirundo urbica L.). Märchligen-Au. Daselbst ferner **Rauchschwalbe, Rohrammer, Fitislaubvogel, Wendehals** (Junx torquilla L.)., **Wiedehopf** (Upupa epops L.).
12. April (Ostern). **Heckenbraunelle** (Accentor modularis L.). Reichenbachwald, Bern.
12. April. **Alpensegler.** Mindestens 30 Stück ebendaselbst.
16. April. **Lerchenfalke** (Falco subbuteo L.). Aaretal-Kirchenfeldbrücke. Schreckt eine Schar Schwalben in die Flucht; auf den Warnruf „zirri" sind plötzlich alle weg.
18. April. **Mauersegler** (Cypselus apus L.). 4—5 Stück über Kirchenfeldbrücke Bern; die ersten.
22. April. **Zaungrasmücke** (Sylvia curruca L.). Dalmazi-Bern.
22. April. **Stieglitz** (Carduelis elegans Steph.). 1 Paar Distelfinken sucht Niststoff, Dalmazi-Bern.
24. April. **Dorngrasmücke** (Sylvia cinerea Lath.). Schönau-Bern.
26. April. **Kuckuck** (Cuculus canorus L.). **Goldamsel** (Pirol).[1]) **Nachtigall.**[2]) **Wendehals** (Junx torquilla L.). Selhofen bei Bern längs der Gürbe. (Morgens kühl und nachmittags angenehm).
28. April. **Schwarzrückiger Fliegenfänger** (Muscicapa luctuosa L.). Staudenrain-Bern.
3. Mai. **Gartengrasmücke** (Sylvia hortensis Auct.). **Berg- nnd Waldlaubvogel** (Phyllopneuste Bonelli Vieill. und Ph. sibilatrix Bchst.). Elfenauschachen-Bern.
10. Mai. (Ueber Nacht Schnee). **Grauer Fliegenschnäpper** (Muscicapa grisola L.). Zahlreich; in ihrer Gesellschaft ein **Weisshalsiger Fliegenfänger,**[3]) sowie **Schwarzrückiger Fliegenfänger.**[4]) Daselbst **Teichrohrsänger** (Acrocephalus arundinacea Naum.) und **Braunkehliger Wiesenschmätzer** (Pratincola rubetra L.).
17. Mai. **Sumpfrohrsänger** (Acrocephalus palustris Bechst.), einzeln im Gesang, Belp-Au-Bern. S. A. Weber.

Aus dem Worblental.

10. April. **Rauchschwalbe** (Hirundo rustica L.).

---

[1]) S. auch allgemeine Beobachtungsberichte Seite 24.
[2]) „ „ „ Seite 24.
[3]) „ „ „ Seite 24.
[4]) „ „ „ Seite 26.

15. April. **Wendehals, Schwarzköpfige Grasmücke.**
19. April. **Mehlschwalbe.**
20. April. **Kuckuck.**
23. April. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.**
25. April. **Rotrückigor Würger** (Lanius collurio L.).
30. April. **Alpensegler.** 1 Exemplar auf dem Sinneringen-Moos, näherte sich mir in niederem Flug zweimal auf zirka 10 Meter.

J. Luginbühl, Sinneringen.

Aus dem bernischen Emmental.

8. April. **Rauchschwalbe.** Ein Exemplar in Emmenmatt. 10. April. Die ersten auf Ranflühberg.
9. April. **Schwarzrückiger Fliegenfänger.** Die ersten gesehen.
14. April. **Gartenrotschwanz.** Erstes ♂.
18. April. **Kuckuck.** 2 Stück in unserm Baumgarten, die ersten. **Schwarzköpfige Grasmücke** erstmals beobachtet. Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Bellinzona.

Brevi note sul ripasso degli uccelli nell' autunno 1914.

15 Agosto. Visto una quantità di **rondini** (Rauchschwalbe), che siano arrivate qui cacciate dal rombo dei cannoni? oppure sia un ripasso anticipato?

30 Agosto. **Le averle** (Würger), son tutte scomparse.

3 Settembre. Forte ripasso di **rondini di casa** e di **rondini di tetto** (Hirundo urbica).

11 e 12 Settembre. Forte ripasso delle **bocca lepre** (Pratincola).
12 Settembre. Visto il primo **codirosso** (Erithacus).
15 Settembre. Forte ripasso di **fringuelli** (Buchfinken).
17 Settembre. Grande ripasso di **rondini.**
18 Settembre. Visto il primo **scricciole** (Troglodytes parvulus).
6 Ottobre. Forte ripasso di **storni** (Star), accompagnati da branchi di **allodole** (Lerche).
8 Ottobre. Comincia il ripasso dei **tordi** (Turdus musicus).
9 Ottobre. Ripassano encora delle **rondini.**
11 Ottobre. Ripasso di **storni.**
14 Ottobre. Ripasso di **storni.**
15 Ottobre. Prima neve sui monti, si vedono ancor ripassar varie **rondini.**
17 Ottobre. Visto un volo di parecchie miglieja di **storni** tutti uniti.
18 Ottobre. Ripassano i **frisoni** (Kirschfink).

Quest' anno essendo in varie località proibita la caccia, in tali luoghi si constatò, maggior soggiorno di varie specie di uccelli, tanto insettivori, che granivori.

Bellinzona, 26. Novembre 1914. R. Paganini.

Notizen über den Herbstzug 1914 im Kanton Tessin von *Rauch- und Mehlschwalbe, Würger, Braunkehlchen, Rotkehlchen, Buchfink, Star, Lerche, Singdrossel, Kirschkernbeisser.* Da die Jagd diesen Herbst in verschiedenen Gegenden des Kantons Tessin verboten war, konnte eine starke Zunahme sowohl an Körnerfressern als auch an Insektenfressern festgestellt werden. Red.

Weitere Berichte über den Seidenschwanz (Bombycilla garrula, L.).[1])

Die **Seidenschwänze** waren von Anfang Dezember 1913 bis zum 2. Februar 1914 hier zu sehen. Es kamen kleine Trüppchen fast täglich ganz zutraulich dicht zum Haus, anscheinend Knospen naschend von meinen Douglasfichten; auch gingen sie die Tannzapfen derselben auf ihre Samen an, kamen dann aber auch zum Boden herab (er war zum Teil schneefrei) um kurzes Wegunkraut, hauptsächlich Gras zu zupfen. Von dem reichen Futter der Vogelfutterplätze nahmen sie nichts!

Prof. Dr. Richard Biedermann-Imhoof, Eutin (Fürstentum Lübeck).

— Am 10. Februar 1914 sah ich bei einem Wildprethändler in Basel unter einem Haufen Krametsvögel etwa 200 **Seidenschwänze** im Schaufenster. Seines schönen Gefieders wegen wurde letzterer Vogel viel bedauert, die Drossel bezw. Krametsvögel nicht. Bei den Menschen geht es auch so!

Georges Reeb, Basel.

— In der „Ornithologischen Monatsschrift" Nr. 11, 1914 berichtet Ewald Puhlmann über das **frühzeitige Erscheinen der Seidenschwänze** im Jahre 1914 bei Berlin. Darnach waren in Berlin-Kaulsdorf am 18. Oktober 1914 in einem Obstgarten etwa 20 Seidenschwänze anwesend. In der gleichen Zeitschrift macht unser Mitglied W. Hennemann in Werdohl die Mitteilung, dass er noch am 18. April dieses Jahres beim Dorfe Lenhausen in Westfalen ein Trüppchen von 5 Seidenschwänzen gesehen habe. Karl Daut.

Münchener Ornis 1914.

Bergfink (Fringilla montifringilla). In den Münchener Anlagen zu sehen vom 11. Januar bis einschliesslich 1. März.

Goldammer (Emberiza citrinella). Vor der Stadt häufig; erster Gesang am 6. Februar im Herzogspark.

Grünling (Chloris hortensis). Sehr häufig. „Studieren" schon am 3. Februar, richtiger Gesang am 5. Februar bei grosser Kälte, einige Exemplare tun sich durch wirklich schönen Gesang hervor.

Edelfink (Fringilla coelebs). Sehr häufig. „Studieren" am 5. Februar in den Isaranlagen; erster typischer Finkenschlag am 7. Februar im Englischen Garten.

Dompfaff (Pyrrhula pyrrhula minor). In den Gärten von München und Starnberg im Februar Exemplare gesehen.

Kernbeisser (Coccothraustes coccothraustes). Im englischen Garten selten zu sehen.

Gartenspötter (Hypolais icterina)-, Gartenlaubvogel. Im englischen Garten recht häufig. Erster Gesang 30. April.

Halsbandfliegenfänger (Muscicapa collaris). In Münchener Parkanlagen nicht selten.

Star (Sturnus vulgaris). Laut Zeitungsbericht ein Pärchen am 2. Februar angekommen. Ich sah südlich von München einen Schwarm am 22. Februar.

Amsel (Turdus merula). Massenhaft. Erster Gesang am 10. Februar.

[1]) S. auch „O. B." XI., Heft 9: „Der Südzug des Seidenschwanzes im Winter 1913/14", von Karl Daut

Singdrossel (Turdus musicus). Stark im Zunehmen in Münchener Parkanlagen. Erster Gesang am 9. März. Dr. phil. Ernst Scheffelt.

Aus dem Grossherzogtum Luxemburg.

Die Zahl der **Nachtigallen,** welche vor Jahren im Luxemburger Stadtpark und in den grossen Anlagen der Umgegend ziemlich gross war, hatte in den letzten Jahren bedeutend abgenommen. Diese unliebsame Erscheinung scheint wieder im Verschwinden zu sein. Zur grössten Freude der Naturfreunde ist dieses Jahr die Königin der befiederten Sänger in sehr vielen Revieren erschienen. Auch hier in Eich, im Parke des Herrn Deputierten Emil Bastian ist dieses Jahr ein Nachtigallenpaar eingezogen. — Dass die **Amsel** sich auch den lokalen Verhältnissen anpasst, das konnte ich ebenfalls im Parke des Herrn Bastian konstatieren. Der Park liegt dicht an der Landstrasse, welche von Luxemburg nach Dickirch, inmitten der Ortschaft Eich, und ist längs der Strasse durch eine Mauer abgeschlossen. An dieser Mauer befinden sich Pfirsichbäume. Die sehr liebenswürdige Dame E. Bastian, nebenbei gesagt, eine eifrige Tierfreundin, zeigte mir dort ein Amselnest, welches ganz locker gebaut und sich genau unter dem Ziegeldach der Mauer befindet. Im Jahre 1913 hatte das Amselpaar sein Nest ebenfalls unter obengenanntes Ziegeldach gebaut. Dass die Amsel aber je ein junges Singvöglein geraubt und verzehrt habe, konnte nicht festgestellt werden. An Gelegenheit würde es sicherlich nicht fehlen. — **Die Heckenbraunelle,** welche hierlands nur ganz selten als Standvogel gesehen wird, wurde vergangenen Winter verschiedentlich konstatiert. J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).

Ausdehnung seines Brutgebietes seitens des Karmingimpels.

Der **Karmingimpel** (Carpodacus erythrinus), der nach Naumann[1]) nur von Ostpreussen an ostwärts als Brutvogel gelten konnte, scheint sich langsam westwärts ausbreiten zu wollen. Nach einer Meldung von Prof. Ibarth[2]) konnte er ihn dieses Jahr (1914) in Westpreussen an verschiedenen Stellen als Brutvogel feststellen.

Von der Kurischen Nehrung meldet die Vogelwarte Rossitten,[3]) dass der Karmingimpel im dortigen Vogelschutzgehölz genistet habe. Am 18. Juni 1913 sei das Nest mit 4 Eiern belegt gewesen.

Die Ausbreitung dieses schönen Vogels ist sehr erfreulich und wir wollen hoffen, dass sie keinerlei Hemmung erfährt. Alb. Hess.

Notes ornithologiques, 1914.

A. Mathey-Dupraz.

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la cresserelle.**

1er nov. Près de la gare de Bôle, un individu.

Astur palumbarius, 15 — **l'autour.**

8 nov. Une grosse ♀ suivie par des corneilles noires, Bas de Sachet, près Cortaillod.

---

[1]) Naumann: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. III. Band, S. 249.

[2]) Ornithologische Monatsschrift, 1914. S. 485.

[3]) XIII. Jahresbericht (1913) der Vogelwarte Rossitten.

Accipiter nisus, 16 **l'épervier.**

18 déc. Une ♀ pénètre dans un poulailler, à Bôle, elle est capturée.

Buteo vulgaris, 27 — **la buse ordinaire.**

11 nov. Une buse, dans la phase brune, se promène dans un pré, Prise-Imer sur Colombier.

28 déc. Un individu poursuivi par des corneilles (Allées). Un individu dans un champ, près d'Onnens (Vaud).

31 déc. Deux buses, aux Allées (Colombier).

Athene noctua, 36 — **la chouette chevêche.**

18 déc. Temps brumeux, 2 h. après-midi, cri d'un individu dans les *noyers de Sombacour* (Colombier).

Depuis qu'en mai dernier l'on a abattu, aux Allées, plusieurs arbres séculaires entièrement creux, nous n'avions plus entendu le cri de l'espèce dans nos environs, pourtant auparavant assez commune.

Syrnium aluco, 38 — **la chouette hulotte.**

1er nov. Toute la journée des corneilles croassent aux alentours d'un grand arbre aux Allées. Dès 6 h. du soir, au même endroit, un chat-huant laisse entendre son cri.

Alcedo ispida, 53 — **le martin pêcheur.**

27 déc. Soir 5 h. le solitaire d'il y a un an est là (Port de Colombier).

Corvus corone, 62 — **la corneille noire.**

Du 15 au 27 nov. Dans la cour de notre collège nous observons journellement deux corneilles donnant la becquée à une troisième de plus petite taille.

Merula vulgaris, 128 — **le merle noir.**

11 nov. Après-midi dans les jardins et la pépinière Nerger, une centaine de merles, les ♂♂♂ dominent. Le lendemain matin la neige est tombée jusqu'à 800 m. (Jura).

Turdus viscivorus, 131 — **la grive draine.**

11, 17 et 24 déc. Après-midi chant très net d'une draine (aux Allées).

Phasianus colchicus — le faisan à collier.

17 déc. Un ♂♀ est observé sur la grève, au Creux des Grenouilles, près Auvernier.

Vanellus cristatus, 219 — **le vanneau.**

11 nov. En-dessous de Montezillon, à 700 m., deux vanneaux verminent dans un champ labouré.

Fulica atra, 241 — **la foulque macroule.**

Dans la „Réserve ornithologique" de la baie d'Auvernier, devant le Creux des Grenouilles et le Bied, une centaine de judelles (et quelques poules d'eau ord., 240) ont élu domicile. Voilà le premier effet de la protection dans cette région.

Cygnus olor — le cygne muet.

Dès la fin de novembre, un couple avec 5 juv. stationne dans les mêmes parages.

Fuligula ferina, 296 — **le canard milouin.**

Dès mi-nov. à fin déc. Une tête-rouge baie d'Auvernier (Réserve).

Fuligula cristata, 298 — **le canard morillon.**

Fin-octobre. Les premiers „Petit-noir" sont signalés sur le lac.

Oïdemia fusca, 301 — **le canard double macreuse.**

Dès nov. Gros palmipèdes noir-brun, identifiés seulement plus tard.

Mi-déc. 1 individu se prend dans un filet (Auvernier).

27 déc. Vol de 5 individus (au Bied).

Mergus merganser, 308 — **le grand harle.**

Nov. et déc. Deux familles, l'une de 7 individus et l'autre de 5, se tiennent régulièrement dans les environs de l'embouchure de la Reuse.

Podiceps cristatus, 314 — **le grèbe huppé.**

Régulièrement quelques individus ad. et juv. dans la baie d'Auvernier.

Podiceps minor, 318 — **le grèbe castagneux.**

Nov. et déc. Une dizaine de grébions dans la „Réserve" de la baie d'Auvernier.

Larus canus, 338 — **le goëland pieds bleus.**

3 déc. Au milieu d'un groupe de mouettes rieuses, un individu ad. (Réserve, baie d'Auvernier).

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Flugfahrzeuge zur Erforschung des Vogelzuges. Der bekannte Ornithologe Dr. *Kurt Flœricke* macht die Anregung, die Flugapparate möchten sich in den Dienst der Vogelzugsforschung stellen.

An geeigneten Stellen wären zur Zugszeit je ein Vogelkenner und ein Flieger zu stationieren. Nach dem Passieren des Zuges Vögel hätten beide aufzusteigen und in einer gewissen Distanz, welche genügen würde um die Vögel nicht aus Sicht zu verlieren und sie gleichwohl nicht zu beunruhigen, zu folgen. Zuerst wäre mit den Versuchen bei grösseren Vögeln wie Kraniche, Wildgänse, Störche, etc. zu beginnen, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Die Windverhältnisse dürften nach der Ansicht Flœrickes keine Schwierigkeiten bilden, da sie ja für den Vogelzug günstige seien. So könnten seines Erachtens eine Menge wichtiger Daten gesammelt werden, wie Witterung, Flughöhe, Fluggeschwindigkeit, Zugrichtung, längs der Etappen, u. s. w.

Es will mir scheinen, dass der Verfasser viel zu optimistisch sei. Wie ihm bekannt ist, zieht ein Grossteil der Vögel zur Nachtzeit. Was dann? Auch sonst noch sind der Schwierigkeiten eine Menge, die den gutgemeinten Plan vorläufig undurchführbar machen. Ein Ersatz für die Beringung, der dieses Nachfliegen bilden soll, ist es auch keineswegs. Es wäre nur eine Ergänzung, ein *neues* Hilfsmittel. *Alb. Hess.*

A propos du Canard sauvage (Anas boschas, 287). Notre abonné M. Ed. de Meuron-d'Erlach, nous écrivait de Gerzensee (Berne), en date du 15 novembre, en nous priant de poser la question suivante à nos lecteurs:

„Constatant cette année une disproportion sensible dans le partage des sexes parmi les canards sauvages, il serait intéressant d'apprendre, si, dans d'autres contrées on a remarqué qu'en 1914, la proportion des mâles était de 1 à 3 femelles, tandis qu'elle était inverse dans les années précédentes, si cela se confirmait partout, ce serait une preuve de plus de l'admirable équilibre des forces de la nature."

Les Bergeronnettes grises en Irlande. Le seul point de l'Irlande où apparaît quelquefois la Bergeronnette grise (Motacilla alba) est l'île Bartragh, dans le comté de Mago, et encore y est-elle excessivement rare. Les premières observations recueillies sur cet oiseau remontent au 25 avril 1851, date à laquelle on captura un spécimen. Depuis, de rares captures, opérées ça et là, ont permis d'établir qu'il revenait souvent dans l'île, mais non qu'il s'y établissait définitivement. Or, cette année, pour la première fois, les Bergeronnettes grises se sont établies en grand nombre dans l'île. Le 30 avril, on en constatait un groupe de cinq dans des champs d'avoine et un autre groupe de quinze sur les rochers à la base d'une colline peu élevée. Espérons que les chasseurs leur seront cléments et que leur rage cynégétique ne sera pas un obstacle à l'établissement définitif de la Bergeronnette grise dans l'île Bartragh.

Vom Büchertisch.

Dr. J. Gengler: Das Familienleben der Vögel. VII. und 131 Seiten mit vier Tafeln und 35 Abbildungen. Verlag Strecker & Schröder in Stuttgart.

Das vorliegende Bändchen des bekannten Ornithologen berichtet von der Fortpflanzung der Vögel. Es hat als Fortsetzung des Bändchens des gleichen Verfassers „Das Liebesleben in der Vogelwelt" zu gelten, welches vor drei Jahren im nämlichen Verlag erschienen ist.

In den Kapiteln: Einleitung, das Nest, Brutkolonien, das Ei, das Brutgeschäft, die Aufzucht und Erziehung der Jungen, die Brutfeinde, die Brutschmarotzer und im Literaturverzeichnis sind eine grosse Zahl Angaben enthalten, die auch den erfahrenen Vogelkundigen interessieren müssen.

Natürlich kann es sich bei dem beschränkten Umfang des Bandes nur um eine Auslese aus der enormen Menge bekannter Tatsachen handeln. Eine vollständige Zusammenstellung wird von den Pflegeeltern unseres Kuckucks gegeben. Die Mehrzahl der Bilder wird erstmals veröffentlicht.

Ein umfangreiches Register erleichtert die Benützung des Buches. Wir können dasselbe vorbehaltslos zur Anschaffung empfehlen. *Alb. Hess.*

Totentafel.

Wiederum hat der Tod unter den Mitgliedern unserer Gesellschaft Ernte gehalten. Es sind von uns geschieden

Karl Alfred Lauterburg, Fabrikant in Langnau (Kt. Bern). Gründungsmitglied. Gestorben am 13. Oktober im Alter von 68 Jahren.

Robert Glutz, Kreisförster in Solothurn. Gestorben in Solothurn, 42 Jahre alt.

Dr. **Arnold Lang** von Oftringen (Kanton Aargau). Professor der Zoologie in Zürich, 59 Jahre alt.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang / Année Dezember-Januar 1914-1915 Décembre-Janvier Heft / Fascicule 3 u. 4

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Einheimische Vogelgesellschaften.

Von *W. Knopfli.*

Die Vogelfauna eines Gebietes ist von der äusseren Beschaffenheit desselben abhängig. Geologische, klimatologische, botanische und nicht zuletzt kulturelle Faktoren sind es, welche ihre Zusammensetzung bedingen. Besonders die beiden letztgenannten üben einen charakterbestimmenden Einfluss auf die Vogelwelt einer Gegend aus. Jede Pflanzengesellschaft birgt eine ihr eigene Vogelgesellschaft. So ist es ja eine bekannte Tatsache, dass die Rohrwälder von andern Arten bewohnt werden, wie die Laubgehölze. Trotzdem werden diese Momente in faunistischen und ornitho-geographischen Arbeiten fast völlig ausser Acht gelassen oder nur kurz ohne weitere Interpretation gestreift. Diese gipfeln meistens bloss in einer nackten Aufzählung der Arten. Der Leser erhält in der Regel einen falschen Eindruck von der Vogelwelt und der Verteilung der einzelnen Arten. Würde aber in solchen Arbeiten die topographische Lage und die Vegetation berücksichtigt, so wäre ihm meistens auch der Schlüssel gegeben, warum diese Art häufig ist, jene aber selten oder ganz fehlt. Eine solche Forschungsweise ist äusserst interessant und anregend. Sie klärt uns die Abhängigkeit der Arten von äusseren Faktoren auf. Damit ist auch die Grundlage geschaffen, die Ursachen jener zu erforschen. Die

meisten Veränderungen, die sich in der Zusammensetzung einer Vogelfauna abspielen, werden uns nur noch als notwendige Folgen der Aenderungen in dem Mediumcharakter erscheinen. Das gibt uns die Leitlinien für die lokale Vogelhegung. Verständlich wird ebenfalls die vertikale Verbreitung, wie vielleicht auch die gegenseitige Abhängigkeit der Arten[1]).

Vorläufig unterscheide ich folgende drei Hauptkategorien von einheimischen Vogelgesellschaften:

1. solche, die durch Pflanzengesellschaften (natürliche und künstliche),

2. solche, welche rein durch die Kultur (Gesellschaften der Wohnorte),

3. solche, welche rein durch geologische Faktoren bedingt werden. Doch ist es mir leider noch nicht möglich, einlässliche Beschreibungen dieser drei Kategorien wiederzugeben. Auch beabsichtige ich das mit dieser Arbeit nicht. Mein Zweck ist vollkommen erreicht, wenn sie anregend zur Mitarbeit wirkt. Ich möchte deshalb an die Ornithologen die Bitte einflechten, mir ihr diesbezügliches Beobachtungsmaterial zu einer späteren, vollständigeren Ausarbeitung zukommen zu lassen. Bei solchen Aufnahmen ist eine kurze Beschreibung der Umgegend („Lebensraum") notwendig. Der photographische Apparat erleichtert dabei die Arbeit ganz wesentlich.

I. Gruppe: durch Pflanzengesellschaften bedingt.

(Phytobiotische Einwirkungen.)

Diese teilt sich wieder in zwei Untergruppen:

1. Gesellschaften der *Baumgebiete.*
2. Gesellschaften der *baumlosen Gebiete.*

1. Baumgebiete.

Zu diesen zähle ich die Wälder, Obstkulturen und Gartenanlagen. Für unsere Gegend fallen nur die *Nadelgehölze* (Conilignosa) und von den *Fallaubgehölzen* (Deciduilignosa) die Formationsgruppen *Sommerwälder* (Aestati-

[1]) Frage, ob eine Art die andere verdrängt, wie dies bereits von der Haus- und Wanderratte bekannt ist, s. Dr. *L. Greppin:* „Ueber das gleichzeitige Vorkommen der Hausratte und der Wanderratte in der Rosegg". Solothurn 1914.

silvae) und *Sommergebüsche* (Aestatifruticeta) in Betracht. Unter den Fallaubgehölzen führe ich auch die „Ganzkulturgebiete" *Obstgärten* und *Parkanlagen* an, da diese sich in ihrem ornithologischen Charakter am meisten jenen nähern.

a. Fallaubgehölze.

Als dominierender Wald für das schweizerische Mittelland und die unteren Zonen des Jura gilt, wenn die Natur sich selbst überlassen wäre, der reine *Buchenwald*. Da die Buche keine grossen Anforderungen an das Licht stellt, stehen die Bäume dicht ineinander. Der Schatten, der durch das dichte Laubdach geworfen wird, lässt nur einen geringen oder selbst gar keinen phanerogamen Unterwuchs aufkommen. Der reine Buchenhochwald beherbergt deshalb in seinem Innern nur eine geringe Zahl von Vögeln. Als typische Art kommt der Waldlaubsänger (Phyllopneuste sibilatrix (Bechst.) in Betracht. Auch der wenig wählerische Buchfink (Fringilla coelebs L.) dürfte sich vorfinden. Günstig wird er nur an den Stellen, an welchen alte, sterbende Bäume jungen Nachwuchs zulassen.

Eine weit grössere Rolle für die Vogelwelt spielt der *Eichenwald*. Dieser besass unter dem Einfluss des Menschen im Mittelalter eine besonders weite Verbreitung. Da das Laubdach nicht so dicht ist, so ist der Unterwuchs viel reicher als im Buchenwald. Wir besitzen also zwei Etagen, die von den Vögeln bevölkert werden. Das erste Stockwerk bewohnen die Buschvögel. Ist das Buschwerk nieder, so dominiert die Dorngrasmücke (Sylvia cinerea Lath.). Hat es hingegen einen höheren Entwicklungsgrad erreicht, so treten an ihre Stelle Gartengrasmücke (Sylvia hortensis) und Fitislaubvogel (Phyllopneuste trochilus L.). Zu dieser Vogelgesellschaft zählen noch Weidenlaubvogel (Ph. rufa Lath), Mönchsgrasmücke (S. atricapilla L.), Gartenspötter (Hypolaïs salicaria Br.), Rotkehlchen (Dandalus rubecula L.), Nachtigall (Luscinia minor Br.), Baumpieper (Anthus arboreus Bechst.), Rotrückiger Würger (Lanius collurio L.), Zaunkönig (Troglodytes parvulus L.) und Goldammer (Emberiza citrinella L.). Das zweite Stockwerk, die überragenden Bäume, ist das Revier der „Laubmeisen" (Spiegel-, Sumpf- und Blaumeise; Parus major L., Parus subpalustris Br. und

Parus coeruleus L.), Kleiber (Sitta caesia Mey. W.), Baumläufer (Certhia familiaris Scop), Spechte (Grün- und Buntspechte), Kuckuck (Cuculus canorus L.), Pirol (Oriolus galbula L.), Rabenkrähe (Corvus corone L.), Buchfink (Fringilla coelebs L.), verschiedene Raubvögel etc.

Der *Laubmischwald* (Eiche, Esche, Ahorn, Linde, Buche, etc.) dürfte je nach seinem Charakter sich bald mehr dem Eichenwald, bald wieder mehr dem Buchenwald nähern. Was für den Eichenwald gesagt ist, gilt im Allgemeinen auch für den *Mittelwald*. Der *Niederwald* bietet der Buschvogelgesellschaft günstige Aufenthaltsorte, namentlich dann, wenn die Umtriebszeit eine sehr kurze ist. Lässt man ihn aber hoch werden, so verarmt seine Vogelfauna. Die alten Wurzelstöcke auch des hohen Niederwaldes stellen vorzügliche Nistorte für Rotkehlchen (Dandalus rubecula L.) dar. Besonders gross wird die Zahl der Fitislaubvögel (Phyllopneuste trochilus L.), Garten- und Dorngrasmücken (Sylvia hortensis und cinerea Lath.) in den Dickichten der Auenwälder.

Die beiden erstgenannten Arten ziehen die Erlen- und Weidengebüsche von mittlerer Höhe vor, während die letztgenannte das niedere Gesträuch liebt. Als charakteristische Glieder der Auwaldgesellschaft, d. h. auf diese Formation ganz oder wenigstens fast ausschliesslich angewiesen, gelten für unsere Gegend die Elster (Pica caudata Boie.), der Heuschreckenrohrsänger (Locustella naevia Bodd.) und der Wiedehopf (Upupa epops L.). Gern bezogen werden diese Gebiete auch von Schwanzmeise (Acredula caudata L.) und Gartenlaubvogel (Hypolais salicaria Bp.). Ausser diesen genannten Arten findet man alle Angehörigen der Buschvogelgesellschaft. Gegenüber der Garten- und Dorngrasmücke tritt die Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla L.) an Individuenzahl stark zurück. Diese treibt sich mehr in jungen Hochwäldern umher.

Die Tendenz der *modernen Forstwirtschaft* geht auf die Erzielung von *Hochwäldern* aus. In den Laubhochwäldern dominiert namentlich die Buche. Die jungen Pflanzungen werden von der typischen Buschvogelgesellschaft mit Ausnahme der für die Auenwälder charakteristischen Arten bewohnt. Sind diese von alten Bäumen durchsetzt, so gleicht die Vogelfauna der des Mittelwaldes. Aehnlich ist sie auch,

wenn der Wald durch natürliche Verjüngung, insofern eine starke Durchlichtung vorangegangen ist, nachgezogen wird. Eine besondere Vorliebe für frisch angepflanzte Kahlschläge, auf denen einzelne alte Bäume stehen geblieben sind, legt der Weidenlaubvogel (Phyllopneuste rufa Lath.) an den Tag. Der ältere, geschlossene Hochwald hingegen wird wieder arm an Arten und Individuen. Er schliesst sich in seinen Bedingungen für die Vogelwelt eng an den Buchenwald an. Nur die Waldränder und die Ufer der Waldbäche werden, insofern Gebüsch vorhanden ist, von Gliedern der Buschvogelfauna besiedelt.

Der Mensch hat in unserm Lande eine neue künstliche Pflanzengesellschaft geschaffen, der heute eine grosse Ausdehnung zukommt. Es ist dies der *Obstbaumwald* („Piretum"). Schon mit diesem Worte habe ich eine bestimmte Aehnlichkeit mit dem Walde angedeutet. Er besteht ebenfalls aus Fallaubbäumen und ist vergleichbar mit dem Mittel- oder dem lichten Eichenwalde, dessen untere Etage nicht von Sträuchern und robusten Stauden gebildet wird, sondern eine Gras- und Krautflur ist. Demzufolge entspricht auch die Vogelwelt der des zweiten Stockwerkes in den genannten Wäldern. Die Gruppe der „Laubmeisen" spielt in den Obstgärten wieder eine bedeutende Rolle. Ihrer Gesellschaft gesellen sich gern bei Baumläufer (Certhia familiaris Scop.), Kleiber (Sitta caesia Mey. W.) und unsere gewöhnlichen Spechtarten (besonders Buntspechte). In einer erstaunlichen Zahl von Brutpaaren besiedelt der Edelfink (Fringilla coelebs L.) diese Gebiete. Dem Obstbaumwald und der nachfolgenden Pflanzengesellschaft fast ausschliesslich zukommend sind Gartenrotschwanz (Ruticilla phoenicurus L.), Grauer Fliegenfänger (Muscicapa grisola L.), Trauerfliegenfänger (Muscicapa luctuosa Temm.), Distelfink (Carduelis elegans Steph.), Feldsperling[1]) (Passer montanus L.) und Grünling (Liguринus chloris L.). Wenn künstliche Nisthöhlen die verschwundenen natürlichen ersetzen, so findet sich gern der Star (Sturnus vulgaris L.) ein.

Die gleichen Vogelarten mit Ausnahme des Feldsperlings treiben sich in den *Park- und Gartenanlagen* umher.

[1]) S. weiter unten.

Ihre Zahl wird noch vermehrt durch Glieder aus der Busch- und Coniferenwaldfauna. So siedelt sich die Mönchsgrasmücke sehr gern in Gärten an. Auch Gartengrasmücken, Gartenspötter, Rotkehlchen, Fitis- und Weidenlaubvögel beleben diese hin und wieder. Der bekannteste Gartenvogel ist die Amsel (Merula vulgaris Leach.). Durch ihr dominierendes Auftreten gibt sie der Gartenvogelgesellschaft das Gepräge. Als Charaktervögel dürften aber, da sie fast ausschliesslich die Gärten bewohnen, die Zaungrasmücke (Sylvia curruca L.) und der Girlitz (Serinus hortulanus Koch) gelten.

b. Nadelgehölze.

Eine spezifische Vogelgesellschaft ist dem Nadelwald eigen. Tannen- und Haubenmeisen (Parus ater L. und Parus cristatus L.), wie die beiden Goldhähnchenarten (Regulus cristatus Koch und Regulus ignicapillus Br.) sind ihre typischen Glieder, die wir fast in keinem reinen ausgedehnten Coniferenbestande vermissen. In der alpinen Region gesellt sich zu ihnen noch die Alpenmeise (Parus salicarius montanus Baldenst.), eine geographische Rasse der Weidenmeise (Parus salicarius Br.). Die nordische Abart dieser, die Nordische Sumpfmeise (Parus salicarius borealis), bevölkert als Charaktervogel die grossen Kiefernwälder des nordöstlichen Europas. In Finnland traf ich sie deshalb als häufigste Meise an. In jungen, dichten Fichtenhorsten gründet die Heckenbraunelle (Accentor modularis L.) ihr Heim. Misteldrosseln (Turdus viscivorus L.) wählen als Brutreviere die Nadelwäldern der montanen und alpinen Region. In der letztern teilt sie ihren Aufenthalt mit dem Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes L.). Berglaubvögel (Phyllopneuste Bonelli Vieill.) hegen eine besondere Vorliebe für Föhren- und Lärchenwaldungen. Sie sind deshalb im Engadin häufig zu treffen. Ihrer Nahrung wegen sind die Kreuzschnäbel (Loxia) auf die Nadelwälder angewiesen. Auch der Baumubiquist Buchfink meidet diese Waldkategorie nicht. Die *Legföhrenformation* scheint das Revier der Ringamsel (Merula torquata Boie) zu sein. Da am Nordabhange der Alpen die Nadelwälder die obere Baumgrenze bilden, so reicht im Allgemeinen das Vorkommen der Coniferenfauna höher hinauf als das der Laubholzfauna.

In den gemischten *Nadel-Laubholzbeständen*, wie sie heute vielfach von den Forstwirten gezogen werden, mischen sich auch die beiden Vogelgesellschaften. So wird von einigen Ornithologen das Auftreten des Berglaubvogels in der Laubwaldregion auf das eingesprengte Vorkommen von Waldföhren zurückgeführt. Die Singdrossel (Turdus musicus L.) ist ein häufiger Gast dieser Waldungen. Doch scheint sie im Allgemeinen eine Neigung zu solchen mit dominierendem Nadelholz zu besitzen.

2. Baumlose Gebiete.

Gegenüber den Vogelgesellschaften der Baumgebiete spielen die der baumlosen Pflanzengebiete nur eine untergeordnete Rolle. Unserer weitverbreiteten Grasflur, der immergrünen Wiese (Sempervirentiprata), kommt eigentlich nur eine typische Art zu. Es ist dies der Braunkehlige Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra L.). Auf den Matten unserer Alpen ist er ersetzt durch den Wasserpieper (Anthus aquaticus Bechst.), der durch sein massenhaftes Auftreten zum Charaktervogel der alpinen Weidzone wird. In üppigen Wiesengründen fristet der allerdings nicht häufige Wachtelkönig (Crex pratensis Bechst.) sein verstecktes Dasein. Als Weideplätze, nicht aber als Brutplätze, dienen unsere Wiesen einer ansehnlichen Anzahl von Vogelarten. Krähen-, Drossel-, Stelzen-, Pieper- und Finkenarten sind häufige Gäste. Staren und Möwen statten ihnen oft in grossen Scharen Besuche ab.

Als Charaktervogel der *Getreidefelder* bringt die Feldlerche (Alauda arvensis L.) zur Frühjahrszeit Leben in diese sonst ornithologisch armseligen Gefilde. Ackergebiete sind auch das Revier der Wachtel (Coturnix dactylisonans Meyer) und des Rebhuhns (Perdix cinerea Briss.). Hin und wieder kommt die Grauammer (Miliaria europaea Swains.) in solchen eingestreut vor.

Mehr Vogelleben entwickelt sich wieder in der Gruppe der *sauren Wiesen* (Humidiprata). Ganz abgesehen, dass in diese oft Auenwäldchen ausstrahlen und dadurch Brutorte vornehmlich für Dorngrasmücken und mitunter auch für Baumpieper geschaffen werden, besitzen sie einige typische Vogelarten. In grosser Zahl treibt sich in dem *Streuried*

(Molinietum) der Braunkehlige Wiesenschmätzer umher. Sein massenhaftes Auftreten in diesem verdankt er jedenfalls dem besseren Gedeihen seiner Bruten, indem diese hier nicht durch die Heuernte zerstört werden, wie dies vielfach auf den Wiesen der Fall ist. Wenn das Molinietum von niederem Gebüsch und Hochstauden durchsetzt ist, so siedelt sich gerne der Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris Bechst.) an. Das Gleiche gilt für entsprechende Verhältnisse des Caricetum und Phragmitetum. Dieselben Oertlichkeiten sind der Aufenthaltsort der Rohrammer (Emberiza schoeniclus L.).

Mehr auf die *Seggenflur* (Caricetum) sind Binsen- und Schilfrohrsänger (Acrocephalus aquaticus Temm. und Acrocephalus phragmitis Bechst.) angewiesen. Zu Charaktervögeln dieser gehören in unserer Gegend Kiebitz (Vanellus cristatus Mey. und Wolf), Gambettwasserläufer (Totanus calidris L.), Brachvogel (Numenius arquatus L.) und Bekassine (Gallinago scolopacina Bp.). Lachmöwe (Xema ridibundum L.) und verschiedene Entenarten — vor allem unsere gewöhnliche Stockente (Anas boschas L.) — nisten mit Vorliebe in dem Caricetum.

Eine durch ihren kreischenden Gesang berüchtigte Gesellschaft beherbergt der *Rohrwald* (Phragmitetum). Der kleinste Schilfstreifen an unsern Gewässern bildet das Heim des Teichrohrsängers (Acrocephalus arundinacea Gm.). In ausgedehnten Komplexen wird die Zahl der Brutpaare oft erstaunlich gross. In den letztgenannten verkündet auch der Drosselrohrsänger (Acrocephalus turdoïdes Meyer) seine Anwesenheit durch den ihm eigenen „Gackergesang". Das Gebiet mit ihm teilen noch die „Anpassungskünstler" Rohrdommel (Botaurus stellaris L.) und Zwergreiher (Ardetta minuta L.). Die Phragmiteta unserer Seen bergen die Nester des schmucken Haubentauchers (Podiceps cristatus L.). Teich- und Blässhuhn (Gallinula chloropus L. und Fulica atra L.) wählen als Nistorte wohl Cariceta und Phragmiteta; doch sind sie ihrer Nahrung wegen mehr auf die *untergetauchten Wiesen* (Submersiprata) angewiesen.

II. Gruppe: rein durch kulturelle Faktoren bedingt.

(Anthro-biotische Faktoren.)[1])

Gesellschaften der Wohnorte.

Mehrere Vogelarten haben sich der Kultur des Menschen vollkommen angepasst. Sie sind zu Kulturvögeln im besten Sinne des Wortes geworden. Schon die Kategorie der Gartenvögel bildet dazu den Uebergang. Grauer Fliegenfänger (Muscicapa grisola L.) und Gartenrotschwanz (Ruticilla phoenicurus L.) besiedeln besonders gern *landwirtschaftstreibende* Ortschaften und legen ihr Nestchen in und an Gebäulichkeiten an, in Spaliere hinein verflicht der Distelfink (Carduelis elegans Steph.) das seinige. In Ermangelung natürlicher Nisthöhlen bezieht der Star (Sturnus vulgaris L.) die Dachlücken. In unserm schweizerischen Mittellande ist die Weisse Bachstelze (Motacilla alba L.) zum völligen Dorf- und Weihervogel geworden. Die Viehweiden hat sie zum Jagdrevier auserkoren, Mauerritzen und Dachlücken sind ihre Brutorte. Seit Menschengedenken bezieht kolonieweise die Mehlschwalbe (Hirundo urbica L.) unsere Ortschaften. Die trauliche Rauchschwalbe (Hirundo rustica L.) lebt gewissermassen in Symbiose mit dem Menschen. Er gestattet ihr das kunstvolle Nest in seinen Wohnräumen anzubringen, während sie ihn und seine Haustiere von lästigen Dipteren befreit. Das ist die höchste Anpassung an die menschliche Kultur und bedeutet eine Progression gegenüber der Mehlschwalbe, die ihre Nester an der Aussenseite der Häuser befestigt, wodurch jene nicht so geschützt gegen Witterungseinflüsse sind, wie die der Rauchschwalbe. Leider bereitet der moderne Mensch in seinem Reinlichkeitssinn dem idyllischen Zusammenleben mit der Rauchschwalbe nur allzu oft ein jähes Ende.

Mehr zum Parasitismus neigt der Haussperling (Passer domesticus L.). In Lagerhäusern, Getreideschobern und Ställen schmälert er oft unsern Getreide- und Futtervorrat. Im Allgemeinen begnügt oder muss er sich vielmehr begnügen mit den Ueberresten und Abfällen, die ihm unfrei-

[1]) Dahin könnte man auch die Gesellschaften der Obstwälder und Gartenanlagen rechnen. Doch ist es jedenfalls richtiger, da sie in *erster Linie* phytobiotisch bedingt sind, sie dort anzuführen und ihres Charakters wegen speziell unter den der Fallaubgehölze.

willig oder auch freiwillig die menschliche Hand darreicht. Während dem Vorkommen der Schwalben in grösseren geschlossenen Ortschaften infolge der Abnahme der Landwirtschaft eine Grenze gesetzt ist, existiert eine solche für den Haussperling nicht. Auch die Städte besiedelt er in grosser Zahl. Soweit der Pferdeverkehr reicht, kommt er vor. Nur in kleineren Gebirgsweilern, die abseits von demselben liegen, fehlt er. Die Anpassung an die menschlichen Wohnsitze ist so gross, dass er diese überhaupt nie oder höchstens nur zur Fruchtreife verlässt. Als Charaktervogel der *Städte* darf der Mauersegler (Cypselus apus L.) gelten. Seine Gewohnheit, sein Jagdgebiet sehr auszudehnen und die Fähigkeit der Jungen, eine längere Fastenperiode zu ertragen, ermöglicht ihm im Gegensatz zu den Schwalben das Dasein in den Grosstädten. Vom First des Hauses ertönt sowohl im kleinen Weiler als auch im verkehrsreichen Grosstadtviertel der Schlag des Hausrötels (Ruticilla tithys L.). Zur Demonstration seiner Anpassung an menschliche Ansiedelungen sei hier ein Beispiel erwähnt. Im vergangenen Sommer (1914) hatte ein Pärchen als Brutort eine Terrassensäule beim Paradeplatz, dem verkehrsreichsten Zentrum der Stadt Zürich, auserwählt. Sein Nest, in dem Junge auferzogen wurden, lag auf der Säule wenige Meter über dem Trottoir, das täglich von vielen Tausenden Menschen begangen wird, und an dem fortwährend Strassenbahnen und Automobile vorbeifahren. Ein Charaktervogel alter Ortschaften ist die Dohle (Lycos monedula L.), und schliesslich darf als solcher auch nicht die verwilderte Haustaube (Columba livia domestica) vergessen werden. Die schlichte Haubenlerche (Galerida crisstata L.) begnügt sich mit *Lagerplätzen*, die in industrie- und handelsreichen Orten angelegt werden. Im Winter werden die Zugvögel der Ortschaftsfauna durch Gäste aus Wald und Feld unserer Gegend wie des Nordens ersetzt.

III. Gruppe: rein geologisch bedingt.

Bedeutend geringer ist die Zahl der Arten, deren Vorkommen rein geologisch bedingt ist. Gewiss sind die Schwimmvögel an die Gewässer gebunden; doch ihre Existenz hängt mehr von den Pflanzengesellschaften (Submersiprata, Caricetum etc.) ab, die ihrerseits allerdings in einem

gewissen direkten Abhängigkeitsverhältnis zu denselben stehen. Ein typisches Glied der geologisch bedingten Fauna ist die Uferschwalbe (Hirundo riparia L.) Sie bewohnt die *Diluvial-*, *Alluvial-* und *Lössgebiete*. Ihre Kolonien legt sie in frisch aufgeschlossenen Wänden an. Dies kommt in dem geologisch jungen Finnland besonders zur Geltung, wo sich in den frisch angeschnittenen Uferwänden Tausende von Bruthöhlen befinden. In unserer Gegend muss sie sich meistens mit künstlich blossgelegten Kieswänden begnügen. Steile und der Vegetation nur spärlich zugängliche Abhänge in den Talgebieten bewohnt der Eisvogel (Alcedo ispida L.).

Die Heimat der Gebirgsstelze (Motacilla sulphurea Bechst.) und der Wasseramsel (Cinclus aquaticus Bechst.) sind die *Wildbäche* und *Stromschnellen*. Von hier aus haben sie sich, indem sie sich — besonders die Gebirgsstelze — der Kultur angepassten, ausgebreitet. So nistet heute die Gebirgsstelze auch in den Ufermauern unserer Flüsse und Kanäle.

Die *Felsgebiete der Alpen* sind das Revier mehrerer Gebirgsvögel. Der Hausrotschwanz (Ruticilla tithys L.) tritt auch für dieses Gelände als Charaktervogel auf. Er ist demnach im Gebirge typisch für Fels- und Trümmergebiete, in der Hügel- und Talregion für die Ortschaften. Als Nistorte benützen Alpenkrähen, Alpendohlen (Pyrrhocorax graculus L. und Pyrrhocorax alpinus Vieill.) und Steinadler (Aquila fulva L.) die Felswände. Prächtige Mauerläufer (Tichodroma muraria L.) klettern gewandt an diesen empor und Felsenschwalben (Hirundo rupestris Scop.) kleben ihre Nester im Schutze überhängender Gesteinmassen an die steilen Abhänge.

Die *Trümmer-* und *Geröllfelder* sind der Tummelplatz der Schneehühner (Lagopus alpinus Nilss.). Ihren Aufenthalt, der bis in die Schneeregion reicht, teilen sie mit dem Schneefinken (Montifringilla nivalis Briss.) und der Alpenbraunelle (Accentor alpinus Bechst.).

Le Bec-croisé ordinaire dans le Jura.

par *A. Mathey-Dupraz.*

Les apparitions du bec-croisé ordinaire *(Loxia curvirostra L. 192)* sont très intermittentes dans notre pays. L'ornithologue Necker fut le premier qui nota les allées et venues de ce Passereau, il le signala sur les bords du Léman en mars 1806, juillet 1816 et juillet 1821. De cette époque, nous devons sauter à l'été 1848, où l'espèce se rencontre nombreuse dans le Vignoble neuchâtelois, pour arriver à l'été 1866. Dans le «Rameau de sapin» de septembre 1866, M. P. Vouga mentionne les très nombreux vols observés dans les vergers du Vignoble, dès le commencement du mois d'août. Puis l'espèce reprit ses allures erratiques; elle est observée en maints endroits des montagnes neuchâteloises jusque vers la fin de mai 1867. Mais la gelée extraordinaire du 27 mai 1867 semble les avoir fait disparaître de cette région où ils ne reparurent en grand nombre que dès le 18 juin 1871 («R. de S.» juin 1871).

«Le 9 février 1872 des bûcherons en abattant un sapin aux environs de la Grande-Combe des Bois (Département du Doubs) [rive gauche du Doubs, à moins de 8 km. de la Chaux-de-Fonds], découvrirent un nid de Becs-croisés avec quatre jeunes incomplètement emplumés, un seul présentait déjà une déviation de la mandibule inférieure. La ponte pouvait donc remonter aux premiers jours de janvier.» («R. de S.», mars 1872).

Il s'écoule de nouveau quelques années pendant lesquelles l'on n'observe que de petits vols isolés. En été 1887 leur présence est de nouveau signalée sur les bords du Léman, à la mi-juillet 1888 les propriétés et les vergers aux abords de la ville de Morges sont littéralement envahis par des hordes de becs-croisés, le «*Journal de Genève*» signale aussi leur apparition aux environs de Genève, principalement dans la campagne «aux Délices». A la même époque la «*Feuille d'Avis des Montagnes*» dit: «Depuis quelque temps les forêts de nos montagnes sont envahies par des vols nombreux de becs-croisés. Ces oiseaux sont peu sauvages et se laissent approcher de très près. On les rencontre dans les jardins et les rues du Locle où ils volent en compagnie des moineaux

et des pinsons, avec lesquels ils paraissent faire très bon ménage, et depuis plusieurs jours ils sont occupés à dépouiller les planes *(Acer platanoides, L.)* et les ormes *(Ulmus campestris, L.)* de leurs fruits (ces arbres en étaient chargés cette année-là). Ces effrontés oiseaux ne se gênent nullement des passants, on les voit faire, comme les perroquets, les contorsions les plus amusantes, se pendre par le bec et les pattes aussi bien aux lattes des barrières des jardins qu'aux rameaux des arbres.»

Le «*National suisse*» du 27 juillet 1888, relate l'invasion des becs-croisés dans les forêts et les propriétés au-dessus de la ville de Neuchâtel.

Pendant tout l'été 1888 ils sont très nombreux dans toutes les montagnes neuchâteloises («R. de S.» sept. 1888).

Dès lors chaque année on en observe quelques groupes dans les forêts de conifères aussi bien que dans les vergers du Vignoble, ils sont toujours accusés de s'attaquer exclusivement aux bourgeons des arbres fruitiers. Mais à tort.

Le 18 mars 1899, dans une course en skis, nous entendons le joli chant des ♂♂ et nous observons au Haut des Côtes (1180 m.) et aux Cernets (1167 m.) près des Verrières des ad. accompagnés de leurs juv. demandant la becquée.

En janvier 1904, on les signale nombreux aux Bayards, à la Chaux-de-Fonds, sur Pouillerel et dans les Côtes du Doubs, le 14 janvier ils errent de nouveau en troupes dans les jardins et les rues du Locle (comme en été 1888).

5 mars 1904. Ad. et juv. à la Ferme Robert (981 m.) et au fond du cirque du Creux du Van.

21 mars 1904. En plein village des Verrières, tout à côté de la Fontaine Rosselet, nous observons longuement (à moins d'un mètre) un ♂♀ et cinq juv. Ces derniers réclamant à manger, les parents s'attaquent aux dernières graines de l'arbre, un tilleul, et en explorent minutieusement les rameaux de l'année. Etait-ce pour y chercher des acares? Les juv. avaient un plumage gris-vert moucheté de foncé, il ne nous a pas paru que l'une ou l'autre des mandibules de leur bec fût déviée.

9 avril 1904. Aux Côtes (988 m.) rière les Verrières, nous remarquons des ad. et des juv.

Depuis cette époque nous avons régulièrement observé l'espèce, par petits voliers, surtout à la fin de l'été, aussi bien sur le Mont des Verrières (1248 m.), au Haut des Côtes, aux Cernets, à la Montagne de Saint Sulpice que sur le Mont-Boudry (de 1200 à 1350 m.) ou à la Grand'Vy (1382 m., montagne du Creux du Van).

L'espèce s'est montrée plus nombreuse dans l'hiver 1913-1914, et dès la mi-décembre 1914 à la mi-janvier 1915 on la signale sur les pentes du Mont-Boudry jusque dans les vergers des environs de l'orphelinat de Perreux (près Boudry).

Il est un fait certain c'est que le bec-croisé niche en hiver, aussi relatons-nous une note trouvée dans le «*Journal de Genève*» du 25 janvier 1915 et provenant du «*Journal de J. Suès*» p. 260 et 261 voici:

«15 janvier 1819. On a apporté aujourd'hui des environs de Genève une couvée de chardonnerets, tout nouvellement éclos. Ils ont été présentés à MM. les professeurs comme une curiosité.»

«16 janvier 1819. On a apporté aujourd'hui à la ville une couvée de linottes venant d'éclore.»

Malgré la douceur de l'hiver 1818-1819 n'y aurait-il cependant pas lieu de rapporter ces deux trouvailles de tout jeunes oisillons à l'espèce bec-croisé, plutôt qu'à celles citées ci-dessus.

La «Revue», 31 janvier 1899, dit: «Des bûcherons de Servion (district d'Oron, Canton de Vaud) qui abattaient un sapin dans la forêt de la Côte de Carouge ont trouvé un nid contenant quatre oisillons déjà emplumés.»

Nous supposons de même qu'il s'agit bien de jeunes becs-croisés.

Pour terminer cette communication nous devons ajouter que le bec-croisé ordinaire doit être compté au nombre des «oiseaux utiles», car maint observateur consciencieux a constaté que ces Passereaux font en été une chasse sérieuse aux multiples espèces de pucerons: Aphides, Chermésides et Coccides.

Weiteres vom Kreuzschnabel.

Von *Rud. Ingold,* Herzogenbuchsee.

Der Artikel über die Kreuzschnäbel von A. Hess in Nr. 2 des „Ornithol. Beob." veranlasst mich, ebenfalls einige Worte über diese „Papageien unserer Wälder" mitzuteilen.

In den letzten Jahren konnte man diese Vögel in der Schweiz stets beobachten, während früher mehrere Jahre solche

Kreuzschnabelnest auf einem Steinobstbaum.

kaum oder nur selten anzutreffen waren; dagegen ist, wohl nicht nur mir, sondern wahrscheinlich auch noch vielen Beobachtern, über die Brutentwicklung dieser merkwürdigen Vögel leider nicht viel bekannt, wenigstens nicht aus eigener Beobachtung.

Wenn auch diese Vögel manchmal in einigen Gegenden häufig sind, so ist es doch nicht ein leichtes, ihre Nester auf-

zusuchen, zumal dann die Bruten noch in unsere Wintermonate fallen.

Ich hatte nun zufällig im Jahre 1909 Gelegenheit, ein mir ganz fremd erscheinendes grosses Nest zu entdecken.

Ein Haufen Heu war auf einem Pflaumenbaume zu oberst im Wipfel zusammengetragen und bei näherer Beobachtung mit dem Feldstecher entdeckte man eine Oeffnung an der Oberseite dieses Heuhaufens. Mein Begleiter und ich bemerkten, dass fortwährend ein uns nicht bekannter Vogel ein- und ausflog, alle unsere Bemühungen denselben zu bestimmen, waren erfolglos. Um die Brut nicht zu stören, unterliessen wir es, mitteist einer Leiter die Sache näher zu prüfen. Als sich dann aber eine grosse Anzahl dieser Vögel einfand und wir genau erkannten, dass die Besitzer des Nestes der gleichen Art angehörten, so entschlossen wir uns, einen davon herunter zu schiessen.

Mein und meines Begleiters Erstaunen war gross, als wir in diesem Vogel *unsern Kreuzschnabel* vor uns hatten, denn an diesen hätten wir wahrlich nicht gedacht, hatten wir doch stets nur davon gehört, dass seine Lebensweise ihn hauptsächlich nur zum Aufenthalte in den Waldungen zwang.

Tags darauf erklärte mir dann der Besitzer des Obstgartens, in welchem sich dieses Nest befand, dass die Jungen demselben entflogen seien und ich drängte nun doch zur Prüfung des Nestes.

Leider war dasselbe dann wirklich leer. Die Kreuzschnäbel zeigten hier eine ganz andere Lebensweise, indem sie bedeutend zutraulicher wurden und aus nächster Nähe beobachtet werden konnten. Es zeigte sich dann, dass ein grosser Trupp in der Gegend war und dass sich darunter solche in allen Altersstufen befanden, schön ausgefärbte, rote, grüne, gelbe und in allen Variationen, also auch graue, noch ganz Junge. Da konstatierten wir nun, wie sich diese Kreuzschnäbel an den *Blattläusen* gemütlich taten und wir konnten nicht umhin, unser Erstaunen auszudrücken, über die Nützlichkeit dieser Vögel in unsern Obstanlagen; denn Baum für Baum wurde abgesucht und fast Blatt für Blatt untersucht, ja die kleinern Bäumchen hingen fast voller Vögel, truppweise kamen sie daher und musste ich mir wirklich sagen, dass ich in der freien Natur noch nie ein solches Bild gesehen hatte, wie da-

mals diese Bäumchen voller farbenprächtiger Vögel. — Nach wenigen Tagen verschwanden sie dann resp. zeigten sie sich wiederum nur auf den hohen Wipfeln.

Ich eignete mir dann das Nest an und photographierte dasselbe; ein anderer Baustoff als Heu fand sich nicht vor, nur inwendig dienten einige *weisse Hühnerfedern* als Polster.

Ob nun die Kreuzschnäbel selbst Erbauer des Nestes waren oder ob sie ein fremdes benützten, um die Brut grosszuziehen, vermag ich nicht zu beurteilen; jedoch kam es mir ganz merkwürdig vor, auf einem *Steinobstbaume* junge Kreuzschnäbel zu finden, mitten in einem Obstgarten.

Vielleicht lässt sich ein anderer Beobachter diesbezüglich hören.

Nachschrift der Redaktion. Ein Bericht über dieses Kreuzschnabelnest und die Abbildung desselben wurden bereits in den „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", 1909, Nr. 43, veröffentlicht. Da durch die Anregung von Alb. Hess die Frage über die Fortpflanzung des Fichtenkreuzschnabels wieder aktuell geworden ist, so gewähren wir der Einsendung des Verfassers auch im „Ornithol. Beobachter" gerne Raum, umsomehr als uns das Klischee durch die Freundlichkeit des Herrn Redaktor E. Beck-Corrodi in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Da wir bei dem abgebildeten Neste eine grosse Aehnlichkeit mit dem „Backofenbau" des Weidenlaubsängers fanden, so machten wir den Verfasser auf die Möglichkeit einer Verwechslung aufmerksam. Von Herrn Ingold erhielten wir dann nachfolgende Erwiderung:

„Was Ihre Vermutung anbetrifft, es könnte sich um ein Nest des Laubsängers handeln, kann ich Ihnen ganz bestimmt berichten, dass auf alle Fälle in *diesem* Nest, das ich photographierte, junge *Kreuzschnäbel* vorhanden waren und grossgefüttert wurden. — Ich habe hier noch andere Ornithologen beigezogen, aber, wie schon erwähnt, konnten wir uns gar nicht einigen, was das wohl für Vögel sein möchten, die da ein- und ausflogen, bis wir dann, wie schon gesagt, einen herunterholten, als wir bemerkten, dass ja ganze Flüge da waren!! Wohl sagten wir uns, es seien Kreuzschnäbel, aber das Nest und dessen Standort schien auch uns sehr verdächtig. Nun ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, dass das Nest von Laubvögeln erbaut und nach Beendigung des Brutgeschäftes derselben von den Kreuzschnäbeln annektiert wurde. Ich bemerkte dieses Nest eben erst, als es von den Kreuzschnäbeln in Besitz genommen war. Wäre es nicht auch möglich, dass der Kreuzschnabel in den Nadelwaldungen ebenfalls die Nester anderer Vögel benützt?"

Ueber den Kreuzschnabel als Vertilger von Blattläusen haben wir anlässlich der Invasion im Jahre 1909 verschiedene Berichte unserer Mitarbeiter im „Ornithol. Beobachter" veröffentlicht („Der Ornithologische Beobachter", VII. Jahrgang 1909/10, Heft 1: Der Fichtenkreuzschnabel als Insektenvertilger, von E. Bütikofer; ebendaselbst Heft 2: Nochmals der Fichtenkreuzschnabel als Insektenvertilger, von S. A. Weber.).

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Von den Thüringer Vogeltränken.

Ueber diese bei uns unbekannte Einrichtung berichtet Prof. Dr. Otto Schmiedeknecht („Kosmos" No. 5, Stuttgart, Mai 1914).

Bekanntlich machte der Altmeister der deutschen Vogelkunde, Naumann, seine wertvollsten Beobachtungen bei seinem Vogelherdhäuschen. Auf alle Fälle erlebte er dort derart genussreiche Stunden, dass er nach seinem Tode an dieser Stelle zu ruhen wünschte.

Vogelherde werden bei uns nicht mehr geduldet und es könnte dies auch nicht wieder zugelassen werden. Sie waren aber eine Stelle, an der die jungen Ornithologen herangebildet wurden und an der auch der erfahrene Vogelkenner immer wieder Neues lernen konnte. Ein geeigneter Ersatz für sie würden ohne Zweifel die *Vogeltränken* bilden.

Sie werden am besten dort eingerichtet, wo im Walde kleine Quellen entspringen, die, mit Ausnahme des eigentlichen Tränkplatzes, leicht zugedeckt werden können und in deren näheren Umgebung sich kein Wasser befindet. Das Wasser wird in einen länglichen hölzernen Trog geleitet, der etwas geneigt ist, damit das Wasser ihn durchläuft; einige Querleisten teilen den Trog in verschiedene Abteilungen. Das Wasser darf nicht über vier Zentimeter tief sein, da sich sonst kein kleinerer Vogel hineinwagt.

In der Nähe der Tränke wird ein kleines Hüttchen erstellt, in dem die Beobachter sitzen und durch richtig angebrachte Gucklöcher dem Treiben am Wasser ihre Aufmerksamkeit schenken.

Von den Vögeln der ganzen Umgebung wird eine solche Tränke besucht und es hält leicht einen mitgenommenen Anfänger mit den gefiederten Bewohner des Gebietes bekannt zu machen.

Auch für die Beobachtung des Zuges sind sie sehr wertvoll. Schmiedeknecht, der bei Blankenburg drei Tränken besitzt, berichtet darüber:

„Die schönsten Tage auf der Tränke kommen, wenn der Zug, namentlich der Herbstzug, einsetzt. Nur auf der Tränke bietet sich Gelegenheit, wichtige Fragen in Bezug auf den Vogelzug zu lösen. So ist es nicht schwer, die Frage zu beantworten, welchen Tag die heimischen Vögel, wenigstens die, die regelmässig zur Tränke gekommen sind, fortgezogen sind. Als Beispiel erwähne ich den Rotrückigen Würger *(Lanius collurio L.)*, den ich jetzt an einer meiner Tränken als regelmässigen Besucher habe; ferner den Baumpieper *(Anthus trivialis L.)*, der täglich mehrmals an die Tränke kommt. Nicht minder interessant ist es dann, den Durchzug zu beobachten, wann er bei den einzelnen Arten beginnt, und wie lange er dauert. So kommt, um nur einige Beispiele zu erwähnen, der Trauerfliegenfänger *(Muscicapa atricapilla L.)*, ein stiller Vogel, den man ausser der Tränke kaum zu beobachten Gelegenheit hat, nur wenige Tage auf dem Zuge vor, während z. B. der Schwarzkopf *(Sylvia atricapilla L.)* wochenlang bummelt. Unvergesslich ist mir ein Herbsttag geblieben, wo ich an der Tränke sämtliche in Deutschland beobachteten Drosselarten, die ganz seltenen asiatischen Arten ausgenommen, beobachten konnte. Ausser der heimischen Zippe (Singdrossel), Amsel und Misteldrossel erschienen noch Wein- und Wachholderdrossel und ganz zuletzt noch eine Ringamsel. Das war natürlich ein Glückstag, den man vielleicht nur einmal in seinem Leben hat; aber wie häufig kommt es vor, dass man Gelegenheit hat, sämtliche deutsche Meisenarten an der Tränke zu sehen oder, wie es vergangenes Jahr mehrmals der Fall war, sämtliche Grasmückenarten. — Treten Seltenheiten, insbesondere nordische Gäste, auf, dann bekommt man sie regelmässig an der Tränke zu sehen. —."

Nach den durchgemachten ernsten Zeiten wird hoffentlich recht vielen zum Bewusstsein kommen, dass das Glück eines Volkes nicht in der Zahl der „Vergnügungen" aller Art, mit zum Grossteil sehr problematischem Wert, besteht. Seine Kraft bilden dieselben keinenfalls. Eine „Rückkehr zur Natur" wurde schon lange gepredigt, als allen in der gewitterschwülen Atmosphäre, die nicht nur auf den politischen, sondern auch auf den gesellschaftlichen und sozialen Verhältnissen lastete, nicht mehr wohl war. Mit einer solchen

Rückkehr muss es nun ernst gemacht werden. Damit hat keine Entfremdung mit der Kultur zu erfolgen. Nein, alle Fortschritte sind zu begrüssen und haben uns zu dienen. Wir haben sie aber zu beherrschen und nicht ihre Sklaven zu werden. Eine wesentliche Aenderung hat im allgemeinen mit Bezug der Erholung stattzufinden. So soll uns wieder Ruhe bieten, eine Einkehr in uns selbst ermöglichen, uns dazu bringen, wieder in erhöhtem Masse mit der Natur Fühlung zu erhalten, damit sie für uns mehr wird, als eine Phrase, nämlich wirklich was sie sein soll: eine Mutter, die uns einen Trost bringt, den wir verstehen, einen Ruhepunkt im Kampfe des Lebens.

In der „Nat. Zeitschrift für Land- und Forstwesen", 1912, hat Prof. Dr. Schwangart folgende Worte über die diesbezügliche Bedeutung der Vogeltränken geschrieben:

„In der Heimat der Vogeltränken fühlen wir uns zuweilen in einen Zustand der Volksbildung versetzt, den wir im Interesse unseres Volkes und unserer Wissenschaft herbeisehnen müssen, in eine Zeit, die endlich die Naturkunde, den „beschreibenden" Naturwissenschaftler, ihren natürlichen Platz als eine Grundlage der Vorbildung für das Leben einräumt und zwar in der Absicht zu selbstständigem und liebevollem Beobachten und eigenen Gedanken zu erziehen und mit der Liebe zu der wesensverwandten, belebten Natur eine unversiegbare Quelle edlen und veredelnden Genusses zu erschliessen. Auch für einen dauernden wirksamen Vogelschutz bildet die rechte Grundlage erst die Anteilnahme des Volkes an den feineren Lebensäusserungen der Vogelwelt.

Manchen mag es wundern, wie so beachtenswerte Regungen und erzieherisch wertvolle Eigenschaften aus einem verpönten und unseren berechtigten Bestrebungen zum Naturschutz abholden Gewerbe sich haben entwickeln können. Tatsache ist, dass jetzt, da die Thüringer Vogelstellerei ausstirbt, sich noch die Vorteile des Jahrhunderte währenden innigen Verkehrs der Bevölkerung mit der Natur geltend machen. Während an anderen Orten die Feiertagsvergnügungen oft von recht zweifelhaftem ethischen Werte sind, hat sich in Thüringen das Tränkenleben in vielen Familien zu deren Segen eingebürgert. Man besitzt eine eigene Tränke, sucht sie an freien Tagen auf und verbringt dort gemeinsam lehr-

und genussreiche Stunden. Es wäre gewiss angebracht, wenn andere Orte und auch Behörden die Anlage von Vogeltränken nach Thüringer Muster fördern wollten im Interesse der Land- und Forstwirtschaft, der Wissenschaft und vor allem der Volkserziehung, besonders da ein Ersatz für solche Selbstbildung in unserem Unterrichtsplan jetzt und voraussichtlich auf absehbare Zeit nicht geboten wird."

Diese Ausführungen sind gewiss zutreffend und es ist zu wünschen, dass auch bald in der Schweiz solche Vogeltränken entstehen. Unzählig sind die dazu geeigneten Stellen. Wo die Wälder im Besitze von öffentlichen Behörden sind, wird sich ohne grosse Schwierigkeit die Bewilligung zur Errichtung und Benützung von Vogeltränken erwirken lassen. Dies gilt besonders von Vereinen, die bemüht sind ihren Mitgliedern geeignete Beobachtungsposten und damit die wertvolle Möglichkeit des Lernens durch Selbstbeobachten zu verschaffen. So kann die Vogelkunde und die Naturkunde überhaupt zu einem segenspendenden Faktor des Volkslebens werden. *Alb. Hess.*

Oiseaux victimes de la mode.

Il y a une année un Comité d'ornithologie économique a été fondé sur l'initiative des Chambres syndicales des fabricants de plumes parisiens. L'industrie de la plume se heurtait alors à des difficultés inquiétantes en raison des mesures prises pour protéger les oiseaux des diverses espèces et désirait, tout en approuvant la protection des victimes et en concourant même à l'assurer, sauvegarder sa propre existence et les intérêts de ses nombreux ouvriers.

Ce comité s'est occupé des espèces suivantes qui intéressent tout spécialement l'industrie plumassière parisienne: la *grande aigrette* ou *aigrette blanche (Ardea egretta, Bechst.)*, la *petite aigrette* ou *garzette (Ardea garzetta, L)*.

Afrique. — Le *marabout à sac (Leptoptilos crumenifer)* chassé pour ses rémiges noires et les grandes couvertures supérieures de ses ailes bordées de blanc sur leurs barbes externes. Le *Foyotocol*, passereau long de 19 cm. au plumage vert-émeraude à reflets changeants sur la face supérieure

du corps ainsi que sous la gorge. Chaque plume ombrée en son milieu donne des effets de lumière déconcertants. Sa poitrine et son ventre sont d'un beau jaune d'or, ses flancs et ses aisselles d'un blanc pur. La ♀ est moins belle que le ♂. Cet oiseau est nommé «Poullo Daofage» par les Toucouleurs, d'où le nom de «daofage» que lui donnent les empailleurs et les plumassiers.

Puis vient tout le groupe des *Lamprotorninés* qui comprend des Passereaux appelés vulgairement Merles bronzés, Merles métalliques, mais qui forment un genre de la grande famille des Etourneaux (Sturnidés). Tous les oiseaux de ce groupe ont un plumage brillant, offrant, des teintes bronzées, cuivrées, dorées ou pourprées, d'un éclat incomparable. Ces teintes sont rehaussées par quelques points ou par des taches d'un noir pourpré, s'étendant presque toujours sur la totalité du corps. Ces Merles métalliques supportent aisément la captivité et, par la beauté de leur plumage, font l'ornement d'une volière; toutefois le nombre de ces oiseaux capturés vivants n'est rien à côté de ceux qui étaient sacrifiés annuellement et dont les dépouilles étaient utilisées par l'industrie de la plumasserie. Citons parmi les espèces les plus recherchées: le *merle vert à longue queue* (ou *vert-doré)* du Sénégal *(Lamprocolius caudatus, Müll.)*, le *merle vert* d'Angola *(Lamprocolius splendidus, Daub.)*, le *merle du Congo (Lamprocolius glaucovirens, Elliot)*, le *merle de Juida* ou *évêque (Lamprocolius purpurascens, Müll.)* vu la couleur violet-pourpre de son plumage; le *merle d'Abyssinie* et de *Sénégambie (Lamprocolius chalybeus, Ehr.)*, le *merle de la Côte d'or (Lamprocolius chalcurus, Nordm.)*, le *Lamprocolius purreiceps, Verr., du Congo*, le *Coccycolius iris, Oust.*, des îles Loss, le *Notauges* ou *Spreo bicolor, Gm.*, de l'Afrique australe, le *Notauges superbus* d'Abyssinie et du Soudan ainsi que le *Notauges chrysogaster*, le *lamproliou brillant (Lamprocolius niteus)* du N.-E. de l'Afrique, le *Pholidauges leucogaster, Gm.* ou *Merle violet à ventre blanc* de Juida, le *Pholidauges Verrenuxi* de Zanzibar, du Congo et d'Angola, le *Comopsarus regius, Reich.*, du pays des Somalis. Citons encore le *Merle de Cayor*, le *Merle du Baol* et du *Fouta Djalou*, le *Merle du Gabon* aux plumes à reflets dorés ou cuivrés, le *Morio*

au plumage d'un noir brillant, avec des plumes bordées d'une bande roux-vif sur certaines parties du corps.

Océanie. — Les Paradisiers ou Oiseaux de Paradis qui sont des Passereaux, très voisins des Corbeaux, ils en diffèrent principalement par le luxe de plumes d'ornements qui distingue les mâles des femelles et des jeunes. En premier lieu le *Paradisier grand émeraude (Paradisea apoda, L.)* de la Papouasie, le *Paradisier petit-émeraude (Paradisea papuana* ou *minor)* et *Paradisier rouge (Paradisea rubra)* de la Nouvelle Guinée. Le *grand Epimaque superbe (Epimachus magnus)* ou *grand Promérops (Epimachus speciosus, Bodd.)* du nord de la Nouvelle Guinée, ainsi que le *Manucode royal (Cicinnurus regius, L.)*. A peu près dans la même région et les îles circonvoisines se rencontrent le *Diphyllodes speciosa* ou le *Magnifique* et le *Diphyllodes Wilsoni*, mais de taille plus petite. Le *sifilet à six brins (Parotia sexetacea* ou *Parotia sexpennis)* et le *Pteridophora Alberti* de la baie Geelwinck (Nouvelle Guinée, N.) Le *Séleucide éclatant (Seleucides resplendens* ou *nigricans)*, la *Pie de Paradis* ou *Incomparable* ou encore *Hausse-col doré* est l'*Astrapie à gorge d'or (Astrapia gularis)* ou *Astrapie noire (Astrapia nigra, Gm.)*, ces espèces proviennent des mêmes parages ainsi que les paradisiers doré et orangé, le multifil et le promefil. (Nombre de ces espèces se trouvent réunies au Musée de la ville de Neuchâtel, dans une seule et même vitrine, *Réd.)*. A. M.-D.

Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee.

In der „Thurgauer Zeitung" vom 28. November 1914, No. 280, ist zu lesen, dass am Untersee nach Eröffnung der heurigen Jagd schon am ersten Tage *5000 Wasserhühner* geschossen worden seien.

Es ist für jeden Natur- und Tierfreund betrübend zu hören, wie ein solcher Massenmord harmloser Vögel, die zur Zierde unserer Seen und Flüsse gereichen, geduldet werden kann.

Die Klagen der Fischer, dass die Wasserhühner grossen Schaden am Fischbestand anrichten, sind nicht ernst zu

nehmen und sie verdienen es nicht, dass diese Tierchen „vogelfrei" und zusammengeknallt werden.

Nach R. Zimmermann (Nutzen und Schaden unserer Vögel) hat Prof. Dr. Rörig in 77 untersuchten Mägen des Blässhuhnes keine Fischreste, sondern nur Insekten, Mollusken und pflanzliche Nahrung vorgefunden. Fischkost ist also bei den Wasserhühnern eine seltene Ausnahme und diese Vögel dürften eher unter Schutz gestellt als unseren unersättlichen Nimroden preisgegeben werden.

Auf diese Weise muss es niemand wundern, wenn nach und nach unsere heimischen Gewässer ganz veröden.

A. Keller, Neuhausen.

Nachschrift der Redaktion. Der Bericht in der „Thurgauer Zeitung" hat folgenden Wortlaut: „Gute Beute machten letzten Donnerstag, dem ersten Jagdtage, die Vogeljäger am Untersee. Infolge günstigen Wetters und Wasserstandes wurden etwa 5000 Wasserhühner geschossen."

Jedenfalls handelt es sich um das für die Fischerei ganz unschädliche *Schwarze Wasserhuhn* oder *Blässhuhn* (Fulica atra L.), dessen Abschuss z. B. im Kanton Luzern bei Strafe verboten ist und an dessen Zutraulichkeit und Tauchkünsten sich in der Stadt Luzern Alt und Jung ergötzt. Dort tummelt sich das niedliche „Bucheli" zur Winterszeit zu Hunderten bei der Brücke am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstättersee und zankt sich mit den zahlreichen Lachmöwen und Reiherenten um die zugeworfenen Brotstücke. Wir nehmen an, dass die obenerwähnte Zahl etwas zu hoch eingesetzt ist; immerhin ist es für jeden Natur- und Vogelfreund unbegreiflich, dass am Bodensee patentierte „Vogeljäger" das Recht haben, den Vogelmord im Grossen zu betreiben. Dass dann die „grossartigen" Leistungen herzloser Schiesser in den Zeitungen noch gerühmt werden, ist uns vollends unverständlich. Womit „die gute Beute" zu begründen ist, können wir mit unserem Menschenverstand nicht herausfinden. Das Fleisch des Wasserhuhnes ist vollständig ungeniessbar und für den Nutzwert der „Federn" haben wir absolut kein Verständnis. Gegen die unsinnige Schiesswut der Bodenseejäger sollte unbedingt Stellung genommen werden.

Schutzfragen.

Ganz wie bei uns! muss man ausrufen, wenn man die Klagen liest, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Abnahme der Vögel vernehmbar werden. In dem Organ der grossen Vogelschutz-Gesellschaft, der „Audubon-Societies", der „Bird-Lore" (Vogelkunde), sind zum Beispiel in No. 4 1914, folgende bemerkenswerte Ausführungen enthalten:

Rolla Warren Kimsey klagt, dass, infolge des Wertzuwachses des Grund und Bodens, die Hecken und Plätze mit Gesträuchdickichten sehr stark abnähmen. Damit verschwänden die geeigneten Nistplätze vieler Vögel.

Die Katzenfrage stellt der Verfasser ebenfalls fest. Um eine jede Farm strolchten 6 bis 15 halbwilde Katzen herum. Abhilfe sei hier dringend geboten. Dazu käme noch, dass mit der angeblichen besseren Pflege der Obstgärten Bäume mit Höhlen nicht mehr geduldet würden. All diese Faktoren hätten diese Vögel aus der Nachbarschaft der Farmen, wo sie von Nutzen wären, vertrieben und stark zu ihrer Abnahme beigetragen.

Des weiteren haben die Nordamerikaner wie wir unter dem Vogelmord „im Süden" zu leiden. Edward Howe Forbush schreibt in einem Artikel über das Sumpfhühnchen *Porzana carolina*, dass sein Bestand in Neu-England sich vermindere und zwar in der Hauptsache, weil in den Mittleren Atlantischen Staaten während dem Herbstzug Schiesser alles niederknallten, was nur fliege. Hunderttausende von Vögeln fielen diesem „Schiessport" zum Opfer. Dies geschehe zur Tageszeit. Im Süden aber blendeten des Nachts die Neger die ziehenden Vögel durch brennende Fackeln und schlügen sie mit Stangen herunter.

Wenn aber Kulturmenschen gegeneinander wüten, wie sie es derzeit wieder tun, darf man erwarten, dass sie das Leben eines Vogels höher schätzen?!

Dennoch dürfen wir Natur- und Menschenfreunde nicht müssig bleiben. Wie wahr in allem der alte Bernergrundsatz „Nume nit gsprängt!" ist, zeigt sich einmal mehr auch in Sachen der „Kultur". Aber weiter sagt der Berner: „Aber gäng hüh!" und „Nit nalah gwinnt!" und immer vorwärts und nicht nachlassen wollen wir. *Alb. Hess.*

Federnjagd in Südamerika.

Leo E. Miller, welcher die Südamerika-Expedition des Ex-Präsidenten Roosevelt mitgemacht hat, berichtet, dass er in der Grossnaturalienhandlung von M. Elli in Buenos-Aires Ballen bestehend aus hunderten von *Pinguinen-Bälgen* gesehen habe. Dieselben sind für die Schmuckfedern-Industriellen bestimmt.

Viele Tausend Bälge des *Schwarzhalsschwanes* (Cygnus melanocryphus [Mol.]) waren auch vorhanden. Diese schönen Vögel werden in Argentinien gejagd um unseren gebildeten Damen Federn und Teile des Balges zum Schmuck zu liefern.

In einem Raum befanden sich bei 60.000 kg. Federn des *südamerikanischen Strausses, des Nandus* (Rhea Briss). Zu ihrer Gewinnung waren die Vögel gejagt, d. h. getötet worden. Man denke über die Menge etwas nach, dann wird man sich einen Begriff machen können von dem ungeheuren Vernichtungskampf, der diesem Vogel gegenüber geführt wurde.

Betreffend dem *Reiher* berichtet der Verfasser, dass er am Untern Maderei und am Solumoens (Nebenflüsse des Amazonenstromes) nicht mehr geschossen, sondern mittelst vergifteten Fischen erbeutet werde. Dieses Vergiften sei billiger und radikaler.

Wenn die jetzigen traurigen Ereignisse der Federnindustrie einen Abbruch tun, wird dies kein Naturfreund beklagen können und der Volkswirt hat den Schaden auf wichtigeren Gebieten der menschlichen Tätigkeit zu betrauern. *Alb. Hess.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Turmfalke, 7 (Cerchneis tinnunculus L.). Am 3. Januar 1915 bei Bern. Alb. Hess.

Fischadler (Pandion haliaëtus L.) Am 15. September 1914 ein Exemplar am Inkwilersee (Oberaargau). Fritz Mathys.

Steinadler, 18 (Aquila fulva). Am 14. Januar 1915 wurde bei Martigny (Wallis) ein männlicher Steinadler erbeutet. Flügelspannweite 1 Meter 98. Gewicht 3 kg. W. Rosselet.

Mäusebussard, 27 (Buteo vulgaris Bechst). Am 13. Januar 1915 bei Uttigen. Alb. Hess.

— 2 Stück haben bei Renan (Berner Jura) ihr Winterquartier aufgeschlagen. W. Rosselet.

Star, 57 (Sturnus vulgaris L.). Seit 8. Januar auf den Wiesen südlich Lostorf 18 Stück Stare. Ant. Studer.

— Am 12. Oktober 1914 sah ich einen Star mit weissem Schwanze. Fritz Mathys, Herzogenbuchsee.

Rabenkrähe, 62 (Corvus corone L.). Unter den Krähen, die viel zahlreicher sind als andere Jahre, eine mit weissen Flügeln, Unter- und Oberkörper und Hals chocoladebraun. Diese Krähe soll schon vor einem Jahr in der Gegend beobachtet worden sein. Damals waren aber die Flügel nur zum Teil weiss. Ant. Studer, Lostorf.

Saatkrähe, 64 (Corvus frugilegus L.). Am 13. Januar 1915 in Frutigen. Wurde schon vor einem Jahr dort angetroffen. Alb. Hess.

Grünspecht, 68 (Gecinus viridis L.). Am 1. Januar 1915 2 Stück auf La Cibourg (Berner Jura, 1050 m. ü. M.). Alb. Hess.

Amsel, 128 (Merula vulgaris LEACH). Am 13. Januar 1915 ein Flug von ca. 50 Stück bei Rubigen. Alb. Hess.

Schneefink, 172 (Montifringilla nivalis L.). Am 13. Januar 1915 ein kleiner Flug bei Reichenbach (Kandertal). Frischer und starker Schneefall in den Bergen. Alb. Hess.

Buchfink, 177 (Fringilla coelebs L.). In Bern am 27. Dezember ziemlich vollständiger Schlag eines Buchfinken. Karl Daut.

Kirschkernbeisser, 179 (Coccothraustes vulgaris PALL). Starker Durchzug im Oktober und November 1914 im Berner Jura. W. Rosselet.

Fichtenkreuzschnabel, 192 (Loxia curvirostra L.). Am 27. Dezember 1914 bei Bern. Alb. Hess.

— Sehr zahlreich vom 1. November bis 15. Dezember 1914 im bernischen Oberaargau (Herzogenbuchsee, Ursenbach, Langenthal). Fritz Mathys.

Turteltaube, 197 (Turtur auritus RAY). Am 22. September 1 Stück bei Wanzwil (Kanton Bern). Fritz Mathys.

Wachtel, 205 (Coturnix dactylisonans MEYER). 21. August 1914. Ein einzelnes Exemplar bei Herzogenbuchsee. 21. Oktober, 1 Stück bei Bleienbach. Fritz Mathys.

Kiebitz, 219 (Vanellus cristatus L.). 12. Dezember 1914. 3 Stück bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Grauer Kranich, 222 (Grus cinerea BECHST.) Am 28. März 1914 wurde ein junges ♂ bei Heimenhausen (Oberaargau) erlegt. Fritz Mathys.

Schwarzes Wasserhuhn, 241 (Fulica atra L.). Am 13. Januar 1915 zahlreich in der Bucht von Gwatt (Thunersee). Alb. Hess.

Grosser Brachvogel, 242 (Numenius arquatus CUV.). Am 10. September 1914 1 Stück bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Waldschnepfe, 248 (Scolopax rusticola L.). Beobachtungsdaten im Spätjahr 1914: 2. Nov. 1 Stück, 4. Nov. mehrere Exemplare, 30. Nov. und 12. Dezember je 1 Schnepfe bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Grosse Sumpfschnepfe, 250 (Gallinago major BP.). In diesem Winter zahlreich in hiesiger Gegend. Anton Studer, Lostorf.

Eisseetaucher, 320 (Colymbus glacialis L.). Am 16. Januar 1915 1 Stück vom Neuenburgersee erhalten. W. Rosselet.

Saatgans, 280 (Anser segetum MEYER). Am 10. Dezember 1914 wurden am Burgäschisee (Oberaargau) 12 „Schneegänse" beobachtet.

Fritz Mathys.

Lachmöwe, 346 (Xema ridibundum L.). Nicht zahlreich am 13. Januar 1915 auf dem Thunersee. Alb. Hess.

Aus dem Felde.[1])

(Mitteilungen durch die Feldpost.)

Kanton Baselland.

Der sehr beachtenswerten Anregung von Dr. Bretscher-Zürich für eine vermehrte allgemeine Beobachtung des Vogelzuges folgend, möchte ich nachstehende Wahrnehmungen mitteilen.

Am 30. Oktober 1914 beobachtete ich am Bölchen auf dem Hauenstein bei angenehmem Sonnenschein und ziemlich starkem Westwind einen Vogelzug. Der Zug begann um 7 Uhr 30 morgens und endete um 10 Uhr 30 nachts. Er kam von Eptingen her über die Einsenkung des Düreggsattels und setzte sich dem Tal folgend nach Langenbruck fort (von Ost nach West dem Winde folgend). Ein grosser Teil des Zuges bestand aus **Buchfinken**-Männchen und **Pieperarten.** Die Vögel flogen in Gruppen von 5 bis 20 Stück in Zeitabschnitten von 3 bis 4 Minuten.

Am 11. Oktober nachmittags 2 Uhr sang dort oben ein **Hausrotschwänzchen** fröhlich auf einer Sennhütte. Zur selben Zeit beobachtete ich daselbst **Tannenhäher.** H. A.

Kanton Bern.

Am 11. Dezember 1914, vormittags 8 Uhr, sah ich im Kandergrien am Thunersee) einen **Hausrotschwanz** und am gleichen Tage am Fusse des Stockhorn eine Schar **Schwanzmeisen.** Wir hatten in der Gegend Gefechtsschiessen. K. K.

Mésanges annellées à Colombier (Neuchâtel).

Par *A. Mathey-Dupraz.*

No. de l'anneau	Espèces	Sexe	Date de l'annellation	Capturée à nouveau en: 1911	1913	1914	1915
2030	Parus major (Mésange charb.)	♂	14. XI. 1911	23. XI.	—	15. III.	—
169	Parus cœruleus (Més. bleue)	—	1. XII. 1911	—	22. II.	14. III.	—
325	„ „ „	♂	30. I. 1913	—	10. III.	10, 21,	10. I.
					1. XII.	30. III.	
393	Parus major (Mésange charb.)	♂	12. IV. 1913	—	9. VI.	9. III.	—
					4, 11. X.	16, 26.	—
					1. XII.	IV.	—
5050	Parus major (Mésange charb.)	♂	8. XII. 1913	—	—	—	7. I.
1024	„ „ „ „	♀	18. II. 1914	—	—	23. XI.	19, 22
						29. XII.	I.
1003	„ „ „ „	♂	28. XII. 1913	—	—	—	2. II.

[1]) Nachstehende Beobachtungsberichte sind uns von unter den Waffen stehenden Mitgliedern unserer Gesellschaft zugegangen. Es ist sehr erfreulich, dass unsere Mitglieder auch während des anstrengenden Militärdienstes die Beobachtung der Vögel und unsern „Ornithol. Beobachter" nicht vergessen haben. *Red.*

Ce ne sont que quelques exemples pris parmi les nombreuses mésanges que nous avons munies d'un anneau. Les dates montrent que malgré leurs déplacements erratiques les mésanges reviennent au même endroit, après un certain laps de temps.

Mouettes rieuses annellées.

Dans son numéro de janvier 1915 la „Diana" dit que l'on a observé des mouettes annellées en différents endroits des rives du Léman (Vevey, Ouchy et Genève). — Fin décembre 1914, et cela pour la première fois nous avons remarqué trois rieuses juv. porteuses d'un anneau, elles étaient posées avec beaucoup d'autres de leurs congénères sur le mur du quai, près du débarcadère de Serrières (près Neuchâtel).

Une mouette annellée (42381 Lotos) a été trouvée aux environs de Soleure ou d'Olten, cette rieuse avait été marquée en Bohême. A. M-D.

Beringte Lachmöwen.

Am 22. Dezember 1914 erhielt Herr G. von Burg in Olten eine beringte Lachmöwe. Sie wurde unterhalb eines Wasserfalles der Dünnern herausgefischt, wohin sie infolge einer Flügelverletzung hingeschwemmt worden war. Der Vogel trug den Fussring „Lotos" Nr. 42,381. Er war somit durch die Ornithologische Station des „Lotos" in Liboch a. E. in Böhmen (Leiter: Forstmeister Kurt Loos) beringt worden.

Auf dem Genfersee, in Genf, Ouchy und Vevey, kamen verschiedene beringte Lachmöwen zur Beobachtung. *Alb. Hess.*

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Nubier und Störche. In der illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz", No. 23 und 24, 1914, ist von Adolf Moesle in Zürich ein prächtiger in jeder Beziehung lesenswerter Aufsatz „Reise-Erinnerungen und -Eindrücke aus Unternubien" zu lesen. Eine Stelle derselben dürfte ganz besonders unsere Leser interessieren, indem sie von der Begegnung mit grossen Flügen von Störchen während der Nilfahrt unterhalb Derr berichtet:

„Mächtige Schwärme von Störchen zogen flügelrauschend zu unsern Häuptern und liesen sich auf den Felsköpfen am Ostufer nieder. Die Tiere sammelten sich offenbar zum Flug übers Meer. Das Getöse von Hunderten klappernder Storchschnäbel erfüllte die Luft. Unsere Bootsleute wünschten die kommende Nacht eine Storchenjagd zu veranstalten, indem sie bei einbrechender Dunkelheit mit Fackeln den Tieren zu Leibe rücken wollten: die Vögel würden vom Feuerschein derartig geblendet, dass sie das Fortfliegen vergässen und mit Stangen in Massen totgeschlagen werden könnten! Obschon frisches Fleisch unserer Küche nichts geschadet hätte, so liessen wir uns doch auf den Jagdvorschlag nicht ein. Denn wir dachten uns, dass wir vielleicht gerade einen Vogel erwischen könnten, auf dessen Rückkehr sich

in der Schweiz oder in Deutschland ein ganzes Dorf sehnlich freute. Mein Freund sagte den Bootsleuten schliesslich, dass der „Abu Achmar“ auch ein Geschöpf Allahs sei, das sich seines Lebens freue, so gut wie wir. Die Worte machten einen tiefen Eindruck auf die schwarzbraune Gesellschaft, und diese einfachen Menschen, denen der Westländer so gerne auch alle innere Kultur abspricht, fühlten ohne weiteres die Berechtigung unseres Einwandes und schwiegen wegen des Storchenbratens mäuschenstill; der Schech meinte sogar: „Allah segne euch; denn ihr seid fromm!“ Ich meine, bei manchem Europäer wären wir nicht so rasch auf das nötige Verständnis gestossen!“

Auch ganz meine Meinung! Doch wie sagt schon im bekannten Gedicht der Hurone-Indianer? „Wir Wilde . . . .“ *Alb. Hess.*

Plongeon à gorge noire dans le comté d'Essex. Un Plongeon à gorge noire ou lumme *(Colymbus arcticus,* L. ou *Garia arctica,* L. 319) a été pris à Ramsdem (Essex) le 18 janvier dernier. C'était un spécimen qui s'était égaré de sa route grâce à un brouillard intense et qui fut ramassé épuisé et mourant de faim.

Les Fauconneaux chinois du Jardin Zoologique de Londres. Le Jardin Zoologique de Londres vient de recevoir pour la première fois des représentants d'un genre remarquable de Faucons nains d'Orient, ou Fauconneaux de Chine. Ce genre fut décrit pour la première fois, en 1824, par le naturaliste Vigors, qui lui donna le nom de *Microhierax,* sous lequel il est connu actuellement. Mais l'espèce acquise par le Jardin, *M. melanoleucus,* était si rare qu'elle resta pendant très longtemps presque inconnue des naturalistes. Leur plumage est d'un noir et blanc purs, le noir des flancs s'étend sur les hanches et se continue jusqu'à la base de la queue. Les membranes internes des ailes et les plumes de la queue sont tachetées de blanc; la fausse aile est bordée de blanc. La tête est très grande, l'œil proéminent, le regard dirigé en droite ligne, ce qui s'explique par les mœurs de l'oiseau. Le bec est gris de plomb à la base, plus foncé à la pointe, ébréché sur les côtés; les pieds et les tarses sont gris de plomb, les griffes noires, l'iris est couleur noisette sombre.

Le chant de ce petit Faucon est un cri perçant, qui se répète sur plusieurs notes successives. Ses mœurs et ses habitudes sont des plus curieuses. Les deux oiseaux ne volètent pas dans leur cage et ne séjournent pas sur les perchoirs. Ils restent, pendant le jour, continuellement dans la petite caisse qui leur sert de nid. Ils n'en sortent que lorsqu'on leur présente un petit oiseau ou une souris pour leur nourriture: ils tuent leur victime, la dévorent et rentrent immédiatement. Ce n'est que la nuit qu'ils se hasardent hors de leur réduit obscur et qu'ils prennent un peu d'exercice. Ce sont très certainement des oiseaux nocturnes.

Comme chez tous les Faucons, la femelle est un peu plus grande que le mâle. La longueur de l'aile de celle-ci est de 4 pouces 16 dixièmes, tandis qu'elle n'est que de 4 pouces 1 huitième chez le mâle.

Vögel zur Entdeckung von feindlichen Fliegern. Bekanntlich besitzen alle Vögel sehr gute Augen und entdecken am Himmel einen jeden für sie gefährlichen Raubvogel lange bevor dies einem Menschen möglich ist.

Da es im Krieg von grossem Vorteil ist, das Herannahen von feindlichen Fliegern möglichst frühzeitig zu bemerken, so schlägt Dr. TH. ZELL in ausführlicher Weise vor, *Krähen* zu dressieren und bei den Truppen zu halten („Kosmos" Nr. 1, 1915). Diese Vögel sind sehr aufmerksam, haben sehr gute Augen und fürchten nur die grössten Raubvögel, so dass aus diesem Grunde nur wenige falsche Alarmierungen entstehen würden. Auch ihre Haltung u. s. w. ist eine leichte. Auf alle Fälle würde ein Versuch keinen Schaden verursachen können. *Alb. Hess.*

Vögel und Krieg. Ueber die Folgen, die der Krieg auf die Vögel und die Tierwelt im allgemeinen habe, ist schon viel berichtet worden. Meines Erachtens werden diese Einwirkungen wenigstens bei den Vögeln keine tiefgehenden sein. Erst wenn wochen- und monatelang in einem und demselben Gebiet gekämpft wird, werden sich die Vögel verziehen. Eine solche Gegend ist der Argonnen-Wald. Im „Kosmos", Nr. 1, 1915 berichtet ein Kämpfer, dass er innert acht Wochen an Tieren gesehen habe: 2 Eichhörnchen, 1 Feldmaus, *3 Wildtauben, 1 Rotkehlchen, 3 Meisen,* 5 Spinnen, ungefähr ein halbes Dutzend Insekten, eine grössere Zahl Regenwürmer und 1 Feuersalamander, die durch die Schanzarbeiten aus ihrem Winterschlaft aufgestört wurden.

Wirklich sehr wenig! *Alb. Hess.*

Deutsche Vogelwarten. Die *Vogelwarte Rossitten* hat nach einer Mitteilung von Prof. Dr. J. THIENEMANN ihre Bücher und Listen in Sicherheit gebracht, da es nicht ausgeschlossen schien, dass die Russen die abgelegene Kurische Nehrung erreichen können. Der Leiter befindet sich, wie übrigens gewöhnlich im Winter, in Cranz (Ostpreussen).

Die *Vogelwarte Helgoland* hat ihren Sitz nach Oldenburg i. Gr., Steinweg 26, verlegt. Bekanntlich musste die Insel Helgoland anfangs August 1914 von der Zivilbevölkerung geräumt werden, da das Eiland vorläufig nur noch militärischen Zwecken zu dienen hat. Der Leiter, Dr. WEIGOLD, befindet sich auf einer Forschungsreise im fernen Osten. Vertretungsweise wird der Dienst durch Herrn MARX besorgt. *Alb. Hess.*

Vom Büchertisch.

Katalog der Schweizerischen Vögel von Th. Studer und V. Fatio bearbeitet im Auftrage des Eidg. Departements des Innern (Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei) von **G. von Burg** unter Mitwirkung zahlreicher Beobachter in allen Kantonen. XI. Lieferung: **Pieper** und **Lerchen.** Bern und Genf 1914. Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel.

Mit dieser Lieferung hat der Katalog einen Zuwachs von 60 Seiten erhalten — eine ganz respektable Arbeit des Bearbeiters! Bearbeitet sind: *Wasserpieper, Strandpieper, Wiesenpieper, Rotkehliger Pieper, Baumpieper, Brachpieper* und *Spornpieper,* sowie *Haubenlerche, Haidelerche, Feldlerche, Kalanderlerche, Mohrenlerche, Steppenlerche, Kurzzehenlerche* und *Alpenlerche.*

Als neue im „Handkatalog" (Cataloque distributif) nicht aufgeführte Arten finden wir bei den Piepern den *Strandpieper* und den *Rotkehligen Pieper,* bei den Lerchen die *Mohrenlerche* und die *Steppenlerche.*

Der *Strandpieper* gilt für die Schweiz als grosse Ausnahmeerscheinung. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass er in Gesellschaft des *Wasserpiepers* häufiger nachgewiesen werden könnte, wenn der Beschaffung von Belegstücken durch unsere strengen Vogelschutzbestimmungen weniger grosse Hindernisse in den Weg gelegt wären. S. A. Weber in Bern z. B. ist überzeugt, dass sich an der Aare in Bern mit dem Wasserpieper auffällig gefärbte Exemplare als Wintergäste einstellten, die mit dem Strandpieper identisch sein dürften.

Der *Rotkehlige Pieper* ist ein sehr seltener Irrgast in der Schweiz. Doch ist auch bei diesem Vogel durch die schwierige Beschaffung von Belegexemplaren die wissenschaftliche Forschung sehr gehemmt.

Die *Mohrenlerche,* deren Heimat die Salzsteppen Transkaspiens und die Kirkisensteppe sind, ist für unser Land ebenfalls eine grosse Ausnahmeerscheinung. Sie wurde nur einmal bei Olten beobachtet und erlegt. Sie erschien damals allerdings in einem kleinen Trupp von mehreren Exemplaren.

Von der *Steppenlerche,* ebenfalls eine Bewohnerin der Steppen und grasigen Gelände Südrusslands und Zentralasiens, besitzen wir eine einzige Angabe über das Vorkommen in der Schweiz, da jedoch Belegexemplare gänzlich fehlen, so darf man diese Meldung mit allen Zweifeln aufnehmen.

Die der Lieferung beigegebene „Ornithologische Karte" veranschaulicht die Nistorte des Wasserpiepers in der Schweiz.

Im *Literaturverzeichnis* sind eine ganze Reihe von Arbeiten von Mitgliedern unserer Gesellschaft aufgeführt. Auch unter den Mitarbeitern finden sich zahlreiche Namen unserer Mitglieder. Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz darf daher stolz darauf sein, auch für die XI. Lieferung des „Kataloges der Schweizerischen Vögel" ihr Möglichstes geleistet zu haben. *Karl Daut.*

Totentafel.

Die königlich-ungarische ornithologische Centrale in Budapest gibt bekannt, dass sie durch den am 27. Dezember 1914 im 80. Lebensjahre erfolgten Hinschied ihres Begründers und Direktors Herrn **Otto Herman** in tiefe Trauer versetzt worden sei.

Der Dahingeschiedene war ein weltberühmter Naturforscher und Ethnograph. Einen jeden, der jemals mit ihm zu verkehren hatte, wird die Liebenswürdigkeit und grosse Bereitwilligkeit mit Rat und Tat zu helfen, auf das angenehmste berührt haben. Die Ornithologie verliert an Otto Herman einen ihrer Besten.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden. Basel.

XII Jahrgang Année Februar-März 1915 Février-Mars Heft Fascicule 5 u. 6

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Die Kreuzschnabel-Invasion von 1909.

Ein Anhang zur Hess'schen Publikation.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Der Kreuzschnabel wird oft als ein in unserem Lande nur sporadisch oder zu gewissen Zeiten sich zeigender Vogel angesehen. Er ist ein ächter Zigeuner, ein Typus eines Strichvogels, der aber in der Schweiz als heimatberechtigt betrachtet werden muss; denn er war zu allen Zeiten da und dort zu treffen in den Jahren wo sich in den grossen Nadelwäldern viele Tannzapfen gebildet hatten. Diesen zieht er nach, und erscheint und verschwindet mit ihnen. Im Schwarzwald, mit seinen grossen Tannenwälderen ist er eine beständigere Erscheinung als bei uns, wo er als in den grossen Tannenwäldern des Jura am häufigsten vorkommend betrachtet werden kann, von wo aus er dann seine Exkursionen ins Mittelland unternimmt, wenn grosse Tannzapfenmengen ihn locken. Als Verwandte aus dem Schwarzwalde, aus dem Amte Villingen, bei mir einen Kreuzschnabel sahen, erkannten sie ihn sofort als einen Vogel, der bei ihnen häufig sei, und schickten mir auf meinen Wunsch sechs lebende Stücke, drei rote Männchen und drei grüne Weibchen, die ich längere Zeit in meinem grossen Terrarium hielt. Ausserdem, dass der Kreuzschnabel bei uns also als einheimischer Strichvogel betrachtet werden kann, der in

unsern Wäldern auch brütet, kommen von Zeit zu Zeit grosse Einwanderungen aus nördlichen Ländern vor, die dann den Bestand in unserem Lande auf Jahre hinaus vermehren. Eine solche sehr grosse Invasion fand im Jahre 1909 statt und von dieser soll hier gesprochen werden, als Anhang zu der sehr schönen und einlässlichen Arbeit von Herrn Alb. Hess über diesen interessanten Vogel, die im „Ornithologischen Beobachter" vom Januar 1915 erschienen ist:

Die grosse Invasion machte sich dadurch zuerst bemerkbar, dass die Kreuzschnäbel nicht nur in sehr grosser Anzahl in den Wäldern auftraten, sondern auch überall in Anlagen und Gärten einbrachen und da durch ihre sonderbare Gestalt und ihre Farben auffielen. In den Nummern 223 und 229 der „Neuen Zürcher Zeitung" erschienen damals zwei Artikel, deren erster eine sehr anziehende Schilderung des Treibens einer Gesellschaft von drei solchen Vögeln auf zwei mit Zapfen stark behangenen Rottannen zunächst der Wohnung des Herrn Professor C. Schröter brachte. Der zweite Artikel gab Auskunft über das Auftreten dieser Vögel in dortiger Gegend. In 14 Gärten und Anlagen der Stadt Zürich waren Tannenzapfen von Kreuzschnäbeln benagt worden.

Schon vom Monat August 1909 an hatte ich von verschiedenen anderen Gegenden her Nachrichten über das Auftreten dieser Vögel in solchen Gärten erhalten, in denen sich Rottannen befanden, die dieses Jahr stark mit Zapfen behangen waren. Sie traten aber auch in unsern grossen Tannenwäldern in Menge auf. Beim Durchstreifen dieser letztern fanden wir überall am Boden neben von Eichhörnchen benagten Zapfen massenhaft vom Kreuzschnabel benagte. Von den Waldarbeitern waren auch die roten Männchen und grünnen Weibchen gesehen worden. —

Ich war nun zuerst geneigt diese Invasion als eine solche von unsern höhern Jurabergen und Alpenwäldern herunter anzusehen, wo diese Vögel sich sonst beständig aufhalten. Bald aber traten sie in grösseren Mengen auf und es kamen auch Nachrichten aus dem Auslande hinzu, die dartaten, dass es sich um eine grosse Einwanderung aus dem Norden handle. In der „Deutschen Jägerzeitung",

No. 38 und 42, kamen im August Artikel über diese Masseninvasion. — Herr Weigold von der königlichen biologischen Station auf Helgoland schrieb, dass auf dieser Insel Anfangs August eine Einwanderung stattgefunden habe und der Ornithologe Ritter Viktor von Tschusi erhielt die erste Nachricht am 30. Juni aus dem Innviertel in Ober-Oesterreich. Dort waren die Vögel von Mitte Mai an in beständig sich vermehrender Anzahl aufgetreten und sogar in die Dorfgärter gekommen. Nachher erhielt dieser Forscher Nachrichten über das Erscheinen von Kreuzschnäbeln aus allen Ländern von Dänemark bis nach Italien und noch weiter her. Er glaubte, dass es sich um eine skandinavische Invasion handle. —

Von Berlin kam Nachricht von Herrn Otto Hesse, dass dort am 27. Juni erstmals etwa 50 Kreuzschnäbel angekommen seien, sodann beobachtete er bei Kalau in der Niederlausitz grosse Flüge.

Von Herrn Al. Moos, Ornithologe in Zug, erhielt ich unterm 26. August eine Zuschrift, dass er auf einer Ferienreise im Juli und August bei Mittelwald, Isl und Innsbruck häufig in Gefangenschaft gehaltene Kreuzschnäbel gesehen habe, indem die Leute diese eingewanderten Vögel als etwas Fremdes betrachteten.

Von Herrn Ritter von Tschusi erhielt ich später die Mitteilung, dass diese Kreuzschnabelinvasion eine „riesige" gewesen sei, indem sie sich von Norwegen bis Toskana und Elba und wahrscheinlich noch viel weiter hin erstreckt habe. —

In Lausanne vernahm ich, dass sich auch in der Westschweiz im September 1909 viele Kreuzschnäbel in Gärten und Anlagen gezeigt hätten, dass dies aber dort weniger aufgefallen sei, da dort von den höheren Jurabergen herunter sich fast alle Jahre solche Vögel oder Flüge einfänden; dies Jahr aber waren sie in so grosser Anzahl erschienen, dass auch die westschweizerischen Ornithologen die grosse nordische Invasion erkannten. — Ein in Lausanne anwesender Naturforscher aus Holland, Herr A. Burdet, teilte mir auch mit, dass in letzterem Lande schon im Mai und Juni die Kreuzschnäbel in sehr grosser Menge so erschöpft

angekommen seien, dass man sie anfangs mit den Händen habe erhaschen können. —

Aus der Schweiz erhielt ich über die Invasion noch folgende Nachrichten:

Am 3. Juli kamen nach A. Schifferli Kreuzschnäbel bei Sempach an, die sich in der ganzen Gegend zeigten. Es waren meistens Junge und Weibchen, und wenige rote Männchen dabei. Es fiel diesem Beobachter auf, dass sie oft und viel an Blättern Blattläuse abzulesen schienen. —

In der Folge traten um den Sempachersee herum im August überall Kreuzschnäbel auf, ebenso um Luzern und in den Anlagen bei dieser Stadt. Im Wäldchen beim Löwendenkmal hatten sie es namentlich auf *eine* grosse Tanne abgesehen. Ein Beobachter zählte dort innert zehn Minuten acht fallende Zapfen. Einmal fiel ein Zapfen einem Engländer auf den Hut, der in seiner Ueberraschung dies Ereignis mit einem kräftigen: „Goddam" quittierte. —

Mitte August meldete man mir, dass in der nächsten Umgebung Zofingens, beim Römerbad, in einer Tannengruppe Kreuzschnäbel sogar genistet hatten. Die Jungen waren Mitte Juli ausgeflogen, und die Familie konnte bis Mitte August beobachtet werden. — Ebenso beobachtete ich den Vogel in den Bahnhofanlagen und in der Gartenwirtschaft Senn. — Weitere Nachrichten erhielt ich von allen Seiten her aus dem Aargau. —

Ein Freund, der seine Ferien in Kandersteg verbracht hatte, meldete mir, dass am 20. Juli dort ein Flug von 40—50 Kreuzschnäbeln eingerückt sei.

Viele Nachrichten erhielt ich in Folge eines Artikels, den ich in der „Neuen Zürcher Zeitung" publiziert hatte. Herr Kunstmaler Baur in Birmenstorf beobachtete in seinem Garten, dass sich diese Vögel in einem Pflaumenbaume begierig mit Ablesen von Blattläusen beschäftigten. Diese letztern sind für sie beliebte Leckerbissen. —

Im September beobachtete mein Bruder Eduard bei seinen Jagdzügen überall in den Waldungen des Wiggertales, Uerkentales und Suhrentales Kreuzschnäbel. Beim Zihlwalle des Heiternplatzes wurden Mitte September mehrere Junge erlegt. Ich selbst sah Kreuzschnäbel überall in den Zofinger Waldungen östlich und westlich des Wiggertales

und fand sowohl dort, als auch in den Anlagen bei der Stadt eine Menge angenagte Zapfen der Rottanne, der Weihmutkiefer und der Lärche. Auch aus dem Kanton Thurgau meldete mir am 19. September Herr Wegelin in Frauenfeld, dass sich dort viele Kreuzschnäbel, auch viele rote Männchen aufhielten. An vielen Orten wurden die Verwüstungen, die sie an Tannzapfen anrichteten, den Eichhörnchen zugeschrieben. —

Im Oktober und November hatte sich die Zahl der Kreuzschnäbel in den Zofinger Waldungen noch nicht wesentlich verringert. Im Unterwald lagen Mitte Oktober unter einer freistehenden Fichte am Rande eines abgeholzten Platzes eine Menge Zapfen. Diese Vögel haben die Gewohnheit, Zapfen auf einen solch einzelstehenden Baum zu tragen und dort zu bearbeiten. Ein solcher Baum braucht nicht einmal eine Tanne zu sein. Bei der Hohwacht ob Wykon kam ich im November zu einer freistehenden Buche in der Nähe des Tannenwaldes, unter der hunderte vom Kreuzschnabel benagte Tannzapfen lagen. —

Am 29. Oktober schrieb mir eine Dame von Aarburg, die meine bezüglichen Publikationen gelesen hatte, dass sich am Morgen dieses Tages eine Schar Kreuzschnäbel in ihrem Garten unter grösstem Lärm eingestellt und in den Wipfeln von drei Tannen die Zapfen geplündert habe. Die Vögel rissen die letztern ab und liessen sich samt der Last im Schnabel hinunterfallen, liessen dann aber rechtzeitig los. —

Herr August Senn in Balsthal meldete mir, dass er am 12. Oktober dort ebenfalls Kreuzschnäbel in einer Villa gesehen habe, dabei ein rotes Männchen.

Im November sah und hörte ich in allen Zofinger Waldungen noch Flüge von 20—30 solcher Vögel, wenn ich beim Holzfällen anwesend war, was sehr häufig geschah. Beim Sammeln von Samen auf Weihmutkiefern und beim Fällen von Fichten wurden häufig Nester gefunden, die sich regelmässig ein bis zwei Meter unter dem Gipfel in Tannenzweige hineingebaut befanden, so dass meistens zwei Zweige durch die Nestwände hindurch gingen. Am 25. November entnahm ich ein solches Nest aus einer frisch ge-

fällten Fichte. Meistens wurden solche Nester beim Fallen des Baumes zerstört.

Die Kreuzschnäbel trieben sich gerne auf den hohen Tanner am Rande der „Schläge" herum, immer zu oberst in den Wipfeln, wo wir jederzeit ihren eigentümlichen Pfiff hörten. Einmal konnte ich im November mit dem Feldstecher auch unter Zeugen Begattungen beobachten, die dort vorgenommen wurden. Ausser durch den Pfiff und das Zerzausen von Tannenzapfen machen sie sich im Walde nur wenig bemerkbar. —

Die Kreuzschnäbel blieben den ganzen Winter 1909 bis 1910 hindurch in den Wäldern des schweizerischen Mittellandes, obschon ihre Zahl allmählich abnahm. Es mochte ein Teil der Invasion wieder in die nordische Heimat zurückgekehrt sein. Immerhin machten sie sich in den folgenden Jahren mehr bemerkbar als in früheren Jahren. —

Am 25. Februar 1910 sahen wir an der Landstrasse, die durch den Boowald führt, an einem Bache einen Flug Kreuzschnäbel auf Erlen, dabei ein rotes Männchen. Es war wahrscheinlich eine Familie, die auch zur Erde herniederflog und dort anscheinend weidete. Am 19. April 1910 erhielt ich von Kölliken die Nachricht, dass sich dort wieder ein Flug dieser Vögel im gleichen Garten eingestellt hatte, wo schon voriges Jahr ein solcher erschienen war und ähnliche Nachrichten erhielt ich im Sommer 1910 von vielen Orten her. Es waren Reste der Invasion vom letzten Jahre und Junge derselben, die sich überall wieder zeigten, trotzdem 1910 kein besonders gutes Tannzapfenjahr war. Am 24. September 1910 sahen wir beim Lüderenbad im Emmental einen Flug dieser Zigeunervögel. Im Herbste machten sie sich in Ermangelung von Tannenzapfen hie und da an das Obst, und schälten die Aepfel bis sie zu den Kernen gelangten.

Bis im Jahr 1912 war die Zahl der Kreuzschnäbel in den Waldungen des schweizerischen Mittellandes wieder eine normale zu nennen. Sie zeigten sich weniger mehr an aussergewöhnlichen Orten. In den grossen Tannenwäldern, so in denen des Wiggertales, traf man wieder wie in früheren Jahren, in einzelnen Zonen einige, in andern mehr, je nach dem Stand der Tannenzapfen. Im Jahre 1914

traten sie wieder häufiger auf, in Folge des guten Samenjahres, ohne dass man von einer Invasion von Norden sprechen konnte. In den Anlagen des Zofinger Schulhauses fand ich am 16. Oktober 1914 ein totes rotes Männchen; in den Wäldern hielten sich im Herbst sehr viele auf.

Im Zofinger Museum befinden sich als Belege zu diesen Ausführungen:

Zehn Exemplare aus den Zofinger und benachbarten Wäldern aus verschiedenen Zeiten vor und während der Invasion, sowie das erwähnte Nest, ferner ein Gelege fremder Herkunft; sodann ein noch nicht ausgewachsener junger Kreuzschnabel vom 16. September 1909 und ein ebensolcher vom 18. April 1914, beide aus dem Zofinger Baanwald, letzterer als Beweis, dass auch vor der Invasion in unsern Wäldern Kreuzschnäbel genistet haben. Vom letzten Herbst, 15. Oktober 1914, befindet sich ein Männchen aus den Schulhausanlagen Zofingens in dieser Sammlung.

Zofingen, Haus Waldheim, 24. Januar 1915.

Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Meikirch (Kanton Bern).

Von *Fr. Oppliger.*

Der Fichtenkreuzschnabel 192 (Loxia curvirostra L.).

Sehr zahlreich sind diesen Winter die **Kreuzschnäbel** bei uns eingerückt. Wir haben aber auch ein Tannzapfenjahr, wie ich es noch nie gesehen habe. Die Tannenwipfel sind mit Zapfen überladen, und das dürfte die Krummschnäbel angezogen haben. Ueberall in den Tannenforsten hört man ihren Lockruf. Während man im Laufe des Oktobers und Novembers meist Trüppchen von fünf bis zwölf Stück beobachtete, sieht man die Vögel seit ungefähr Mitte Dezember fast ausschliesslich paarweise. Am 23. Oktober 1914 beobachtete ich in der Nähe von Meikirch einen Trupp von ungefähr 20 Stück, der die Wipfel hoher Fichten, die eine Waldlichtung umsäumten, besetzt hielt.

Der Weissbindige Kreuzschnabel 193 (Loxia bifasciata Selys. Br.).

Bei näherem Zusehen entdeckte ich, dass bei dem Trupp ungefähr sechs Stück des **Weissbindenkreuzschnabels** zugegen waren. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, denn hauptsächlich die Vögel mit den weissen Flügelbinden kamen öfters aus der Höhe der Tannenwipfel herunter in die Zweige des niedrigen Gebüsches fast auf Armeslänge an mich heran, um die Knospen des Buchholzes zu benagen, so dass ich sie sehr gut beobachten konnte. Es wäre mir ein leichtes gewesen, eine Anzahl der Vögel zu erlegen; ich habe aber nicht geglaubt, dass dieselben eine so seltene Erscheinung sind und unterliess es deshalb. Die Vögel schienen mir etwas kleiner zu sein als die Fichtenkreuzschnäbel und waren nicht im mindesten scheu.

Der Mäusebussard 27 (Buteo vulgaris Bechst.).

Am 21. Juni des verflossenen Jahres entdeckte ich im Tannholz in der Nähe von Schüpfen den Horst eines **Mäusebussardes.** Um vielleicht über die Art des den Jungen zugetragenen Futters etwas zu beobachten, erstieg ich unter grossen Schwierigkeit die betreffende mächtige Weisstanne. Im Horst befand sich nur ein einziges, mit den ersten aus dem Flaum hervorbrechenden Federn versehenes Junges. Daneben lag ein halbwüchsiger, nicht mehr ganz frischer Hase, der an Brust und Bauch stark angefressen war. Auch Ueberreste von Mäusen konnte ich konstatieren. Ich vermutete nun, es handle sich hier um einen Hasen, der aus irgend einem Grunde eingegangen und dann von den Bussarden aufgefunden worden sei. Zwei Tage später erstieg ich den Horst nochmals und da wurde ich zu meiner Ueberraschung anders belehrt. Denn im Horst befand sich wiederum ein Junghase, der aber vor kaum einer Stunde erbeutet worden sein musste, da er noch warm war und an den bereits angefressenen Stellen stark blutete. Ich wurde dadurch fest überzeugt, dass die Bussarde den Hasen kurz vorher erbeutet und zum Horste getragen hatten. Das taten die Räuber nun nicht etwa aus dem Grunde, weil Mangel an Mäusen gewesen wäre. Im Gegenteil. Es war in der Zeit kurz nach der Heuernte, wo grosse Wiesenflächen kahl ge-

mäht waren und die Bussarde den Mäusen sehr gut beikommen konnten. Es handelte sich dabei jedenfalls um den gleichen Mäusebussard, den ich etwa zwei Monate vorher in der nämlichen Gegend am Waldesrande in dem Augenblicke angetroffen hatte, als er eine ganz gesunde Misteldrossel vor sich am Boden in den Fängen hatte. Auf mein Hinzueilen flogen beide Vögel davon. Die Drossel war somit noch nicht stark verletzt. Weitere Besuche des oben beschriebenen Horstes konnte ich nicht ausführen, da das Erklettern des Horstbaumes jedesmal mit Lebensgefahr verbunden war. So gerne ich sonst den Mäusebussard in unserer Gegend dulde, veranlassten mich doch obige Beobachtungen, die oben beschriebenen Raubgesellen unschädlich zu machen; dieselben befinden sich in meiner Sammlung.

Diese Beobachtungen bestätigten mir meine längst gehegte Ueberzeugung, dass es unter den Mäusebussarden einzelne Individuen gibt, die sich sozusagen von Jugend auf mit der „hohen Jagd" befassen, und den Mäusefang nur gelegentlich in Ermangelung von etwas Besserem betreiben. Dadurch soll aber die grosse Bedeutung und Nützlichkeit des Bussardes in der Mäusevertilgung im allgemeinen für unsere Gegend keineswegs angezweifelt werden.

Das Rebhuhn 204 (Starna cinerea L.).

In den letzthin verflossenen, bitter kalten Januartagen lernte ich das **Rebhuhn** als Höhlenbewohner kennen. Ein Geschäftsgang führte mich durch eines der in unserer Gegend häufigen, kleinen Feldgehölze. Da markierte plötzlich der mich begleitende Vorstehhund vor einer senkrecht in die Erde führenden Erdhöhle. Der Eingang war etwa faustgross, und ich vermutete, den Schlupfwinkel eines Marders oder Iltisses entdeckt zu haben. Um mich zu überzeugen, führte ich meinen Stock in die Oeffnung ein und gleich darauf flogen unter ängstlichem Rufen zwei Rebhühner, vermutlich ein Paar, heraus und suchten das Weite. Ich war sehr überrascht, und untersuchte die Sache genauer. Da fand ich, dass der Schacht etwa 30 cm. senkrecht in die Erde führte, und von da noch einen halben Meter wagrecht weiterging. Aus den zurückgebliebenen Exkrementen der Hühner konnte ich mich überzeugen, dass dieser Zufluchtsort

sehr häufig von ihnen aufgesucht wurde und zwar wie ich eben sehen konnte, auch bei Tage.

Untersuchungsergebnisse des Mageninhaltes einheimischer Vögel.

Von *Karl Daut,* Bern.

In den lezten zehn Jahren hatte ich Gelegenheit über 600 Magen von einheimischen Vögeln auf ihren Inhalt zu prüfen. Bei einigen Arten habe ich auch den Kropfinhalt ermittelt; die Befunde sind der Einfachheit halber unter den Magenuntersuchungen mitangeführt und mit „(K)" bezeichnet. Leider fehlten mir Zeit und genügende Erfahrungen, um die verschiedenen Insekten- und Pflanzenreste genau zu bestimmen.

Das Material wurde mir von den Präparatoren Max Diebold in Aarau, E. Zingg in Bern und namentlich in ausgiebiger Menge von Max Käser in Diessbach b. Büren zugestellt und spreche ich an dieser Stelle diesen Herren meinen besten Dank aus.

Für die Reihenfolge der einzelnen Arten habe ich das im „Katalog der schweizerischen Vögel" angenommene, vom internationalen ornithologischen Kongress in Wien als massgebend erklärte System benutzt. Die Zahlen vor der lateinischen Benennung der Vögel entsprechen den Nummern des „Kataloges".

I. Ordnung: Rapaces — Raubvögel.

2. Familie:

Falconidae — Falken.

6. **Milvus ater** (Gm.) — *Der Schwarzbraune Milan.*

1. Ins (Kt. Bern), 24. April 1909. An elektrischer Leitung verunglückt. Viel Federn (wahrscheinlich vom Star, Sturnus vulgaris, L.); Flügeldecken, Kopf- und Halsschild eines Mistkäfers; Pflanzenreste.

2. Nidau (Kt. Bern), 24. Juni 1909. Magen (und K.) zwei Feldmäuse; Fischschuppen.

7. **Cerchneis tinnunculus** (L.) — *Der Turmfalke.*

1. Kappelen bei Aarberg (Kt. Bern), 28. November 1908. Voll Haare der Waldmaus; Ueberreste eines kleinen Käfers.
2. Eggiwil (Kt. Bern), 17. Juni 1909. Zwei Feldgrillen, ein Blütenstand (Kätzchen).
3. St. Niklaus (Kt. Bern), 20. Juli 1909. ♂ juv. Leer.
4. Dotzingen (Kt. Solothurn), 1. August 1909. Spärlich Maushaar.
5. Brügg (Kt. Bern), 3. September 1909. Eine frisch verzehrte Kleine Feldmaus.
6. Täuffelen (Kt. Bern), 27. September 1909. Eine Kleine Feldmaus.
7. Lyss (Kt. Bern), 19. Oktober 1909. Eine junge Kleine Feldmaus. (K.) zwei junge Kleine Feldmäuse, eine Heuschrecke.
8. Wengi-Moos (Kt. Solothurn). Juv. Eine Maus.
9. Büren-Moos (Kt. Bern). ♂. Eine Kleine Feldmaus.
10. Balm bei Messen (Kt. Solothurn), 30. Januar 1910. ♀. Eine Kohlmeise (Parus major, L.) ganz frisch.
11. Iffwil (Kt. Bern), 29. April 1911. Eine Kleine Spitzmaus; Käferchen, ein Laufkäfer (Carabus cupreus).

10. **Hypotriorchis aesalon** (Tunst.) — *Der Zwergfalke.*

Worben (Kt. Bern), 5. Januar 1909. Federchen und beide Flügelknochen eines kleinen Vogels.

11. **Falco subbuteo** (L.) — *Der Lerchenfalke.*

1. Lyss (Kt. Bern), 18. September 1908. Eine ganze Insektensammlung: *Ameisen* (wahrscheinlich Magen- oder Kropfinhalt eines verzehrten Spechtes), grosse und kleine Heuschrecken, Schmetterling, Käfer, Gallwespen, Maulwurfsgrille; daneben Vogelfedern und Knöchelchen.
2. Laubach-Meierskappel (Kt. Luzern), 24. September 1908. ♀ ad. Unbestimmbare Insektenreste.
3. Bözingen (Kt. Bern), 15. September 1910. Eine junge Maus.

12. **Falco peregrinus** (Tunst.) — *Der Wanderfalke.*

1. Rappenfluh bei Oberburg (Kt. Bern), 12. April 1909. Federn eines kleinen Vogels.
2. Oberbipp (Kt. Bern), 17. Juni 1909. Ueberreste eines kleinen Vogels.
3. Neuenstadt (Kt. Bern), 14. Juni 1910. Juv. Ein halbverdauter Star (Sturnus vulgaris L.); ein Eingeweidewurm.

15. **Astur palumbarius** (L.) — *Der Habicht.*

1. Täuffelen (Kt. Bern), 19. Januar 1909. Juv. Einzelne dunkle Federn eines grössern Vogels.
2. Worben (Kt. Bern), 24. Januar 1909. Juv. (K.). Voll dunkler Federn nebst einzelnen Knochen eines grössern Vogels.

16. **Accipiter nisus** (L.) — *Der Sperber.*

1. Dalmazi bei Bern, 16. März 1901. ♀ juv. Ober- und Unterschnabel, Fuss und Krallenstücke eines Haussperlings (Passer domesticus L.); einzelne Tannennadeln (zufällig durch die Bearbeitung des Sperlings auf Tannennadelboden); Sandkörnchen.
2. Dalmazi bei Bern, 19. April 1901. ♀ ad. Einzelne dunkle Federn; Tannennadeln. (Im Schnabel und an den Krallen schwarze Federn, vielleicht Amsel oder Schwarzspecht).
3. Dalmazi bei Bern, 23. April 1901. ♀ ad. Spärlich dunkle Federchen, Knöchelchen.
4. Dalmazi bei Bern, 25. April 1901. ♀ ad. Viele Federn, Ober- und Unterschnabel, Beine und Füsse vom Haussperling (Passer domesticus L.). Füsse sehr gut erhalten, Schädel deutlich erkennbar. Daneben viel Unkrautsamen und ein Weizenkorn (wohl vom Sperling); ein spiralförmiger Eingeweidewurm.
5. Dalmazi bei Bern, 13. Mai 1901. ♂ Einige braune und weissliche Federn, ein Vogelauge; mehrere spiralförmige Eingeweidewürmer.
6. Dalmazi bei Bern, 9. Dezember 1907. ♀ ad. Ueberreste eines frischgekröpften Haussperlings.
7. Büren a. / Aare (Kt. Bern), 22. Oktober 1908. Voll Federn vom Haussperling.

8. Kappelen bei Aarberg (Kt. Bern), 28. November 1908. Zwei Weizenkörner. (Durch Zufall wie bei 4.).
9. Worben (Kt. Bern), 21. Januar 1909. ♀ Ein frischer Haussperling.
10. Kappelen bei Aarberg (Kt. Bern), 20. Februar 1909. Voll Ueberreste vom Haussperling; zwei Weizenkörner (vom Sperling herrührend).
11. Langnau i. E. (Kt. Bern), 16. März 1909. Beide Beine und Füsse, nebst Federn vom Gelbköpfigen Goldhähnchen (Regulus cristatus, Koch), gelbe Kopffedern sehr gut erhalten.
12. Büetigen bei Büren (Kt. Bern). ♀. *Drei* Füsse, Schnabelteile und Federn vom *Star* (Sturnus vulgaris, L.).
13. Eggiwil (Kt. Bern), 9. Juni 1909. Ein junger Vogel (wahrscheinlich Kohlmeise, Parus major, L.).
14. Diessbach b. Büren, 26. Juni 1909. ♂. Ueberreste eines jungen Haussperlings.
15. Bözingen (Kt. Bern), 31. Juli 1909. ♀. Ueberreste eines kleinen Vogels; spärlich Käferreste.
16. Mörigen bei Nidau (Kt. Bern), 1. Februar 1910. ♀. Ober- und Unterschnabel, Beine, Füsse und Federn vom *Buchfink* (Fringilla coelebs, L.).
17. Biel (Kt. Bern), 25. März 1910. ♂. Unbestimmbare Reste eines kleinen Vogels.

Weitere fünf von verschiedenen Orten stammende im Dezember, April und Mai untersuchte Sperbermagen waren leer.

18. **Aquila fulva** (L.) — *Der Steinadler.*

Enney (Greyerz, Kt. Freiburg), 21. Februar 1909. ♀ ad. Kartoffelbreiartige Substanz in geringer Menge (Leber?).

25. **Pernis apivorus** (L.) — *Der Wespenbussard.*

1. Täuffelen (Kt. Bern), 31. Juli 1908. Viel Wespen; eine Insektenlarve.
2. Täuffelen (Kt. Bern), 22 August 1908. Viele grosse Hornissen; mehrere kleine Eingeweidewürmer.
3. Eggiwil (Kt. Bern), 14. September 1908. Ueberreste einer Hummel; unbestimmbare Teile anderer Insekten.

4. Brüttelen bei Lyss (Kt. Bern), 12. Mai 1909. Ganz angefüllt mit 2—2,5 cm. langen Käferlarven (über 100 Stück!); viel Maikäfer.
5. Busswil (Kt. Bern), 21. Juli 1909. Voll Insekten und Larven.
6. Lengnau (Kt. Bern), 21. Juli 1909. Ueberreste eines kleinen Vogels spärlich Käferresten.
7. Hardern bei Lyss (Kt. Bern), 19. Juli 1910. Reste einer kleinen Carabus-Art; eine kleine Käferlarve; Sand; einzelne Tannennadeln; ein Steinchen (wohl zufällig, wie oben).

27. **Buteo vulgaris** (Bechst.) — *Der Mäusebussard.*

1. Büren a./Aare (Kt. Bern), 14. Februar 1908. Ganz angefüllt mit tierischen Abfällen, Därme etc. Gesamtgewicht = 30 gr. Dieser Vogel wurde in der Nähe des Schlachthauses geschossen.
2. Kappelen bei Aarberg (Kt. Bern), 6. September 1908. Ueberreste einer Maus.
3. Schmitten (Kt. Freiburg), 5. Dezember 1908. Ueberreste von Maulwurf und Feldgrille. (K.) mit *Watte* angefüllt!
4. Walperswil (Kt. Bern), 13. Januar 1909. Sehr fett. Fleisch eines grösseren Tieres (wahrscheinlich Aas).
5. Reiben b. Büren a./A. (Kt. Bern), 17. Januar 1909. Voll Pflanzenreste, Weizenkorn (wohl von Mäusen gefressen), Sämchen; spärlich Maushaar.
6. Kappelen (Kt. Bern), 1. Februar 1909. Voll Haar, Knöchelchen (wahrscheinlich Katze).
7. Bözingen (Kt. Bern), April 1909. Zwei Pfoten, Schwanz und Haare einer jungen schwarzen Katze. (Letztere kann lebend oder als Kadaver erbeutet worden sein).
8. Bussy b. Moudon (Kt. Waadt), 1. Juni 1909. Schädel einer jungen und einer alten Feldmaus.
9. Bussy b. Moudon (Kt. Waadt), 7. Juni 1909. Voll Hummeln (also wie beim Wespenbussard).
10. Bussy b. Moudon (Kt. Waadt), 7. Juni 1909. Juv. Voll Feldmaushaar, Insektenreste; eine Raupe; Reptilienschuppen.
11. Langnau i./E. (Kt. Bern), 8. Juni 1909. Haarballen, Knöchelchen; Käferreste.

12. Oberwil b. Büren (Kt. Bern), 24. Juni 1909. Voll Mäusehaar; viel glänzende Schuppen (Blindschleiche?); Ueberreste von zwei Maulwurfsgrillen.
13. St. Niklaus (Kt. Bern), 6. September 1909. Voll Maushaar, zwei junge Mäuse.
14. Bözingen (Kt. Bern), 22. Oktober 1909. Zwei junge Kleine Feldmäuse.
15. Schnottwil (Kt. Solothurn), 11. November 1909. Eine Kleine Feldmaus.
16. Schnottwil (Kt. Solothurn), 29. November 1909. Eine Grosse und eine Kleine Feldmaus.
17. Nidau (Kt. Bern), 11. Dezember 1909. Voll frische Ueberreste vom Maulwurf.
18. Bargen b. Aarberg (Kt. Bern), 5. Januar 1910. Frische Ueberreste von vier Kleinen Feldmäusen.
19. Büren a./A. (Kt. Bern), 7. Februar 1910. Eigentümlicher Geruch! Federn, vollständiger Schädel und zwei mit Bindfaden zusammengebundene Füsse vom Haussperling; zwei Weizenkörner (aus dem Kropf des Sperlings). Der Spatz wurde wahrscheinlich als vergifteter Köder gefressen.
20. Aegerten bei Biel (Kt. Bern), 7. Februar 1910. Maushaar. Zwei Beine mit Füssen eines grösseren Vogels (wahrscheinlich Taube).
21. Oberwil i./S. (Kt. Bern), 13. November 1910. Eine Waldmaus.
22. Fraubrunnen (Kt. Bern), 3. Dezember 1910. Zwei Kleine Feldmäuse; eine Maulwurfsgrille.
23. Fraubrunnen (Kt. Bern), 3. Dezember 1910. Eine Spitzmaus; eine Kleine Feldmaus; ein Fadenwurm.

30. **Circus cyaneus** (L.) — *Die Kornweihe.*

Fraubrunnen (Kt. Bern), 12. April 1911. ♀ juv. Drei Kleine Feldmäuse; Schwanz und Hinterfüsse einer Eidechse.

(Fortsetzung folgt.

Karl Alfred Lauterburg †.

In Langnau im schönen bernischen Emmental starb am 13. Oktober abhin unser Mitglied Fabrikant Karl Alfred Lauterburg. Mit ihm ist wieder ein ächter Naturfreund und Ornithologe der alten Schule, einer jener seltenen idealen Beschützer, Pfleger und Beobachter unserer heimischen Vögel, zu Grabe gestiegen.

Der Verstorbene war seit Begründung des „Ornithologischen Beobachters" unser treuer Mitarbeiter und später

Karl Alfred Lauterburg. †

Gründungsmitglied unserer „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz", für welche er bis zu seinem Ende eine besondere Anhänglichkeit zeigte. Die Beobachtung der Vögel, sowohl in der Volière als im Freien, war seine Lieblingsbeschäftigung in den Mussestunden.

Der Name „Vogelvater", den er sich selber beilegte, hat er in vollstem Masse verdient. Seine feine, scharfsinnige Beobachtungsgabe, seine Beharrlichkeit und Ausdauer, machten ihn mit den intimsten Lebensgewohnheiten unserer Vögel ver-

traut. Jede Bewegung, jede Lautäusserung seiner gefiederten Freunde, wusste er mit sicherer Auslegungsgabe zu deuten.

Durch seine Selbstlosigkeit und Herzensgüte machte er sich zum Freunde eines jeden, der in näheren Verkehr mit ihm trat. Mit warmen Worten verstand er es auch den Gleichgültigen für die Vogelwelt zu begeistern.

In der Vogelstube, in der Mitte seiner Pfleglinge, trat der unerbittliche Tod an ihn heran. Als er seinen Vögeln das Futter verabreicht hatte, im Begriffe beim Brunnen das Trinkwasser zu holen, rührte ihn der Schlag.

Karl Alfred Lauterburg erreichte ein Alter von 68 Jahren.

Nun schläft er in der langen Reihe der Schläfer auf dem Friedhof am Waldesrande.

Rotkehlchen, Finken und Meisen halten die Totenwache.

Karl Daut.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Massenmord von Wasservögeln auf dem Bodensee.

In Bezug auf den Artikel „Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee" mache ich darauf aufmerksam, dass ich schon vor mehreren Jahren über dieses Kapitel publiziert, und mich auch mit den Tierschutzvereinen des badischen Landes und mit der Regierung in Verbindung gesetzt habe[1]). Es kamen schon damals Zeitungsnotizen über das massenhafte Abschiessen von Schwarzen Wasserhühnern auf dem Untersee. Diese waren in früheren Jahren als ungeniessbar angesehen worden. Dann kam man darauf, dass wenn das gerupfte Tier gebrüht und ihm die Haut abgezogen wurde, es besser schmeckte. Als ich einmal bei einem Gastwirt zu Nacht speisen wollte und fragte, was etwa vorrätig sei, bekam ich zur Antwort, dass gegenwärtig (es war Herbst) Wasserhühner vom Bodensee Saison-

[1]) Anmerkung: Damals befasste sich der Zentralvorstand des deutschschweizerischen Tierschutzvereins auf meine Veranlassung mit dieser Angelegenheit.

gericht seien. — Meine damaligen Bemühungen hatten das Ergebnis, dass mir vom badischen Tierschutzverein mitgeteilt wurde, dass er beim Ministerium vorstellig geworden sei, aber die Antwort bekommen habe, es sei nichts zu machen, da zwischen Baden und der Schweiz ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach die Schwarzen Wasserhühner als Jagdwild abgeschossen werden dürfen.

Es existieren noch viele alte und neue Bräuche, die ein Hohn auf die Naturschutzbestrebungen sind. So wurden letzter Tage von einem Luzerner Fischerweibe *Möwen* vom Sempachersee feilgeboten, die sehr gut zu essen seien, wenn man sie scharf würze. Mir, als alten Naturschützler, der schon lange vor der modernen Naturschutzströmung in der Materie energisch arbeitete, blutet das Herz bei solchen Begebenheiten und bei den oft verkehrten Bestrebungen einem Uebelstand abzuhelfen, wie z. B. durch Erstellen künstlicher Federn etc. Ich komme aber mehr und mehr zur Einsicht, dass da nicht viel zu machen ist.

Dr. H. Fischer-Sigwart.

Causerie de M. Ad. Burdet.

La «*Gazette de Lausanne*» du 25 février dernier donne un compte rendu de la causerie faite par M. *Ad. Burdet* à la Société vaudoise des Sciences naturelles. En voici un résumé:

On sait que M. Burdet, depuis longtemps, excelle à photographier les oiseaux dans la nature (nids habités, etc.). M. Burdet se trouvait, il y a très peu de jours, à Vermala sur Sierre, en Valais à 1680 m. alt. et fut intrigué par les allées et venues d'un oiseau qu'on lui dit être le *pinson des neiges* (Montifringilla nivalis, L. 172). Ayant réussi à le photographier, il a pu le déterminer à l'aide de l'ouvrage de Fatio; il s'agit de l'*alouette calandre*[1]) (Melanocorypha calandra, L. 160), originaire du Midi et très rare chez nous. A ce moment-là il y avait à Vermala un mètre de neige et malgré cela les *becs-croisés* (Loxia curvirostra, L. 192), les *alouettes* (Alauda arvensis, L. 159) et les *pinsons* (Fringilla coelebs, L. 177) étaient nombreux.

[1]) Voir „O. B." année 1912, fasc. 5. p. 69. Catalogue des Oiseaux de la Suisse (G. de Burg), XIe liv., 1914, p. 2253 à 2261.

M. Burdet annonce que, depuis la mobilisation en Hollande, les feux du phare de Terschelling[2]) sur le Zuyderzee étant éteints, les oiseaux s'approchent avec plus de confiance du phare qui leur offre un abri sûr pour se reposer sur les échelles (il y a juste un an, on a pu en compter, en une seule nuit 30 000).

Sur l'île Rottum, à la frontière allemande (entre l'île hollandaise de Schiermonnikoog et l'île allemande de Borkum), on voit des colonies immenses de *goëlands à manteau bleu* (Larus argentatus, Bruenn. 334) et des *sternes*. Ces dernières déposent leurs oeufs sur le sable, or, en juin 1914, des navires de guerre allemands ayant effectué des exercices de tir dans la région, les sternes effrayées par le bruit de la canonnade sont parties subitement, abandonnant leurs oeufs.

M. Burdet présente une série d'instantanés ornithologiques entre autres: le *gobe-mouches gris* (Muscicapa griseola, L. 84), le *gobe-mouches à collier* (Muscicapa albicolis, Temm., Muscicapa collaris, Bechst. 87); la *bergeronnette jaune* (Motacilla sulphurea, Bechst. ou Motacilla boarula, L. 149); la *verderolle* (Acrocephalus palustris, Bechst. 111) occupée à une opération hygiénique, celle de nettoyer son nid. Puis c'est la *locustelle tachetée* (Locustella naevia, Bodd. 114) dont le chant rappelle le cri de la locuste ou grande sauterelle verte; la *mésange moustache* (Panurus biarmicus, L. 100) qui fait son nid à terre, dans les plantes des bords de l'eau, elle ne chante pas mais pousse de petits sons métalliques; cette espèce est curieuse par la couleur bleue de ses yeux; l'effarvatte nourrissant un jeune coucou beaucoup plus gros qu'elle, aussi s'est-elle placée pour cela sur le dos du nourrisson. Le *pic-vert* (Gecinus viridis, L. 68) dégorgeant ce qu'il a préalablement avalé pour nourrir ses petits.

Plusieurs projections montrent le contenu des balles rejetées par le *hibou moyen-Duc* (Otus vulgaris, Flemm. 42), on y trouve des os de souris et de rats en quantité, des crânes de moineaux; le tout constituant des documents précieux pour justifier la protection de ce hibou comme oiseau utile à l'agriculture. Un cliché montre le nid d'un

[2]) Voir „O. B.“ année 1910, fasc. 10 et fasc. 11, p. 214.

moyen-Duc construit sur le sol; un autre celui du *hibou brachyote* (Brachyotus palustris, Forst. 43), oiseau qui ne craint pas de s'attaquer à l'homme, quand celui-ci s'approche trop près de son nid. La femelle pond jusqu'à dix oeufs et se met à couver dès que les premiers sont pondus, aussi trouve-t-on souvent dans un même nid des jeunes dont l'âge varie de un à vingt jours. Une *chouette chevêche* (Athene noctua, Retz. 36) a choisi un terrier de lapin pour y élever sa famille, une grive et deux souris formeront le menu du déjeuner des jeunes.

Parmi les échassiers, le *vanneau* (Vanellus cristatus, L. 219) au plumage différent pour le ♂ et pour la ♀; puis, l'*huitrier pie* (Hœmatopus ostralegus, L. 221) une *cigogne* ♀ (Ciconia alba, Bechst. 223) donnant à boire à ses petits; le *butor* (Botaurus stellaris, L. 234), farouche échassier, difficile à surprendre, mais qui vit sur les rives du lac de Naarden [3]) (Hollande) en même temps que des colonies de *spatules* [4]) (Platalea leucorodia, L. 225). Défilent encore une série de clichés montrant comment M. Ad. Burdet s'y prit pour «kodaquer» un nid de *grèbe huppé* (Podiceps cristatus, L. 314), pour cela, il fallut transformer un bateau en un buisson mouvant formé de roseaux, chaque jour on avançait quelque peu vers le nid; puis, à un moment donné, se trouvant assez près, M. Burdet caché dans les roseaux put observer le grèbe et le prendre dans des poses variées.

(Ces quelques renseignements engageront peut-être de nos lecteurs à tenter de pareils essais. Réd.)

Geschützte Lachmöwenkolonie.

Auf Anregung unseres eifrigen Mitgliedes Herr Noll-Tobler auf Hof Oberkirch bei Kaltbrunn, hat die Naturforschende Gesellschaft von St. Gallen beschlossen die *Lachmöwenkolonie* im Uznacherried, die durch den während der Brutzeit geübten Eierraub sehr gefährdet war, unter Schutz zu nehmen. Zu diesem Zwecke hat sie einen Riedteil von sieben Jucharten Fläche auf drei Jahre in Pacht genommen. Auf diesem Grundstück soll das Gras nicht

[3]) Situé entre Amsterdam et Hilversum, près de la rive méridionale du Zuyderzee.

[4]) Voir „O. B." année 1912, fasc. 2, pag. 19 à 23.

geschnitten werden. Dadurch wird den Vögeln im Frühjahr vor allem Schutz und Zuflucht geboten. Herr Noll-Tobler glaubt, dass allerdings die Rallen-, Wasserhühner und Zwergtaucher in erster Linie den Nutzen davon haben.

Wir zweifeln aber nicht daran, dass die Lachmöwen sich das Schutzgebiet bald merken und sich auf demselben auch einfinden werden.

Wenn das angestrebte gänzliche Eiersammlungsverbot — das doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist — erlassen wird, darf erwartet werden, dass diese kleine schweizerische Lachmöwenkolonie erhalten werden kann.

Alb. Hess.

Wie man einen Vogel ausrottet.

Bekanntlich ist der *Waldrapp (Geronticus eremita, L.)* bei uns in der Schweiz schon längst ausgestorben. Er kommt noch in Nordostafrika, Tunis, den Kapverdischen Inseln und in Kleinasien vor. Doch auch in diesen Gebieten ist er nicht häufig. Wie ich nun in zuverlässiger Weise erfahre, hat aber im Frühjahr 1914 ein einziger Händler in Syrien über 40 Bälge von alten Waldrappen, *26 solche von Dunenjungen* und gegen 50 Eier des Vogels zu sehr hohen Preisen in den Handel gebracht. Also nachweislich rund 100 Vogelleben in einem Jahr sind ... sagen wir für einmal „der Wissenschaft geopfert worden". Der Waldrapp wird wohl aussterben, bevor man einlässlich seine Lebensweise nur kennt.

Alb. Hess.

Vogelschutz in Luxemburg.

Der Luxemburger Tierschutzverein, welcher seit seinem Bestehen schon vieles für die Tierwelt getan hat, nimmt sich besonders auch der Vogelwelt an und zwar in Wort und Tat. So hat genannter Verein im Laufe der letzten Jahre viele Flugschriften, Kalender u. s. w. verteilen, auffallende Plakate aus Emailblech mit der Aufschrift: „N'enlevez ni les oeufs, ni les oiseaux! Nehmt keine Eier und Vögelchen aus!" in den meisten Landgemeinden an öffentlichen Plätzen anbringen, Nistkästchen aller Art aufhängen lassen u. s. w. Dass diese sehr lobenswerte Tätigkeit des Tierschutzvereins seine Früchte tragen wird, ist zweifelsohne. *J. B. Staudt,* Lehrer in Eich (Luxemburg).

Vogelschutz in Nordamerika.

Welch grosse Tätigkeit im Gebiete des Vogelschutzes und auch der Vogelkunde in Nordamerika herrscht, kann z. B. daraus ersehen werden, dass in der Schülerabteilung der *Audubon-Societies* von den Nordstaaten der Union und Kanada im Schuljahr (endet je Mitte Juni) 1912 19.365, 1913 40.342 und 1914 (endet je Mitte Juni) 1912 19.365, 1913 40.342 und 1914 95.918 Schüler Mitglieder waren. Dazu kamen für das Mitte Juni beendigte Schuljahr 1914 noch 19.121 Mitglieder aus den Schulen der Südstaaten. Also rund 115.000 Schüler erhalten gegen einen Beitrag von 10 Cents per Jahr gute Literatur über Vogelkunde und Vogelschutz und besonders auch Unterricht und Anleitung in diesen Gebieten. Durch die eigenen Beiträge werden die Ausgaben für diese Schüler bezw. Jugendabteilung nicht gedeckt. Ein Freund der Bestrebungen der Gesellschaft hat aber für das Jahr 1912 5000, pro 1913 7000, 1914 14.000 und pro 1915 20.000 Dollars zur Verfügung gestellt, um die Propaganda in den Schulen kräftig betreiben zu können.

Mit einem solchen „nervus rerum" kann man allerdings etwas leisten. *Alb. Hess.*

Ausgestochene Augen.

Einem deutschen Krankenträger, der die Grosszahl der Schlachtfelder in Belgien und Nordfrankreich besuchte, fiel es auf, dass viele Pferdeleichen mit leeren Augenhöhlen zu sehen waren. Durch Menschen konnten doch diese Augen nicht ausgestochen worden sein. Endlich machte er die Feststellung, dass Scharen von *Krähen und sonstigen Aasvögeln* die Leichen der gefallenen Tiere umschwärmten. Bei menschlichen Leichen sind in der Regel alle Körperteile von den Kleidern bedeckt, ausser dem Kopf. Hier beginnen also die Vögel ihr scheussliches Zerstörungswerk und hier bieten auch die Augenhöhlen den Schnabelhieben den geringsten Widerstand!

In Krankenhäusern, wo viele durch das Augenaustechen geblendete deutsche Soldaten liegen sollten, ergab die Nachfrage, dass dort nichts davon bekannt war. Bei auf Schlachtfeldern gefundenen Toten wäre der Hergang auf natürliche Weise zu erklären. Im Interesse der beteiligten Kriegfüh-

renden wäre zu wünschen, dass hier volle Klarheit geschaffen würde, damit sie einander nicht unbegründeterweise solche Bestialitäten zumuten würden. *Alb. Hess.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wanderfalke, 12 (Falco peregrinus TUNST.). Bei Herzogenbuchsee (Kt. Bern) 1 Exemplar in eilendem Fluge von Süd nach Nord. Fritz Mathys.

Habicht, 15 (Astur palumbarius L.). In einigen wenigen Tagen der zweiten Hälfte Februar 1915 aus dem Val-de-Ruz 4 Stück (3 ♂ und 1 ♀) erhalten. Offenbar alles alte Exemplare (graues Gefieder) und da sie aus dem nämlichen Ort stammten, müssen sich die Vögel auf dem Zug befunden haben. W. Rosselet.

Sperber, 16 (Accipiter nisus L.). 29. Januar 1915. Ein Sperberweibchen schlug im Fluge eine Haustaube auf dem Dorfplatz in Renan (Berner Jura) und liess sich damit in meinem Garten nieder. Bei meiner Annäherung ergriff der Räuber die Flucht, indem er seine Beute liegen liess. W. Rosselet.

Mäusebussard, 27 (Buteo vulgaris BECHST.) Am 26. Februar 1915 1 Stück auf einem aus dem Wasser der Kander ragenden Stein bei Heustrich. Alb. Hess.

— Am 18. Februar 1915 1 Stück kreisend bei Ranflüh. Chr. Hofstetter.

Schleiereule, 39 (Strix flammea L.). 29. Januar 1915. Auf einem Baum längs der Strasse von Sonvilier nach Renan sass eine Schleiereule, welche ich mit dem Ende meines Spazierstockes berühren konnte. Der Vogel war jedenfalls infolge Hungers entkräftet. W. Rosselet.

Waldohreule, 42 (Otus vulgaris FLEMM.). Am Morgen des 6. Februar 1915 wurde eine Waldohreule in der Nähe des Südportals des Lötschbergtunnels bei Goppenstein (1220 m. ü. M.) tot aufgefunden. Alb. Hess.

Star, 57 (Sturnus vulgaris L.). Am 23. Januar ein einzelner auf einer Wässermatte bei Wanzwil (Kt. Bern). Fritz Mathys.

— Am 13. Februar sah ich die ersten 4 Stück auf Ranflühberg. Chr. Hofstetter.

Alpendohle, 58 (Pyrrhocorax alpinus L.). Ein kleiner Flug am 26. Februar 1915 bei Felsenburg (Kandertal). Viel Neuschnee in der Höhe. Alb. Hess.

Rabenkrähe, 62 (Corvus corone L.). War diesen Winter hier um Ranflüh nicht zahlreich. Chr. Hofstetter.

— 7. Februar 1915. Letzter Tage wurde mir von Thörigen eine Rabenkrähe mit gekreuztem Schnabel überbracht. Fritz Mathys.

Krähen. In Nr. 2 (Februar 1915) der „Diana" schreibt G. VON BURG: „Auffallend wenig Winterkrähen in der Gegend von Olten und im Jura. Man behauptet, dass dieselben sich nach den Schlachtfeldern begeben hätten, was wohl möglich ist. Jedenfalls haben wir hier herum nicht 10 % der gewohnten Zahl."

Unter dem 15. Januar 1915 schrieb mir Herr ANT. STUDER von Lostorf bei Olten: „Unter den Krähen, die viel zahlreicher sind als andere Jahre, u. s. w.“ (siehe „Ornith. Beobachter“ Nr. 3/4).

Wie man sieht, können aus der nämlichen Gegend verschiedene Beobachter zu ganz abweichenden Ergebnissen gelangen.

Im Berner und Neuenburger Jura habe ich die gewohnte Menge Krähen gesehen und auch im Aaretal zwischen Bern und Thun ist die Zahl dieser Schwarzröcke die unerwünscht hohe.

Jedenfalls wäre es sehr wünschenswert, wenn auch andere Beobachter ihre Wahrnehmungen bekannt geben würden. Alb. Hess.

Nebelkrähe, 63 (Corvus cornix L.). Am 19. Februar 1915 1 Stück in La Chaux-de-Fonds. Dort selten. W. Rosselet.

Alpenmauerläufer, 77 (Tichodroma muraria L.). Am 2. Februar 1915 konnte man den ganzen Tag 2 Alpenmauerläufer am Kirchturm in Renan beobachten. Für diese Jahreszeit ein sehr seltenes Vorkomnis. W. Rosselet.

Schwanzmeise, 99 (Acredula caudata L.). Am 20. Februar 1915 ein Flug von 20—25 bei Renan beobachtet. W. Rosselet.

Weisse Bachstelze, 148 (Motacilla alba L.). Am 20. Februar 1915 bei Renan W. Rosselet.

Haubenlerche, 157 (Galerida cristata L.). Am 19. Februar 1915 2 Stück in den Strassen von La Chaux-de-Fonds (1000 m. ü. M.). Sehr selten in dieser Höhe. W. Rosselet.

Goldammer, 164 (Emberiza citrinella L.). Diesen Winter zahlreich auf Ranflühberg. Chr. Hofstetter.

Buchfink, 177 (Fringilla coelebs L.). Zahlreich in hiesiger Gegend (Ranflüh) diesen Winter. ♂ und ♀ ungefähr in gleicher Zahl. Chr. Hofstetter.

Bergfink, 178 (Fringilla montifringilla L.). Den ganzen Winter 10—15 Stück auf Ranflühberg. Chr. Hofstetter.

— Am 12. Februar 1915 in Degersheim (Kt. St. Gallen) gesehen. G. Gröbli, Reallehrer.

Kirschkernbeisser, 179 (Coccothraustes vulgaris PALL.). Am 20. Januar 1915 16 Stück im Längwald bei Niederbipp (Kt. Bern). Fritz Mathys.

Erlenzeisig, 183 (Chrysomitris spinus L.). Am 20. Januar 1915 7 Stück im Längwald bei Niederbipp. Fritz Mathys.

Fichtenkreuzschnabel, 192 (Loxia curvirostra L.). Längwald-Niederbipp am 20. Januar 1915, 10 Stück, rote und graue. Fritz Mathys.

Ringeltaube, 194 (Columba palumbus L.). 22. Februar 1915. Heute die ersten Wildtauben gesehen, 3 Stück südlich Lostorf (Kt. Solothurn). A. Studer, Lehrer.

Weisser Storch, 223 (Ciconia alba BECHST.) Neuendorf (Solothurn). Heute den 23. Februar 1915 ist bei uns der erste Storch eingetroffen. Letztes Jahr war es am 5. März, anno 1913 am 22. Februar. Alle Anerkennung dieser militärischen Pünktlichkeit! Eugen Rauber.

— Wavre (Neuenburg), 27. Februar. Ein Trupp von 8 Störchen ist in den Wiesen von Wavre beobachtet worden. „Der Bund“.

Reiherente, 298 (Fuligula cristata LEACH.). Am 26. Februar 1915 in der Nähe von Einigen auf dem Thunersee 9 Stück. Alb. Hess.

Wildenten. 7. Februar 1915. Auf der Aare zwischen Wangen und Aarwangen halten sich jetzt grosse Flüge (100 und mehr Stück) Wildenten auf. Noch nie wollen die Anwohner so viele Enten gesehen haben und glauben fest, dass wohl der gegenwärtige Krieg dazu beitrage. Es mag sein!

Fritz Mathys.

Winterbeobachtungen aus dem bernischen Seeland.

Den **Weidenlaubvogel** traf ich am 20. Dezember 1914 im Walperswilmoos (1 Stück). Am 27. Dezember im Aaregrien (1 Stück). Am 14. Januar 1915 im Aaregrien (2 × 1 Stück). Das Pärchen bei Zaunkönig, Goldhähnchen und Sumpfmeisen. Es waren kaum die einzigen Weidenlaubvögel im Aaregrien, damals gab es Mücken genug.

Die **Weisse Bachstelze** traf ich am 30. Dezember am Hagneckkanal (5—6 Stück). Am 21. Januar 1915 an der alten Aare (1 Stück).

Am 15. November 1914 zog ein **Weisser Storch** westwärts über die Ebene. Am 15. November 1914 weilten **2 Kiebitze** auf dem Walperswilerfeld, am 1. November waren es noch 3.

Bergfinken, Erlenzeisige und **Distelfinken** traf ich öfter in Trupps.

H. Mühlemann, Aarberg.

Solothurn.

Januar 1915.

Turmfalke. 7. Rosegg, 1 Stück.

Sperber. Den ganzen Monat hindurch bald ein ♂, bald ein ♀ in den Rosegganlagen, beide Vögel aber nie zu gleicher Zeit.

Mäusebussard. 21., 25. Aareebene je 2 Stück.

Dohle. Den ganzen Monat hindurch viele, Rossallmend, wo sich die Komposthaufen der Stadt Solothurn vorfinden. Rosegg.

Rabenkrähe. Stets viele. Rosegg, Rossallmend, Aareebene.

Nebelkrähe. 14. 3 Stück, 25. 1 Stück, 28. 5 Stück, darunter 2 Bastarde. Rossallmend, einmal Rosegghof.

Saatkrähe. Bis und mit dem 25. keine gesehen; vom 28. an ca. 15 Stück Rossallmend 6—8 Stück Rosegg.

Elster. Stets einige. Aareebene.

Grünspecht. 29. Rosegg, ein ♂.

Spechtmeise. Stets 2 Stück am Futterbrett. Rosegg.

Raubwürger. 30. Rosegg, 1 Stück.

Sumpfmeise. Stets 2—5 Stück am Futterbrett. Rosegg.

Kohlmeise. Stets 8—10 Stück am Futterbrett. Rosegg.

Blaumeise. Stets 2 Stück am Futterbrett. Rosegg.

Kohlamsel. Stets viele. Rosegg, Aareebene.

Wacholderdrossel. 28. Allmend Solothurn, 1 Stück; wenig scheu.

Weisse Bachstelze. 28. Allmend Solothurn, am Wildbach, 1 Stück.

Wasserpieper. 2., 25. Allmend Solothurn, Aareebene, ziemlich viele.

Haubenlerche. 21. Langendorf; 25. Rossallmend Solothurn je 2 Stück.

Goldammer. Stets überall viele in der Nähe der Häuser und der Komposthaufen.

Feldsperling. Rosegg, stets einige; am Aarebord stets kleine Flüge.

Buchfink. Ueberall recht viele; darunter auch viele ♀.

Bergfink. 28. Langendorf, Schöngrün bei Solothurn. je 1 Stück.

Bluthänfling. 25. Zirka 10 Stück von W. nach O. über Allmend Solothurn.

Wasserhuhn. 25. Aare Bellach, 3 Stück.

Stockente. 14. Aare Bellach, 2 Stück; 21. Aare ca. 15 Stück.

Zwergsteissfuss. 14. Aare Bellach, 2—3 Stück; 21./25. daselbst 5—6 Stück.

Lachmöwe. Stets 40—60 Stück auf der Aare, in der Stadt Solothurn; die meisten sind ad. Vögel. Ziemlich vertraut, aber noch lange nicht so zahm wie in Zürich (18. I.).

Februar 1915.

Sperber. Nicht selten ein ♂ und ein ♀ abwechselnd in den Rosegganlagen.

Star. 1. 1 Stück, Rossallmend; 5. 8 Stück; 11. Rossallmend ca. 30 Stück; vom 18. an regelmässig einige Paare in der Rosegg; 25. Rossallmend über 80 Stück.

Dohlen. Stets viele auf den Komposthaufen der Rossallmend und auf den Aeckern der Rosegg; am 25. wohl 250—300 Stück.

Rabenkrähe. Recht viele auf der Rossallmend und in der Rosegg.

Nebelkrähe. Auf der Rossallmend mit den Rabenkrähen stets 2—3 Stück; am 12. dunkler Bastard in den Rosegganlagen.

Saatkrähen. Am 1. auf der Rossallmend zirka 25—30 Stück, darunter einige mit Grindschnabel; am 4. hat ihre Zahl noch zugenommen, wohl 50—60 Stück; ebenso zirka ein Dutzend in den Rosegganlagen; 18. über Rosegghof 14 Stück von W. nach O.; 25. Rossallmend noch viele; die alten Vögel mit Grindschnäbel sind aber fast alle fort; über die Aareebene findet gleichzeitig ein starker Zug von W. nach O. statt.

Spechtmeise. Stets 2 Stück an unserem Futtertische.

Zaunkönig. 24./25. Vor Rosegg, 1 Stück.

Sumpfmeise, Kohlmeise, Blaumeise, stets einige am Futtertische. Rosegg.

Kohlamsel. 9. Ueben sich; 10., erster voller Gesang. Rosegg.

Singdrossel. 24. Die erste. Rosegg.

Weisse Bachstelze. 25. Allmend Solothurn, am Wildbach, 1 Stück.

Gebirgsbachstelze. 1., 11. Je 1 Stück.

Wasserpieper. 1., 11., 25. Daselbst stets einige.

Haubenlerche. 11. Langendorf, 1 Stück.

Goldammer. In der Rosegg und im Rosegghofe stets ein Flug von ca. 30 Stück der zusammenhält; darunter weit mehr ♂ als ♀.

Feldsperling. Auf der Rossallmend ziemlich viele mit den Haussperlingen; ebenso in der Rosegg.

Buchfink. 17. Ueben sich; am 26. reiner Schlag, Rosegg. Auf der Rossallmend und in den Rosegganlagen stets sehr viele, sowohl ♂ als auch ♀.

Bergfink. 11. Rossallmend Solothurn einige; 24. Roseggarten, 2 Stück.

Stieglitz. 24. Roseggarten, 1 Stück.

Lachmöwe. 15. Aare Solothurn, 50—60 Stück, die meisten ad.; einige mit beginnender dunkler Verfärbung des Kopfes.

Dr. *L. Greppin,* Rosegg.

Aus dem Felde.

(Mitteilung durch die Feldpost.)

Seidenschwanz, 88 (Bombycilla garrula L.).

Als ich gestern am 26. Februar auf Patrouille nach Mormont kam (kleines Dorf, etwa 5 km. nordwärts von Pruntrut, Höhe 584 m.) hörte ich in einer Hofstatt eigenartige zirpende Rufe von Vögeln. Dem Ruf nach schienen es **Seidenschwänze** zu sein. Und richtig, als ich mich ein wenig näherte, sah ich auf kurze Distanz etwa 20 Stück dieser Art auf den Obstbäumen. Sie liessen mich ziemlich nahe heran kommen, ehe sie mit dem schon erwähnten Ruf Platz wechselten. Diese Erscheinung setzte mich etwas in Erstaunen, besonders weil dort weder Vogelbeerbäume, noch ähnliche für diese Vogelart futterspendende Bäume oder Sträucher wuchsen. Sie befanden sich wahrscheinlich auf dem Durchzug. *Hans Hess.*

Aus dem Grossherzogtum Luxemburg.

Die **Schwarzamsel** liess sich am 1. März 1914 hören. Ebenfalls an diesem Datum zogen **Kraniche** hier durch. Im Merschertale war Mitte März die Alzette aus ihren Ufern getreten. Das ganze Wiesental war überschwemmt. Viele **Möwen** hatten sich eingefunden. Leider wurden mehrere Exemplare davon von Jägern weggeknallt. Am 25. März kam die **Ringeltaube.** Die **Schwalben** zogen genau am 1. Oktober fort. Der **Hausrötling** sang am 1. April. Die **Rauchschwalbe** kam am 9. April, die **Hausschwalbe** erst am 10. April. Den **Kuckucksruf** vernahm ich am 11. April im nahen Eicherbusch. Am 21. April sang auch der **Wendehals.** Noch selten wurden hierlands so viele **Schwanzmeisen** beobachtet wie in diesem Winter. Trupps von 100—200 Stück waren keine Seltenheit. Manche Gesellschaft dieser langgeschwänzten Tierchen wagte sich bis in die Obstgärten der Dörfer herein. **Gelbe Bachstelzen** sind diesen Winter hindurch in der Nähe meiner Schule eine tägliche Erscheinung.

In der ersten Hälfte des Monats Januar 1915 wurden ungemein viele **Gimpel,** hierlands „Pillo" genannt, beobachtet.

J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz.

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la cresserelle.**

21 fév. Au Creux de l'Esprit, rière Colombier, une criblette se jette sur une poule.

23 fév. Cette matinée, 2 observations.

Astur palumbarius, 15 — **l'autour.**

30 janv. Près de Boudry, un juv. ♂ 1914, vol direction du bois de Chanélaz.

Accipiter nisus, 16 — **l'épervier.**

6 et 22 janv. Près du Collège, observé une grosse ♀.

23 fév. Un épervier passe aux Allées poursuivi par des corneilles.

Buteo vulgaris, 27 — **la buse ordinaire.**

Dès fin décembre 1914 au 8 janvier 1915, deux buses stationnent au bas des Allées et le long des rives de la baie d'Auvernier, elles paraissent être attirées par les nombreuses foulques qui y séjournent.

12 fév. Passage d'une buse.

21 fév. Une buse dévore une poule à la Prise-Roulet, rière Colombier — on la capture dans une trappe à renard. — Beau sujet, dans la phase brune.

Sturnus vulgaris, 57 — **l'étourneau.**

23 fév. Matin 8 h. 20 à 25 sansonnets aux Allées, première observation de l'année.

25 fév. Encore un ou deux, puis ils disparaissent de nouveau.

Lycos monedula, 60 — **le choucas.**

1er fév. Quelques choucas avec des freux, au remplissage de Serrières.

23 fév. Quelques-uns en compagnie de corneilles noires, aux Allées.

Corvus corone, 62 — **la corneille noire.**

Janv. et fév. Nombreuses dans nos environs.

Corvus cornix, 63 — **la corneille mantelée.**

Mi-fév. Quelques-unes avec des „corone", dans les champs de Perreux, près Boudry.

Corvus frugilegus, 64 — **le freux.**

30 janv. Groupe d'une cinquantaine, au remplissage de Serrières.

1er fév. Sont encore là avec quelques choucas.

Parus major, 96 — **la mésange charbonnière.**

4 janv. Après-midi, chant aux Allées. Puis les 11, 18, 22, 25 et 26, depuis cette date le chant est devenu général pour la contrée.

Merula vulgaris, 128 — **le merle noir.**

8 janv. A Neuchâtel, on a entendu le chant du merle (Suisse libérale).

9 fév. A Neuchâtel, id.

10 fév. Chant à Colombier, après-midi. Verger du Pontet, seule observation.

Turdus viscivorus, 131 — **la grive draine.**

Janv. 2, puis du 15 au 26. Fév. 6, 11, 12. Chant aux Allées.

Dandalus rubecula, 142 — **le rouge-gorge.**

7 fév. Un rouge-gorge au jardin, première observation depuis l'automne. Un autre vient manger avec les mésanges, au IIIe étage d'une maison du village.

Motacilla alba, 148 — **la hochequeue grise.**

6 fév. Une lavandière, sur la grève près de Serrières. Seule observation.

Motacilla sulphurea, 149 — **la bergeronnette jaune.**

Dès mi-fév. Une ou deux boarules sur les grèves, d'Auvernier à l'Evole.

Passer montanus, 174 — **le moineau friquet.**

17 janv. Un individu au jardin (première observation).

Fringilla cœlebs, 177 — **le pinson ordinaire.**

17 janv. Une femelle aux Allées (première observation).

9 fév. Premier chant à Neuchâtel.

10, 13 fév. Premier chant à Colombier.

Fringilla montifringilla, 178 — **le pinson des Ardennes.**
1er au 9 fév. Quelques-uns avec pinsons ordinaires au village.

Coccothraustes vulgaris, 179 — **le gros-bec vulgaire.**
24 fév. Un gros-bec ♀ aux Allées.

Ligurinus chloris, 180 — **le verdier.**
1er et 26 fév. Un ♂ vient manger au sac de noix avec les mésanges.

Chrysomitris spinus, 183 — **le tarin.**
24 janv. Fort vol à la Tourne-dessus (1168 m.).

Loxia curvirostra, 192 — **le bec-croisé ordinaire.**
Quelques voliers dans les vergers aux environs de Belmont sur Boudry, de la mi-déc. 1914 à la mi-janv. 1915. Signalés encore le 26 fév.

Phasianus colchicus — le faisan commun.
On en signale régulièrement, le long des grèves et aux Prés d'Areuse.

Rallus aquaticus, 235 — **le râle d'eau.**
Janv. et fév. Aux abords de la baraque du pêcheur, au Creux des Grenouilles, près Auvernier, observations régulières.

Gallinula chloropus, 240 — **la poule d'eau ordinaire.**
Depuis que les roseaux ont été coupés, aucune observation dans la baie d'Auvernier.

Fulica atra, 241 — **la foulque macroule.**
Janv. Toujours nombreuses. On en compte une centaine du Bied au Port d'Auvernier.
31 jan. Port de Colombier 50 — devant le Creux des Grenouilles (Auvernier), une centaine.
Au commencement de février on coupe les roseaux dans la baie d'Auvernier, la colonie se disloque et émigre par groupes aux environs.
25 fév. Devant Auvernier, environ 40 judelles, aux Grands Ruaux, 50 avec une dizaine de morillons.
26 fév. Port de Colombier, au moins une cinquantaine.

Cygnus olor — le cygne muet.
1er janv. Le ♂♀ est encore avec ses cinq juv. de 1914.
31 janv. Le ♂ est seul.
Mi-fév. Le ♂ et la ♀ ont disparu les juv. se sont séparés en trois groupes (2, 2 et 1).
21 fév. Un juv. 1914, devant Auvernier.
23 fév. Un juv. 1914, Port de Colombier.
25 fév. 2 juv. 1914, devant Auvernier.

Fuligula cristata, 298 — **le canard morillon.**
Janv. et fév. Observations régulières dans la baie d'Auvernier, plusieurs voliers y hivernent, entre autres l'un comptant au moins 40 petits-noirs. Des égrenés se sont mêlés aux foulques.

Oidemia fusca, 301 — **le canard double macreuse.**
30 janv. Une macreuse devant Auvernier.

Podiceps minor, 318 — **le grèbe castagneux.**
Dès mi-fév. 6 à 8 grébions continuent à séjourner dans les roseaux coupés (baie d'Auvernier).

Observations ornithologiques, 1915.

M. Moreillon, Montcherand (Vaud).

3 janv. **II freux** entre Montagny et Yverdon.
3 janv. **200 freux** près d'Essert sous Champvent.
8 janv. **200 freux** près de Montagny sur Yverdon.
12 janv. Quelques **chardonnerets** près d'Orbe.
12 janv. Près d'Orbe, **100 corneilles noires** avec 1 corneille mantelée et 2 choucas.
29 janv. Timide chant du **pinson** à Aarau.
30 janv. **I corneille mantelée** près de Pompaples avec corneilles noires.
8 fév. Chant du **merle** à Lausanne.
9 fév. A Montcherand dans un vol de **150 corneilles noires,** il y a 1 corneille mantelée et 3 choucas.
12 fév. A Baulmes. Chant du **pinson.**
12 fév. A Baulmes. **La grive chanteuse** chante.
16 fév. Une **alouette** entre Arnex et Orbe.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Ausstellung deutscher Frauenhüte pro 1915 in Köln. Der „Bund für Vogelschutz" zusammen mit dem „Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur" hat auf Ende März im Kunstgewerbemuseum in Köln eine Verkaufsausstellung deutscher Hüte veranstaltet. Im Sinne des Bundes für Vogelschutz sind die Federn freilebender Vögel zu vermeiden, also Reiher, Paradisvogel, Kolibri, Sing-, Wasser-, Sumpf- und Raubvögel. Als Ersatz dürfen verwendet werden: Straussenfedern, sowie Federn von Jagd- (z. B. Fasan, Wildente) und Hausgeflügel aller Art, sei es im ursprünglichen Zustand, sei es gefärbt oder sonstwie künstlich verändert.

Wie man daraus ersehen kann, ruht die Tätigkeit des Bundes für Vogelschutz trotz den schweren Zeiten nicht. *Alb. Hess.*

Freigelassene Exoten. Beim Kriegsausbruch wurden in Marseille Tausende fremdländischer Vögel, welche für deutsche Firmen bestimmt waren, freigelassen. Der Grossteil wird zugrunde gegangen sein. Härtere Arten aber könnten sehr wohl den südfranzösischen Winter überdauern. Dies ist um so eher zu erwarten, als auch die französischen Vogeljäger „anderweitig" beschäftigt waren. Somit ist die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, dass im Frühjahr auch anderwärts solche Fremdländer zu bemerken wären, indem sich dieselben den nordwärts ziehenden Einheimischen anschliessen könnten. *Alb. Hess.*

Vom Vogelleben auf dem Schlachtfelde in Ostpreussen berichtet W. Zude („Mitteilungen über die Vogelwelt", No. 12, 1914) und erwähnt, dass er in der Nacht vom 24. Oktober in einem Schützengraben im dunkeln Tannenwalde lag. Der Kampf begann und unaufhörlich schallte das Knattern der Infanterie- und Maschinengewehre durch die nächtliche Waldes-

stille. Pfeifend bestrichen die Kugeln den Forst. Hierauf flogen hoch durch die Baumwipfel ängstlich schreiend Scharen von *Wacholderdrosseln,* rufend flog ein *Specht* durch den finstern Wald. Ein Schof *Wildenten* floh ebenfalls über den Forst. Am Morgen über dem Haupt der im Schützengraben stehenden Kämpfer turnten, leise wispernd, *Goldhähnchen* und *Meisen* herum. Dieselben scheinen von dem Kampflärm keine Notiz genommen zu haben.

Die Schlachtfelder waren durch *Krähen* belebt und zwar auch während dem heftigsten Artilleriekampf. Ebenso waren bisher grosse, langgeschwänzte Raubvögel bemerkbar. Die Art festzustellen, dazu fehlte dem deutschen Mitkämpfer die Zeit und die Ruhe.

Am 29. Oktober 1914 flatterten in den Strassen der arg mitgenommenen Stadt Lyck *Rebhühner* ängstlich herum.

Aber auch *Rauchschwalben* waren noch anwesend (waren also trotz Brand und Kampf nicht vertrieben worden), obwohl am nächsten Tag alle Wasserpfützen mit einer ansehnlichen Eisdecke bedeckt und fingerdicke Eiszapfen zu sehen waren. *Alb. Hess.*

Schnelligkeit des Vogelfluges. Kürzlich hat ein englischer Abgeordneter, Mr. HANDEL BOOTH, eine sonderbare Wette verloren. Er hatte nämlich gewettet, dass er schneller von London nach seinem Wahlkreis Pontrefact in der Grafschaft York gelangen wolle, als einzelne von 70 Brieftauben, die man zu gleicher Zeit ablasse. Während die Tauben aufgelassen wurden, jagte Booth im Kraftwagen vom Parlamentsgebäude zum Bahnhof King's Cross. Dort sprang er in den abfahrbereiten Zug, der ihn in dreistündiger Fahrt nach Doncaster führte. Daselbst war ein Kraftwagen bereit, der mit Booth innert einer halben Stunde nach Pontrefact raste. Hier waren aber schon eine Viertelstunde früher drei Stück der in London aufgelassenen Tauben im heimischen Schlag eingetroffen. *Alb. Hess.*

Winterfütterung der Vögel im Kriege. Einem Berichte des Kriegsberichterstatters des „Bund" entnehmen wir nachstehende ergreifende Schilderung der Winterfütterung der Vögel durch deutsche Krieger:

„Ein anderer Zug deutschen Seelenlebens im Kriege äussert sich in der Liebe zum Tier. GUSTAV FREYTAG sagt irgendwo in seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit, den Völkern germanischen Stammes sei die Liebe zum Tiere mehr als allen andern angeboren. Wer über die Berechtigung dieses Ausspruchs Beobachtungen anstellen will, der hat jetzt Gelegenheit, das zu tun im Benehmen der deutschen Soldaten in den Vogesen. Nicht nur, dass Pferde und Maultiere aufs Beste behandelt werden, und ein geradezu glänzendes Aussehen aufweisen. Mehr als das noch sagt das Verhältnis des deutschen Soldaten zu den Bewohnern des jetzt tief verschneiten Waldes. Die in ihrem Aeussern jetzt so rauhen und struppigen Krieger hegen und pflegen wie liebe Kinder **die Vögel des Waldes.** An allen Munitionsmagazinen, welche die todspeienden Granaten und Schrapnells bergen, an allen Blockhütten und Unterständen, ja selbst in den Schützengräben bauen sie überall Vogelhäuser und Futtertische, die sie fleissig mit Vogelfutter decken. Und wie zutraulich die so reiche und mannigfaltige Vogelwelt der Vogesen sich ihnen nähert! Wenn erst der Frühling ins Land kommt, wird das ein konzertieren und jubilieren in den Waldquartieren sein! Man darf nicht achtlos an solchen scheinbar unbedeutenden Erscheinungen des Gemütslebens vorübergehen, wenn man

den Geist und den Kulturstand eines Heeres beurteilen und erfassen will. Auch in ihnen äussert sich ein Stück Herzens- und Geisteskultur des deutschen Volkes und des aus seinem Fleisch und Blute geborenen Heeres.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Umfrage.

1. In Deutschland will man die Wahrnehmung machen, dass diesen Winter, wohl infolge der starken Beunruhigung der Zugstrassen an den Meeresküsten ungewöhnlich viele *Seevögel* nach dem Binnenlande verschlagen wurden. *Wer hat in der Schweiz diesbezügliche Beobachtungen gemacht und welche?*
2. *Wo und in welcher Zahl hielten sich diesen Winter* ***Lachmöwen*** *auf?*
3. *Wo und wann wurden im Laufe dieses Winters* ***Fichtenkreuzschnäbel*** *festgestellt?*

Wir bitten alle Mitglieder und Leser, ihre Antworten auf vorstehende Fragen an den Unterzeichneten oder an die Schriftleiter einzusenden, damit das Ergebnis der Umfrage übersichtlich zusammengestellt und an dieser Stelle veröffentlicht werden kann.

Frühjahrszug.

Wir bitten unsere Mitglieder, dieses Frühjahr genaue Aufzeichnungen über die Ankunfts- und Durchzugsdaten unserer Zugvögel machen zu wollen, kurz, alles Bemerkenswerte über den Vogelzug zu notieren. Wir erbitten uns sodann die gefl. Zustellung einer Abschrift dieser Aufzeichnungen, damit eine richtige Zusammenstellung über den Frühjahrszug in der Schweiz erstellt und im „Ornithologischen Beobachter" veröffentlicht werden kann.

Die Bearbeitung der Daten soll auch in der Schweiz regelmässig und alljährlich erfolgen und zwar nach den gleichen Grundsätzen wie in den Nachbarländern.

Unser Mitglied, Hr. Dr. *K. Bretscher,* Privatdozent in Zürich, hat sich bereit erklärt, die Bearbeitung zu übernehmen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **A. Hess.**

Redaktion: Karl Daut in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Tafel 1.

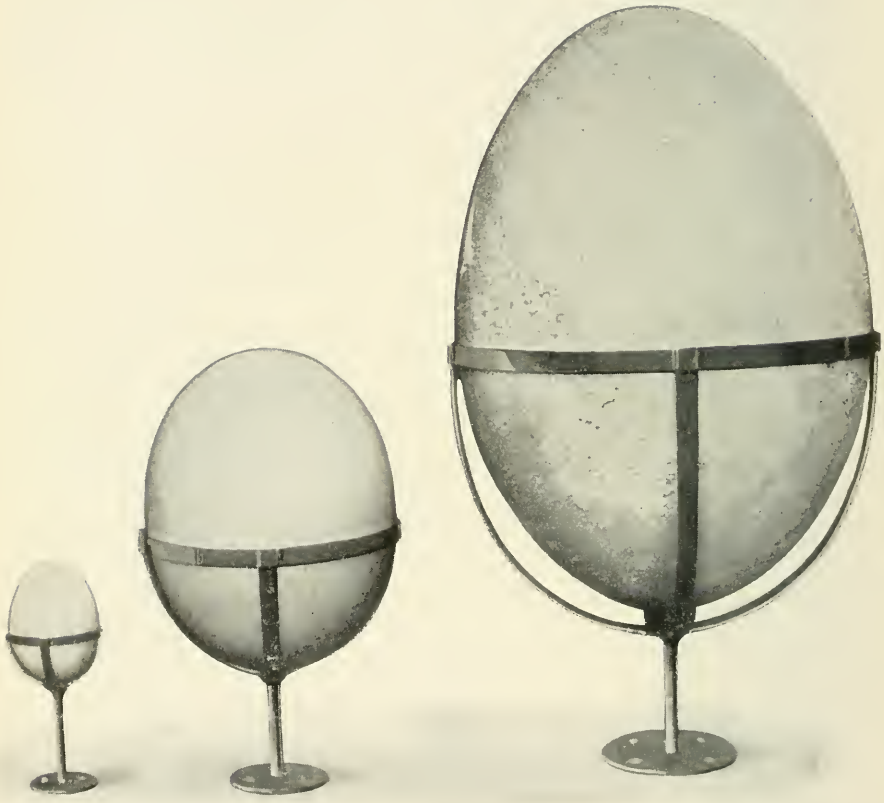


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3

XII Jahrgang Année April 1915 Avril Heft ..... 7 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Aepyornis maximus (Geoffr.) und Aepyornis Hildebrandti (Burckh.) im Solothurner Museum.

Mit Abbildungen auf Tafel 1.

Von Prof. Dr. *J. Bloch.*

Die naturhistorische Abteilung des Solothurner Museums ist von Herrn Nationalrat Ed. Bally-Prior in Schönenwerd schon zu wiederholten Malen mit erstklassigen Gaben bedacht worden. Ein äusserst wertvolles Geschenk bedeuten die Ueberreste des ausgestorbenen Riesenvogels von *Madagaskar*, von *Aepyornis maximus* Geoffr. und *Aepyornis Hildebrandti* Burckh. Dieser Umstand mag es rechtfertigen, unsere Kenntnis über diese fossilen Vertreter der Ornis etwas aufzufrischen.

Die Dokumente des bemerkenswerten Zeugen einer vergangenen grotesken Fauna stammen aus den Quartärschichten Madagaskars. Von *Aepyornis maximus* Geoffr. besitzt das Solothurner Museum ein ganzes Riesenei, von *Aepyornis Hildebrandti* Burckh. eine Serie von Knochen aus Sirabé (Madagaskar), die sich fast zu einer hintern Extremität ergänzen, sowie einige Wirbel und Eierschalenfragmente. Die vorliegenden Notizen entnehme ich einem Vortrag, den ich am 2. Februar 1914 für die Naturforschende Gesellschaft Solothurn zusammengestellt habe. Die Riesenvögel

von Madagaskar, sowie von Neuseeland bilden die markantesten Verluste aus der Quartärzeit. Die Eingebornen *Neuseelands*, die Maoris, überliefern in ihren Heldensagen Schauergeschichten von den Kämpfen ihrer Vorfahren mit diesen Riesenvögeln, die zu der Gruppe der *Dinornithes* gehören. 1839 kamen die ersten Knochen dieser Vögel nach Europa, nach London, später wurden vollständige Skelette ausgegraben, so dass man aus dem Pleistacaen Neuseelands heute eine Reihe von verschiedenen Arten kennt. Owen hat in seinen Arbeiten zwei Haupttypen aufgestellt: *Dinornis* und *Palapteryx*. *Dinornis giganteus* oder *Moa* (von den Eingebornen so genannt) erreichte eine Höhe von 3—4 m. (Der grösste heute lebende Vogel, der afrikanische Strauss, ist 2,5 m. hoch.) Der Schädel ist klein. Ein relativ kleines Gehirn zeichnet alle diese Riesenvögel aus und die geringe Intelligenz mag mit andern Faktoren ein Grund ihrer Ausrottung gewesen sein. Sie tragen alle den Stempel der *Ratitae* (d. h. der nicht fliegenden Vögel, der Vögel ohne Brustbeinkamm oder Carina) und gleichen am meisten den Straussen. Der Schultergürtel ist sehr mangelhaft ausgebildet oder ganz verkümmert, ebenso die vordern Extremitäten. Dagegen sind die hintern Extremitäten sehr stark, dick und schwer. Sie sind zum kräftigen Lauffuss entwickelt. Der Fuss ist vierzehig. Flügel sind äusserlich nicht wahrnehmbar, der Rumpf ist kurz und gedrungen. Die Rippen haben keine Hackenfortsätze. Man hat auch Federn und Hautteile der Moas gefunden. Die Moas scheinen noch gleichzeitig mit den Ureinwohnern Neuseelands gelebt haben. Dies geht aus Steinwerkzeugen, Asche und sonstigen Spuren hervor, welche die Funde begleiten. Auch die Erhaltung der gefundenen Moareste spricht dafür, dass sie noch nicht allzu lange ausgestorben sein können. In den Höhlen, in denen die Knochen gesammelt wurden, wurden auch die Exkremente gefunden, deren mikroskopische Untersuchung einen Schluss auf die Pflanzennahrung zulässt.

Auch die Riesenvögel von *Madagaskar* oder *Aepyornithes* sind jedenfalls erst in neuerer Zeit bis auf den letzten Rest ausgerottet worden. Aus dem 17. Jahrhundert besitzen wir noch Nachrichten über das Leben dieser Vögel. 1851 kamen die ersten spärlichen Reste nach Europa. Man

dachte zuerst an den Vogel *Rukh* oder *Rok* der orientalischen Sagen. Bianconi stellte Aepyornis zu den Geyern, Bonaparte zu Didus (Dronte), Valenciennes glaubte an einen Pinguin. Geoffrey erkannte zuerst die Ratitennatur, die durch die spätern Funde bestätigt wurde. Die Knochen zeichnen sich durch ungewöhnliche Stärke und Länge aus, besonders am kräftigen Lauffuss. Die Carina fehlt, die Flügel sind verkümmert, die Rippen ohne Hakenfortsätze. Das Becken ist ausserordentlich stark. Die Höhe des grössten Vertreters erreichte 3,5 bis 4 m. Es sind gegen ein Dutzend Arten aufgestellt worden, die sich aber nach einer jüngst erschienenen Arbeit von Monnier[1]) auf drei oder vier zurückführen lassen. Von der grössten Art (*Aepyornis maximus* Geoffr.) wurde kürzlich im Muséum National d'Histoire Naturelle de Paris durch Monnier und Boule ein aus mehreren Individuen rekonstruiertes Skelett montiert, das ein vollständiges Bild gibt. Von der wesentlich kleinern Art *Aepyornis Hildebrandti* Burckh. besitzt nunmehr das Museum Solothurn Femur, Tibia, Fibula, Lauf, 6 Phalangen, 3 Wirbel und 4 Eierschalenfragmente. Der Oberschenkel (Femur) des Museumexemplares hat eine Länge von 27 cm. (Aepyornis maximus nach Monnier 41 bis 46,5 cm.) und kleinsten Umfang von 16,5 cm. (Aep. max. nach Monnier 27 bis 28,5 cm.) Die Tibia weist eine Länge von 58 cm. auf (Aep. max. nach Monnier 73 bis 81 cm.), und kleinsten Umfang von 13,2 cm. (Aep. max. nach Monnier 18 bis 20 cm.). Die Länge des Laufes beträgt 31 cm. (Aep. max. nach Monnier 42 bis 48 cm.).

Aepyornis wurde zuerst durch seine Eier bekannt. Allgemeines Aufsehen erregten sie 1848, als ein Kaufmann von Eiergefässen erzählte, die die Eingeborenen gebrauchten und 13 Weinflaschen fassten. Die ersten 3 Eier nebst einigen Knochenresten kamen 1850 nach Paris und wurden durch Geoffroy Saint-Hilaire kekannt gemacht. Im 17. Jahrhun dert kamen die Eingeborenen Madagaskars nach Isle-de-France, wo sie den dort gekauften Rum in grosse Gefässe füllten, die aus Vogeleiern verfertigt waren. Die Länge des grössten Eies von Aepyornis maximus beträgt 34 cm.,

[1]) Les Aepyornis. Annales de Paléontologie (Marcellin Boule). T. VIII. Fasc. III—IV. Nov. 1913, von Dr. L. Monnier.

die Breite 22 cm. Das Aepyornis-Ei des Solothurner-Museums wurde durch Herrn Nationalrat Bally-Prior von der bestrenommierten Naturalienhandlung J. F. G. Umlauff in Hamburg erworben. Es hat einen grossen Umfang von 62 cm. Der Inhalt beträgt zirka 9 Liter und entspricht ungefähr dem Inhalt von 6 Strausseneiern oder 148 Hühnereiern oder 50,000 Kolibrieiern. Ein Aepyornis-Ei vermöchte also für annähernd 50 Personen eine Mahlzeit zu liefern, die Person zu 3 Eiern gerechnet. Die beiliegende Tafel zeigt uns das Aepyornis-Ei von Solothurn (Fig. 3) neben einem Ei des afrikanischen Strausses (Fig. 2) und einem Hühnerei des Museums (Fig. 1) in den natürlichen Grössenverhältnissen. Sämtliche Dokumente von Aepyornis maximus Geoffr. und Aepyonis Hildebrandti Burckh. sind in einem eigens erstellten Schranke untergebracht und zu einem gefälligen Ensemble vereinigt worden. Zum Vergleiche wurden noch 6 Strausseneier, 1 Hühnerei, sowie 1 Kolibriei mit Nest (Gesch. von Herrn Ingenieur Hans Meier in Gerlafingen) neben dem Aepyornis-Ei aufgestellt. Die ganze Kollektion bildet eine Zierde der naturhistorischen Abteilung des Solothurner Museums.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fac. 1, 2.

Ces oies arctiques ne sont probablement que des variétés de l'Oie des moissons *(Anser segetum*, Meyer, 280) admise comme espèce.

Le 18 juillet 1906, en excursionnant sur les rives du Bell Sund à la recherche de l'emplacement de l'Herbier fossile, nous arrivons à la hauteur de la Pointe des Renards, devant la tête du glacier de Scott l'un de nos compagnons se met à la poursuite d'une oie conduisant quatre oisons et capture l'un d'eux vivant. Ce juv. avait déjà la grosseur des deux poings et était entièrement recouvert d'un duvet jaune-grisâtre, son bec foncé vers l'ex-

[1]) Voir „O. B.“ année XI, fac. 4, page 76—77: Carte du Spitsberg.

trémité était beaucoup plus clair à la base, ses pattes de couleur claire.

En 1910, l'expédition Zeppelin trouve cette oie nichant sur les terrasses supérieures entourant Advent Bay, ce que vérifie d'ailleurs la même année (20, 21/VII) l'un de nos compagnons de Croisière, M. Gérard, de Paris.

Dans la nuit du 4 au 5 août 1911, alors que notre navire était à l'ancre dans Advent Bay, l'arrivée d'un yacht polaire dérange deux gros palmipèdes, qui passent très près de nous, ce qui nous permet de reconnaître deux oies à bec court, lesquelles dirigent leur vol vers les flancs du Mont Nordenskjöld.

L'espèce est nicheuse tout le long de la côte ouest et dans le nord de l'Archipel, elle établit toujours son nid dans des endroits inaccessibles au renard polaire.

En été 1897, des membres de l'Expédition d'Andrée, stationnée alors dans la Virgo Bay, rencontrent, le 20 juin, de nombreuses oies dans la Red Bay.

Jules Leclercq dans „*Une croisière au Spitzberg*" signale le 11 août 1911, „ . . . des milliers d'oies qui font un tapage assourdissant". C'était dans Green Habour (Icefjord).

Il est regrettable que ces deux observations ne mentionnent point l'espèce d'Anser.

M. Aubyn Trevor-Battye, l'ornithologiste de l'expédition de Sir Martin Conway au Spitsberg en 1896, a publié dans „l'Ibis" (1897) la liste des 29 espèces d'oiseaux qu'il avait observées dans ces hautes latitudes. Concernant les oies dont nous venons de parler (voir „O. B.", année XII. fasc. 1 et 2), voici ce que nous relevons:

Bernicla (Branta) *leucopsis:* Fin juin 1896, il observe à deux reprises des vols dans l'Advent Bay (Icefjord). — A leur retour de leur traversée de Hinlopen Strait, ils pénètrent dans Wijde Bay, très probablement du 10 au 12 août et rencontrent une ♀ accompagnée de quatre juv. en duvet

Bernicla (Branta) *torquata:* Le même observateur relate que sur les îles du roi Louis, au sud de l'île d'Edge, dans le Storfjord (Côte est de l'Archipel) existent des places de couvée très peuplées.

Anser brachyrhynchus: Il a rencontré l'oie à bec court couvant dans les bas-fonds, couverts d'une végétation naine, bordant les rives du Bell Sund.

Nous ouvrons ici une parenthèse pour mentionner un certain nombre d'espèces rares, quelques-unes même très rares pour l'Archipel, tirées dans les journées du 19 au 21 juillet 1906 (dans les parages du Bell Sund et de l'Icefjord) et rapportées à bord de „l'Ile de France" par nos chasseurs ou observées par nous. Citons:[1]) le Tourne-pierre à collier 2 ♀ — l'Huitrier pie, 1 ad. — le Courlis corlieu, ♂♀ — le Sanderling, ad. — les deux Phalaropes, ad. — l'Oie bernache, ♂ — l'Oie à bec court, juv. — le Canard histrion, ♂♀ — le Canard de Miquelon, ad. — le Canard à tête grise, ♂ — le Canard macreuse, 3 ad. — le Canard double macreuse, ad. — le Pingouin macroptère, 2 ad. — la Mouette sénateur, ad. et juv.

Dans nos deux croisières subséquentes au Spitsberg, jamais nous n'avons pu admirer un aussi riche tableau de chasse.

299. **Clangula** (Cosmonetta) **histrionica** (L.) — *le Canard histrion* (norv. *Strömand).* Ce Canard niche régulièrement en Islande et au Groenland. Dans l'Archipel du Spitsberg cette espèce n'a été vue que par quelques explorateurs, ainsi Th. von Heuglin (Reise nach dem Polarmeer, 1870 et 1871) l'observa dans le Horn Sund. — Le 19 juillet 1906, nous avons pu nous extasier devant un couple de ces jolis palmipèdes qui avait été tiré dans Advent Bay.

301 **Harelda glacialis** (L.) — *le Canard de Miquelon* (norv. *Isand).* L'espèce niche en nombre restreint dans l'Ile des Ours, mais communément en Islande, au Groenland et sur la Nouvelle-Zemble. A l'époque des couvées sa présence a été constatée sur l'île Jan Mayen. Au Spitsberg, ce canard y est très disséminé durant la belle saison, mais principalement sur la côte ouest de l'Archipel. Il a été rencontré dans le Horn Sund, sur les îles Dunen, dans le Bell Sund (Baie de la Recherche), l'Icefjord (von Heuglin, 1870), dans Coal Bay (Kolthoff, 1903), dans le Nordfjord (Trevor-Battye, 27 juillet 1896), dans la Kings Bay (Zedlitz, 1912). Sa présence a encore été constatée dans Mosel Bay, Treurenberg Bay, Lomme Bay et dans le détroit de Hinlopen. Le 29 mai 1889, Pike observait cette espèce dans le Storfjord.

Pour ce qui nous concerne nous avons pu étudier quatre

[1]) Toutes ces espèces rares étaient aussitôt enlevées pour quelques amateurs-collectionneurs et un préparateur d'Abbeville, supposons-nous.

ou cinq sujets, apportés à notre bord le 20 juillet 1906, alors que nous étions à l'ancre dans Advent Bay. Puis, le 1er août 1911, pendant une traversée dans Kings Bay, pour nous rendre aux Iles Lovén, nous avons observé, se reposant sur un glaçon en dérive, trois canards. Avec une bonne lunette nous avons nettement reconnu les pennes caudales allongées d'un Harelda ♂, leur couleur foncée se marquait bien sur la glace blanche.

302. **Oidemia nigra** (L.) — *le Canard macreuse* (norv. *Svartand)*. Ce n'est qu'en juin 1907, que cette espèce fut définitivement classée dans la faune de l'Ile des Ours (20/VI), elle y est observée à nouveau le 2 juillet 1908 (Expéd. Koenig).

Mais au Spitsberg cette macreuse n'est point du tout commune, elle y est très sporadique. Les lieux d'observation sont: la baie de la Recherche dans le Bell Sund, l'Advent Bay. Dans un groupe d'îles du Bell Sund, l'expédition Koenig trouva le 15 juillet 1905 un nid composé de mousses, de lichens de chaumes desséchés, de brindilles de saule polaire et, d'une couche de duvet, la ponte se composait de six oeufs de couleur jaune-crême, ils mesureient en moyenne: cm. 6,383/4,30 et pesaient gr. 5,835.

En 1906, un chasseur tire un sujet dans la baie de la Recherche (18/VII) et un autre dans le Bell Sound, au large.

Dans notre traversée du „*Grosser Kurfuerst*" aux Iles Lovén le 1er août 1911, nous observons un groupe de cinq ou six Canards noirs; puis, deux se lèvent, passent sur nos têtes assez près pour que nous puissions reconnaître avec sûreté deux macreuses noires. — Le 5 août 1911, M. le Dr G. Rempp de Strassbourg, nous disait à Longyear City (Advent Bay), avoir observé vers la mi-juillet, cela à plus d'une reprise, dans le delta de la rivière Advent, de gros canards de couleur très foncée, ce n'était en tout cas point des eiders, à cause de leurs allures. L'espèce n'avait pas pu être déterminée exactement. (A suivre.)

Der Steinkauz in der Stadt.

Von Dr. *B. Siegmund*, Basel.

Unter diesem Titel habe ich in Heft 8 des XI. Jahrganges des „Ornithologischen Beobachters" von einem Steinkäuzchen berichtet, das schon zwei Winter über auf einem Hausdache an der Feierabendstrasse in Basel sein Standquatier aufgeschlagen hatte. Ende Oktober war das Käuzchen jeweilen auf dem genannten Dache erschienen und Mitte Februar wieder verschwunden. Am 24. Februar 1914 war es zum Sommeraufenthalte abgeflogen, aber schon am 9. Oktober gleichen Jahres wieder an seinem Winterstandorte erschienen und zwar in prächtigster Kondition. Die weissen Flecken seines Gefieders leuchteten in blendender Reinheit, so dass, in guter Beleuchtung, der ganze Vogel viel weisser erschien als im Vorjahre. Während in den Vorjahren unser Wiggeli fast den ganzen Tag über ruhig, mit halb oder ganz geschlossenen Augen am gleichen Platze gesessen hatte, war es jetzt viel unruhiger, schlief selten fest und wechselte öfters den Sitzplatz. Dabei plusterte es fleissig das Gefieder auf und stöberte mit dem Schnabel darin herum. Beim ersten Regenfall machte Wiggeli recht komische Turnkünste; es setzte sich auf die über einem Oberlichte angebrachte eiserne Querstange, spannte beide Flügel aus und drehte sich nach allen Richtungen um die Stange herum, so dass der Regen alle Teile seines Körpers berühren konnte. Wiggeli hatte offenbar Läuse, die seine Haut reizten und es daher eine nasse Abkühlung als Wohltat empfinden liess. Erst nachdem Kaminrauch und Winterkälte die Invasion abgetötet hatte, bekam Wiggeli wieder Ruhe und konnte tagelang stillsitzen und schlummern, wie in früheren Jahren. Auch im Verlaufe dieses Winters kamen mehrmals Rabenkrähen und wollten das Käuzchen attakieren; einige derselben benahmen sich recht frech und liessen sich nicht einmal durch Rufen und Tücherschwenken meinerseits dauernd abwehren, so dass ich genötigt war blinde Flobertschüsse gegen sie abzufeuern. Wiggeli sah und hörte meine Abwehrbemühungen natürlich auch, nahm sie aber durchaus nicht übel.

Nach der Wetterfahne brauchte ich nicht zu sehen, so lange das Käuzchen auf dem Dache sass; denn da

dasselbe sich immer, totsicher, auf die dem Winde abgekehrte Seite eines Kamines setzte, so wusste ich stets woher der Wind blies, wenn ich das Wiggeli sitzen sah.

Bei recht rauhem, windigem Wetter, besonders beim Herrschen von Regen- oder Schneestürmen, setzte sich Wiggeli in eine dem Winde abgekehrte Kaminöffnung hinein, wo es blieb bis der Wind wieder nachliess, selbst während dem Kamin dichter Rauch entquoll. Dieser Kaminrauch half wohl Wiggelis Läuse abtöten, schwärzte aber sein Gefieder so sehr, dass anfangs Februar dasselbe fast einfärbig grauschwarz aussah. Ob wohl dieses unbräutliche Aussehen der kleinen Dame schuld daran war, dass dieselbe keine Herrenbesuche bekam, wie im Vorjahre, lasse ich dahingestellt, doch habe ich das Ausbleiben derselben konstatieren können, da ich vom 13. bis 22. Februar das Käuzchen jeden Abend allein abstreichen sah und auch bei seiner Heimkehr am Morgen nie einen Begleiter bemerkte.

Am 20. Februar war Wiggeli nicht zu sehen und schon glaubte ich an seine definitive Abreise, als es am 21. wieder auf seinem gewohnten Sitzplatze erschien. Vom 22. Februar an blieb aber das Käuzchen verschwunden. Es ist damit fast zu gleicher Zeit abgereist wie im Jahre 1914 und hoffe ich nun auf seine Rückkehr anfangs Oktober 1915, worüber ich zur gegebenen Zeit wieder zu berichten gedenke.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Schwalben. Laut einer Mitteilung im „Bund“ sind am 23. März in Interlaken die ersten Schwalben in grossen Scharen angekommen. Um die gleiche Zeit sah S. A. WEBER in Bern ebenfalls Schwalben. In beiden Fällen handelt es sich wohl um Rauchschwalben. Karl Daut.

Rauchschwalbe, 47 (Hirundo rustica L.). Laut einer Zeitungsnotiz ist diese Schwalbe schon Ende März in Bern eingetroffen. Trotz eifrigem Suchen konnte ich aber erst am 1. April eine vereinzelte Rauchschwalbe beim Dählhölzli über der Aare fliegend, sehen. Am 30. März waren noch keine in Brig (Wallis). Alb. Hess.

Eisvogel, 53 (Alcedo ispida L.). Am 20. März 1915 ein Stück in der Nähe von Häusern in Bern über die Aare fliegend. Alb. Hess.

Star, 57 (Sturnus vulgaris L.). Bei Zürich am 25. Februar beobachtet. W. Knopfli.

Krähen. Auf die Krähen ist jedenfalls der Krieg ohne Einfluss geblieben. Ihre Zahl war wegen der Milde des Winters eine kleine. Sie war im Februar beim Eintritt des kalten Wetters eine grössere. Am 3. Februar notierte ich im Limmattal in der Gegend des städtischen Gaswerkes auf frischgedüngten Aeckern grosse Scharen. Ebenso hatten sich auf den Kiesbänken der Limmat viele angesammelt. Es werden bei niedrigem Wasserstand Abfälle aus dem städtischen Abwasserkanal abgelagert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind wohl ausschliesslich Nebelkrähen vorhanden. Unsere Nebelkrähen stammen mehr aus dem mittleren Deutschland. Beweis: die häufigen Bastarde. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden es Rabenkrähen sein. Da aber der allgemeine Vogelzug von O. nach S. W. geht, so betrifft es *nicht Krähen, die durch die Schweiz ziehen.* Unser Krähenbestand wäre jedenfalls beeinflusst gewesen, wenn die Schlachtfelder sich in Süd- und Mitteldeutschland befinden würden. W. Knopfli, Zürich.

— Montag den 29. März, nachmittags 5 Uhr, beobachtete ich über dem Koserfeld bei Burgdorf **Zugkrähen.** Es waren jedenfalls viel mehr als 500 Stück. Nach zehn Minuten langem Kreisen liessen sie sich auf dem höchsten Punkte des Feldes nieder. Ich habe in meinem Leben noch nie eine solche Menge Zugkrähen beobachtet. Wetter: Regen und Schnee, Bise. H. Aebi.

Raben- und Nebelkrähe, 62, 63 (Corvus corone L. und Corvus cornix L.). Bei Altstetten (Kanton Zürich) diesen Winter *Raben- und Nebelkrähenbastarde.* Darüber vielleicht einmal mehr. W. Knopfli.

Saatkrähe, 64 (Corvus frugilegus L.). Am 24. und 25. März noch immer in der Umgebung von Frutigen. Dort Brutvögel? Alb. Hess.

Wiedehopf, 79 (Upupa epops L.). Schon am 7. März 1915 auffallenderweise bei Sonvilier (830 m. ü. M.) ein Stück an einer schneefreien Stelle bei einer Quelle gesehen. W. Rosselet.

Raubwürger, 80 (Lanius excubitor L.). 31. März: ein Stück bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Weidenlaubvogel, 106 (Phyllopneuste rufa LATH.). Bei Zürich am 25. Februar 2—3 Stück. W. Knopfli.

— 20. März. Bei Basel. Ad. Wendnagel.

— 23. März. Bern, Botan. Garten, Gesang; 28. März daselbst ein Stück ohne Gesang. Nachmittags Schneefall. Karl Daut.

Ringamsel, 129 (Merula torquata BOIE). Am 25. März 1915 trotz grossen Schneemassen singend bei Goppenstein (Wallis). Alb. Hess.

Singdrossel, 132 (Turdus musicus L.). Am 25. Februar bei Zürich. W. Knopfli.

— Am 15. März um Renan (Berner Jura, 800—1100 m. ü. M.). W. Rosselet.

Hausrotschwanz, 137 (Ruticilla tithys L.). Am 7. März ein Stück ♂ in Renan (900 m. ü. M.). Ungemein früh. W. Rosselet.

— Den ersten am 2. April beim Schloss Holligen bei Bern gesehen. Am 30. März in der Umgebung von Brig, Glis und Naters (Wallis), wo ich mich den ganzen Tag aufhielt und beobachtete, noch nirgends gesehen. Am 3. April in Ins und Müntschemier sehr zahlreich. Alb. Hess.

Rotkehlchen, 142 (Dandalus rubecula L.). Am 28. März im Botan. Garten Bern ein singendes ♂. Karl Daut.

Weisse Bachstelze, 148 (Motacilla alba L.). Zahlreich an den Wasserläufen um Kandersteg. Noch 60—90 cm. Schnee am 25. März 1915. Alb. Hess.

Feldlerche. 159 (Alauda arvensis L.). Am 15. März um Renan. W. Rosselet.

Rohrammer, 168 (Schœnicola schœniclus L.). Am 27. März bei Zürich. W. Knopfli.

Buchfink, 177 (Fringilla cœlebs L.). Um Kandersteg Ende März vollständiger Finkenschlag. Die ganze Umgebung noch tief im Schnee. Alb. Hess.

Fichtenkreuzschnabel, 192 (Loxia curvirostra L.). Mitte Oktober 1914 hielten sich zweimal Fichtenkreuzschnäbel auf unseren Tannen in der Nähe des Hauses auf. Frau Straehl-Imhoof, Rebberg-Zofingen.

Ringeltaube, 194 (Columba palumbus L.). Am 15. März in Renan. W. Rosselet.

Hohltaube, 195 (Columba œnas L.). Am 4. März ein Stück bei Rüegsau (Bernisches Emmental). Fritz Mathys.

Weisser Storch, 223 (Ciconia alba Bechst.). Am 22. März verunglückte in Thörigen ein in Bettenhausen ansässiger Storch (altes Männchen) an den Starkstromleitungen, während das Weibchen bereits brütete. Am 23. März sind nun wieder 3 fremde Störche angekommen, wobei es einen Kampf absetzte. Das Resultat war, dass 2 Exemplare wieder fortzogen und das 3. als Sieger bei dem brütenden Weibchen blieb. Karl Kilchenmann.

Bekassine, 249 (Gallinago scolopacina Bp.). Am 21. Februar und am 31. März je 1 Exemplar am Inkwilersee (Bernischer Oberaargau). Fritz Mathys.

Löffelente, 286 (Spatula clypeata L.). 30. März: ein ♂ am Inkwilersee. Fritz Mathys.

Pfeifente, 292 (Anas penelope L.). Inkwilersee am 31. März ein Stück. Fritz Mathys.

Bergente, 297 (Fuligula marila L.). Ein Stück am 31. März am Inkwilersee. Fritz Mathys.

Lachmöwe, 346 (Xema ridibundum L.). Auf dem Neuenburgersee bei Yverdon befanden sich diesen Winter bis Ende Februar und anfangs März zirka 50 Stück Lachmöwen. Otto Hess.

Vom Zürichsee.

Die **Lachmöwen** sind in Zürich diesen Winter in der Tat in grösserer Zahl aufgetreten. Doch glaube ich nicht, dass der Krieg die Veranlassung gab. Die erfreuliche Tatsache ist auf Rechnung des vermehrten Schutzes zu setzen, eine Nachwirkung der letzten Jahre:

Januar und Februar 1910 und 1911 Vergrösserung der Schutzzone und Verbot des Treibens in derselben. Januar und Februar 1912 und 1913 *keine* Jagd (damals im „Ornithol. Beobachter" veröffentlicht). 1914 nur im Januar, ohne Gebrauch der Motorboote (deshalb ohne grosse Bedeutung). Januar und Februar *keine* Jagd. Ausserdem ist der Zuzug mit jedem Jahr ein grösserer. Die Zahl in und um dem Seebecken der Stadt kann auf *5000* geschätzt werden. Eine *neue* Zweigkolonie ist die von Baden (Aargau). Die dortigen

Lachmöwen nächtigen in unserem Seebecken. Sie fliegen jeden Abend nach Zürich und jeden Morgen nach Baden.

Ringmöwen öfters beobachtet. Am 20. und 21. März sogar 3 (1 ad. und 2 juv.) nebeneinander beim Dampfschiffsteg der Bahnhofstrasse. Am 25. Februar bei Altstetten ein **Möwenalbino.** Es war ein altes Exemplar von schneeweisser Farbe, ohne irgendwelche aschgraue Feder. Nur die Schwungfedern hatten kleine schwarze Spitzen.

Von dem Abzug vielleicht später einmal.

In der Schutzzone ausserdem: **Sturmmöwe** (ad. und juv.) **Blässhuhn** (dieses nimmt an Zahl noch mehr zu, wie die Lachmöwen). **Stockente** (ihre Zahl hat sich im engern Seebecken im letzten Winter *stark* vermehrt). **Reiherente** (weniger beständig als im Winter 1913/14). **Tafelente, Kleiner Säger, Grosser Säger** (seit Winter 1913/14). **Zwergtaucher, Haubentaucher** und wahrscheinlich auch **Schwarzhalstaucher.**

Trotz dem „Kriegswinter" wurden die Tiere fleissig gefüttert.

W. Knopfli.

Wintergäste und Frühlingsboten in Basel.

Am 14. Februar hörte ich in meinem Gärtchen in der Stadt den ersten **Buchfinken** noch recht ungeschickt den Schlag probieren. Am 17. März sang die erste **Amsel.** Am 3. März zeigte sich im Gärtchen der erste **Erlenzeisig,** eifrig die Früchte einer Birke bearbeitend, ebenso erschien der erste **Baumläufer.** Den Winter über hatte ich **Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen** auf meinem Futterbrett aber keine **Tannenmeisen,** wie im Vorjahre, dagegen einmal fünf **Schwanzmeisen** und öfters **Kleiber.**

Dr. B. Siegmund.

Solothurn.

März 1915.

Sperber. 20. Letztjähriges ♂ erlegt, Rosegg. 28. daselbst wieder ein ♂.

Star. 3. Viele Paare in der Rosegg; nehmen von ihren Nistkästen Besitz. 31. Trotz dem intensiven Kälterückschlag sind die dieses Jahr zahlreich erschienenen Stare ihren Nistkästen treu geblieben.

Rabenkrähe. 4. Rossallmend Solothurn, noch 60—70 Stück; 31. Rosegg, wegen Ausbleiben der üblichen Verfolgung sind einige Paare recht vertraut geworden; sie beabsichtigen offenbar in unseren Anlagen zu nisten.

Nebelkrähen. 4. Rossallmend, Solothurn. Ein ziemlich reines Stück und ein dunkler Bastard.

Saatkrähen sind im März völlig verschwunden.

Elster. 2. Rosegghof, 1 Stück.

Grünspecht. 18. Rosegg, Riedholz, je 1 Stück gehört.

Grosser Buntspecht. 17. Rosegg, 1 Stück.

Spechtmeise. 21. Rosegg, nach heftigem und anhaltendem Kampfe mit Staren nahm 1 Paar von einem Nistkasten endgültigen Besitz.

Zaunkönig. 1 Stück bis Mitte des Monats in der Rosegg verblieben, dann verschwunden.

Bachamsel. 22. Wildbach, oberhalb Langendorf, 1 Stück.

Gelbköpfiges Goldhähnchen. 22. Wildbach, 1 Stück mit offensichtlicher Zugrichtung von Tal zu Berg.

Feuerköpfiges Goldhähnchen. 31. Rosegg, das erste.

Weidenlaubvogel. 18. Riedholz, den ersten; 29. Rosegg, 1 Stück; 31. daselbst einige.

Kohlamsel. 3. Rosegg, nicht nur die ♂♂ sondern auch die ♀♀ verfolgen sich lebhaft; 16. ein ♀ trägt Niststoff im Schnabel; 31. brütet; seit Mitte des Monats ein partiell albinistisches ♀, welches seit dem 22. ebenfalls Niststoff sammelt

Ringamsel. 24. Rosegg, ein ♂ gehört und gesehen; bei der herrschenden Kälte von Berg zu Tal gewandert; am 25. verschwunden.

Wacholderdrossel. 3. Am Morgen vor Rosegg ein Flug von zirka 15 bis 20 Stück von O. nach W.; rückläufiger Zug; es liegt Neuschnee.

Misteldrossel. 22 In den Waldungen am Fusse des Weissenstein, einige.

Singdrossel. 4., 12. Rosegg einige; 22. singen überall in den Waldungen, am Fusse des Weissenstein; 29./31. Rosegg, wieder einige.

Hausrotschwanz. 22. Rosegg, zwei schwarze ♂♂ mit weissem Spiegel, die ersten; 23. wieder ein ♂; 25., 29, 31. einige ♀♀ im Roseggarten; ausserdem am 25. im Rosegghofe ein gepaartes Paar.

Rotkehlchen. 9. Rosegg, 1 Stück; 13. einige; vom 22. bis Ende Monat ziemlich viele in den Rosegganlagen; die ♂♂ singen recht lebhaft.

Weisse Bachstelze. 4. Allmend Solothurn, Wildbach, 6 Stück, bleiben paarweise beisammen; vom 22. an stets einige Paare in der Rosegg.

Gebirgsbachstelze. 19./22. Wengistein, Einsiedelei, je 1 Stück.

Haubenlerche. 24. Roseggarten, 3 Stück.

Feldlerche. 4. Rosegghof, zirka 20—25 Zuglerchen; ausserdem singen einige ♂♂, die ersten.

Goldammer. Einige Brutpaare in der Rosegg verblieben.

Buchfinken. Recht viele Paare in der Rosegg.

Bergfinken. 13. Rosegg, 1 Stück mit Buchfinken.

Kirschkernbeisser. 19. Vor Rosegg 2 Stück; 20. 4 Stück; 21./22. 2 Stück; ausserdem am 22. 5 Stück in der Steingrube; 23. Rosegg, 2 Stück; offenbar ein Paar; 24. daselbst 5 Stück; 25./26. 3 Stück; 27. 2 Stück, die stets beieinander bleiben; ebenso am 28., 29., 30.; dieselben am 31. nicht gesehen.

Stieglitz. 13. Rosegg, 1 Stück mit Buchfinken.

Ringeltaube. 4. Ueber Langendorf und Rosegg 6 Stück, die ersten.

Lachmöwe. 4. Aare Solothurn, zirka 50 Stück, fast alle sind ad. Vögel; einige mit braunem Kopfe. 25. sind verschwunden.

Rosegg, 2. April 1915. Dr. L. Greppin.

Aus dem bernischen Oberaargau.

Beiträge zum Frühjahrszug 1915, von Fritz Mathys, Herzogenbuchsee.

Februar.

14. Februar. **Star.** 3 Stück bei Herzogenbuchsee. Schneegestöber.
16. „ 9 Stück, 22. Februar: Ein Schwarm von über 200 Stück ebendaselbst.
26. „ **Wacholderdrossel.** 10 Stück bei Herzogenbuchsee.
27. „ **Misteldrossel.** 16 Stück ebendaselbst.

März.

3. März. **Ringeltaube.** Eine einzelne bei Herzogenbuchsee. 11. März. Etwa 150 Stück ebendaselbst (Hauptzug).

12. „ **Weisse Bachstelze.** 2 Stück bei Wangen a. d. Aare. 14. März. Sehr viele bei Herzogenbuchsee.

13. „ **Feldlerche.** Einige bei Herzogenbuchsee. 14. März. Sehr viele ebendaselbst.

15. „ **Weidenlaubvogel.** 1 Stück bei Herzogenbuchsee. 26. März. Daselbst mehrere.

17. „ **Wasserralle.** 1 Stück bei Herzogenbuchsee.

21. „ **Hausrotschwanz,** Ein ♀ bei Herzogenbuchsee.

25. „ **Waldschnepfe.** 4 Stück bei Herzogenbuchsee (abends beim Ziehen).

26. „ **Rotkehlchen.** Mehrere bei Herzogenbuchsee.

28. „ **Kiebitz.** 4 Stück bei Herzogenbuchsee. 30. März. 50—60 Exemplare ebendaselbst (Hauptzug).

30. „ **Turmfalke.** 1 Stück bei Herzogenbuchsee.

31. „ **Blaukehlchen.** 1 Stück am Inkwilersee. **Saatkrähen** (zirka 250 Stück) und **Nebelkrähen** (3 Stück) bei Herzogenbuchsee.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz.

Milvus ater, 6 — **le milan noir.**

25 mars. Un milan près de Serrières (première observation).

Athene noctua, 36 — **la chouette chevêche.**

16 mars. Cri d'un individu aux Allées, 6 h. soir (première observation).

24 mars. Cris de 4 ou 5 chevêches, 7 h. soir, même endroit.

Hirundo rustica, 47 — **l'hirondelle de cheminée.**

19 mars. Matinée, 2 individus près du Collège (première observation).

26 mars. Quelques hirondelles à Neuchâtel, ces jours derniers elles sont signalées à Bôle, Cortaillod, Saint-Aubin, Auvernier et Saint-Blaise.

27 mars. 2 hirondelles posées sur un frêne (Baie d'Auvernier), il pleut.

Corvus frugilegus, 64 — **le freux.**

14 mars. Entre 3 et 4 h. après-midi, passage de plusieurs centaines de freux, un fort groupe stationne jusqu'à la nuit aux Prés d'Areuse. Vol direction S. N.

Parus cœruleus, 97 — **la mésange bleue.**

27 mars. Nous observons longuement une lardère bleue, qui décortique activement un cône d'aulne (Alnus glutinosa) et en mange les graines.

Phyllopneuste rufa, 106 — **le pouillot véloce.**

28 et 30 mars. Un pouillot dans les saules osiers, Port de Colombier (première observation).

Ruticilla tithys, 137 — **le rouge-queue.**

18 mars. Soir 6 h., chant d'un ♂ (première observation).

Motacilla alba, 148 — **la hochequeue grise.**

11, 14, 27 et 30 mars. Forts passages et très nombreuses le long de la grève, entre Auvernier et l'embouchure de l'Areuse.

22, 24 et 25 mars. Seulement 2 ou 3 dans cette même région.

Motacilla sulphurea, 149 — **la bergeronnette boarule.**

21 mars. Observé quelques lavandières dans les Gorges de l'Areuse.

Galerida cristata, 157 — **l'alouette cochevis.**

12 mars. Soir 5 h., vol de 5 individus sur Planeyse, près Colombier.

Alauda arvensis, 159 — **l'alouette des champs.**

11 mars. Passage aux Prés d'Areuse et sur Planeyse (première observation).

Loxia curvirostra, 192 — **le bec-croisé ordinaire.**

25 mars. Quelques-uns sur un sapin chargé de cônes, dans le verger du Pontet (Colombier). Chant d'un ♂.

Ciconia alba, 223 — **la cigogne blanche.**

26 fév. Cet après-midi on observe huit cigognes dans les prés de Wavre. (A peu près à la même époque on les signale à Colmar, en Alsace).

15 mars. Au-dessus de Neuchâtel, vol de 8 cigognes, direction du vol O.-E Elles se posent dans un champ près de Marin, puis s'envolent vers le Seeland (Feuille d'Avis).

8, 9 et 10 mars. Sont signalées à Belfort, à Montbéliard et à Colmar.

Fulica atra, 241 — **la foulque macroule.**

Mars. Cette espèce s'observe très nombreuse des Ruaux, près d'Auvernier à la Pointe du Grain, rière Bevaix. C'est le premier hiver que les judelles se cantonnent si nombreuses dans cette région.

Anas boschas, 287 — **le canard sauvage.**

15 mars. Soir 5 h. un ♂♀ de marèches s'envole de la grève (Port de Colombier).

24 mars. 3 ♂♀ bien séparés, vis-à-vis du Bied.

27 mars. ♂♀ dort la tête sous l'aile à 50 m. du bord, il oleut, aussi je passe sans éveiller leur méfiance (Port de Colombier).

30 mars. Observé ♂♀ au même endroit.

Anas acuta, 288 — **le canard pilet.**

14 mars. Au matin, un ♂ (baie d'Auvernier).

Anas penelope, 292 — **le canard siffleur.**

24 mars. Passage de siffleurs, bout du lac.

Fuligula cristata, 298 — **le canard morillon.**

13 mars. Dès cette date, aucune observation.

Mergus albellus, 310 — **le harle piette.**

8 et 13 mars. Un ♂ seul devant Serrières et Champ-Bougin.

Podiceps (sp.?).

7 et 11 mars. Devant Auvernier un grèbe au dos fortement bombé, malgré ma lunette, je ne puis l'identifier.

Podiceps minor, 318 — **le grèbe castagneux.**

Mars. La colonie est toujours là (voir observation février).

30 mars. Ils semblent appariés, sont par groupes de deux.

Xema minutum, 344 — **la mouette pygmée.**

27 mars. 4 juv. 1914, devant l'embouchure de la Serrière.

Märzdaten aus dem Sauerlande (Westfalen).

Am 2. März 1915 zeigte sich ein Trüppchen **Wasserpieper** auf einer überschwemmten Uferwiese. Am 11. März sang eine **Heckenbraunelle** ziem-

lich fleissig; am 18. 3, am 24. 8 bis 10 singende ♂♂ vernommen. Am 16. März die erste **Weisse Bachstelze**, am 18. 4, seit 23. etwas zahlreicher. Am 19. März unter einer grossen Schar **Buchfinken** einzelne **Bergfinken** bemerkt. Am 24. März morgens bei milder Witterung auf kaum halbstündiger Tour den Gesang von 6 bis 8 **Weidenlaubvögeln** vernommen und 3 durchstreichende Exemplare gesehen; am selben Tage die ersten **Schwarzkehlchen** (Pratincola rubicola), ein einzelnes ♂ und ein Paar. Am 29. März nachmittags bei frischem Ostwind und nur 3° Wärme eine einzelne **Rauchschwalbe**, auffallend früh, über dem Teiche beim Dorfe eifrig jagend.

Werdohl in Westfalen, 12. März 1915. W. Hennemann, Lehrer.

Beobachtungsgebiete.

Es scheint mir, dass im „Ornithol. Beobachter" neben Abhandlungen auch Berichte über das *territoriale Vorkommen* verschiedener Vögel sehr am Platz wären. Auch sollten in der „Chronik" über einzelne Arten vergleichende Angaben berücksichtigt werden. Hier nur ein typisches Beispiel:

Der Rotrückige Würger.

Um die Jahrhundertwende habe ich bei unserm Schiessplatz auf der Sonnseite auf einer Länge von zirka 200 m. am Wege 6 Nester angetroffen. In Hecken war er überall zu Hause. Trotzdem gab es **Gartenspötter** und **Grasmücken** genug.

Seit mehreren Jahren brütet hier in der ganzen Gegend nur ein Pärchen in ziemlicher Entfernung vom Schiessplatz in der sogenannten Leimerengiesse.

Ich möchte daher folgendes Fragenschema aufstellen:

Rotrückiger Würger.

Wo kommt er vor? Wie zahlreich?
Warum nun Abnahme? Seit wann?
Treten andere Würgerarten zahlreicher auf?

Eine Umfrage im „Ornithol. Beobachter" würde gewiss noch andere Arten in Frage ziehen. Hans Mühlemann, Aarberg.

Briefkasten

Herren Dr. H. F.-S. in Z., Chr. H. in R., F. O. in M., H. M. in A., A. H. in B., J. St. in E. (Luxemburg), F. M. in H., F. W. in B., A. Sch. in S. Manuscripte mit bestem Dank erhalten. Die Veröffentlichung erfolgt baldmöglichst.

Herren Dr. J. T. in L., A. W. in B., Ihre in Aussicht gestellten Einsendungen sind willkommen. K. D.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang Année | Mai 1915 Mai | Heft ..... Fascicule 8

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Der Einzug des Frühlings.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Und es will Frühling werden endlich, nach vielen unnützen Anstrengungen des Winters. Wohl haben die kalten Nächte und die kalte Witterung die Vegetation zurückgehalten, was nicht zu ihrem Schaden gereichte und die aus dem Süden zurückgekehrten Vögel sind zwar in einzelnen Exemplaren eingerückt, aber in ihrer Mehrzahl haben sie noch keine Anstalten zum Nisten getroffen und waren noch recht dankbar, wenn man ihnen Futter reichte. Aber nun, nachdem einige sonnige Tage erschienen sind, ist ein grosser Tross von südlichen Zugvögeln eingetroffen und sie sind auch bei ihren Nistorten erschienen. Der Zeitpunkt, wann unsere Zugvögel aus dem Süden in unsern Gegenden erscheinen, und wann sie bei ihren Nistorten erscheinen und zu nisten beginnen, ist auseinander zu halten. Wohl kommen im „Ornith. Beobachter" und anderwärts Notizen von frühen Ankünften von Vögeln, aber bei den Nistorten sieht man sie dann noch nicht. Von der Ankunft der **Hausrotschwänzchen** kamen schon vor einiger Zeit Nachrichten, aber bei uns im „Rebberg" von Zofingen sah man noch keine solchen. Am 18. April sah ich das erste in der Nähe des Museums, aber erst am 19. April sind sie bei unserm Heim eingerückt. Zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, während ich am Fenster

schrieb, ist ein ganzer Flug bei unserm Hause erschienen und tummelte sich während einiger Zeit auf dem Kirschbaum und in den Johannisbeerstauden vor meinem Fenster. Ich konnte einmal in einer Staude sechs bei einander sehen; dann zerstreuten sie sich und nachmittags sah man sie schon die Schlupfwinkel zum Nisten aufsuchen.

Aehnlich geht es beim **Kuckuck.** Schon am 1. April konnte ich tief im Bannwalde seinen Ruf viermal nacheinander hören. Dann erhielt ich keine Nachrichten mehr von ihm bis am 16. April, wo er im Ramoos gehört wurde, und am 19. April an der gleichen Stelle im Bannwald, wo ich ihn früher gehört hatte. Das waren aber einzelne Rufe an schönen Tagen, mitten im Walde, wo er wohl keine Gelegenheit findet, seine Eier anzubringen. Allein die Frühlingszeit regt auch in seiner Brust Liebesgefühle an, aber erst später erscheint er an den Orten, wo viele Vögel nisten, um seine Eier in fremde Nester zu legen. Aehnliches kommt in gegenwärtiger Zeit auch in andern Kreisen vor. —

Der **Schwarzkopf,** der seit zwei Jahren in allernächster Nähe unseres Hauses genistet hat und mit uns Bewohnern in sehr freundschaftliche Beziehungen getreten ist, hat sich am 10. April angemeldet; er erfreut uns nun fast alltäglich mit seinem Gesang und wartet bis die Johannisbeerstauden genügend Laub haben, um sein Nest anzulegen. Eine **Gartengrasmücke** ist auch schon erschienen und hat in unserem Garten den Frühling eingesungen. Obwohl sie alljährlich während der Zugzeit bemerkbar ist, hat sie aber bis jetzt im Rebberg noch nicht gebrütet.

Der **Berglaubvogel** und der **Weidenlaubvogel,** die in den letzten Jahren im „Rebberg" ständige Gäste waren, sind noch nicht erschienen, aber das **Rotkehlchen,** das seit Jahren im Frühling und Herbst seine Ankunft und seinen Wegzug meldete, ist schon am 3. April eingerückt. Diesmal ist es dageblieben und hat ein gelbrotkehliges Weibchen mitgebracht, mit dem es in einem nahen luftigen Speicher, in dem allerlei Geräte, Holz und Gerümpel aufbewahrt wird, ein Heim gründen will.

Auch ein **Zaunkönig,** der schon letztes Jahr bei uns nistete und im Winter uns hie und da einen Besuch abstattete, hat mit seinem Weibchen viel um unser Haus zu

schaffen und will seinen Sommeraufenthalt bei uns nehmen. Oben im Rebberg ruft der **Wendehals**, wenn Regen kommen will und trommeln die **Spechte**. Dass **Meisen**, **Finken** und **Stare**, und die ganze Vogelschar, bei uns nisten, ist eigentlich selbstverständlich. Bei der geringsten Temperaturerniedrigung werden sie gefüttert und sind dankbar und zutraulich dafür. Hinten im Walde aber rucksen die **Wildtauben** und hie und da hört man den **Waldkauz**. Das Herz tut sich auf, denn der Frühling ist gekommen. —

Rebberg, Zofingen, den 21. April 1915.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.", année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fac. 1, 2, 7.

303. **Oidemia fusca** (L.) — *le Canard double macreuse* (norv. *Sjöorre).* C'est von Heuglin (1870-1871) qui le premier a signalé avoir observé cette espèce dans le Storfjord, dans les parages de Mohn Bay et du Cap Lee (Côte est de l'Archipel). Puis Cocks (An autumn visit to Spitzbergen) dit avoir vu dans la baie de la Sassen, le 14 septembre 1882, trois doubles macreuses. Le 18 juillet 1906 un ♂♀ est tiré dans la baie de la Recherche et un troisième sujet le 20 juillet 1906 dans Advent Bay. Ces trois palmipèdes ont été rapportés à bord de „l'Ile de France"

Cette espèce niche dans le nord de la Scandinavie, mais manquerait totalement en Islande. Sur la côte ouest du Groenland elle n'y a été observée qu'une seule fois.

Somateria. Ce genre renferme les Eiders, canards de forte taile, appartenant à la famille des *Anatidés*, groupe des Fuligules. Les mâles ont un riche plumage, où la teinte velours noir s'allie au blanc pur, au gris-cendré, au fauve-clair et au vert de mer (cette dernière teinte se rencontre sur la nuque et les côtés du cou. Les femelles portent une livrée roussâtre, rayée et tachetée de brun et de noir. Le

[1]) Selys-Longchamps considérait cette forme comme métisse entre *Somateria spectabilis* ♂ et *Somateria mollissima* ♀ v. (Naumann, Bd X, S. 241).

plumage et la distribution de ses teintes permettent de distinguer les espèces et formes suivantes: *Somateria mollissima* (L.), espèce européenne; *S. m. borealis* (Brehm), forme arctique; *S. spectabilis* (L.), espèce européenne et arctique; *S. m. Dresseri* et *S. m. v. nigrum*,[1]) formes du N.-O. du continent américain; *Lampronetta (Arctonetta) Fischeri* (Brandt.), forme très rare de l'Alaska; *Eniconetta (Heniconetta) Stelleri* (Pall.), du Kamschatka et des Kouriles. Ces Fuligules vivent presque exclusivement sur mer, sauf à l'époque de la reproduction, moment où les couples regagnent les côtes pour y nicher.

305. **Somateria mollissima** (L.) — *le Canard Eider* ou *Eider vulgaire* se rencontre dès le 55me degré de lat. nord dans les îles de la Frise septentrionale, sur la côte ouest du Schleswig, surtout dans l'île de Sylt qui en est la plus grande; puis dans l'île de Bornholm (Baltique), de Seeland (sud du Kattegat), au Danemark, le long de la Côte norvégienne: près de l'entrée du port de Tronthjem se trouve une île qui est un „eiderholm" bien peuplé; aux Lofoten (le 31 juillet 1910 en passant en chaloupe au milieu des îlots placés devant Hönningsvaer [öst-Vaagö] nous observons plusieurs canes avec leur canetons); en Laponie et jusqu'au Cap Nord, ainsi que dans le nord de l'Ecosse et en Islande. Cette espèce sauvage est au Danemark, en Norvège et en Islande protégée par des mesures rigoureuses, qui assurent la conversation de l'espèce et permettent l'exploitation rationnelle et régulière des rookeries, de sorte qu'elle rend autant de services qu'une espèce domestiquée. Dans ces pays on prend les oeufs de la cane qui couve, celle-ci en pond d'autres et on enlève deux fois de suite le duvet dont le nid est tapissé. C'est ce duvet récolté qui constitue l'édredon du commerce qui est si recherché. Avec les peaux des eiders mâles cousues ensemble et auxquelles on a arraché les plumes on fait des couvertures très légères, très chaudes et très originales.

Somateria mollissima borealis (Brehm) — **S. m. thulensis** (Malmgr.) — *le Canard Eider* (norv. *Edderfugl*). Sous ce nom nous désignerons plus spécialement l'Eider du Spitsberg et de l'Arctique en général. Il se distingue de l'eider vulgaire surtout par le caractère suivant: le bec des vieux

mâles a une couleur jaune-orangé vif, ainsi que les pattes; tandis que chez la forme norvégienne par exemple, la couleur du bec et des pattes et plutôt vert-olive. La forme arctique se rencontre comme nicheuse au Spitsberg, à l'île des Ours, dans la Nouvelle-Zemble, l'Archipel François-Joseph, les îles de la Côte Sibérienne, à l'île Jan-Mayen et au Groenland.

Dans l'Archipel du Spitsberg, les rookeries ont été de tout temps mises fortement à réquisition soit en prenant les oeufs frais, soit en enlevant l'édredon des nids.

Voici d'ailleurs un exemple typique: Le 29 juillet 1911 alors que le *„GrosserKurfuerst"* était à l'ancre dans Port Möller[1]) (Cross Bay), deux „fangstmend" montent à bord pour demander au commandant de vouloir bien les rapatrier à Tromsö (ils avaient été débarqués en septembre 1910, à l'entrée de Kings Bay). Tout en narrant les péripéties de leur hivernage, ils donnèrent le résultat de leur saison de chasse et dirent qu'au printemps ils avaient ramassé 1600 oeufs d'eiders (!!) et onze sacs d'édredon. Voilà au moins quatre cents canes qui auront été dérangées ou arrêtées dans cette periode de reproduction. A noter encore, que ce n'est qu'un cas isolé, car les nombreux trappeurs, les chasseurs de phoques font entrer pour une très large part les oeufs de cane eider dans leur alimentation habituelle, cela de la mi-juin à la fin de juillet. Ce sont, paraît-il, particulièrement les Norvégiens qui se distinguent dans ce genre de pillage.

Au Spitsberg „l'eider arctique" est commun, il niche principalement sur les îles et les îlots de la côté ouest parfois fort avant dans les vallées (Sassendal), on a trouvé des nids à plus de 100 m. alt. parmi les blocs de rochers, le fond du nid est alors formé de petits cailloux recouverts par l'édredon. Le 26 juillet 1906, nous avons vu une cane couvant à 210 m. alt., entre des blocs nus, au sommet d'Outer Norway (Ile norvégienne extérieure, 79° 50' 30" l. n.). C'est à la fin de mai que les couples commencent à s'apparier et dès la mi-juin on trouve des nids avec une ponte complète de trois, quatre, cinq ou six oeufs. Il a même été trouvé

[1]) Voir „O. B." XI année, fasc. 4: *„Carte* du Spitsberg occidental".

des pontes de huit, neuf et dix oeufs; il est permis de supposer dans ce cas que deux femelles avaient pondu dans le même nid, ou que la femelle propriétaire du nid avait volé quelques oeufs à une cane voisine; ce fait a d'ailleurs été observé plus d'une fois.

Les participants à la première expédition d'Andrée trouvent, le 27 juin 1906, des canes couvant sur l'île des Danois (97° 37' l. n.) et sur l'île Moffen (80° l. n.).

Le 11 juin 1905, à Vogelsang et aux Iles Norvégiennes (Inner et Outer Norway) les canes couvent. A Treurenberg Bay (Spitsberg septentrional), les 17 et 19 juin les canards eiders sont nombreux, et, le 24 juin, on trouve déjà des canes sur leurs oeufs. Même observation, sur l'île Moffen le 28 juin, mais là, les oeufs sont beaucoup plus avancés (v. „*A travers la banquise*", par le duc d'Orléans). Le Dr. G. Rempp, nous écrivait de Longyear City (Advent Bay). Les eiders apparurent au fond de la baie Advent, aussitôt qu'il y eut de l'eau libre, c'est-à-dire vers le 20 juin 1912; le 24, ils sont nombreux dans les canaux produits par le morcellement de la glace. (A suivre.)

Die Sperlingseule — *Athene passerina L.* — als Brutvogel im bernischen Mittelland.

Von *Fr. Oppliger,* Meikirch.

Etwa ein Kilometer von unserem Dorfe entfernt befindet sich neben einem einzeln am Waldrand stehenden Bauernhause ein zirka fünf Meter hoher, sehr schön kegelförmig gewachsener Wacholderstrauch. Dieser ist aussenherum so dicht mit Nadeln und Zweigen besetzt, dass man kaum mit einer Hand hineinlangen kann. Biegt man aber die Zweige auseinander, so sieht man, dass im Innern der Staude ein grosser, hohler Raum ist, der in der Mitte den Stamm mit einigen Aesten birgt und so dunkel ist, dass man einen Gegenstand kaum erkennen kann. Dieser dunkle Raum war im letzten Frühling der Schauplatz einer sehr interessanten Brutstätte. Ein Pärchen der niedlichen Zwerg-

eule (Sperlingskauz) besorgte hier sein Fortpflanzungsgeschäft. Das Nest, ein ziemlich kunstloser Bau, befindet sich in der Nähe des Stammes in einer dichten Verzweigung und besteht nur aus Reisern. Ganz ohne Scheu flogen die zierlichen Käuze während der Abendstunden um das betreffende Haus herum und fingen hier und in den benachbarten Obstbäumen Käfer, Nachtschmetterlinge etc., die sie den leise miauenden Jungen brachten. In halber Höhe des Wacholderstockes befindet sich nämlich eine kleine Oeffnung, die zum Ein- und Ausschlüpfen benutzt wurde. Nach dem Ausfliegen der Jungen (es waren deren drei), trieb sich die ganze Gesellschaft noch längere Zeit allabendlich in der Gegend herum. Auch konnte man häufig den einen oder andern Kauz im Gebälk des nahen Hauses am Tage sitzen sehen und auf armeslänge an ihn herangehen, bevor er sich zum Abfliegen entschloss. Nach und nach verschwanden die Vögel und erst im Laufe dieses Winters sind zu verschiedenen Malen in unserm Dorfe Zwergkäuze beobachtet worden, die unzweifelhaft von dieser Brut stammen. Ich habe selber einmal beobachtet, wie ein solch kleiner Wicht in der Abenddämmerung ganz nahe bei meinem Hause aus einem Starenkasten kroch. Ich hoffe deshalb, die Sperlingseulen werden im kommenden Frühjahr die alte Brutstätte wieder beziehen.

Veränderungen im Bestand der Vögel.

Von *H. Mühlemann*, Aarberg.

Wohl kaum in einer andern Gegend ist im Bestand der Vögel nach der Zahl der Individuen und auch der Arten eine so grosse Veränderung eingetreten, wie bei Aarberg. Noch bis vor zehn Jahren war das Aaregrien — so heisst man hier die ausgedehnten Gebüsche an der „alten Aare" — die Brutstätte zahlreicher Vogelarten und es war erstaunlich, wie nahe beisammen die Pärchen einzelner Arten, wie Grasmücken und Rohrsänger, damals hausen konnten. Im Spätsommer verschwand das Gros und erst der Nachschub aus Norden vermochte die entstandene Leere wieder auszufüllen.

Dann konnte es vorkommen, dass eine einzelne Art vorübergehend wie ausgesät durch den Auenwald verbreitet war. Aehnlich war es im Frühjahr, wenn z. B. der Gesang der Rotkehlchen, Weidenlaubvögel und Fitislaubvögel aus allen Ecken und Enden ertönte.

Warum ist alles anders geworden, obschon noch immer grosse Komplexe Gebüsche vorhanden sind? Aus dem einfachen Grunde, weil die Fülle und Mannigfaltigkeit im Pflanzenwuchs verschwunden ist. Das war eine Folge der Ableitung der Aare nach dem Bielersee, indem der Wasserstand so sehr zurückging, dass alle höher gelegenen Teile der überall vorherrschenden leichten Anschwemmung nur ungenügend vom Grundwasser durchtränkt wurden. Wo früher ganze Bächlein rauschend in die Erde versanken, dahin flutete die Aare nie mehr oder nur bei Wassergrösse. So sind die undurchdringlichen, natürlichen Gebüsche nach und nach licht geworden und da namentlich die besseren Holzarten abstarben, mussten Rodung und künstliche Anpflanzung einsetzen.

Diese Veränderungen schnitten in erster Linie den Wasservögeln, doch einigermassen auch den insekten- und beerenfressenden Singvögeln die Existenz ab. Manche Arten sind als Brutvögel gänzlich aus dem Revier verschwunden, so z. B. **Schwarzbrauner Milan, Sumpfrohreule, Fischreiher, Zwergreiher, Lachmöwe, Zwergsteissfuss** und **Turteltaube.** Von den Wasservögeln sind nur noch in ganz vereinzelten Pärchen und nicht alljährlich vertreten: **Stockente, Grünfüssiges Teichhuhn, Wasserralle, Eisvogel, Flussuferläufer** und **Flussregenpfeifer.** Der Bestand an Singvögeln, die Gebüsche und Röhricht so zahlreich belebten, beträgt für etliche Arten kaum mehr als 10—30 % vom ehemaligen. Nur wenige Arten sind nicht zurückgegangen, so **Goldammer, Weidenlaubvogel** und **Baumpieper.** Zugenommen haben der **Buschrohrsänger** und die **Elster.** Letztere war vor zwanzig Jahren ganz selten mehr als Brutvogel anzutreffen. Nun kann ich im Winter oft 20—30 Stück abends aus einem Gebüsch aufscheuchen.

Nachdem nun der Wasserzufluss der alten Aare geregelt und gesichert worden ist, so dass selbst im Winter frisches Wasser fliesst, und nachdem auf der tiefliegenden Sohle des Flussbettes stellenweise schon eine üppige Vegetation

überhand genommen hat, dürfte sachte etwelche Besserung in den Existenzverhältnissen der Vögel eintreten. Allein die ornithologischen Verhältnisse von ehedem können nicht wiederkehren.

Umso erfreulicher ist es, konstatieren zu können, dass anderwärts neue Reviere entstanden sind oder alte immer noch zahlreichen Artenbestand aufweisen. Ein solches befindet sich fünf Minuten vom Städtchen entfernt, am zirka 60 m. hoch ansteigenden, waldigen und quellenreichen Abhang, der die Ebene auf der Südostseite begrenzt. Es ist nicht gross, in 20 Minuten kann ich einen Rundgang ohne Säumen ausführen, weist aber gegenwärtig günstige Verhältnisse auf. Am 21. März habe ich daselbst zwischen 10 und 11 Uhr vormittags folgende 22 Arten beobachtet (Nummern nach Katalog der in der Schweiz beobachteten Vögel): 16 **Sperber,** 27 **Mäusebussard,** 57 **Star,** 62 **Rabenkrähe,** 66 **Eichelhäher,** 71 **Grosser Buntspecht,** 76 **Spechtmeise,** 78 **Baumläufer,** 91 **Zaunkönig,** 93 **Sumpfmeise,** 94 **Tannenmeise,** 95 **Haubenmeise,** 96 **Kohlmeise,** 102 **Gelbköpfiges Goldhähnchen,** 128 **Amsel,** 132 **Singdrossel,** 142 **Waldrötel,** 148 **Weisse Bachstelze,** 177 **Buchfink,** 192 **Fichtenkreuzschnabel,** 194 **Ringeltaube,** 195 **Hohltaube.**

In dieser Jahreszeit hätten im Revier noch anwesend sein können: 7 **Turmfalk,** 15 **Habicht,** 164 **Goldammer.** Als anfangs März die Höhen noch bis 600 m. herab verschneit waren, da sangen 131 **Misteldrossel** und 92 **Bachamsel** schon fleissig. Bald werden noch 51 **Kuckuck,** 154 **Baumpieper,** 107 **Berglaubvogel** und **Grasmücken** sich einstellen.

Vogelzug am Sempachersee.

Von *A. Schifferli.*

Die Schnee- und Sturmtage Ende März und anfangs April dieses Jahres waren sehr interessant und brachten dem Beobachter eine Menge Vögel zu Gesicht, die bei schönem Wetter unbemerkt und wohl meistens Nachts durchgewandert wären.

Am *28. März* schneite es den ganzen Tag. Das alte dürre Schilf war buchstäblich voll von **Weidenlaubsängern,** nach-

dem der erste dieser Vögel sich am 20. März gezeigt hatte. Auch wenige **Fitis** waren darunter; einer der letztern sang. Ebenfalls am See im Rohr und in den Stauden trieb ich viele **Rotkehlchen** vor mir her, sowie **Weisse-** und **Gebirgs-Bachstelzen.** Die ebenfalls eingetroffenen **Rohrammern** sangen und waren im Sommerkleid.

Ueber dem Wasser jagten drei **Rauchschwalben** eifrig nach Mücken und in einem Baumgarten bei Eich sah ich den ersten **Hausrotschwanz,** ein Männchen.

Schell-, Reiher- und **Tafelenten,** unsere Wintergäste, waren noch da und dort in kleinen Gesellschaften auf dem See und lasen eifrig Mücken zusammen. Ebenso eine diese Nacht eingetroffene Anzahl **Pfeiffenten.** Ferner beteiligte sich auch unser gewöhnliches Wassergeflügel, wie **Wildenten, Blässhühner** und **Grünfüssige Teichhühner** an dieser Mückenjagd. Im Schilf zeigten sich noch die paar **Wasserrallen,** die hier alljährlich überwintern an ihren Standplätzen.

An den Brutplätzen war der **Haubentaucher** paarweise im Sommerkleide angelangt und der **Zwergsteissfuss,** auf dem Durchzuge, tummelte sich in den Rohrdickichten. Da und dort flog noch eine **Sturmmöwe** herum.

29. März. Schneegestöber und Westwind hatten nachgelassen. Weitergereist war aber nur die Grosszahl der Weiden- und Fitislaubvögel, alles andere war noch da. Neu kamen hiezu: fünf Paare **Löffelenten,** die sich aus der Nähe betrachten liessen. Die Männchen waren wundervolle Vögel. Auch sah ich einige Pärchen **Knäckenten,** einen Schwarm **Lachmöwen,** ein Paar **Bergenten,** einen **Dunkelfarbigen Wasserläufer** (Totanus fuscus) und einen **Rotschenkel** (Totanus calidris).

Im Gebüsch waren frisch eingetroffen, viele **Hausrotschwänze,** einzelne **Heckenbraunellen** und ein Trüpplein **Zeisige.**

30. März. Nach der Beschreibung eines Fischers zog ein **Fischadler** (Pandion haliaëtus) über den See. Am Ufer trat der **Wiesenpieper** truppweise auf. Viele an den vorhergehenden zwei Tagen beobachtete Vögel waren verschwunden, so die Löffel-, Pfeiff- und Knäckenten.

31. März. An drei verschiedenen Orten sah ich den **Raubwürger** neu auftreten. Eine grosse Schar **Feldlerchen** war im Seeland; dort sah ich einen einzelnen **Baumpieper** und einen **Turmfalken. Lachmöwen** zogen in kleinen Verbänden nach

Osten und eine Schar von etwa 100 **Rauchschwalben** jagte über dem See. Einmal gebärdeten sich diese Vögel, als ob ein Baumfalke in der Nähe sei. Ein Fischer scheuchte einen Vogel aus dem Rohr, der entweder ein weiblicher Nachtreiher oder eine Rohrdommel gewesen sein muss.

2. April. In den Obstbäumen trieben sich einzelne **Feuerköpfige** und **Safranköpfige Goldhähnchen,** meist einzeln herum.

11. April. Auf dem See ist es ruhiger geworden. Ich sah nur noch eine männliche Reiherente, je ein paar Schell- und Tafelenten. Die Wildenten, Wasser- und Teichhühner haben abgenommen, da ein Teil aus der Gegend weggewandert und ein anderer sich in die umliegenden Teiche begeben hat.

Im Gebüsch am Ufer bemerkte ich ein Pärchen **Girlitze,** einen weiblichen **Schwarzkopf** und den ersten **Gartenrotschwanz.** An den Hängen des Kirchbühlerberges weideten kleine Gesellschaften von **Ringeltauben.**

CHRONIK — CHRONIQUE.

Turmfalke, 7 (Cerchneis tinnunculus L.). Vom 28. März bis 5. April habe ich in der Gegend von Renan (900—1050 m. ü. M. einen ersten Durchzug von Turmfalken beobachtet. Nicht selten konnten bis 6 Stück auf der gleichen Fichtengruppe rastend gesehen werden. Sowohl ♂ wie ♀ waren etwas heller gefärbt als die hiesigen. Wohl Zuzügler aus dem Norden. In unserer Gegend lag noch Schnee. W. Rosselet.

— Ich finde, dass dieser nützliche Falke dieses Frühjahr recht zahlreich sei. Ueberall trifft man ihn an. Zum Beispiel habe ich ihn am 26. April auf einer Fahrt von Thun nach Bern siebenmal in der Nähe der Bahnlinie gesehen.

Es wäre interessant zu vernehmen, ob anderwärts auch die gleiche Wahrnehmung gemacht wird. Alb. Hess.

Habicht, 15 (Astur palumbarius L.). Vom 24. bis 31. März öfters einzeln gesehen. Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Waldkauz, 38 (Syrnium aluco L.). Den ganzen Winter hindurch hat sich auf Ranflühberg ein Paar herumgetrieben; die Käuze machten sich im März bei einem Hohltauben-Nistkasten zu schaffen. Chr. Hofstetter.

Alpensegler, 45 (Cypselus melba L.). Am 17. April abends habe ich 2 Alpensegler bei Bern gesehen, trotz allem Suchen konnte ich nicht mehr auffinden. Alb. Hess.

Mauersegler, 46 (Cypselus apus L.). Am frühen Morgen des 30. April kreisten Mauersegler über Lorraine-Bern. Karl Daut.

— Am 1. Mai beobachtete ich 5 Stück über Bern. Alb. Hess.

— Am 1. Mai in Renan eingetroffen. W. Rosselet.

Stadtschwalbe, 48 (Hirundo urbica L.). Am 5. April die ersten bei Herzogenbuchsee; am 10. April viele, die alten Nistplätze aufsuchend.

Kuckuck, 51 (Cuculus canorus L.). Bei Lostorf zum ersten Mal am 10. April gehört, seither ständig. Ant. Studer.

— Erster Kuckucksruf bei Herzogenbuchsee am 15. April. Fritz Mathys.

— 21. April. Im Eichiwald bei Diessbach b. B. erstmals gehört. Max Käser.

Star, 57 (Sturnus vulgaris L.). 22. Februar. Zirka 50 Stück in Diessbach b. B. (Bernischer Amtsbezirk Büren a/Aare) schneefreie Stellen absuchend. Max Käser.

Rabenkrähe, 62 (Corvus corone L.). Am 17. April eine Krähe mit aschgrauem Bauchgefieder erlegt, wahrscheinlich Bastard von Raben- und Nebelkrähe. W. Rosselet.

Grünspecht, 68 (Gecinus viridis L.). Derselbe liess auf Ranflühberg schon Mitte März trotz der noch winterlichen Witterung häufig den Paarungsruf erschallen. Chr. Hofstetter.

Wendehals, 75 (Junx torquilla L.). Am 6. April in Diessbach b. B. beobachtet. Max Käser.

Wiedehopf, 79 (Upupa epops L.). Am 13. April bei Frinvilliers près Reuchenette (Berner Jura) und am 14. April bei Verrières (Neuchâtel) beobachtet. W. Rosselet.

Raubwürger, 80 (Lanius excubitor L.). Am 12. Dezember 1914 bei Büetigen (Kanton Solothurn). Max Käser.

Grauer Fliegenschnäpper, 81 (Muscicapa grisola L.). Am 9. Mai 1 Exemplar im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Schwanzmeise, 99 (Acredula caudata L.). Am 12. Dezember 1914 stellte sich ein Zug von etwa 20 Stück in meiner Hofstatt ein. Max Käser, Diessbach b. B.

Gartenspötter, 108 (Hypolais salicaria Bp.) Am 2. Mai 1915 Gesang im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Schwarzköpfige Grasmücke, 126 (Sylvia atricapilla L.). Am 25. April die erste Mönchsgrasmücke im Botanischen Garten Bern gesehen. Am 2. Mai daselbst mehrere in vollem Gesang. Hat in den letzten Jahren bei Bern entschieden zugenommen. Karl Daut.

— Am 25. April mehrere Schwarzköpfe, ♂ und ♀ am Burgäschi-See. Fritz Mathys.

Gartengrasmücke, 127 (Sylvia hortensis auct.). Am 9. Mai voller Gesang im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Kohlamsel, 128 (Merula vulgaris Leach.) Am 5. März erster voller Gesang auf Ranflühberg. Chr. Hofstetter.

Hausrotschwanz, 137 (Ruticilla tithys L.). 14. Oktober 1914. Letztes Hausrotschwänzchen bei Diessbach b. B. — 17. März 1915. Daselbst ein ♀. Max Käser.

— 22. März. 2 Stück bei Lostorf. Anton Studer.

Gartenrotschwanz, 138 (Ruticilla phœnicurus L.). 22. März. 1 Stück bei Diessbach b. B. Max Käser.

— 26. März. 2 Exemplare bei Lostorf. Anton Studer.

— 10. April. Die ersten bei Herzogenbuchsee, viele. Fritz Mathys.

Blaukehlchen, 141 (Cyanecula leucocyanea Br.) 5. April. 6 Stück am Inkwiler-See. Fritz Mathys.

Rotkehlchen, 142 (Dandalus rubecula L.). Bei Bern sang ein überwintertes Rotkehlchen am 31. Januar aus voller Kehle. S. A. Weber.

Braunkehliger Wiesenschmätzer, 146 (Prantincola rubetra L.). 15. April. Ein Paar am Inkwiler-See. Fritz Mathys.

Weisse Bachstelze, 148 (Motacilla alba L.). 16. März. Jetzt häufig bei Lostorf. Anton Studer.

Zaunammer, 165 (Emberiza cirlus L.). 20. April. Die von mir letztes Jahr auf der Breite-Schaffhausen beobachteten Zaunammern sind wieder eingerückt. A. Felix.

Rohrammer, 168 (Schœnicola schœniclus L.). 25. April. 1 ♂ im Sommerkleid am Burgäschi-See. Fritz Mathys.

Buchfink, 177 (Fringilla cœlebs L.). Den ersten Finkenschlag hörte ich am 25. Januar bei Bern. S. A. Weber.

— Am 5. März auf Ranflühberg die ersten Finkenschläge gehört. Chr. Hofstetter.

Kirschkernbeisser, 179 (Coccothraustes vulgaris Pall.). Eine Schar bis zu 10 Stück trieb sich während des Winters eine zeitlang und noch im Frühling unter den Pflaumen- und Kirschbäumen meiner Hofstatt umher; waren wenig scheu. Max Käser, Diessbach b. B.

— Am 14. April mehrere Kernbeisser bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Girlitz, 181 (Serinus hortulanus Koch.). 2. Mai. Gesang im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Fichtenkreuzschnabel, 192 (Loxia curvirostra L.). 19. März. 2 Kreuzschnäbel auf dem Vordach eines Hauses in Diessbach b. B., davon einer schön rot. Kreuzschnäbel wurden noch im Frühling in Hofstatten in hiesiger Gegend beobachtet. Max Käser.

Ringeltaube, 194 (Columba palumbus L.). Am 20. Februar und 14. März bei Lostorf beobachtet, am 22. April zahlreich. Anton Studer.

— Am 5. April zirka 50 bei Seftigen (Gürbetal-Bern) noch in einen Schwarm vereinigt. Alb. Hess.

Hohltaube, 195 (Columba œnas L.). 2. April. Ein Zug von etwa 500 Stück bei Herzogenbuchsee. Fritz Mathys.

Kiebitz, 219 (Vanellus cristatus L.). Am 10. März beobachtete ich 4 Stück bei Busswil (Bernischer Amtsbezirk Büren a. A.). Max Käser.

— Am 2. April sprangen vor meinem Hause in Herzogenbuchsee auf einem Furchenacker mindestens 35 Kiebitze herum. Fritz Mathys.

— Am 5. März 8 Stück, am 13. und 14. März vereinzelte Exemplare bei Lostorf, seither nicht mehr gesehen. Anton Studer.

Getüpfeltes Sumpfhuhn, 239 (Gallinula porzana L.). Am 29. April 1 Stück am Burgäschi-See. Fritz Mathys.

Schwarzes Wasserhuhn, 241. Am 10. Dezember 1914 erhielt ich ein Blässhuhn von Kemmeriboden (Bernisches Oberemmental, 979 m.), das auf einer Alp gefunden wurde. Max Käser.

Waldschnepfe, 248 (Scolopax rusticola L.). Am 18. Oktober 1914 erhielt ich eine an Drahtleitung verunglückte Schnepfe aus Biezwil (Kanton Solothurn). Max Käser.

— Am 1. April 1915 trotz Schnee bei Renan (zirka 1000 m. ü. M. die erste beobachtet. W. Rosselet.

— Die Berner Jäger beklagen sich im allgemeinen über einen miserablen diesjährigen Schnepfenstrich. Karl Daut.

Löffelente, 286 (Spatula clypeata L.). 5. April: 1 Paar, 22. April: viele, ♂ und ♀ am Inkwiler-See. Fritz Mathys.

Tafelente, 296 (Anas ferina L.). 21. März. 4 Stück bei Bern. S. A. Weber.

Eisseetaucher, 320 (Colymbus glacialis L.). Am 18. April einen in einem Fischernetz auf dem Neuenburgersee gefangenen Eisseetaucher im Uebergangsgefieder zum Hochzeitskleid erhalten. W. Rosselet.

Lachmöwe, 346 (Xema ridibundum L.). 22. April. Auf dem Inkwiler-See 3 Stück im Sommerkleid. Fritz Mathys.

— Am 14. Dezember 1914 und im Januar 1915 bei Bern beobachtet. S. A. Weber.

Schwarze Seeschwalbe, 354 (Hydrocheljdon nigra Boie). 2. Mai: Bei Witzwil (Grosses Moos, Kanton Bern) ein Schwarm. H. Mühlemann.

Solothurn.

April 1915.

Sperber. 19. Riedholz, ein ♂. Vom 20. bis 27. in den Rosegganlagen ein ♀ welches uns mit Vorliebe Stare und Amseln raubt und welches bei seinem Erscheinen einen lange andauernden, panischen Schrecken unter unseren sämtlichen Gartenvögeln hervorruft; während dieser Zeit werden die ausgebrüteten jungen Amseln von den Eltern nicht gefüttert; am 27. das vollständig ausgefärbte, recht starke Exemplar, dessen Kropf mit Starenresten prall gefüllt war, erlegt.

Schleiereule. Während der letzten Tage des Monats macht sich am Abend ein Stück in der nächsten Umgebung des Rosegghofes neuerdings bemerkbar; letztes Jahr wurde nämlich im dortigen Taubenschlage eine Schleiereule erbeutet, mir überbracht und darauf der Freiheit zurückgegeben.

Rauchschwalbe. 15. Lommiswilerfeld, endlich die erste, von S.W. nach N.O., bei starkem Nordostwinde; fliegt, satt dem Boden entlang, unaufhaltsam weiter. 17., je ein Stück kreist am Abend um Rosegghof und Mittelgebäude der Anstalt. 18. Rosegg, ein Stück von W. nach O. 21. Rosegghof, um halb 5 Uhr nachmittags ziemlich starker Zug von S.W. nach N. O.; es handelt sich um kleine Gesellschaften von 5 bis 10 bis 12 Stück; im ganzen wohl über 60 Exemplare. Ein Stück ist im Rosegghofe verblieben; wie das letzte Jahr sah ich dasselbe durch ein offenes Fenster in den unbewohnten Gang des Dachstockes hinein fliegen. 22. Die Schwalbe ist dort über Nacht verblieben; sie ist noch allein. Um $^3/_4$7 Uhr vormittags im Rosegghofe neuerdings ein kleiner Flug von 10 bis 12 Stück von S.W. nach N. O. Bis zum 25. ist die Schwalbe des Rosegghofes allein; die äussersten Schwanzfedern sind auffallend lang; vom 26. an ein Paar; am 30. sind zwei Paare anwesend.

Dohle. 10. Auf den Feldern südlich Oensingen zirka 15 bis 20 Stück; es handelt sich wohl um Vertreter der Dohlenkolonie, die an der Lehnfluh brütet.

Rabenkrähe. 12. Rosegg und Rosegghof, Beginn der Dezimierung unserer Rabenkrähen; bis zum 24. 10 Stücke erlegt, 4 ♂ und 6 ♀; nun haben in den frühen Morgenstunden unsere nistenden Buchfinken etwelche Ruhe.

Elster. 5. Am bewaldeten Rain des Bellacherweihers 6 Stück, die paarweise stets zusammenhalten.

Eichelhäher. 15. Bellacherweiher, 1 Stück.

Grünspecht. Während des ganzen Monats macht sich ab und zu ein ♂ im Rosegghofe durch seinen Ruf bemerkbar; am 2. dasselbe gesehen.

Wendehals. 5. Roseggarten, den ersten gesehen; 25. wieder ein Stück. Den Ruf noch nicht gehört.

Schwarzrückiger Fliegenfänger. 7./8. Roseggarten, ein schön ausgefärbtes ♂.

Zaunkönig. 20. Einsiedelei, Waldungen am Fusse des Jura einige.

Fitislaubvogel. 19. Riedholz- und Ettisholzwaldungen, einige ♂ gehört; die ersten.

Berglaubvogel. 19./26. Rosegg, je 1 Stück gesehen.

Gartenspötter. 29. Rosegg, ein ♂ ist angekommen; singt lebhaft.

Schwarzköpfige Grasmücke. 21. Rosegg, die erste, ein singendes ♂.

Kohlamsel. 14./15. Rosegg, ein ♀ trägt Futter im Schnabel; die Jungen des betreffenden Nestes sind ausgeflogen.

Gartenrotschwanz. 17. Roseggarten, der erste, ein ♂; 19. im Waldeck bei St. Niklaus ein ♂, bis zum Schlusse des Monats einige Paare um Rosegg und im Rosegghofe.

Rotkehlchen. Einige Paare in der Rosegg verblieben.

Gebirgsbachstelze. 16. Rosegghof, 2 Stück, ein Paar; auch im Dürrbach ein Paar.

Gartenammer. 28. Rosegganlagen, ein prachtvolles ♂; am 29. verschwunden.

Buchfink. Viele Brutpaare in der Rosegg.

Kirschkernbeisser. Bis zum 12. beständig 1—2 Stück in den Rosegganlagen; vom 13. völlig verschwunden.

Grünling. 9. Rosegg, die ersten; vom 19. an einige Paare.

Girlitz. 5. Roseggarten, 2 Stück, die ersten; 19. einige Paare. 28. über 20 Stück; der Paarungsflug der ♂ ist vielfach zu beobachten.

Bluthänfling. 28. Roseggarten, 4 Stück in Gesellschaft der Girlitze; am 29. sind dieselben verschwunden.

Gimpel. 28. Ein Stück ruft in unseren Anlagen.

Ringeltaube. 29. In den Waldungen am Fusse des Jura ziemlich viele Ringeltauben paarweise gesehen und gehört.

Rosegg, 2. Mai 1915. Dr. L. Greppin.

Der Frühlingszug im bernischen Emmental 1915.

Mäusebussard. Am 25. März 3 Stück kreisend, am 26. März 2 Stück, am 29. März mehrere.

Star. Am 6. März, abends, sah ich ein Flug von etwa 45 Stück in nordwestlicher Richtung durchziehen.

Dohle. Am 13. März, vormittags, sah ich einige bei Hasle-Rüegsau in nördlicher Richtung durchziehen.

Rabenkrähe. Am 30. März zog ein Trupp von etwa 40 Stück von Süden nach Norden.

Misteldrossel. Am 14. Mürz erster Gesang auf Ranflühberg.

Singdrossel. Am 20. März die erste beobachtet, Gesang.

Hausrotschwanz. Am 20. März sah ich auf Ranflühberg das erste Männchen, am 24. März das erste Weibchen, beides waren ausgefärbte Vögel.

Rotkehlchen. Am 14. März, morgens, erster voller Gesang bei der Wannenfluh, trüb. Vom 20. März an häufig gesehen, kommen zu den Häusern. Gegen Ende März sehr zahlreich, am 31. März einem Weg entlang mit viel Gestrüpp auf eine Strecke von 150 Meter schon über 20 Stück gegesehen; in der Nacht vorher ist Neuschnee gefallen.

Weisse Bachstelze. Am 16. März sah ich die ersten in Ranflüh, am 25. März die ersten Durchzügler, am 26. und 27. März ziemlich viele, einzelne von Süden nach Norden.

Hohltaube. Am 5. März erschienen auf Ranflühberg die ersten Lochtauben, 2 Paare.

Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Ringamsel 129 — Merula torquata Boie — bei Schaffhausen.

Am 18. ds. scheuchte ich auf dem Klosterfeld bei Hemmental-Schaffhausen einen Vogel auf, den ich im ersten Moment nicht weiter beachtete, weil ich ihn für eine Amsel hielt. Als der Vogel aber, entgegen Amselgewohnheit, vom Waldrand weg weiter ins freie Feld hinausflog, verfolgte ich ihn doch mit meinem Prismenglas und bemerkte sofort an dem inzwischen abgesessenen Vogel den schön weissen Brustring. Ich hatte es also mit einer Ringamsel zu tun. Der Vogel suchte dann längere Zeit auf dem Boden nach Nahrung, sich dabei ganz nach Amselart betragend, und ich überlegte eben, wie ich ihm näher kommen könnte, als er durch einen Touristen aufaufgescheucht wurde und gegen meinen Standort geflogen kam. Jetzt setzte er sich ganz in meiner Nähe und frei in die obersten Zweige einer Buche und ich konnte ihn lange mit meinem Prismenglas betrachten. Es ist dies das erste mal, dass ich der Ringamsel begegne. Vor ca. einem Jahre wurde am Hohstoffel ein Exemplar geschossen, das jetzt im Besitze von Herrn K. Stemmler hier ist. Der Brustring dieses Exemplars ist aber bei weitem nicht so rein weiss, wie derjenige des von mir beobachteten Exemplares.

A. Felix.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz.

Milvus ater, 6 — **le milan noir.**

3 avril. Baie de l'Evole, quatre milans se pourchassent activement. De la pointe de l'Areuse à Neuchâtel, on peut observer régulièrement 2 ou 3 individus.

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la cresserelle.**

19 avril. Une criblette, poursuivie par une corneille (seule observation).

Buteo vulgaris, 27 — **la buse ordinaire.**

12 avril. Trois buses planent sur la Prise-Roulet (Colombier), tout à coup deux se battent et tombent à terre sans se lâcher. Dans la journée une poule est prise par l'une des buses et à demi dévorée.

Otus vulgaris, 42 — **le hibou moyen-Duc.**

2 avril. 2 h. matin, ciel couvert, cris de l'espèce entre les Isles et Areuse.

Athene noctua, 36 — **la chouette chevêche.**

2 avril. 2 h. matin, cris de plusieurs individus, depuis le Bas de Sachet, Chanélaz, Areuse, Vaudijon, aux Allées.

14 avril. 6 h. soir, cri près d'Areuse, soleil à l'horizon.

16, 24 avril. 7 h. soir, cris aux Allées, soleil luit.

Caprimulgus europæus, 44 — **l'engoulevent.**

25 avril. Soir 8 h., un individu vole sur Pépinière Nerger (première observation).

Hirundo urbica, 48 — **l'hirondelle de fenêtre.**

3 avril. Quelques-unes, baie d'Auvernier (première observation).

Cuculus canorus, 51 — **le coucou.**

15 avril. Observé un coucou au vol.

21 avril. Premier chant, bord du lac.

Phyllopneuste rufa, 106 — **le pouillot véloce.**

6 avril. Quelques pouillots chassent les moucherons autour des chatons fleuris d'un saule, bord du lac.

11, 13, 15, 16 avril. Nombreux, même endroit.

Acrocephalus arundinacea, 112 — **l'effarvatte.**

25 avril. Midi, premier chant, près d'Auvernier.

Sylvia cinerea, 123 — **la fauvette grisette.**

24 avril. Une grisette, embouchure de l'Areuse.

Sylvia atricapilla, 126 — **la fauvette à tête noire.**

5 avril. Premier chant dans la pépinière.

Merula torquata, 129 — **le merle à collier.**

1er avril. Vol d'une trentaine, observé sur la Forêt (Boudry) dans les vignes, les champs et les buissons.

12 avril. Observé près de Travers (Martin).

Ruticilla phœnicurus, 138 — **le rossignol de murailles.**

1er avril. Première observation: au jardin 1 ♀, dans la pépinière 2 ♂ et 3 ♀.

Schœnicola schœniclus, 168 — **le bruant des roseaux.**

20 avril. Soir 7 h., 1 ♂ 2 ♀ vers l'embouchure du ruisseau des Allées.

Serinus hortulanus, 181 — **le ceni.**

15 avril. Première observation (pépinière).

Carduelis elegans, 184 — **le chardonneret.**

13 avril. Entendu cri de vol (première observation).

Cannabia sanguinea, 185 — **la linotte.**

15 avril. Vol d'une vingtaine, près d'Auvernier.

Columba palumbus, 194 — **le ramier.**

1er avril. Première observation, 3 ramiers aux Allées.

Phasianus colchicus — **le faisan.**

Dès la mi-mars on signale 1 ♂ 2 ♀, dans les parages de la Vigne ronde (Auvernier).

Fulica atra, 241 — **la foulque macroule.**

Dès les premiers jours d'avril les judelles diminuent rapidement en nombre. Le 24, nous en observons un groupe de trois, deux d'entre elles se poursuivent constamment. Le 25, il n'y en a plus qu'une seule.

Totanus ochropus, 256 — **le chevalier cul-blanc.**

21 avril. Première observation, embouchure ruisseau des Allées.

Ciconia alba, 223 — **la cigogne blanche.**

6 avril. Entre 11 h. et midi, 42 cigognes stationnent aux prés d'Areuse. Vol direction Est.

Anas boschas, 287 — **le canard sauvage.**

Deux couples ont élu domicile dans les limites de la Réserve.

Fuligula cristata, 298 — **le canard morillon.**

21 avril. Dernière observation, 3 ♂ 2 ♀, Port de Colombier.

Mergus merganser, 308 — **le grand harle.**

Avril. Un couple dans la baie d'Auvernier.

Podiceps minor, 318 — **le grèbe castagneux.**

2 au 15 mars. Observé 7 grébions.

19 avril. Dans les roseaux coupés, 5 individus.

25, 26 avril. Un seule (dernière observation).

Larus canus, 338 — **le goëland pieds bleus.**

12 avril. Au remplissage de Serrières, vu huit goëlands cendrés (3 en plumage ad. et 5 juv. 1914) posés sur les pilotis.

Umfrage bei den werten Lesern des „Ornitholog. Beobachters".

1. Ist der **Girlitz** in diesem Jahre wieder häufiger? Wo? Ich habe bis heute nur noch 2 Stück (ein Pärchen) gesehen und 3 gehört (Lockruf).

2. Wo kommt die **Felsentaube** in der Schweiz noch vor? Welche Taube wird „Swiss mountain pigeon" genannt?

Bern, Marzilistrasse 28. S. A. Weber.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Bruterfolge mit Uhu und Sperlingseule in der Gefangenschaft. Wie bereits im Berichte über unsere letzte Frühjahrsversammlung mitgeteilt worden ist, bot sich den Teilnehmern die seltene Gelegenheit, im Eulenhaus des Zoologischen Gartens in Basel ein *Uhuweibchen mit zwei daselbst erbrüteten Flaumjungen* zu sehen. Während die beiden Uhusprösslinge mit den gutmütigen grossen Augen blinzelnd die ungewohnten Besucher anschauten, suchte die Alte fauchend mit aufgebauschtem Gefieder „das Rad schlagend" ihre Jungen gegen die vermeintlichen Feinde zu schützen.

Diese Uhufamilie bildete ein höchst interessantes Gegenstück zu den anlässlich der Frühlingsversammlung 1913 in St. Gallen durch Hrn. Zollikofer vorgezeigten, in einem Nistkasten in der Volière ausgeschlüpften *jungen Sperlingseulen*. Die schon gut befiederten, mit dem Schnabel knackenden Knirpse boten in ihrer Nisthöhle einen komischen Anblick.

Die Riesen und die Zwerge des Eulengeschlechtes mit ihren Jungen aus nächster Nähe betrachten zu können, diese ausserordentlich seltene Gelegenheit, wird sich kaum so bald wieder bieten!

Den Besuchern unserer beiden letzten Frühjahrsversammlungen werden diese lehrreichen biologischen Bilder wohl kaum so leicht aus dem Gedächtnis entschwinden.

Unsern Mitgliedern aber, die aus diesem oder jenem Grunde den Versammlungen fernblieben, sage ich: es ist schade, dass Ihr nicht dabei gewesen sind! *Karl Daut.*

Migration d'oiseaux. Cette année-ci, il sera intéressant d'observer les mouvements des oiseaux, ainsi que pendant les années suivantes. En 1870—71, les habitudes de la gent emplumée en France furent troublées et il fut constaté en Angleterre que nombre d'espèces, nichant habituellement sur le continent, s'étaient réfugiées en Grande-Bretagne.

Les perturbations introduites par la guerre actuelle seront certainement d'une certaine durée. M. Horace Hutchinson dans *„Cornhill,* N° de février" dit que c'est maintenant seulement que les oiseaux recommencent à se montrer dans leurs parages accoutumés qu'ils avaient abandonnés lors de la guerre au Transvaal. Les Ornithologistes pourront donc faire, dans l'Europe occidentale, de fructueuses observations pendant plusieurs années.

(Suisse libérale).

Graubünden. Bei der Regierung sind zahlreiche Klagen eingegangen über die *Raben-* und *Saatkrähen,* welche zahlreich auftreten und am Saatgut in Gärten und Aeckern und durch Zerstörung der Brut anderer Vögel grossen Schaden anrichten. Die Behörde teilt nun mit, dass eine allgemeine Erlaubnis zum Abschuss dieser Vögel nicht gegeben werden könne, dass aber die Geschädigten auf spezielle und begründete Gesuche hin die Bewilligung zum Abschuss erhalten können. *(„Der Bund" v. 13. IV. 1915.)*

Protection. Le Conseil d'Etat du canton de Vaud soumet au Grand Conseil un projet revisant partiellement la loi vaudoise sur la chasse dans le but surtout de rendre plus difficile l'obtention des permis de chasse, de procurer des ressources pour renforcer la surveillance, spécialement dans les réserves, d'assurer la destruction des animaux nuisibles et une protection plus efficace des oiseaux utiles à l'agriculture, en encourageant par des subsides cantonaux allant de 10 % à 20 % des frais d'établissement, la création des haies de charmes ou d'aubépines, hautes de 1 m. 50, larges de 80 cm., le long des chemins, talus, pâturages de plaine, ainsi que la création de refuges-buissonnants par plantation d'essences appropriées, à proximité des vignes, jardins et vergers, dans le but de faciliter la nidification des oiseaux insectivores.

Tessin. Le rapport de l'inspectorat fédéral des forêts dit qu'en 1914 on a confisqué 38,494 engins destinés à capturer les oiseaux dans ce seul canton.

Chouette écrasée par la chute d'un frêne. Dans un bois, livré à la hache des bûcherons, on a trouvé dans le creux d'une grosse branche d'un frêne abattu une Chouette et plusieurs œufs. Les œufs étaient intacts, mais l'oiseau était si meurtri par la chute de l'arbre qu'on dut l'achever. Cet arbre servait, d'ailleurs, depuis de longues années, d'abri à un couple de Chouettes, qui, de génération en génération, occupaient un nid formé par le creux naturel d'une des grosses branches.

Albinotischer Buchfink. Am 1. Dezember 1913 hielt sich in meinem Garten ein eigentümlich gefärbtes Buchfinkmännchen auf. Der Kopf war schneeweiss, das übrige Gefinder ganz von natürlicher Farbe.

F. Weber-Brög, Neuenstadt.

Condamnations. La préfecture d'Yverdon a condamné: X à frs. 300 d'amende pour avoir tendu des lacets dans la forêt, près d'Yverdon; Y à

frs. 100 d'amende pour avoir été trouvé dans la forêt porteur d'un fusil; Z à frs. 30 d'amende pour avoir tiré avec un flobert sur des oiseaux protégés.

(*„Express“* du 18 fév. 1915.)

Die Rabengefahr in Baden. Eine grosse Gefahr droht mancherorts im badischen Lande der aufschiessenden Saat durch die Raben, die heuer in grossen Massen auftreten. In Scharen von Tausenden kommen sie herangeflogen und fressen die eben ausgestreute Saat auf, so dass da und dort die Ernte in Frage gestellt wird. In der Baar sind grosse Aecker voll von Haferhülsen, aus denen die Raben den Inhalt gepickt haben. Mancherorts musste sogar ein zweites Mal angesät werden. Es sollen nun in vielen Gemeinden Abschussprämien beschlossen worden sein.

(*„Der Bund“ v. 15. IV. 1915.*)

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Vorstandssitzung am 21. März 1915 im Restaurant des Zoologischen Garten in Basel.

Anwesend die Herren A. Hess, Präsident; Dr. Fischer-Sigwart, Vize-Präsident; A. Wendnagel, Quästor; A. Senn, Aktuar; K. Daut, Redakteur; J. U. Aebi und F. Hübsch.

Entschuldigt sind die Herren Dr. Bretscher, M. Diebold, W. Knopfli, Hs. Mühlemann, W. Rosselet und Dr. J. Troller.

Der Präsident begrüsst die Anwesenden und erstattet einen kurzen Bericht über die durch die kriegerischen Ereignisse gestörte aber keineswegs unterbrochene Tätigkeit der Gesellschaft. Der Quästor berichtet über den Stand der Kasse. Es muss nach Möglichkeit gespart werden, obschon die Lage zu ernsten Bedenken nicht Anlass gibt.

Eine Reihe Geschäfte wird erledigt. Eine Anzahl Programmpunkte für die künftige Tätigkeit wird festgesetzt.

Von der Festsetzung einer Frühjahrsversammlung wird vorläufig Umgang genommen.

Als Gäste erschienen dann noch die Herren Stähelin, Dr. Hübsch, W. Schneider, R. G. Zbinden und A. Kempe.

Der Aktuar: **A. Senn.**

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang Année | Juni 1915 Juin | Heft ..... 9 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Ueber Zugsbeobachtungen.

Von Dr. *K. Bretscher.*

Die Beobachtungen über den Vogelzug sollten, darin ist man wohl überall einig, eine vollständige Darstellung aller äusseren Umstände geben, unter denen er erfolgt. Da dieser nicht wenige sind und der Beobachter ein erhebliches Mass von Arbeit dafür zu bewältigen hätte, so ist eine kleine Betrachtung darüber, was denn bei uns wirklich erforderlich wäre, nicht unangebracht.

Zunächst sollte die *Vogelart*, um die es sich handelt, genau bezeichnet sein. Eine selbstverständliche Forderung, die aber auch da nicht überall erfüllt wird, wo es leicht möglich wäre. Es sei nur daran erinnert, wie oft man von „Schwalben"-Zug liest. Welche ist gemeint? Die **Rauch-**, die **Mehl-**, die **Uferschwalbe**, oder gar der **Mauersegler?** Man kann allerdings aus der Zeit etwa erschliessen, um welche es sich handelt; aber ganz sicher ist die Sache dann doch nicht.

Eine vollständige Angabe sagt auch etwas darüber, ob der Zug *einzeln oder in grösserer Gesellschaft* stattfand, ob Alte und Junge, nur die einen oder die andern dabei beobachtet wurden und ob endlich auch verschiedene Arten bei einer ziehenden Gruppe sich beteiligten. Alles Dinge, denen der eingeweihte Beobachter schon längst seine Aufmerk-

samkeit geschenkt hat. Aber es fällt mir auf, wie viele derartige Verzeichnungen die bayrischen Ornithologen gegenüber den schweizerischen im „Katalog" beibringen; womit es übrigens im „O. B." besser bestellt ist.

Ueber die genaue Angabe von *Zeit* und *Ort* ist kein Wort zu verlieren; das ist eigentlich zu selbstverständlich. So scheint es sich allerdings mit letzterem nicht zu verhalten. Als Beobachtungsort finde ich bei uns nämlich nicht nur einzelne Male, sondern unverhältnismässig häufig Namen von Villen, Nebenorten und Höfen, sogar Flurnamen verzeichnet, von denen ein Ortsfremder nicht wissen kann, wo sie stecken, die auch in keinem Lexikon zu finden sind, so dass die schöne Arbeit des Nachsuchens vergeblich war. Genaue Ortsbezeichnung ist unerlässlich; aber in allen solchen Fällen sollte eine weitere und genügende Umschreibung angefügt sein, die auch dem Fernsten die Verarbeitung des Materials gestattet. Wer Beobachtungen veröffentlicht, sei es direkt oder indirekt, stellt sie der Wissenschaft zur Verfügung. Sie ist nun weder an Zürich, noch an Solothurn oder Bern, weder an die Schweiz, noch an Frankreich oder Deutschland gebunden. Ihr Gebiet ist das ganze Erdenrund, so soll es einem Australier möglich sein, dort drüben unser Material zu verarbeiten. Wenn das nun aber einem Schweizer nur mit Mühe gelingt und manches Rätsel bleiben muss!? Es freut mich gestehen zu können, dass die „Chronik" des „O. B." da fast überall den Anforderungen genügt. Doch genug von diesen in der Tat unerquicklichen Dingen.

Wie steht es mit der Angabe der *Wärmeverhältnisse*, bei denen der Zug erfolgte? Solche sind im Mittelland nicht nötig, weil wir hier eine ausreichende Zahl von meteorologischen Stationen haben, die die nötigen Aufzeichnungen regelmässig besorgen. Es mag für die Leser des „O. B." von einigem Interesse sein, darüber etwas zu vernehmen. Da werden die Temperaturen morgens 7½ Uhr, mittags 1½ Uhr und abends 9½ Uhr aufgezeichnet und daraus die Tages- und Monatsmittel berechnet; ferner finden regelmässige Notierungen des Barometerstandes und des Windes nach Richtung und Stärke, der Bewölkung, der Niederschläge bezüglich Art und Menge statt. Warum sollen nun die Orni-

thologen sich diese Arbeit nicht zu nutze ziehen und sich nicht entlasten?

Das Mittelland hat, den Kanton Schaffhausen mit drei Stationen eingerechnet, vom Boden- bis zum Genfersee 26 solcher. Im Jura finden wir deren 13; sie sind hier aber zum Teil, so im Kanton Basel und Neuenburg, eng beisammen, während der Berner und der Waadtländer Jura grössere Lücken aufweisen. Dem Gebirgsland zwischen Walen- und Bodensee kommen zehn Stationen zu, also eine für die Ornithologie ziemlich ausreichende Zahl. 14 hat der Kanton Graubünden, zehn der Tessin, neun das Wallis, sechs der N.-W.-Abhang der Berner Alpen zwischen Rhone und Aare; ebensoviele sind in den Alpen zwischen Aare und Reuss, während dem Reusstal selber, in Uri und Unterwalden, neun zufallen. Zwischen dem Vierwaldstätter- und Zürichsee sind wieder sechs und drei im Kanton Glarus. An Stationen, in denen die Regenmenge gemessen wird, gibt es bedeutend mehr.

So ist, durch die Verhältnisse bedingt, das Netz des meteorologischen Beobachtungsdienstes hier in eng-, dort in weitmaschigem Geflecht über unser Land verteilt. Besonders fehlt es daran in den kleineren Alpentälern und auf fast allen Bergübergängen; von den Kämmen und Spitzen gar nicht zu sprechen. Jeder der kleineren Taleinschnitte hat doch wohl seine besonderen Wärme- und Luftverhältnisse. Da sollten nun die leider in viel zu geringer Zahl vertretenen Beobachter des Vogellebens selber Hand ans Werk legen, soweit es ihnen möglich ist und wenigstens während der Zugszeiten die nötigen Aufzeichnungen machen. Sicher wäre es zu weit gegangen, wenn die Vollständigkeit und Lückenlosigheit der meteorologischen Stationen verlangt würde. Wenn wir nur einmal die Angaben für die Zugstage selber hätten, so liesse sich mit der Zeit doch wenigstens mit einiger Sicherheit ermitteln, welchen Einfluss die äusseren Verhältnisse beim jedesmaligen Einzug, bei der Besiedelung oder Abreise ausgeübt haben.

Dasselbe ist über die *Windverhältnisse* zu sagen; genauer gesprochen: überall sollten diese bei Zugsbeobachtungen mitberücksichtigt werden, auch da, wo meteorologische Stationen vorhanden sind; denn ihre Angaben sind für unsere Zwecke

zu ungenau, weil sie nicht die Zugszeit selber betreffen und der Wechsel des Windes nach Zeit und Ort ausserordentlich gross ist. Dankbar ist einer Anzahl von trefflichen Beobachtern zu gedenken, die bis jetzt schon, so weit möglich, diesen Fragen ihre Aufmerksamkeit schenkten. Bei wirklichem Zug, den man zu beobachten Gelegenheit hat, unterlasse man nicht, die Windrichtung und -Stärke sich zu merken.

Da nun die üblichen Bezeichnungen wie: starker Wind, Sturm und ähnliche doch sehr ungenau sind, möchte ich vorschlagen, sich der bei den Meteorologen üblichen Beaufort'schen Skala der Windstärke zu bedienen. Sie geht von 0 bis 12 und hat folgende Grade:

0 bezeichnet Windstille, Kalmen, auch mit C bezeichnet.
1 ist ganz schwacher Wind; der Rauch steigt fast gerade empor.
2 = leichter Wind; für das Gefühl eben bemerkbar.
3 = schwach; bewegt einen leichten Wimpel, die Blätter der Bäume.
4 = mässig; streckt einen Wimpel (Taschentuch!), bewegt die kleinen Zweige der Bäume.
5 = frisch; grössere Zweige werden bewegt, der Wind ist für das Gefühl unangenehm.
6 = stark; wird an Häusern hörbar, bewegt Aeste.
7 = steif; schwächere Baumstämme bewegen sich, auf Seen überstürzen die Wellen.
8 = stürmisch; ganze Bäume bewegen sich, das Gehen wird erschwert.
9 = Sturm; bringt Dachziegel aus ihrer Lage.
10 = voller Sturm, der Bäume umwirft.
11 = schwerer Sturm; noch schwerere Zerstörungen und Schädigung hervorrufend.
12 = Orkan, der allgemeine Verwüstung zur Folge hat.

Nun entsprechen die angegebenen Wirkungen etwa — und das ist nun eben bei Zugsbeobachtungen von Wert — folgenden Geschwindigkeiten der Luft:

0 =	0 m.				
1 =	5 km.	in der Stunde,	1,5 m.	in der	Sekunde
2 =	11 „	„ „ „	3 „	„ „	„
3 =	18 „	„ „ „	5 „	„ „	„

4 =	25	km.	in	der	Stunde,	7	m.	in	der Sekunde
5 =	32	„	„	„	„	9	„	„	„ „
6 =	40	„	„	„	„	11	„	„	„ „
7 =	47	„	„	„	„	13	„	„	„ „
8 =	55	„	„	„	„	15	„	„	„ „
9 =	65	„	„	„	„	18	„	„	„ „
10 =	75	„	„	„	„	21	„	„	„ „
11 =	110	„	„	„	„	30	„	„	„ „
12 =	180	„	„	„	„	50	„	„	„ „

Allerdings vereinfacht man oft diese Stufenleiter, indem sie auf 5, 6 oder 10 Stufen beschränkt wird und man dann natürlich die ganze Reihe in so viele Abschnitte zerlegt, oder von 5 zu 5 m. Luftgeschwindigkeit einteilt. Dass ihre Angabe nun genauer ist und unserm Interesse mehr entgegenkommt, sei an einem Beispiel erläutert. Ich habe schon Krähen nur mit allergrösster Kraftanstrengung gegen die Luft ankämpfen und dabei kaum vorwärts kommen sehen. Das war Sturm, welches Wort hier gewiss wenig anschaulich wirkt. Ganz anders, wenn ich sage, die Luftgeschwindigkeit war mindestens 15 m. pro Sekunde. In diesem Frühling fand Zug von Schwalben bei mindestens 10 m. Windstärke statt. Es wäre wünschenswert, in der Angabe der Luftgeschwindigkeit sich der gleichen Grundlage zu bedienen; da möchte ich die der Sekunde und die Abkürzung Sg. hiefür vorschlagen. Nebenbei gesagt, wäre es auch wünschenswert, bestimmte Angaben über Vogelzug bei Föhn zu erhalten. Für Bayern behauptet Häcker eine enge Beziehung zwischen beiden Erscheinungen.

Begreiflicherweise sind Angaben darüber, ob Zug bei *Regen*, *Schnee* und *Nebel* erfolgt, recht spärlich. Man geht eben bei schlechter Witterung nicht gerne hinaus, um seinen Rheumatismen, Katarrhen und dergleichen neue Gelegenheit zum Gedeihen zu bieten. Wenn nun etwa gesagt wird, zu einer gegebenen Zeit habe des ungünstigen Wetters wegen kein Zug eingesetzt, so darf man da schon etwas Zweifel hegen; denn eben darum ist man meistens nicht draussen gewesen, um zu beobachten. Allerdings ist dies auch sehr erschwert, weil dann und namentlich bei Nebel die Luft zu trüb ist. Doch führt nicht selten ein günstiger Zufall zu einer wertvollen Beobachtung, die man sich dann aller-

dings nicht sollte entgehen lassen. Es ist klar, dass für Zusammentreffen von Zug und Regen, Schnee und Nebel die meteorologischen Berichte keine Auskunft geben. Man ist hier durchaus auf die Befunde der Vogelfreunde angewiesen.

Selbstverständlich wird man wie bisher auch Angaben gerne entgegennehmen, die nicht über alles Auskunft geben, was hier als wünschenswert vorgeführt ist. Ist es doch in den Fällen gar nicht möglich, das alles festzustellen. Aber wer hiezu Zeit und Lust hat, der hilft nachdrücklich mit, das Wann und Wie der immer noch so rätselhaften Zugserscheinungen zu klären. Dass es sich dabei nicht um Sensation und Rekorde, sondern um ehrliche, gewissenhafte und sorgfältige Beobachtung handeln muss, ist ein Ding der Selbstverständlichkeit.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fac. 1, 2, 7, 8.

L'Archipel du Spitsberg, avec ses nombreuses îles côtières, est un coin de terre idéal pour recueillir de multiples observations concernant le canard eider. Dans notre carnet ornithologique nous trouvons de nombreuses notes, rassemblées au cours de nos trois croisières polaires en 1906, 1910 et 1911, que nous allons résumer succinctement. Dans cette région de l'Arctique l'espèce y est commune, presque toujours groupée en colonies dont quelques-unes assez peuplées (îles Lovén); parfois on rencontre une cane isolée et couvant dans un coin retiré (île d'Amsterdam, île des Danois, île Outer Norway). C'est dans la baie de la Recherche que nous faisons connaissance avec ce canard (18 juillet 1906), nos compagnons le trouvèrent nombreux sur la rive sud, dans une rookerie, en compagnie de sternes arctiques, entre la base du Mont Observatoire et le Delta formé par le torrent. Dans cette même journée nous trouvons, plus loin que la tête du Glacier des Renards, vers l'entrée du Bell Sund, des canes se reposant sur la rive; d'après

la direction de leur vol nous en avons déduit qu'elles appartenaient à la rookerie de l'île aux Eiders dans la baie van Keulen. Quelques jours après (24 juillet) nous découvrons une place de nidaison sur l'île d'Amsterdam; et le 26 dans l'île Outer Norway (île norvégienne extérieure) nous visitons une colonie assez importante, et nombreuses sont les canes couvant côte à côte. Chaque nid est construit presque exclusivement avec des tiges desséchées (végétation de 1905) de la *Saxifraga oppositifolia* et sur la couche d'édredon nous comptons trois ou quatre oeufs.

En 1910, nous devons constater que les eiders paraissent avoir disparu de l'Icefjord et de la baie de la Virgo. Dans la première de ces stations cela est dû à la présence des mineurs de Longyearcity qui tirent les eiders dès leur arrivée au printemps, diminuant ainsi rapidement leur nombre, et les survivants épouvantés continuent leur migration. Néanmoins le 20 juillet, tout au fond d'Advent bay, nous pouvons observer deux seules canes conduisant cinq canetons et ce même jour un de nos chasseurs tire un ♂ 1909 en plumage de transition. Dans la seconde station la grande diminution des eiders peut être imputée aux deux estivages successifs de l'expedition Wellman (sur l'île des Danois) et pour les mêmes causes que dans le premier cas. Le 25 juillet en visitant la côte sud de l'île d'Amsterdam (vis-à-vis de l'île des Danois) nous voyons de nombreux nids vides, l'édredon entassé par ci par là, sur les blocs de rochers, indique la visite récente de trappeurs. Du côte de la baie de Smeerenbourg des canes couvent encore tandis que d'autres conduisent leur jeunes dans les lagunes. L'un de nos compagnons nous rapporte un caneton qu'il a capturé vivant. Une cane tirée ce même jour avait dans son estomac seize chitons *(Leptochiton ruber)* et deux *Margarita cinerea*. Ces mollusques ont été déterminés par M. le prof. Paul Godet. En examinant des estomacs d'eiders, nous avons trouvé une sorte de bouillie qui à la loupe présentait des particules nacrées, provenant des coquilles triturées et du sable, en plus des restes de valves de Mya et de Cardium.

Le 27 juillet 1911 en excursionnant sur la rive occidentale de la Red bay (79° 50' l. n.) nous découvrons un nid avec quatre oeufs avancés, en outre nous faisons lever

quelques mâles et une dizaine de canes. Le lendemain sur l'île des Danois, à quelques pas de la station Wellman, nous trouvons, parmi les blocs épars, deux nids avec quatre oeufs chacun. Sur les lagunes d'Holländarenäset (île d'Amsterdam) deux canes paraissent nous observer, leur nids ou leurs juv. ne sont pas éloignés; au large, dans la baie de Smeerenbourg plusieurs canes nagent suivies de deux, trois ou cinq canetons. Le 29 juillet au soir, dans le trajet de la baie Magdalena au confluent des baies Cross et King, nous observons en mer plusieurs voliers de ♂ eiders. Sur la Pointe du Dr. Regnard, entre Port Möller et la bai Koller, tout en botanisant (30 juillet) nous faisons lever quelques canes de leur nid, et sur l'île Kohn au large de la baie Möller, une belle colonie y est installée. Dans la baie King, sur les îles Lovén, nous pouvons admirer une forte rookerie, les nids sont nombreux, placés soit sur terrain sec, au milieu des pierres, soit sur la mousse humide des parties marécageuses de l'île. Chaque nid contient trois ou quatre oeufs dont l'éclosion est proche, parfois même elle est commencée, et de petites boules de duvet gris-noir sont les canetons blottis dans l'édredon, les canes anxieuses se tiennent à quatre ou cinq mètres de distance. En mer, quelques canes conduisant déjà des jeunes; deux sont suivies chacune d'un seul caneton; une autre en précède trois; plus loin une cane en a sept pour son compte et deux autres, paraissant réunies, ont trois juv. à éduquer. Si nous relatons cette observation, vu que ces différents petits groupements étaient bien distincts les uns des autres, c'est pour indiquer que les canes ont souvent leurs oeufs volés par les grands goëlands et leurs juv. par les Lestris.

Aux abords de la Carrière de Marbre noir se trouvent de nombreux étangs d'eau douce, ayant en leur milieu un ou deux îlots, sur lesquels couvent quelques canes. Auprès des baraquements des carriers nous voyons une caisse contenant 600 oeufs de canes eiders, qu'ils avaient achetés aux deux „fangtsmend" (v. p. 117).

Nous avons observé dans la rookerie des îles Lovén que les canes et les sternes arctiques se querellaient souvent, aussitôt que les premières se rapprochaient du nid des secondes, la sterne se précipitait alors sur la cane en la

piquant vigoureusement. L'un des nos compagnons racontait avoir vu une cane eider avaler un poussin de sterne arctique.

Une observation que nous avons faite plusieurs fois est la suivante: lorsqu'une cane doit quitter précipitamment ses oeufs sans avoir eu le temps de les recouvrir d'édredon, elle lâche dessus sa fiente semi-liquide et mal odorante. Sans doute pour en éloigner renards et goëlands. (A suivre.)

Erratum. „O. B." XII, fasc. 8, la note 1) placée au bas de la page 115 doit être attribuée à la page 116.

Rieseneier eines ausgestorbenen Riesenvogels, des Madagaskarstrausses.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Im Jahre 1913 erhielt das Solothurner naturhistorische Museum als Geschenk von Herrn Nationalrat E. Bally-Prior ein Riesenei eines ausgestorbenen Vogels aus Madagaskar, des **Madagaskarstrausses,** *Aepyornis maximus* (Geoffr.) nebst einigen Knochen einer ebenfalls ausgestorbenen Art aus demselben Lande, *Aepyornis Hildebrandti* (Burkh.) Diese Aepyornisarten bilden eine besondere Unterordnung der Flachbrustvögel *(Rutiten),* die Madagaskarstrausse *(Aepyornithes)* genannt wird.

Von solchen Eiern existiert in europäischen und ausser-europäischen Museen nur eine geringe Zahl und überall werden sie zu den grössten Seltenheiten gerechnet und zu ausserordentlich hohen Preisen verkauft. Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts kannte man nur drei oder vier solche Eier und eine geringe Anzahl beschädigter; zu Ende des Jahres 1902 waren 36 wohlerhaltene Exemplare bekannt. Der Preis variierte ausserordentlich. Während um das Jahr 1900 in London ein Exemplar für 840 Mark verkauft wurde, soll dasjenige, das sich in der Warmbrunner Sammlung bei Wien befindet, seiner Zeit um 15,000 Mark erworben worden sein.

Zuerst erhielt man Kenntnis von einem solchen Riesenei im Jahre 1848, indem ein französischer Kaufmann Dumarcle schrieb, er habe bei Port Leven, im Nordwesten der sehr grossen Insel Madagaskar, in den Händen der Eingeborenen

die Schale eines riesenhaften Vogeleis gesehen, die so dick wie ein spanischer Dollar war, in unverletztem Zustande als Gefäss benutzt wurde und den Inhalt von 13 Weinflaschen fasste. Er habe das merkwürdige Stück den Leuten abkaufen wollen, die es aber nicht hergaben, weil es nicht ihnen, sondern ihrem Häuptling gehöre und sehr selten sei. Diese Eingeborenen behaupteten, der Vogel lebe noch, sei aber gleichfalls ausserordentlich selten. In anderen Gegenden Madagaskars, in denen sich Dumarcle erkundigte, kannte man jene Eier wohl, glaubte aber nicht, dass der Vogel noch lebe. Dennoch wurden wissenschaftliche Expeditionen in die damals noch unbekannten, zum grossen Teil sumpfigen Gegenden der Insel von mächtiger Ausdehnung unternommen, die zwar die Sage vom noch lebenden Riesenstrauss nicht bestätigten, aber doch wieder neue Ueberreste desselben ans Tageslicht brachten. So soll von einer persischen Expedition eine Riesenfeder aufgefunden worden sein, über deren gegenwärtigen Verbleib aber keine Nachrichten ausfindig gemacht werden konnten.

Wegen der immerhin noch grossen Seltenheit der Aepyorniseier behalf man sich in vielen, auch grösseren Sammlungen mit Nachbildungen. So besitzt das Museum in Zofingen eine solche, die das Warmbrunner Exempler darstellt, die sowohl in der Form und Grösse, als auch in der Farbe und sogar im Gewicht dem Original-Exemplare vollständig entspricht.

Die in Europa zuerst bekannten drei Aepyorniseier, von denen eines zerbrochen war, sind nebst einigen Knochenresten von einem Schiffskapitän Abadie im Jahre 1850 nach Paris gebracht worden; davon war eines 34 Centimeter lang und 22 Centimeter breit, das andere 32 Centimeter lang und 23 breit. Beide fassten je neun Liter Flüssigkeit.

Im Jahre 1868 fand dann Grandidier in einer sumpfigen Stelle bei Ambulissate, an der Westküste Madagaskars, zahlreiche Knochen des Riesenvogels und im Jahr 1893 entdeckte Andrews unweit der Murderers Bai in der Landschaft Betsileo zahlreiche Gebeine, die im Schlamme in der Umgebung heisser Quellen lagen in einer 1200 bis 1600 Meter hoch gelegenen Ebene.

Aepyorniseier sind dann, angeregt durch den hohen Preis, seither noch mehr gesucht und entdeckt worden, so dass für

sie heute keine so ungeheuer grossen Preise mehr bezahlt werden, wie für die zuerst entdeckten. Immerhin zählen sie aber auch heute noch zu den seltensten und teuersten naturwissenschaftlichen Objekten.

Das Ei, das von Herrn Nationalrat Bally-Prior in Schönenwerd dem Solothurner Museum geschenkt worden, ist ein echtes. Es ist von der bestrenommierten Naturalienhandlung J. F. G. Umlauf in Hamburg erworben worden, wie im Solothurner Museumsbericht erwähnt wird.

Seither hat Herr Bally noch ein weiteres Aepyornisei erworben. Ein Brief vom 6. Mai 1914 von einem Pariser Lieferanten, E. Boubé fils, Naturaliste in Paris, den mir Herr Bally zur Verfügung stellte, lautete, so weit er sich auf das gelieferte Aepyornisei bezog, nach Nachrichten, die Boubé von seinem Kunden in Madagaskar erhalten, wie folgt:

„Das Aepyornisei kommt vom Süden von Madagaskar, aus der Gegend von Manlinfilyo, zwischen dem Faux cap (nahe bei Cap Sainte-Marie) und dem Flusse Tücheromana. Der Madagaskarstrauss musste nach den Stücken von zerbrochenen Eierschalen, die man findet, in der Gegend zwischen Manyocky und dem äussersten Süden von Madagaskar existiert haben.

Man findet auch viele zerbrochene Eischalen im Norden von Tulear, in einer Ebene nahe bei Manombo."

Herr Boubé fügte noch bei: „Aus diesem Briefe des Lieferanten aus Madagaskar scheint hervorzugehen, dass dieser Riesenvogel die Insel Madagaskar als Brutplatz benützt habe und auch als Rückzugsgebiet, in das er sich begab, wenn er den Tod nahen fühlte, als Friedhof."

„Eine Fälschung des Eies, die man Ihnen glaubwürdig machen will, ist ausgeschlossen. Es existieren zwar Nachahmungen in Gips, die aber leicht erkenntlich sind."

Unterm 3. Mai 1915 erhielt ich von Herrn Nationalrat Bally-Prior die Mitteilung, dass er noch andere Aepyornisreste in seinem hübschen Museum in Schönenwerd besitze. Es sind folgende:

Von Aepyornis Hidebrandti ein Oberschenkel von 26 cm. Länge und eine Tibia von 51 cm. Länge. Länge des Laufes sowie diese Knochen erweisen sich als etwas kleiner, als in den Beschreibungen angegeben wird. Ferner besitzt Herr

Bally noch eine Anzahl Fussknochen und Halswirbelknochen dieses Vogels. Das echte Ei dieses Vogels, das er besitzt, hat dagegen grössere Dimensionen, als gewöhnlich angegeben werden. Es hat als grössern Umfang 82 cm., als kleinern 71 cm. und einen grössern Durchmesser von $30^1/_2$, einen kleinern von $22^1/_2$ cm. Ein Straussenei hat entsprechende Umfänge von 43 und 38 cm. und Durchmesser von 16 und 12 cm. Das dunkelgrüne Ei des australischen Emu ist noch bedeutend kleiner.

Noch bedeutend grösser als das Aepyornisei des Herrn Bally ist ein Modell eines Eies von *Aepyornis ingens* in Paris und ein solches Modell befindet sich ebenfalls im Schönenwerder Museum. Ebendaselbst befinden sich noch einige Knochen eines weitern ausgestorbenen Vogels, der *Dronte*. Es sind dies alles für Ornithologen sehr interessante und seltene Relikte.

Es darf bei diesem Anlasse füglich auch an dieser Stelle auf die wundervolle Mineraliensammlung des Herrn Bally aufmerksam gemacht werden, die in Schönenwerd von diesem Naturfreund und Sammler erbauten Museum aufgestellt ist, mit Exemplaren, wie sie in ähnlicher Schönheit in keinem in- und ausländischen Museum anzutreffen sind.

'Es wäre möglich, dass ein Aepyornisei mit einem Ei einer grossen *Dinornisart* verwechselt werden könnte, einer ebenfalls ausgestorbenen Riesenvogelart von gleich grosser Statur (bis fünf Meter hoch), die aber in Neuseeland zu Hause war. Auch sind die Eier dieser Riesenvögel bedeutend kleiner, als die Eier von Aepyornis und überdies ebenso grosse Seltenheiten wie diese.

Das Aepyornisei im Solothurner Museum, sowie dasjenige im Besitze von Herrn Bally-Prior, in seinem schönen, der Oeffentlichkeit ebenfalls zugänglichen Museum in Schönenwerd, bilden zwei naturhistorische Seltenheiten, die sonst nirgends in der Schweiz vorhanden sind, trotzdem sowohl in den grossen und auch in kleinern Museen und Sammlungen unseres Landes sich noch mehr naturhistorische Seltenheiten vorfinden, die als Unica angesehen werden können. In Bezug auf Leistungen und Sammlungen in dieser Wissenschaft steht die Schweiz, im Verhältnisse zu seiner Grösse, keinem andern Lande nach.

Es sei hier noch auf den Jahresbericht der naturhistorischen Abteilung des Museums der Stadt Solothurn vom Jahr 1914 verwiesen.

Nachschrift der Redaktion. Wir geben diesem Berichte über die *Rieseneier eines ausgestorbenen Riesenvogels* gerne Raum, da derselbe wertvolle Ergänzungen zu der in Heft 7 dieses Jahrganges des „Ornithol. Beob." veröffentlichten Arbeit des Herrn Prof. Dr. J. Bloch über: *Aepyornis maximus (GEOFFR.) und Aepyornis Hildebrandti (BURCKH.) im Solothurner Museum* enthält. Auf Wunsch des Herrn Prof. Dr. J. Bloch fügen wir noch die genauen Masse des im Solothurner Museum aufbewahrten *Aepyorniseies* bei. **Dasselbe hat einen grossen Umfang von 78 cm. und einen kleinen Umfang von 62 cm.** — Ferner ist noch ein kleiner Druckfehler nachträglich richtig zu stellen: auf Seite 98, Zeile 8 soll es heissen Pleistocaen statt Pleistacaen.

Die Red.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Aus dem Zoologischen Garten in Basel.

Seit 10 Tagen hat sich ein **Nachtigallenpärchen** in unserm Garten niedergelassen; ich habe im hintersten Teile das Laub vom Spätjahr liegen gelassen, um den Vögeln die Ansiedelung zu ermöglichen. Am 3. Mai hörte ich erstmals das ♂ beim Eingang des Gartens, am 4. Mai hatte es bereits den ihm zusagenden Platz gefunden und ihn seither behauptet. Das zugehörige Weibchen wurde erst am 10. Mai wahrgenommen. Hoffentlich bleibt das Paar unserm Garten treu. An der Aufmerksamkeit und Schutze meinerseits soll es ihm nicht fehlen.

Wir haben noch eine ganze Anzahl Nester und auch den Standort von Vögeln festgestellt, deren Nester wir nicht genau kennen, von denen wir aber mit Sicherheit annehmen können, dass sie bei uns brüten. Es sind: **Goldhähnchen, Kernbeisser, Zaunkönig, Schwarzkopf, Dorn- und Gartengrasmücke, Baumläufer, Blau-, Kohl- und Sumpfmeise, Rotkehlchen, Goldammer, Gartenrotschwanz, Spechtmeise, Distelfink, Girlitz, Grünfink, Hänfling.**

Basel, den 14. Mai 1915. A. Wendnagel.

Beobachtungen aus dem Tessin.

Da der **Kuckuck** eingetroffen ist und infolge dessen der Frühling seinen Einzug gehalten hat, sei mir gestattet, meine wenigen Beobachtungen, die ich im Laufe des vergangenen Winters gemacht habe, mitzuteilen.

Dieses Jahr war der Winter bei uns sehr lang und wir hatten starken Schneefall, so dass der Schnee eine Höhe von zirka 1 Meter erreichte. Dieser starke Schneefall führte uns eine grosse Menge von **Krähen** zu. Während der Schnee lag, näherte sich eine Menge Vögel, hauptsächlich Körnerfresser, den menschlichen Wohnungen, so: **Finken, Goldammern, Kohl- und Blaumeisen, Rotkehlchen** und während dem grössten Frost und an stürmischen Tagen sah man auch starke Flüge von **Wacholderdrosseln** sowie einige **Sing- und Misteldrosseln.** Im Februar beobachtete ich auch einige **Schneefinken,** die nur ausnahmsweise

und bei starkem Schneefall vom Gebiet des St. Gotthard zu uns herunterkommen.

Hier die andern Beobachtungen:

8. Februar. Einige **Rotkehlchen** gesehen.
20. Februar. Die erste **Feldlerche** gesehen.
4. März. Den ersten **Star** beobachtet.
5. März. Die **Amsel** und der **Buchfink** lassen ihren Frühjahrsgesang hören.
7. und 8. März. Starker Durchzug von **Staren. Grünfink** eingetroffen.
15. März. Durchzug einer grossen Menge von Vögeln u. a. von **Drosseln** und Singvögeln.
16. März. Einen **Kirschkernbeisser** gesehen.
26. März. Die erste **Schwalbe** gesehen. Durchzug von **Steinschmätzern.**
27. März. Nochmals ein starker Zug **Stare** gesehen. Starker Durchzug von **Rotkehlchen, Hausrotschwänzen** und andern Singvögeln.
2. April. Keine **Schwalben** zu sehen.
12. April. Durchzug vieler Arten von Insektenfressern.
14. April. Durchzug von **Ammern** (Gartenammern). Auch einen **Zaunkönig** gesehen.
21. April. Durchzug von **Rauch- und Stadtschwalben.**
22. April. Den ersten **Mauersegler** gesehen.
23. April. Junge **Amseln** verlassen das Nest.
29. April. Ankunft der **Würger.**
1. Mai. Einen **Kuckuck** gesehen.
2. Mai. Starker Durchzug von **Mauerseglern.**

Ich glaube, dass wir dieses Jahr viele Nistvögel, namentlich Finken haben werden.

Das Verbot der Jagd und die Anwesenheit des vielen Militärs haben dazu beigetragen, vielen Vögeln das Leben zu retten. Bei dem starken Schneefall und der Annäherung der Vögel an die Wohnungen hätte es sonst wohl eine starke Schiesserei und viel Polenta mit uccelli gegeben.

Nach meiner Ansicht sollte bei uns das Erlegen *jeder Art* von Vögeln verboten werden. In kurzer Zeit wäre unsere Gegend wohl wieder mit den verschiedensten Vogelarten bevölkert, besonders wenn man den Liebhabern gestatten würde, nicht nur Körnerfresser, sondern auch Insektenfresser zu käfigen. Wenn im Frühjahr solche Vögel in Käfigen in den Gärten aufgestellt würden, könnte dies dazu dienen, die jetzt nur durchziehenden Vögel bei uns zurückzuhalten.

Bellinzona, Mai 1915. Rodolfo Paganini.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz.

Milvus ater, 6 — **le milan noir.**

13 mai. Mont Vully, 4 milans au-dessus de Lugnorre.

Durant le mois observé régulièrement 1 à 3 milans de l'embouchure de l'Areuse à Neuchâtel.

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la cresserelle.**

13 mai. Près du sommet du Mont Vully, une criblette en chasse. L'on nous raconte que l'autre jour une cresserelle se serait attaquée à un tout jeune levrant.

Cypselus apus, 46 — le martinet noir.

1er mai. Matinée 7 h., 4 martinets volent autour du Château; dans la matinée, ils sont nombreux sur le village.

Cuculus canorus, 51 — le coucou.

2 mai. Après-midi 4 h., plusieurs coucous se répondent, forêt du Chanet sur Boudry.

10 mai. Soirée 5 à 7 h. chant, grève du lac, près du Petit Cortaillod.

11 mai. Matin 7 h., il pleut, chant, bas des Allées.

13 mai. Matinée, chant, forêt de Montet (Vully). Soirée, chant, bois de Bellechasse à Muntschmier.

Sturnus vulgaris, 57 — l'étourneau.

26, 29 mai. Premiers juv. hors du nid, aux Allées et Verger du Pontet.

Junx torquilla, 75 — le torcol.

3 mai. Après-midi première observation, cri dans pépinière Nerger. Puis régulièrement chaque jour. Un couple a pris possession d'un nichoir destiné aux mésanges (Verger Roulet-Zürcher).

Lanius collurio, 83 — la pie-grièche écorcheur.

11 mai. Première observation, pépinière Nerger.

13 mai. Nombreuses, aux environs de Lugnorre (Vully).

Muscicapa grisola, 84 — le gobe-mouches gris.

15 mai. Dès cette date on entend le cri de l'espèce.

Muscicapa albicollis, 87 — le gobe-mouches à collier.

Fin mai. Un ♂♀ séjourne plusieurs jours dans la propriété Piquet à Boudry.

Pœcile palustris, 93 — la mésange nonnette.

Chaque jour un ♂♀ annellé vient manger le chènevis de la mangeoire.

14 mai. Accouplement sur un rosier voisin.

Parus major, 96 — la mésange charbonnière.

28 mai. Nous munissons d'anneaux (549 à 555) 7 juv., élevés dans un trou du mur de soutènement de la Cour de notre Collège. Ce trou est habité depuis le printemps 1909.

29 mai. Juv. hors nid, aux Allées et dans vergers du village.

Phyllopneuste rufa, 106 — le pouillot véloce.

2 mai. Chant à 950 m., près de la Ferme-Robert (Creux du Van).

Sylvia cinerea, 123 — la fauvette grisette.

13 mai. Un ou deux couples près de Lugnorre et Praz (Vully).

Merula vulgaris, 128 — le merle noir.

15 mai. Juv. hors nid (première observation).

29 mai. Toujours plein chant des ♂♂.

Ruticilla tithys, 137 — le rouge-queue.

16 mai. Au Lessy (1365 m.) sur Mont Boudry, une ♀ couve.

Ruticilla phœnicurus, 138 — le rossignol de murailles.

2 mai. Nous voyons un ♂ engager une ♀ à entrer dans une branche de noyer creuse, elle entre, il ressort aussitôt.

Luscinia minor, 139 — le rossignol.

Dès mi-mai. Un individu est signalé aux environs de l'embouchure de l'Areuse (Dr. M. Weber).

Lullula arborea, 158 — l'alouette lulu.

13 mai. Un individu chante posé sur fil télégraphique entre Montet et Mur (Vully).

16 mai. Chant au Monticule (1443 m.) près la Grand Vy, Montagne du Creux du Van.

Motacilla sulphurea, 149 — **la bergeronnette jaune.**

2 mai. Beau couple de boarules sur la fontaine de Vers chez Joly près Noiraigue.

Carduelis elegans, 184 — **le chardonneret.**

16 mai. Sur un lilas à 2 m. du sol, un nid entièrement construit de tiges de myosotis en fleurs.

22 mai. La ♀ couve 4 œufs.

Coturnix dactylisonans, 205 — **la caille.**

13 mai. Cri de rappel d'une caille, soir 6 h., près de Bellechasse (Seeland), seule observation.

Ciconia alba, 223 — **la cicogne blanche.**

10 mai. 2 cigognes survolent Chanélaz (près Boudry).

Dans le courant du mois on a signalé à réitérées fois le passage de cigognes errantes.

Numenius arquatus, 242 — **le courlis cendré.**

13 mai. Cri, soir 6 h., près Bellechasse (Seeland).

Scolopax rusticola, 248 — **la bécasse.**

Le 13 avril, une nicheuse aux abords directs du chemin „d'Austerlitz" (forêts communales de Cortaillod), 30 mètres environ à l'amont du chemin. Dans une combe relativement dénudée (Altitude: 750 m.). Nidification très élémentaire. Trois oeufs sont déposés sur la mousse et les feuilles; les menues branches, qui couvrent le sol, sont écartées, mais il n'y a pas de nid proprement dit. Je repasse le 23, la bécasse est encore à son poste.

Le 6 mai, deux oeufs éclos, le troisième est clair, complètement froid.

17 mai. Commune de Boudry, forêt de Treymont (Altitude: 920 m.). Mes chiens tombent en arrêt à 30 mètres à l'aval du chemin de la Ferme-Robert. Forêt relativement claire, sol rocailleux. Une bécasse, contrefaisant la blessée se lève, puis se repose à 20 m. environ. Je constate qu'elle enlève un de ses petits, et se repose à 30 m. environ. Je n'insiste pas; revenu sur l'emplacement du premier départ, la bécasse me suit au vol, probablement que d'autres bécasseaux sont cachés dans l'herbe, mais je ne tiens nullement à causer plus d'émoi à cette pauvre bête et je m'en vais.

Depuis quelques années, le nombre des bécasses, nichant dans notre région, paraît être en augmentation sensible.

M. Dupasquier, insp.-forestier.

Larus canus, 338 — **le goëland pieds bleus.**

3 mai. Observé un juv. 1914 au vol, vers Serrières.

Xema ridibundum, 346 — **la mouette rieuse.**

3 mai. Port de Serrières, une quinzaine (dernière observation).

13 mai. Région de Cudrefin, aucune observation.

31 mai. Forte bise, une rieuse devant Auvernier.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang Année | Juli 1915 Juillet | Heft ..... Fascicule 10

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Anregungen für Beobachter.

Von *Albert Hess.*

Erfahrungsgemäss gibt es im Leben der sog. bestbekannten Vögel noch manchen Punkt, welcher der nähern Beobachtung, der Erforschung bedarf. Auf einige wenige solche Aufgaben will ich nachstehend aufmerksam machen in der Erwartung, dass unsere fleissigen schweizerischen Feldornithologen sich der Sache annehmen werden und dass wir in unserem Organ bald das Ergebnis ihrer Beobachtungen vernehmen werden.

I. Beziehung zwischen Baumneigung und den gefiederten Baumhöhlenbewohnern.

Ueber diesen Punkt berichtet in sehr interessanter Weise der bekannte Ornithologe Forstmeister Kurt Loos in Liboch in Böhmen. Er stellt fest, dass die von den gefiederten Höhlenbrütern angebrachten Höhlen in Böhmen fast ausnahmslos *an den gegen die Erde geneigten Stammseiten* der Waldbäume angelegt seien.

Bei allen spechtartigen Vögeln spielt beim Klettern wie auch bei der Höhlenbereitung und der Futtersuche der Schwanz eine sehr wichtige Rolle, indem er ihnen die unentbehrliche Stütze bildet. An einer gegen die Erde geneigten Stammseite wird der Schwanz auf rein automatischem

Wege, d. h. durch die Körperschwere des Vogels, an den Stamm gedrückt, während auf der entgegengesetzten Stammseite naturgemäss (infolge der Körperform der Spechte) der Kopf gegen den Stamm geneigt sein wird, während der Schwanz davon abstehen muss. (Die Sache kann leicht mittelst eines Holzmodelles nachgeprüft werden.) Sollte in dieser Lage der Schwanz als Stütze dienen, so würde das Anpressen desselben an den Stamm nur durch das Heben des Körpers möglich sein, was einen gewissen Kraftaufwand erfordern würde, der z. B. beim Bearbeiten des Baumes nicht belanglos wäre. Umgekehrt sei eine Neigung der Innenseite der Höhle gegen das Flugloch zu den jungen Spechten sehr willkommen, um ihnen das Erreichen der Oeffnung zu erleichtern. Der Schwanz des Jungspechtes ist nämlich selbst beim flüggen Vogel noch nicht vollkommen entwickelt und wird erst nach und nach zu der wichtigen Stütze aus- und umgebildet, wie sie der Specht später zur selbständigen Nahrungssuche u. s. w. dringend bedarf. In der gleichen Zeit entwickelt sich auch der Schnabel, der anfänglich ebenfalls nicht hart genug ist um die gleichen Funktionen, wie derjenige der Alten zu verrichten.

Eine weitere Bedeutung des Unterbringens der Bruthöhlen in geneigte Stämme ist offenbar darin zu suchen, dass durch die Schieflage der Horizontalschnitt der Höhle wesentlich vergrössert wird. Infolge der Stammneigung braucht die Nisthöhle nicht so umfangreich zu sein, als wenn sie in einem senkrecht stehenden Baum untergebracht würde. Dieser Punkt dürfte gar nicht so unwesentlich sein, spielt doch die Ausnützung solcher Vorteile bei vielen Bauten, z. B. von Insekten (Bienenzelle u. s. w.) eine sehr wichtige Rolle.

Rechnerisch weist der Verfasser nach, dass eine um 33° geneigte Höhle einen um 20% grösseren Horizontalschnitt, als eine senkrecht stehende von gleichen Dimensionen, d. h. vom nämlichen Durchmesser hat. Bei einer Neigung von 45° ist der Horizontalschnitt schon um 42 % grösser.

Nach den Beobachtungen des als vorzüglicher Kenner des Schwarzspechtes bekannten Verfassers kommen in Laubhölzern Bruthöhlen in bis zu 45° geneigten Stämmen vor. Die Nadelhölzer weisen viel geringere Neigungen auf. Bei

ihnen kommen in der Regel nur solche von 3—10° gegen die Senkrechte vor. Die Kiefer stellt sich hinsichtlich der stärkeren Stammneigung den Laubhölzern am nächsten und es werde dieselbe von den Spechten auch mit Vorliebe zur Anlage von Nisthöhlen benützt.

Es wäre nun noch nachzuprüfen, ob diese Beobachtungen auch für die Schweiz zutreffen und gegebenenfalls wäre aus diesen Tatsachen eine Nutzanwendung zu ziehen, indem man die künstlichen Nisthöhlen wenigstens mit einer Neigung von bis zu 33° nach vorn aufhängen würde. Kurt Loos baut nunmehr eigne Nisthöhlen und empfiehlt die Befestigungsleiste auf der Seite des Kastens (anstatt an der Rückwand) anzubringen und zwar schräg, so dass, wenn man die Leiste senkrecht anbringen, der Kasten gegen vorn neigt.

2. Das Tränken seiner Jungen durch den Weissen Storch.

Ueber diesen Punkt finden wir in der Literatur folgende Angaben: Alfred Brehm (Tierleben, 3. Band, Vögel, Seite 513 und 514 der dritten Auflage) berichtet vom Tränken der jungen Störche durch die alten wie folgt: „Die nötige Wassermenge schleppen die Alten mit der Nahrung im Kehlsacke herbei und speien sie mit dieser vor. Bei grosser Hitze sollen sie die Jungen auch überspritzen . . .“ Doch auch Naumann (Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, 6. Band) schreibt: „Auch Wasser schleppen sie im Kehlsacke zum Neste.“ Der Bearbeiter des Storches in der neuen Auflage des vorgenannten Werkes, J. Rohweder in Husum, beschreibt in einem Nachsatz die Fütterung der jungen Störche ausführlich. Vom Tränken erwähnt er nichts.

In der „Ardea“ No. 4, 1914 berichtet nun unser Mitglied A. Burdet wie er in Wageningen (Holland) beobachtete, dass ein Storch in einem nahen Graben Wasser holte, d. h. den Kehlsack damit füllte, zu seinem Nest flog und seine Jungen tränkte und bespritzte. Der Verfasser hat den Hergang photographiert. Leider lässt das dem Artikel beigegebene Bild die Sache nicht in absolut einwandfreier Weise erkennen.

Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen, unser schweizerischer Storchenbeobachter, dem ich hierüber geschrieben habe, berichtet mir, dass er *nicht* an das Tränken mit Wasser

glaube. Er habe mehr als zehn Jahre vom Wachtstübchen des Kirchturmes von Zofingen das Leben des Storches, welcher auf dem Chordach nistete, beobachtet und zwar zu jeder Tageszeit und stundenlang. Er hat bekanntlich dabei sehr wertvolle Beobachtungen gemacht. Er schreibt dann wörtlich: „Aber von Tränken mit Wasser und Bespritzen habe ich *nie* etwas gesehen. So lange die jungen Störche noch klein sind, wird ihre Speise von den Alten im Kropfe vorverdaut und dann breiförmig den Jungen in der Weise beigebracht, dass ihnen die Alten den Schnabel ziemlich tief in den ihrigen bis in den Hals hinein stecken, und ihnen so die Nahrung einflössen, oder „einspritzen". Ich vermute, dass dies beobachtet und falsch ausgelegt wurde."

Nun ist allerdings damit die Beobachtung von A. Burdet noch nicht widerlegt. Wie derselbe nachträglich mitteilt, waren fünf Personen anwesend um den Hergang auf 20 Meter Entfernung zu beobachten [1]).

Ich habe früher namentlich in der Umgebung von Bätterkinden den Weissen Storch fleissig beobachtet. Die Bewohner erzählten ebenfalls von dem Tränken der Storchjungen durch ihre Eltern. Den im Vogelleben so interessanten Vorgang des Tränkens wollte ich auch sehen. Es gelang mir aber nie, ihn in einer Weise zu beobachten, dass ein jeder Zweifel ausgeschlossen gewesen wäre. Dies beweist zwar auch nichts. Es ist ja Tatsache, dass die erwachsenen Störche fleissig und viel trinken. Ferner sind ja die Jungen in ihren Nestern auf den Dächern sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Ein Bedürfnis nach Wasser wäre somit gut verständlich.

Leider ist es nicht mehr besonders leicht bei uns in der Schweiz den Storch zu beobachten, da er stark in Abnahme begriffen ist. Aber dennoch möchte ich alle Beobachter auffordern, dem Tränken der Storchjungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und jeden beobachteten Fall unter genauer Angabe der Umstände zu melden.

(Schluss folgt).

[1]) In „Ardea", No. 2, 1915, bestätigt A. B. Wigman in Wageningen die Beobachtung von A. Burdet, die er beim Storch gemacht hat. Es sei vielleicht eine individuelle Eigenheit.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fac. 1, 2, 7 à 9.

Le programme de la Croisière polaire (1911) du N. D. L. portait ce qui suit: „Die Passagiere werden höflichst gebeten, während des Aufenthaltes in Spitzbergen, keine Eiderenten zu schiessen. Von diesen Tieren befinden sich nur die Enten auf den ausgedehnten Brutplätzen. Durch das Schiessen würde man die Enten nur zum Verlassen ihrer Brutplätze zwingen und die ganze interessante Vogelkolonie hiedurch zerstören. Es bietet sich für den Jäger genügend Gelegenheit eine Menge anderer Vogelsorten zu erlegen, es wird darum nochmals höflichst um Schonung der Eiderenten ersucht.“ Cette recommandation fut bien observée par nos chasseurs, ce qui est tout à leur honneur, car seulement un canard et trois canes eiders, destinés à des collections particulières, ont été tirés durant ce voyage.

L'espèce européenne *Somateria mollissima,* L. (305) fait parfois, en automne et en hiver, des apparitions plus ou moins longues sur nos lacs suisses, ces sujets migrateurs arrivent chez nous après une violente tempête, ayant sévi dans des régions plus septentrionales, ou une vague de froid; ils se tiennent habituellement en compagnie des canards morillons *(Fuligula cristata,* Leach. 298) ou des hareldes de Miquelon *(Harelda glacialis,* Leach. 301). Voici quelques cas de capture ou d'observation faits dans les quarante dernières années: Le Musée de St-Gall possède un sujet tué, le 3 janvier 1874, sur le lac de Lugano. En mai 1885, un couple est tiré près d'Ouchy, le ♂ était en plumage d'adulte. Près de Nidau, le 12 décembre 1902, on tire un ♂ juv. (voir „O. B.“, 1903, fasc. 1, p. 7). Le „Bulletin de la Soc. Zoologique de Genève“, sous la plume autorisée de M. R. Poncy, mentionne encore les observations suivantes: le 17 novembre 1905, cinq eiders juv. sont signalés dans le Port de Genève, 4 sont tués et vendus comme gibier sous le nom de „macreuse“; une ♀ reparut, le 13 décembre 1905, devant la jetée des Eaux-Vives. Puis 2 juv. sont tirés dans les mêmes parages, le 8 octobre 1911; leur estomac contenait des débris de valves d'Anodontes, des noyaux de cerise, un petit caillou et une perche longue de 22 cm.

Depuis une dizaine d'années M. G. R. de Marin et J. Ch. d'Auvernier m'ont communiqué avoir observé plus d'une fois ce canard sur le lac de Neuchâtel, mais sans parvenir à pouvoir en tirer un exemplaire.

307. **Somateria spectabilis.** (L.) — *le Canard à tête grise* (norv. *Prakedderfugl* ou *Erkonge).* Cette belle espèce se rencontre comme nicheuse dans l'Arctique, du Groenland à la Nouvelle-Zemble. Sa présence n'a été constatée qu'une seule fois à l'Ile Jan Mayen, elle paraît manquer totalement

dans la Terre François-Joseph. Il est assez curieux de constater que les navigateurs et les explorateurs polaires la nomment „*Eider du Groenland*“[1]), tandis que pour les Groenlandais c'est l'„*Eider du Spitsberg*“. Cette différence de dénomination laisse supposer que les ornithologues ne sont pas encore très assurés de sa véritable patrie. Hors de la période de reproduction le canard à tête grise se montre parfois le long de la côte norvégienne. Au Spitsberg l'espèce y est très disséminée, en nombre variable suivant les années, et ne paraît point nicher en colonies comme son congénère le *Somateria mollissima borealis*, mais bien plutôt en familles, bien disséminées. C'est principalement depuis un peu plus d'une trentaine d'années que sa présence comme espèce nicheuse a été déterminée d'une manière certaine, et les cas où cette espèce a été trouvée nichant dans l'Archipel sont relativement peu nombreux: dans les parages du Horn Sund, du Bell Sund, dans l'Icefjord, à Green Harbour dans les marais de l'Advent Bay, dans la Sassen Bay et les baies voisines, sur l'île Prince Ch. Vorland, aux îles Lovén (Kingsbay). Plus au nord l'espèce est excessivement rare, Eaton dans „Notes on the Fauna of Spitsbergen“ (Zoologiste 1873—1874), dit que Chermside l'a rencontrée au sud de l'île des Danois, dans la Wijde Bay et dans Lomme Bay. Dans le Storfjord (Edge-Land, König-Karl-Land) la présence du canard à tête grise a été constatée par plusieurs explorateurs.

En 1906, à la sortie de la Baie de la Recherche (Bell Sund), l'un de nos compagnons, M. Gavoty de Marseille tire un magnifique eider couronné ♂, lequel se tenait en compagnie de sept ou huit canes eiders (Sp?) sur un banc de sable, c'était le 18 juillet.

L'année suivante le 1er juillet M. le Dr. le Roi, de l'expédition Koenig, de Bonn, trouve dans l'Advent Bay un nid contenant trois oeufs frais.

Au commencement d'août 1910, l'expedition Zeppelin, alors dans la Kings Bay, rencontra un couple suivi de jeunes. Cette même année nous n'avions point la chance d'observer

[1]) Les habitants de l'île de Sylt désignent aussi l'eider ordinaire (306) qui niche dans les dunes de List et de Hörnum, sous le nom „Greenlandsend“ ou Canard du Groenland.

un représentant de l'espèce. Mais en 1911, le premier août, sur l'une des îles Lovén, nous avions dérangé un couple, sans parvenir toutefois à découvrir son nid ou ses canetons.

Le 4 août 1911 dans Safe Bay (Icefjord) nous voyons assez près de nous quelques eiders mâles et femelles, parmi lesquels nous reconnaissons deux mâles eiders à tête grise.

(A suivre.)

Vom Waldkauz.

von *A. Schifferli,* Sempach.

In der Nähe von Sempach nistet dieser Vogel schon jahrelang in einem für ihn hergerichteten Nistkasten in einem Baumgarten, ganz nahe bei bewohnten Häusern. Am Abend des 15. Mai dieses Jahres gingen ein Begleiter und ich mit einer Leiter dorthin, um die drei Jungen zu beringen. Es war etwa halb 9 Uhr abends, also schon in der Dämmerung.

Ahnungslos legte ich die Leiter an, um hinaufzusteigen. Ich hatte jedoch kaum die ersten Sprossen erstiegen, als ich einen heftigen Schlag auf den Kopf erhielt, zugleich wurde mir der Hut abgerissen und davongetragen. Es war das alte Weibchen, das den kühnen Ueberfall vollführte. Im Wegfliegen schrie es zornig, liess aber meinen Hut bald fallen. Ich holte ihn und stieg wieder empor. Ich kam aber auch dies Mal nicht weit, als mich der wütende Vogel wieder unerwartet angriff. Diesmal hieb er tiefer und traf meine Kopfseite, sodass ich an der Schläfe und am Ohr blutete. Zwei Angriffe, die er von vorn versuchte, konnte ich abwehren, da ich auf das Sausen des heranschiessenden Kauzes aufmerksam wurde. Kaum einen halben Meter vor meinem Gesichte schwenkte er ab, als ich dieses schnell deckte.

Die beringten Jungen beförderte dann mein Gefährte wieder in den Kasten, nachdem er sich zuvor den Kopf mit meinem Rock umwickelte. Auch er wurde zweimal angegriffen, doch konnte ihn der Vogel nicht verwunden, dank der angewendeten Vorsichtsmassregel. Im herrschenden Halbdunkel war der Angreifer jeweils kaum zu sehen und

wenn er nicht hie und da geschrien hätte, so wären wir nie sicher gewesen, von welcher Seite er kommen würde. Das Männchen, das später herzukam, umflog uns schreiend, wagte aber keine Tätlichkeiten.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, dass der Waldkauz aus Liebe zu seinen Jungen tollkühn selbst den Menschen angreift und dass dem herzhaften Vogel gegenüber alle Vorsicht am Platze ist. Könnte er einen seiner wuchtigen Hiebe nach eines Menschen Auge führen, so wäre dieses sicher verloren.

Die ganze Episode hat mir viel Achtung für die tapfere Mutter beigebracht. Hoffentlich fliegen die schon halb gewachsenen Jungen glücklich aus und siedeln sich in weitern Kasten, die schon längst der Besetzung harren, an.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Auszug aus dem Bericht des schweizerischen Departements des Innern (Inspektion für Forstwesen, Jagd- und Fischerei) über seine Geschäftsführung im Jahre 1914.

„Durch Beschluss vom 29. August 1914 wurde das infolge Rücktritt des Herrn Dr. Coaz freigewordene Präsidium der schweizerischen ornithologischen Kommission dessen Amtsnachfolger, Herrn Oberforstinspektor M. Decoppet, übertragen.

Von dem durch Herrn G. von Burg bearbeiteten Katalog der schweizerischen Vögel gelangte die XI. Lieferung, Pieper und Lerchen, 16½ Bogen stark, mit einer Karte über Verbreitung des Wasserpiepers, zur Veröffentlichung.

Zur Haltung im Käfig wurden für 119 Stück unter Bundesschutz stehender Vögel Einfuhrbewilligungen ausgestellt.

Zahlreiche in Zürich ausgefällte Strafurteile betreffend Kauf und Verkauf toter geschützter Vögel gaben uns Veranlassung, sowohl die zuständigen Organe des Kantons Tessin, als auch diejenigen des schweizerischen Zolles an-

zuhalten, die Einfuhr geschützter Vögel strenge zu überwachen.

Wenn für das Vorjahr eine Abnahme der durch die eidgenössischen Grenzwächter und die Polizeiorgane des Kantons Tessin konfiszierten Vogelfanggeräte konstatiert werden konnte (8751 Stück gegenüber 11,614 im Jahre 1912), so muss zu unserem lebhaften Bedauern für das Jahr 1914 die unerhörte Zahl von 38,494 Stück verzeichnet werden, eine Zahl, die seit 1901, der Einführung von Prämien für Konfiskation unerlaubter Fanggeräte, mit 33.276 Stück, niemals erreicht worden ist. Wenn wir auch nicht verkennen, dass die Regierung des Kantons Tessin alle Anstrengungen macht, diesem ungesetzlichen Vogelfang vorzubeugen, so darf anderseits doch nicht unterlassen werden, neuerdings auf die Nichtbeachtung der Vogelschutzbestimmungen des Bundes in genanntem Kanton aufmerksam zu machen. Für die Beschlagnahme verbotener Fanggeräte kamen 1914 Fr. 769.80 zur Ausrichtung, wovon der Bund und der Kanton Tessin je die Hälfte tragen." *K. D.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Frühlingszug und Brutgeschäfte 1915.

Basel und Umgebung.

Mauersegler, 28. April 1915, **Rauchschwalbe,** 4. April 1915, **Wendehals,** 3. April 1915, Zoolog. Garten. **Grosser Raubwürger,** 2. Mai 1915, **Rotrückiger Würger,** 2. Mai 1915 (Münchenstein) Weidenfeld[1]). **Grauer Fliegenschnäpper,** 6. Mai 1915, **Trauerfliegenschnäpper,** 4. Mai 1915, **Heckenbraunelle,** 29. März 1915, **Waldlaubvogel,** 28. April 1915, **Fitislaubvogel,** 2. April 1915, **Weidenlaubvogel,** 18. März 1915, Zoolog. Garten. **Gartenlaubvogel,** 30. April 1915, **Heuschreckenrohrsänger,** 30. April 1915, **Dorngrasmücke,** 30. April 1915, Naturschutz-Reservation St. Jakob. **Schwarzkopf,** 5. April 1915, Zoolog. Garten. **Gartengrasmücke,** 19. Mai 1915, **Singdrossel,** 30. April 1915, Reserv. St. Jakob. **Hausrotschwanz,** 1. April 1915, Basel. **Gartenrotschwanz,** 10. April 1915, Zoolog. Garten. **Nachtigall,** 30. April 1915, Reserv. St. Jakob. **Blaukehlchen,** 20. April 1915, Zoolog. Garten am Weiher. **Baumpieper,** 2. Mai 1915, Reserv. St. Jakob. **Girlitz,** 5. April 1915, Zoolog. Garten. **Schwanzmeise,** 2. Mai 1915, Weidenfeld.

A. Wendnagel.

[1]) Naturschutz-Reservation *Weidenfeld* bei Münchenstein, 5 km von Basel (von Dr. Paul Sarasin in Bearbeitung genommen).

Bern und Umgebung.

Wanderfalke, 21. März. Wiederholt im Marzili-Moos, Bern; holte sich eine Henne von der Wiese und machte Jagd auf Tauben. **Alpensegler, 11.** April, 2 Stück bei Bern, am 16. April 8—10. **Mauersegler,** 28. April, ein einzelner, 1. Mai viele, Marzili-Bern. **Rauchschwalbe,** am 25. März die erste in Marzili-Bern, am 30. März etwa 20 Stück daselbst, am 1. und 2. April viele. **Stadtschwalbe,** am 7. April, Bern. **Uferschwalbe,** am 10. April, Bern. **Kuckuck,** 25. April, Bern. **Goldamsel** (Pirol), am 2. Mai in der Belp-Au. **Wendehals,** erstmals am 25. April, Bern. **Grauer Fliegenschnäpper,** 3. Mai, Bern. **Schwarzrückiger Fliegenfänger,** 25. April, Bern. **Waldlaubvogel,** 15. April, Marzilimoos. 2. Mai, Tiefenaustrasse, Bern. **Weidenlaubvogel,** erstmals 21. März, Bern. **Fitislaubvogel,** am 30. März den ersten gesehen, Bern. **Teichrohrsänger,** 2. Mai, Moosseedorf-See. **Dorngrasmücke,** am 1. Mai mehrere gehört und gesehen, Marzili. **Schwarzköpfige Grasmücke,** am 5. April erster Schlag, vom 11. April an öfters gesehen und gehört, Marzili. **Gartengrasmücke,** am 6. Mai gesehen und gehört, Dalmazi. **Singdrossel,** 28. Februar und 21. März, Bern. **Hausrotschwanz,** am 18. und 20. März die ersten, am 21. März viele, Marzili und Dalmazi. **Gartenrotschwanz,** 27. April und 1. Mai, Marzili. 2. Mai, Zollikofen. **Nachtigall,** am 1. Mai in der Belp-Au gehört. Nach Aussage des Fährmanns sang eine Nachtigall seit 26. April die ganze Nacht hindurch. **Blaukehlchen** (Weisstern), am 5., 7. und 10. April bei Holligen. **Weisse Bachstelze,** 27. Februar, verfärbtes ♂, Bern. **Feldlerche,** 28. Februar, 10. März, Bern. **Rohrammer,** 21. März, Bern. S. A. Weber.

Rauchschwalben. Am 27. Juni haben die Jungen, die an meinem Wohnhaus ausgebrütet worden waren, das Nest verlassen. Alb. Hess.

Aus dem bernischen Seeland.

Mehlschwalbe. Erste am 3. April beobachtet, am 12. einige wenige bei Rauchschwalben. **Uferschwalbe.** Grosse Kolonie bei Ins. **Kuckuck.** Ein Ei bei zwei jungen Rohrsängern und einem Nestei. Wurde nicht ausgebrütet. Fand schon letztes Jahr im Revier ein klares Ei. **Würger.** Den Rotrückigen vereinzelt in Moosgegenden gesehen, den Raubwürger ganz selten und die übrigen nicht gesehen. **Weidenlaubvogel.** Erster Gesang bei Aarberg am 20. März, wie in Basel. **Zaungrasmücke.** Vom 10.—13. Mai ein Exemplar in den Anlagen beim Schulhaus in Aarberg. Der Gesang bestand aus Gezwitscher und nachfolgendem Klappern. Letzteres gleich wie der Anfang des Buchfinkenschlages. **Gartengrasmücke** gut vertreten. **Buschschwirl** traf am 17. April ein. **Nachtigall.** An verschiedenen Orten gehört. Bei Aarberg singt eine nächst dem Turn- und Spielplatz fleissig. Erster Gesang am 20. April. **Fischreiher.** Je ein Stück am 2. Mai am Murtensee und am 4. bei Aarberg. **Wachtelkönig.** Ende Mai und Anfang Juni wiederholt an zwei Orten gehört. **Flussuferläufer.** Gelege von vier Eiern neben Fussweg unweit der Aare. Wurde später zertreten. **Flusseeschwalbe.** Eine Kolonie von 30 Stück mit angefangenen Gelegen. H. Mühlemann, Aarberg.

Aus dem bernischen Emmental.

Hühnerhabicht. Am 18. Mai ein Paar gesehen. **Mauersegler.** Am 3. Mai in Ranflüh die ersten gesehen, am 5. ist ein Flug von 15 Stück in der Rich-

tung S. N. durchgezogen. **Rauchschwalbe.** Am 21. April zogen mehrere nach der nördlichen Richtung durch. Ebenso am 26. April viele. **Wendehals.** Am 26. April das erste Stück im Obstgarten beobachtet. **Kuckuck.** Am 3. Mai den ersten Ruf gehört. **Star.** Am 28. und 29. Mai sind auf dem Ranflühberg die jungen Stare ausgeflogen. **Spechtmeise.** Am 30. Mai sah ich in Lützelflüh frisch ausgeflogene Junge. **Rotrückiger Würger.** Am 7. Mai den ersten gesehen, ein Männchen. **Grauer Fliegenschnäpper.** Am 3. Mai den ersten beobachtet. **Trauerfliegenfänger.** Am 20. April sah ich das erste Männchen auf Ranflühberg. **Weidenlaubvogel.** Am 6. April sah ich das erste Stück im Obstgarten, am 13. April erster Gesang. **Dorngrasmücke.** Die erste am 2. Mai beobachtet. **Hausrotschwanz.** Am 31. Mai ist auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen. **Gartenrotschwanz.** Am 20. April sah ich das erste Männchen auf Ranflühberg. **Rotkehlchen.** Am 21. Mai ein Nest mit vier kleinen Jungen gefunden. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** Am 3. Mai ein Pärchen gesehen. **Buchfink.** Am 18. Mai auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen. **Distelfink.** Am 26. April die ersten gesehen. Erste Hälfte Mai nistete ein Pärchen in einem Kastanienbaum und holte sich den Niststoff z. T. von einem verlassenen Buchfinkennest. Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Solothurn und Umgebung.

Alpensegler. 28. Mai. Um Rathaus Solothurn kreisen 5—6 Stück. 29. Mai in Solothurn ein totes ♂ aufgefunden und dem Museum übergeben worden. **Mauersegler.** 1. Mai. Rosegg, die ersten, 8 Stück. **Rauchschwalbe.** Im Rosegghofe 3 Brutpaare; die Jungen fliegen Ende Juni aus. **Stadtschwalbe.** 14. Mai. Vor Rosegg die erste von W. nach O.; 14. Juni in der Stadt Solothurn und in deren Umgebung auffallend wenig Stadtschwalben; heute dagegen viele Brutpaare in Murten gesehen. **Kuckuck.** 1. Mai. Rosegg, den Ruf gehört. **Star.** 27. Mai. Viele Jungen erster Brut sind flügge; verlassen die Nistkästen. 30. Juni, einige Jungen zweiter Brut machen sich in den Nistkästen durch Rufen sehr bemerkbar. **Elster.** Ende Juni eine Familie, die Eltern und 4 Jungen, am Dürrbach bei der Rosegg. **Rotköpfiger Würger.** 21. Juni. Roseggarten, 1 Stück; am anderen Tage verschwunden. **Grauer Fliegenschnäpper.** 2. Mai. Rosegg, 2 Stück, die ersten; von Mitte Mai an daselbst einige brütende Paare. **Zaungrasmücke.** 7. Mai. Roseggarten, 1 Stück, später nicht mehr gesehen. **Schwarzköpfige Grasmücke, Gartengrasmücke.** Einige brütende Paare in den Rosegganlagen. **Singdrossel.** 27. Juni. Rosegg. Ein juv. Exemplar in den Rosegganlagen. **Rotkehlchen.** In einer Epheuwand der Rosegg nistet ein Paar; am 3. Juni sind die 4 Jungen ausgeflogen. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** 14. Juni. Roseggarten, 2 Stück. **Haubenlerche.** Von Beginn Mai an brütet ein Paar in den Rosegganlagen. **Stieglitz.** 2. Mai. Roseggarten, 2 Stück, die ersten; 6. Mai daselbst 2 Paare. **Bluthänfling.** 13. Mai, Roseggarten, 3 Stück; am anderen Tage verschwunden. **Gimpel.** 7. Mai. Roseggarten, 1 Stück; ruft; am anderen Tage verschwunden. **Turteltaube.** 6. Mai. Roseggarten, 1 Stück; am anderen Tage verschwunden. **Weisser Storch.** 30. Juni. Ueber Biberist 1 Stück. Dr. L. Greppin.

Zofingen (Rebberg).

Januar: 12. bei starkem Schneegestöber ruft die **Kohlmeise** „Sitzida, sitzida“. Am 24. ein Flug **Schwanzmeisen,** ungefähr zehn Stück. *Februar:*

Am 9. übte eine **Amsel** leise, am 16. sang eine ihr Lied vollständig. Am 21. inspizierte ein **Star** die ausgehängten Nistkasten. *März:* Am 2. die erste **Weisse Bachstelze.** Am 13. Gesang der **Rotkehlchen.** *April:* Am 3. den ersten **Baumpieper.** Am 6. beobachtete ich den ersten **Weidenlaubvogel** und eine **Gebirgsstelze.** Am 17. den ersten **Gartenrotschwanz.** Am 20. den **Wendehals** und die erste **Rauchschwalbe.** Am 26. bemerkte ich den ersten **Trauerfliegenschnäpper.** Am 28. sang die **Mönchsgrasmücke.** *Mai:* Am 2. sah ich ein **Rotkehlchen** schon zwei Junge füttern. Am 6. erschien der erste **Graue Fliegenschnäpper.** Frau Straehl-Imhoof.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Milvus ater, 6 — **le milan noir.**

Juin. Deux milans accomplissent leurs divagations journalières, dans la baie d'Auvernier.

Buteo vulgaris, 13 — **la buse ordinaire.**

13 juin. Une buse, soir 6 h., survole Chanélaz, les Rossets, les Merloses (Boudry).

Athene noctua, 36 — **la chouette chevêche.**

Juin. Chaque soir cris dans les vergers du village et aux Allées.

Strix flammea, 39 — **la chouette effraye.**

1er juin. Soir 10 h., cris sur toit du Château.

2 juin. Soir 8 h., il fait clair, une effraye vole autour du château. Soir 11 h., cris.

5 juin. Soir 9 h. cris, ciel clair mais nuageux par endroits.

24, 25 juin. Soir 10 h., cris sur village.

Caprimulgus europæus, 44 — **l'engoulevent.**

Mai et juin. Chaque soir cris aux Allées et dans pépinière Nerger.

Hirundo rustica, 47 — **l'hirondelle de cheminée.**

Mi-juin. Plusieurs premières couvées ont pris leur vol.

25 juin. Dans une grange, on trouve une hirondelle morte, la conjointe continue à nourrir les six jeunes, dont quatre quittent le nid le 5 juillet.

Cuculus canorus, 51 — **le coucou.**

7 juin. Dernière observation du chant, grèves du lac, Port de Colombier.

Sturnus vulgaris, 57 — **l'étourneau.**

Commencement juin. Plusieurs couples sont à leur seconde couvée.

Cinclus aquaticus, 92 — **le cincle plongeur.**

19 juin. Ad. et juv. à la source de la Noiraigue (V. d. T.).

Sylvia atricapilla, 126 — **la fauvette à tête noire.**

30 juin. Dans la journée, chant à plusieurs reprises.

Merula vulgaris, 128 — **le merle noir.**

30 juin. Quelques mâles chantent encore.

Ruticilla tithys, 137 — **le rouge-queue.**

Commencement juin. Juv. hors du nid.

Emberiza citrinella, 161 — **le bruant jaune.**

9 juin. Juv. près de Boudry.

Passer montanus, 174 — **le moineau friquet.**

15 juin. Dans 2 nichoirs, aux Allées, juv. quittent le nid.

Cannabina sanguinea, 185 — la linotte.

7 juin. Juv. hors nid, Boudry.

Phasianus colchicus — le faisan commun.

12 juin. Nous trouvons un nid, au bas des Allées. Les restes d'une dizaine d'oeufs témoignent que l'éclosion a réussi.

Tetrao bonasia, 200 — la gélinotte.

Mi-juin. Au-dessus de la Ferme-Robert (Creux du Van) une gélinotte avec six poussins en duvet.

Starna cinerea, 204 — la perdrix grise.

Commencement juin. Quelques starnes près de Siselen (Berne).

Coturnix dactylisonans, 205 — la caille.

Commencement juin. Cris d'au moins 25 cailles, marais de Bretiège (Berne).

Ciconia alba, 223 — la cigogne blanche.

M. le Dr Paul Jomini, professeur de sciences à l'Ecole normale, a signalé la présence dans le marais de Bavois, entre Eclépens et Chavornay, à un kilomètre environ de la sortie du second tunnel d'Entreroches, d'un nid de cigognes, visible à 200 ou 300 mètres à gauche de la voie, en allant dans la direction d'Yverdon.

Jusqu'en 1863 environ, les cigognes étaient assez fréquentes dans notre pays. C'est ainsi que le cigognier et les ruines d'Avenches avaient chaque année la visite des cigognes qui y construisaient leurs nids. Mais depuis cette époque, on ne signalait plus guère que des passages, spécialement dans la Basse-Broye.

Le gendarme Foretay, du poste de Chavornay, a fait les observations suivantes dont il a fait part à M. Jomini.

Un vol d'une dizaine de cigognes est apparu à la fin de mars dans les marais de l'Orbe. Deux couples seulement sont restés; au commencement d'avril, ils ont commencé à construire un nid sur un aulne sec de 4 mètres de haut, en se servant entre autres de morceaux de bois récoltés dans un taillis situé à un kilomètre de distance; quand le nid fut près d'être achevé, vers le 10 avril, un des couples disparut vers une destination inconnue. La ponte a commencé vers le 20 et depuis dix jours — la lettre est du 1er juin — les petits sont éclos. Si l'on en croit les dires du berger qui garde le troupeau dans le champ où se trouve planté le nid, il doit y avoir au plus trois petits; en tous cas, on a vu jusqu'ici deux petits becs qui réclamaient la becquée. Les vaches qui paissent tout autour ne paraissent pas gêner ces hôtes de notre marais.

Ces internés qui nous viennent sans doute d'Alsace ou des Flandres, s'installeront-ils chez nous définitivement? Il faut l'espérer.

On peut être reconnaissant au gendarme Foretay du soin qu'il a mis à noter ses observations.

Xema ridibundum, 346 — la mouette rieuse.

15 à 20 juin. Les gueux réapparaissent.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Nachtigallgesang und Kanonendonner. Der Kriegsberichterstatter des „Bund“ schliesst seinen Bericht aus dem Woevre-Gebiet mit folgenden Worten: „Eine friedliche Nacht senkt sich auf die entzückende Landschaft. Nur die Kanonen dröhnen weiter. Und in ihren Donner mischt sich mit süssem Schall hell das Lied der Nachtigall“ . . . *K. D.*

Haubensteissfuss auf dem Zürichsee. Dieses Frühjahr verlangten 13 Fischereiberechtigte die Bewilligung zum Abschuss des sich stark vermehrenden Haubensteissfusses. Dieses Gesuch wurde durch ein Statthalteramt und den Fischenzenaufseher unterstützt.

Ornithologen und das Zoolog. Kränzchen Zürich machten dagegen Opposition. Die Regierung hat dann an sechs Jäger die Bewilligung zum Abschuss von je 15 Haubensteissfüssen in den Tagen vom 16.—22. Mai erteilt. Also dürfen insgesamt 90 Stück erlegt werden. Um die Frage der Fischereischädlichkeit weiter zu prüfen sind die Jäger verpflichtet, den Magen eines jeden erlegten Vogels zur Untersuchung an das Zoologische Institut der Hochschule Zürich abzuliefern.

Hoffentlich trägt diese Massnahme zur Klärung der alten Streitfrage bei. *A. H.*

Une réserve pour les Oiseaux. La Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux a tenu, à Villeneuve, son assemblée générale le 29 mai. Il a été décidé de demander à l'Etat de Vaud la création d'une réserve pour les oiseaux, délimitée par le Vieux Rhône, la route Noville-Vieux Rhône et le Rhône proprement dit. Ce territoire, d'environ quatre kilomètres carrés, est parfaitement approprié, de par ses limites et sa végétation, à favoriser l'habitat des palmipèdes.

Ein Nestraub. Ein Buchfink baute auf der Birke vor dem Hause sein Nest. Während dies im Moment unbewacht war, sah ich einen Grauen Fliegenschnäpper wie er das Nestchen des Finken zerzauste, indem er einen Schnabel voll Haar und Flaum mit aller Energie herausriss und damit in ein nahes Kästchen flog, um mit dem gestohlenen Material sein eigenes Heim auszustatten. Dies wiederholte sich einige Male. Wie nun das Finkennest schon ganz zerstört war, kam das Finkenmännchen endlich dahergeflogen, näherte sich dem Nestchen und betrachtete es einen Moment. Als es die Zerstörung erkannt hatte, rief es unruhig seinem Weibchen „wit, wit“, das aber erst nach einiger Zeit anrückte und sich wie gewöhnlich ins Nestchen setzen wollte, aber o weh, es fiel herunter, weil eben bloss noch an einer Stelle ein kleiner Teil des Nestrandes geblieben war, der grössere Teil aber fehlte. Das Weibchen flog nun noch einmal hinein und versuchte nochmals mit seinem Schnäbelchen das Moos zurecht zu machen, aber vergebens, es war zu viel Nestmaterial abhanden gekommen, es musste seine Arbeit aufgeben und darum flog es fort.

Die Abwesenheit des Finkenweibchens benützend kam der freche Fliegenschnäpper, der Nestzerstörer, auch wieder hergeflogen, um sich noch

den letzten Rest des Vogelnestes zu holen, wurde aber vom wachehaltenden Finkenmännchen nun endlich fortgejagt. Leider zu spät. Die zerstörte Heimstätte musste gänzlich preisgegeben werden.

Das vertriebene Finkenpaar baute sich dann mit frischem Mute auf einem benachbarten Apfelbaume ein neues Nest und ist dort ungestört geblieben.

Ungefähr einen Monat nach diesen Ereignissen flogen aus dem zusammengestohlenen Neste drei hoffnungsvolle Sprösslinge des Räubers aus und schauten sich die Welt an. Sie liessen sich auf einer nahen Birke nieder und sassen, tiefsinnig die Köpfchen in ihr flauniges Gefieder verborgen, eng nebeneinander auf einem dünnen, schwankenden Aste. Dabei pipsten sie in einem fort nach Nahrung. Der „Nesthöck" aber wagte erst Abends das Nest zu verlassen. Frau *Straehl-Imhoof,* Zofingen.

Abschuss von Raubvögeln im Kanton Bern. Wie wir vernehmen, wurden in der letzten Zeit im Kanton Bern unverhältnismässig viele Bewilligungen zum Abschuss von Raubvögeln erteilt. Erwähnenswert ist, dass Leute eine solche Bewilligung erhalten haben, die nicht imstande sind, einen Mäusebussard von einem andern Raubvogel zu unterscheiden.

Dass solche *„Kenner"* von einer Zunahme von Raubvögeln berichten, ist ja nicht verwunderlich. Wirkliche Vogelkundige können ihnen aber nicht beistimmen. *A. H.*

Geflügelte Kriegsflüchtlinge im neutralen Grossherzogtum Luxemburg. Der grosse Weltkrieg brachte uns Luxemburgern viele Kriegsflüchtlinge aus Belgien und Frankreich ins Land. Alle wurden herzlich aufgenommen und man überbot sich wirklich, den Unglücklichen, denen es an allem mangelte, beizustehen. Uns Ornithologen interessieren nebenbei auch noch die geflüchteten *Störche* (Ciconia alba), die in letzter Zeit hierlands beobachtet wurden. In der Zeit vom 10.—20. April 1915 kamen Störche über unser Ländchen geflogen. Jedesmal nur ein einzelnes Exemplar. In Stadt und Land wurden die Flüchtlinge gesichtet. Besonders in der Hauptstadt Luxemburg lockten die seltenen Segler Jung und Alt auf die Strassen. Alles wollte einmal den Storch sehen. Die Störche kamen aus südlicher Richtung, flogen in langer Schleife um die Kathedrale der Hauptstadt Luxemburg und verschwanden dann wieder am südlichen Himmel. Sie kamen sicherlich aus dem schönen Elsass, wo augenblicklich die Kriegsgöttin die Oberherrschaft hat. Wie gern hätten wir auch den armen verjagten Störchen geholfen! Wohnungsrecht, Naturalisation und Ehrenbürgerrecht hätten wir ihnen ja so herzlich gerne gewährt. Doch sie zogen wieder nach der Heimat. Finden die verscheuchten Geschöpfe die alte Heimat wieder? Und wie?

In hiesigen Zeitungen wurde das Erscheinen der Flüchtlinge gleich bekannt gemacht und zugleich die herzliche Bitte an alle Jäger gerichtet, doch ja keinen dieser so seltenen Gäste herunterzuknallen. Wer könnte im kleinen Neutralien so grausam sein und Freund Langbein, ein überall gern gesehener Gast, etwas zuleide zu tun. Ein richtiger Vogelfreund wirklich nicht.

J. B. Staudt, Eich (Luxemburg).

Vom Druck des Vogelmagens. Der Muskelmagen der Vögel leistet bekanntlich eine ganz erhebliche Arbeit, die nach der Härte der Nahrung schwankt. Seit langem ist der gewaltige Druck, der auf den Magen ausgeübt wird, bekannt. So gab im Jahre 1743 *Borelli* für den Hühnermagen

einen Druck von 1350 Pfund an. Aber schon im siebzehnten Jahrhundert hatten *Redi* und *Magaletti* gefunden, dass Hühner, Enten und Tauben in ihrem Magen Kristallkugeln in kleine Stücke und zu Pulver zermalen.

Spallanzani stellte ebenfalls Versuche an und stellte fest, dass kleine Glaskugeln, die sich mit Gewalt auf den Boden werfen liessen, ohne zu zerbrechen, im Magen einer Henne innert drei Stunden in sehr kleine Stücke zermalen waren. Der Muskelmagen eines Truthahnes zerbrach 12 Stahlnadeln in 1½ Tagen. *Reaumur* machte Versuche mit Blechröhren, welche die Nahrungsproben schützen sollten. Solche Kapseln, welche erst bei einer Belastung von 437 Pfund verbogen, wurden im Vogelmagen zerdrückt.

Wie sich die Drucksteigerung zur Härte der Nahrung verhält, ergaben neuerliche Versuche des Freiburger Physiologen *Mangold,* der feststellte, dass beim verdauenden Magen des Mäusebussards genaue Messungen einen Druck von 8—26 mm Hg. und bei der Schleiereule von 34—84 mm. Hg. ergaben.

Auch die Pause zwischen zwei Zusammenziehungen des Muskelmagens hängt von der Härte der Nahrung ab. Bei einem Huhn betrug sie bei Fütterung von Weizen 28 Sekunden, bei härterer Gerste 24 Sekunden und bei weichen Kartoffeln 34 Sekunden. Die durchschnittliche Grösse der Drucksteigerung im Muskelmagen während einer Kontraktion betrug beim Huhn 138 mm Hg., bei einer Dauer der einzelnen Periode von 25 Sekunden, bei der Gans 257 mm Hg. und 17 Sekunden, bei der Ente 178 mm Hg. und 19 Sekunden.

Bei kleineren Vögeln lassen sich leider solche Versuche nicht durchführen. *A. H.*

Ein albinotischer Haubentaucher wurde nach einer Meldung des *Ant. Wimmer,* Präparator in Pfarrkirchen (Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber, Nr. 8/1915) kürzlich auf dem Bodensee erlegt. Es ist dies ein reinweisser, silberglänzender Haubentaucher mit blassroten Augen und hellfleischfarbenen Füssen. *A. H.*

Liste der britischen Vögel als Muster für die Schweiz.

Durch eine Kommission der Britischen Ornithologischen Vereinigung ist kürzlich die zweite Auflage der Liste der britischen Vögel erschienen (A List of British Birds). Diese Arbeit umfasst XXII und 430 Seiten und enthält alle wünschbaren Angaben über die in England vorkommenden, oder der dort jemals erschienenen Vögel. Dem Benützer wird eine rasche und zuverlässige Orientierung ermöglicht.

Die zwölf besten englischen Ornithologen haben an der Liste gearbeitet und sie erklären sich alle *gemeinsam* für ihren Inhalt verantwortlich.

Diese Arbeit dürfte — namentlich auch punkto *Nomenklatur* — als Muster für eine ähnliche Liste für die Schweiz dienen. Ihre Wünschbarkeit kann von keinem arbeitenden Ornithologen bestritten werden. *A. H.*

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang Année August 1915 Août Heft ..... 11 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin.

Von Dr. *K. Bretscher.*

Die Beantwortung der Frage, wie sich der Vogelzug in unserem Lande südlich und nördlich der Alpen abspiele, ist von grösstem Interesse. Jedenfalls steht aus Mangel an Beobachtungen namentlich jenseits des mächtigen Gebirgswalles nicht ein Material zu Gebote, das ihm auch nur von ferne entspricht. Doch gewährt schon das Wenige, was sich zur Vergleichung des Zugphänomens an beiden Orten beibringen lässt, wertvolle Einblicke. Es sei hier in übersichtlicher Form vorgebracht in der Hoffnung, dass dadurch eine lebhaftere Tätigkeit der Vogelfreunde im Süden angeregt werde.

Zunächst der Frühlingszug.

Art	Jahr	Ort	Der Zug geht von	Mittel	Dauer	Zahl der Angaben	Mittlere Temper.
Rotkehlchen	1910	Mittelland	9. II. —17. IV.	15. III.	67	82	4,5°
		Tessin	1. III.— 7. IV.	19. III	37	7	7°
	1911	Mittelland	5. II. —30. IV.	19. III.	84	91	6°
		Tessin	24. II. — 8. IV.	17. III.	43	7	10°
Gartenrötel .	1911	Mittelland	20. III.—13. V.	16. IV.	54	93	5,7°
		Tessin	26. III.—27. IV.	11. IV.	32	10	7,4°
Lerche . .	1910	Mittelland	11. II. —25. IV.	19. III.	73	94	3,3°
		Tessin	15. II. —24. IV.	21. III.	68	7	8°

Art	Jahr	Ort	Der Zug geht vom	Mittel	Dauer	Zahl der Angaben	Mittlere Temper.
Lerche . .	1911	Mittelland	11. II. —25. IV.	19. III.	73	92	3,1°
		Tessin	16. II. —25. IV.	22. III.	68	34	7,5°
	1913	Mittelland	1. II. — 9. IV.	6. III.	67	47	3,3°
		Tessin	7. III.— 3. IV.	20. III.	27	5	8,3°

Wenn wir nun aus der kleinen Tabelle ersehen, dass der Frühlingszug im Süden erheblich später einsetzt als im Norden (Rotkehlchen 1910 und 1911, Lerche 1913), so werden wir dazu ein grosses Fragezeichen setzen dürfen. Vielmehr werden die übrigen Angaben, die einen gleichzeitigen Beginn des Zuges beiderseits der Alpen nahe legen, der Wahrheit nahe kommen; oder er wird tatsächlich im Süden früher eintreten als im Norden. Die geringe Zahl von Beobachtungen aus dem Tessin gibt uns den Schlüssel für dies Missverhältnis, das aus den Zahlen spricht. Aus dem gleichen Grund haben wir meist frühere Angaben für das Ende des Zuges in Süden, während der Lerchenzug in allen drei Jahren sich so weit hinauszieht wie nördlich der Alpen. Bei den übrigen Arten müsste es doch als seltener Zufall bezeichnet werden, wenn in den wenigen Beobachtungen wirklich die Endzahlen figurierten. Wie uns die Zahlen bei der Lerche 1910 und 1911 nahelegen, wird die Zugsdauer hier und dort auch bei den andern Arten ungefähr die gleiche Zeitspanne beanspruchen. Dass im Mittelland die Angaben für die Lerche in 1910 und 1911 so sehr übereinstimmen, ist offenbar ein Spiel des Zufalls; denn andere Jahre haben andere Zahlen. 1911 zeigen das Rotkehlchen und der Gartenrötel im Tessin etwas frühere Mittel als im Mittelland, bei der Lerche sind sie hier zeitiger. Ziehen die beiden ersten Arten dort durch und setzen sie ihre Wanderung über die Alpen fort? Das ist nicht unwahrscheinlich; denn beide verzeichnen Zug über die Alpen, speziell über den Gotthard (Bretscher, „Der Vogelzug über die schweizer. Alpenpässe", Vierteljahrsschr. naturf. Ges. Zürich, 59, 1914). Leider wissen wir nur nicht, ob es sich dabei um Frühlings- oder Herbstzug oder um den einen und andern handelt. Im Gegensatz dazu könnte man bei der Lerche daran denken, dass sie vom Tessin aus nicht weiter zieht. Doch ist sie auch für den Gotthard auf der Durchreise beobachtet worden. Man wird also wohl annehmen

dürfen, dass die ersten Gruppen, die im Süden eintreffen, weiter wandern, während die letzten dort bleiben; denn ähnliche Beobachtungen liegen auch von anderwärts vor; so u. a. von bayerischen Ornithologen. Immerhin wird die Frage erst spruchreif sein, wenn mehr Material zur Vergleichung vorliegt. Der erwähnte Gegensatz zwischen Rotkehlchen und Gartenrötel einerseits und der Lerche anderseits ist immerhin bemerkenswert.

In einem nicht unwesentlichen Punkt stimmen alle Zahlen überein: darin, dass die Mitteltemperaturen für die Ankunft durchweg höher sind im Tessin als bei uns. Diese Mittel sind so festgestellt worden, dass die Mitteltemperaturen der Zugstage zusammengezählt und durch die Anzahl dieser letztern geteilt wurden. Da die Wärmeangaben nicht von jedem Ort erhältlich waren, wurde diejenige der nächsten meteorologischen Station dafür eingesetzt und so gewiss eine grosse Genauigkeit erzielt — wenigstens für das Mittelland mit seinen grossen Beobachtungszahlen. Weniger trifft dies für den Süden zu und die Unterschiede von fast 2° beim Gartenrötel bis 5° bei der Lerche 1913 zwischen Nord und Süd sind dementsprechend nicht ganz zutreffend. Aber dadurch wird das Hauptergebnis: höhere mittlere Zugstemperatur im Süden als im Norden — sicher nicht beeinflusst. Denn wenn man frühere Zugsangaben aus dem Tessin die Wärmemittel herabgedrückt hätten, so wäre dieser Unterschied durch spätere wieder ausgeglichen worden. Die Monatsmittel der drei südlichen meteorologischen Stationen Bellinzona, Locarno und Lugano sind nämlich für den Februar 3—4°, den März 7—8° und für den April 10—12°. Also steigt da schon die Märzwärme über die mittleren Zugstemperaturen der drei Arten bei uns. (Schluss folgt.)

Anregungen für Beobachter.

Von *Albert Hess.*

(Schluss.)

3. Form des Einflugloches der Schwarzspechtbruthöhlen.

Interessant ist, was bisher über die Form des Einflugloches der Schwarzspechtbruthöhlen geschrieben wurde. Nach

Naumann [1]) ist dieselbe „zirkelrund". In der Neuausgabe seines Werkes befinden sich auch Angaben, wonach diese Form vielfach oval sei. Kurt Loos berichtet z. B., dass dieselbe elliptisch sei und zwar so, dass der wagrechte Durchmesser ungefähr ein Viertel grösser sei, als der senkrechte. Als Beispiel führt er an: ein Loch hatte einen vertikalen Durchmesser von 15 cm. und einen horizontalen von 11 cm.; ein anderes mass 12 und 11 cm. und ein drittes 9 und 8 cm.

Erich Hesse machte zuerst auf eine andere Form aufmerksam[2]): „Bei den vielen Schwarzspechthöhlen, die ich in den letzten Jahren in den verschiedenen Gegenden gefunden habe, ist mir aufgefallen, dass in der Mehrzahl der Fälle das Einflugloch nicht rund oder länglich gestaltet ist, sondern die Form etwa eines romanischen Fensters hat, also mit fast horizontaler Basis; und zwar war dies auch schon bei ganz frisch ausgemeiselten Höhlen der Fall, wo die Spechte zuweilen noch bei der weiteren Ausarbeitung des Innern überrascht werden konnten."

Beim näheren Zusehen hat sich seither herausgestellt, dass ein grosser Teil der Einfluglöcher der Bruthöhlen des Schwarzspechtes diese „romanische" Form aufweist.

So berichtet z. B. Hagen (Die Vögel des Freistaates und Fürstentum Lübeck, Berlin 1913, S. 77)[3]): „Es ist dieselbe Form wie von Dr. Hesse in Berlin gefunden". Des weitern schreibt Koepert:[4]) „Der Eingang ist weder kreisrund noch oval, sondern beinahe halbkreisförmig, insofern der untere Rand horizontal verläuft."

Aus der Schweiz fehlen in der Literatur Angaben über diesen Punkt. Einzig das Vogelschutzbuch von von Berlepsch[5]) enthält eine Notiz. Dort lautet nämlich eine Fussbemerkung: „Vom Picus martius sind mir bisher verhältnismässig nur wenig Nisthöhlen zugänglich gewesen. Die

---

[1]) Naumann, „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas", Bd. IV, S. 316.

[2]) „Journal für Ornithologie", 1911, S. 379.

[3]) Zitiert in „Ornith. Monatsberichte", 1913, S. 23.

[4]) „Naturwissenschaftliche Wochenschrift", 1913, S. 23.

[5]) Hans Frhr. v. Berlepsch, „Der gesamte Vogelschutz", 9. Auflage, Halle, 1904, S. 54.

Fluglöcher zweier Höhlen in noch lebenden Buchen im Kanton Graubünden in der Schweiz hatten genau 85 mm."

Demnach wäre die Form eine runde gewesen. Weder V. Fatio[6]) noch der „Katalog der schweizerischen Vögel"[7]) enthält eine diesbezügliche Angabe. Ich hatte früher wiederholt Gelegenheit Bruthöhlen von Schwarzspechten zu beobachten, habe aber damals leider diesem Punkt keine Aufmerksamkeit geschenkt. Dies soll künftighin anders werden und ich hoffe, dass auch andere Beobachter dieser Sache ihre Aufmerksamkeit schenken werden.

4. Fragwürdiges.

Bekanntlich haben Bücher von J. U. Ramseyer in der Schweiz eine gute Verbreitung gefunden. Ich habe dieselben selbst empfohlen. Sie sind flott und anregend geschrieben. Beim näheren Zusehen, enthalten sie aber doch eine grössere Anzahl zweifelhafter Angaben, so dass es doch bedenklich werden könnte, wenn sie die *alleinigen* Lehrmittel über unserer Vögel bilden sollten. Ich greife einige Beispiele heraus.

Vom *Kuckuck* z. B.: Ueber das Unterbringen der Eier seitens dieses Vogels in fremde Nester berichtet Ramseyer, dass das Weibchen das Ei stets im Freien lege und dasselbe dann im Schnabel herumtrage, bis es untergebracht werden könne. Zu letzterer müsse aber das Männchen behilflich sein. Bekanntlich verfolgen die Kleinvögel den Kuckuck (wegen seiner Raubvogelähnlichkeit). Das Männchen rufe im Gebiet. Die Kleinvögel flögen z. T. von ihren Nestern weg dem vermeintlichen Feinde entgegen. Das sich in der Nähe verborgen haltende Kuckucksweibchen beobachte die Jagd und finde so die Nester. Plötzlich fliege es zu einem derselben, lege das bisher im Schnabel gehaltene Ei hinein und mache sich davon, indem es ein triumphierendes „Kü, kü, kü, kü" hören lasse, worauf ihm das Männchen folge.

„Soviel hatte ich aber gesehen, dass das Kuckucksmännchen durch sein Spiel *zweierlei* bewirkte. Die Vögel *verrieten mit ihrer Unruhe ihr Nest und das Weibchen hatte mit den weggelockten Besitzern keinen Kampf zu befürchten.*" („Unsere Singvögel", S. 48, Aarau 1908).

---

[6]) „Faune des Vertébrés de la Suisse, Oiseaux", pag. 221.

[7]) III. Lieferung, Bern, 1901, S. 325.

Diese Darstellung findet sich auch in den Bänden 1 und 3 von „Unsere gefiederten Freunde". Dort ist aber noch ein weiterer Punkt angeführt, der allgemeines Interesse verdient.

Der alte Kuckuck übernehme die letzte Pflege seiner Jungen. Wenn letztere einigermassen erwachsen seien, stellten sich die Alten ein und übernähmen die Führung ihrer Kinder. Sie fütterten sie nun mit haarigen Raupen und *lehrten sie damit die richtige Nahrung kennen!* Die Sache ist mit zwei Bildern (allerdings nicht Naturaufnahmen!) illustriert.

Die *Haubenmeise* lässt der genannte Verfasser den andern Meisen berichten: „Wir meisseln in alte, hohe Baumstümpfe, in morsche Aeste und Stämme ein langes, enges Loch. Kein anderer Vogel schlüpft in ein so enges langes Loch. Freilich gibt das auch viel Arbeit und macht müde. An einer Röhre, die ein halber Meter lang ist, meisseln wir oft zwei bis drei Wochen. Die Späne müssen halt immer fleissig weggetragen werden, sonst hindern sie uns an der Arbeit."

Dann bringt er ein Bild mit den Querschnitten von drei Baumstücken und der Unterschrift „Haubenmeise meisselt in morschen Stämmen und Aesten ihre Nisthöhle" (3. Band von „Unsere gefiederten Freunde").

Weiter kommt noch eine Merkwürdigkeit: „Ihre (der Haubenmeise) Haube, die sie beliebig stellen oder legen kann, ist aber nicht nur ein Kopfschmuck für sie, sondern ein notwendiges Tast- und Schlupforgan. Im morschen Holze leben viele Würmer, diesen gräbt sie nach. In den langen dunklen Gängen dient ihr dann die Haube als Führer. Wir strecken im Dunkeln die Hände tastend vor uns her. Sie lässt ihre Haube der obern Röhrenwand nachgleiten und beschädigt so ihre Augen nicht, ähnlich wie es auch der Wiedehopf in dunklen Höhlen macht."

Den Beweis zu erbringen für die Richtigkeit dieser Angaben, dürfte Ramseyer allerdings schwer fallen.

Die *Singdrossel* lässt der gleiche Verfasser in allem Ernst ihr Nest innen mit Erde ausstreichen *um es durch die Jungen als Badewanne verwenden zu lassen.* Auch dieser

Hergang ist abgebildet (3. Band, „Unsere gefiederten Freunde", S. 43—46).

Die Beispiele liessen sich leicht vermehren. Einer der ersten deutschen Ornithologen schrieb mir, dass die Angaben Ramseyers unrichtig und längst widerlegt seien. Voll und ganz mag ich dieser Auffassung nicht beistimmen. Es gibt noch so manches im Leben unserer einheimischen Vögel, das noch der Aufklärung bedarf. Alles vorstehend Mitgeteilte, betrachte ich allerdings ebenfalls als *„Fragwürdig"*, bis es durch weitere Beobachter als richtig bestätigt werden kann.

Vom Waldkauz.

Von Dr. *L. Greppin.*

Auf Seite 156 der Juli-Nummer dieser Zeitschrift äussert sich Herr A. Schifferli in seiner unter obigem Titel verfassten interessanten Arbeit dahin: „es gehe aus dem Vorstehenden hervor, dass der Waldkauz aus Liebe zu seinen Jungen tollkühn selbst den Menschen angreift und dass dem herzhaften Vogel gegenüber alle Vorsicht am Platze ist. Könnte er einen seiner wuchtigen Hiebe nach einem Menschenauge führen, so wäre dieses sicher verloren."

Diese Annahme wird durch den nachfolgenden Auszug aus einer Abhandlung des Herrn Dr. A. Collomb, Augenarzt in Genf („Revue médicale de la Suisse Romande", No. 6, 20. Juni 1915, Seite 328—330) vollauf bestätigt.

Ein vierzigjähriger, kräftig gebauter Mann aus einer dem Kanton Genf angrenzenden Gemeinde des französischen Jura war am 8. Mai 1913, beim Eintritt der Dämmerung, damit beschäftigt eine junge Nachteule, die er gefangen hatte, zu necken; er hielt sich dabei in seinem Baumgarten, gar nicht weit vom eigentlichen Wohnhause entfernt, auf. Die Mutter des jungen Vogels stürzte sich nun so plötzlich auf den Mann, dass er keine Zeit mehr fand, sich zu schützen und sie traf ihn mit dem Schnabel ins Auge; der Schlag war so heftig, der Schmerz so stark, dass der Verletzte, wie vom Blitze getroffen, bewusstlos zu Boden stürzte. Am 10. Mai kam er in die Behandlung des Herrn

Dr. Collomb; der linke Augapfel war in der Mitte durchbohrt, aus der klaffenden Hornhautwunde trat die Regenbogenfetzenartig hervor und es vergingen mehrere Wochen, bis die Vernarbung und Schrumpfung des nunmehr in seiner Funktion unbrauchbar gewordenen Organs eintrat.

Anschliessend an diese Beobachtung fügt Herr Dr. Collomb eine zweite, ganz ähnliche hinzu; dieselbe ist von Herrn Prof. Dr. Marc Dufour (Lausanne) im „Bulletin de la société méd. de la Suisse Romande", 1878, Seite 207, beschrieben worden.

Waldkauz und Waldohreulen (Seite 180).

Zwei junge Landwirte besichtigten ein in der Mauer ihres Hauses angebrachtes Eulennest; sie nahmen der Reihe nach die Jungen heraus und verbrachten darauf dieselben wieder gewissenhaft an Ort und Stelle zurück. Als sie anderen Tages, beim Eintritt der Nacht, unter dieser Mauer vorübergingen hörten sie den Flügelschlag eines Vogels und der Eine von ihnen wurde plötzlich von der Eule angepackt; sie setzte sich mit ihren Fängen am Kinn des Mannes fest und hakte mit dem Schnabel gegen das rechte Auge ein. Glücklicherweise wurde dabei der Augapfel nicht verletzt, der Hieb traf nur das untere Augenlied, welches dadurch

eine starke Quetschung erfuhr. Am darauffolgenden Tage wurde das Nest vernichtet, die Jungen getötet, die Alten konnten sich dagegen retten; dieselben flogen, aufgeregt und laut schreiend, während des ganzen Tages umher. Nach Eintritt der Nacht begab sich der Zweite der jungen Leute mit einer Flinte bewaffnet auf den Anstand; auf einmal vernahm er im Laubwerk ein durch Flügelschlag hervorgerufenes Geräusch, der Vogel stürzte sich wie ein Pfeil auf ihn und verletzte ihm einen Schnabelhieb in das linke Auge; die Folge dieser Verletzung war eine lappenförmige Durchbohrung der Hornhaut, eine Zerfetzung der Regenbogenhaut und eine gänzliche Zertrümmerung der Linse.

Für diese Beobachtung konnte die Eulenart nicht festgestellt werden; im Falle des Herrn Dr. Collomb erklärte aber der verletzte Bauer, der intelligent ist und gut zu beobachten versteht, dass es sich nicht um den grossen Uhu, sondern nur um die gemeine Eule, die am Kopfe ein glattes Gefieder trägt, die an den Ohren keine Federbüschel aufweist und die unter dem Namen Hulotte, Chat huant, bekannt ist, handeln könne; diese Diagnose stimmt aber durchaus mit der Diagnose „Waldkauz" überein.

Zum Schlusse möchte Referent darauf hinweisen, dass sowohl im Werke von Naumann als auch in denjenigen von Friderich die Tatsache, „es greife der seine Jungen verteidigende Waldkauz den Menschen an und bringe ihm Verletzungen bei", ebenfalls Erwähnung getan wird.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Abschuss von Raubvögeln in der Schweiz.

Das Militärdepartement der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat an die Kantonsregierungen folgendes Kreisschreiben erlassen:

„Die ausserordentlich hohen Verluste, welche die Brieftaubenvereine in der letzten Zeit beim Trainieren ihrer Tauben für militärische Zwecke durch Raubvögel erleiden, lassen es dringend notwendig erscheinen, die Erlegung dieses Raubzeuges überall zu fördern.

Gemäss Art. 4 des Bundesgesetzes über Jagd- und Vogelschutz vom 24. Juni 1904 (A. S. n. F. XX. 133), sind die kantonalen Behörden berechtigt, die Verfolgung schädlicher Tiere auch während der geschlossenen Jagd anzuordnen, wobei diese Verfolgung in einer den übrigen Wildstand nicht gefährdender Weise durch eine beschränkte Anzahl zuverlässiger, in besondere Pflicht genommener Jagdberechtigter geschehen soll. Wir ersuchen Sie nun, nachdem wir uns mit dem schweiz. Departement des Innern dahin verständigt haben, gefälligst dementsprechende Anordnungen für die Erlegung von Raubvögeln treffen zu wollen und zwar auch in den von der Armee besetzten Grenzgebieten, für welche sonst das allgemeine Jagdverbot gilt. Von der Verfolgung sind die gemäss Bundesratsbeschluss vom 16. Februar 1912 unter Bundesschutz gestellten Raubvögel ausgenommen (s. d. Verzeichnis in der amtlichen Sammlung, neue Folge, Basel XXVIII, S. 331—332).

Die Generalstabsabteilung zahlt aus ihrem Kredit für Brieftauben eine Prämie von einem Franken für jeden erlegten Raubvogel. Dazu kommen allfällige freiwillige Beiträge der Brieftaubenvereine. Wir ersuchen Sie, der Generalstabsabteilung jeden Monat ein Verzeichnis der erlegten Raubvögel (mit Angabe des Gemeindebezirkes) gefälligst einreichen zu wollen.

In den von der Armee besetzten Grenzgebieten wird der Armeestab den daselbst befindlichen Truppenkommandos von den erteilten Abschussbewilligungen Kenntnis geben und den mit dem Abschuss beauftragten Personen Ausweise ausstellen lassen. Wir ersuchen Sie, dem Armeestabe zu diesem Behufe ein Verzeichnis der von Ihnen mit der Erlegung der Raubvögel beauftragten Personen zustellen zu wollen."

Infolgedessen haben die Kantone entsprechende Anordnungen getroffen. Zum Beispiel zahlt der Kanton Zürich für einen jeden erlegten Habicht Fr. 6.— und einen jeden Sperber Fr. 5.— (einschliesslich der Prämie der Generalstabsabteilung). Der Kanton Aargau zahlt eine Prämie von Fr. 2.— per Raubvogel. Der Kanton Bern legt nichts zu und richtet für den Abschuss der Habichte, Sperber, Baum- und Wanderfalken „auf fachmännische Bescheinigung hin", bis auf weiteres eine Prämie von Fr. 1.— aus.

Die Verfügung des schweiz. Militärdepartementes hat in

den Kreisen der Natur- und speziell der Vogelfreunde Befremden erregt. Wir haben nicht unterlassen, uns in Sachen zu erkundigen und haben dabei die wenig tröstliche Feststellung gemacht, dass *derzeit* in dieser Angelegenheit nichts mit Erfolg vorgekehrt werden kann.

Betrachten wir die Verfügung näher, so fällt uns ganz besonders die Behauptung der Brieftaubenzüchter, dass die Raubvögel ihnen ihre Lieblinge dezimiert hätten, auf. In der Hauptsache kämen da die **Wanderfalken** und **Hühnerhabichte** in Frage und der Bestand dieser Vögel ist so gering, dass die Verluste nicht ernstlich auf ihre Rechnung gebracht werden können. Einen richtigen Beweis für ihre Behauptung zu liefern, würde den Züchtern wohl schwer fallen. Sie haben einfach die günstige Gelegenheit benützt um *allen* von ihnen so geschmähten Raubvögeln eins auszuputzen. Grosse Verluste sind bei den Brieftauben vorgekommen, gewiss, aber es galt eben Ernst mit ihnen; die Uebungen waren häufiger und schwieriger. Gerade dieses Jahr lag über der Alpenkette oft und viel Nebel. Die Tauben haben sich verirrt und sind zu Grunde gegangen. Dennoch sind die Raubvögel die Schuldigen. Nun, man hat einmal mehr erfahren, wo die unversöhnlichsten Feinde der sog. Raubvögel zu suchen sind.

Die Verfügung könnte uns insoweit ziemlich gleichgültig lassen. Wie schon erwähnt, sind die gefiederten wirklichen Taubenräuber derart selten, dass die Razzia von keinem besonders grossen Erfolg sein wird. Die Ausführung kann aber zu Bedenken Anlass geben. Kennt ein jeder der bestellten Schützen die Raubvögel so genau? Werden da nicht wieder der **Mäusebussard** und der **Turmfalke** die Opfer sein? Dies ist stark zu befürchten. Diese Vögel sind z. T. geschützt. *Wird auch der beauftragte Erleger dem Gericht zur Bestrafung überwiesen, anstatt dass er eine Prämie erhält?* Darüber Klarheit zu erhalten, wäre erwünscht.

In jagdlicher Beziehung hat die Ausführung der Verfügung ebenfalls ernsten Bedenken gerufen. Dazu mögen die Jäger Stellung nehmen und sie haben es zum Teil, z. B. in der „Schweiz. Jagdzeitung", schon getan.

Wir hoffen, dass dieser „Feldzug" unter unserer Fauna keinen zu grossen Schaden stifte. Im übrigen werden wir die Angelegenheit im Auge behalten. *Alb. Hess.*

Refuge.

Le Conseil d'Etat a créé sur le lac de Neuchâtel un second refuge pour les oiseaux d'eau dans lequel toute chasse est interdite, dès le 1er septembre 1915 au 1er septembre 1925.

Ce refuge comprend la partie du lac située entres les môles de la Broye et de la Thielle, limité à l'ouest par une ligne droite réunissant l'extrémité des deux môles, et à l'est par la rive bernoise.

La chasse dans ce refuge constitue une infraction passible d'une amende de frs. 100.— à frs. 400.— (art. 27 de la Loi cantonale sur la chasse). *(Réd.)*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Schwarzbrauner Milan, 6 (Milvus ater, Gm.). Kann diesen Sommer *regelmässig* auf dem Thunersee beobachtet werden, was früher nicht der Fall war. Alb. Hess.

Lerchenfalke, 11 (Falco subbuteo, L.). Am 12. Mai bei Herzogenbuchsee.

Hühnerhabicht, 15 (Astur palumbarius, L.). Ein Paar nistete bei Thörigen. Das Weibchen wurde erlegt. Fritz Mathys.

Grauer Fliegenschnäpper, 84 (Muscicapa griseola L.). Die ersten zwei Stück am 7. Mai bei Herzogenbuchsee beobachtet. Fritz Mathys.

Zwergreiher, 232 (Ardetta minuta, L.). Am 10. Mai ein altes Männchen am Inkwilersee, woselbst dann ein Paar diesen Sommer gebrütet hat. Fritz Mathys,

Wachtelkönig, 236 (Crex pratensis, Bechst.). Dieses Jahr wurden in der Umgebung von Renan (Berner Jura) meines Wissens nicht weniger als 22 *Bruten* des Wachtelkönigs durch die Sense oder Mähmaschine zerstört. In einigen Fällen wurde die brütende Mutter auf dem Nest getötet. Eine solche Zerstörung der Bruten von Bodenbrütern hat, so viel mir bekannt, noch nie stattgefunden, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die Heuernte um ungefähr zwei Wochen früher als in andern Jahren stattgefunden hat. W. Rosselet.

Grosser Brachvogel, 242 (Numenius arquatus, Cuv.). Anfangs Juli brachte man mir ein Weibchen des Brachvogels, welches durch ein Sperberweibchen überfallen und getötet worden war. Ein Beobachter konnte dem Raubvogel das Opfer abjagen und feststellen, dass im Nest zwei Eier lagen. Ein drittes, noch warm und mit weicher Schale, befand sich ca. drei Meter vom Nest. Der überfallene Vogel wird dasselbe in seiner Todesangst gelegt haben. Der Vorfall ereignete sich in den Sümpfen des Torfmoores von Ponts-de-Martel (Neuchâtel). Interessant ist der Nachweis des Grossen Brachvogels als Brutvogel in dieser Höhenlage (950—1000 m. ü. M.). W. Rosselet.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Milvus ater, 6 — **le milan noir.**

Juillet. Mêmes observations qu'en juin. Un couple dans les parages Vaumarcus, Chez-le-Bart.

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la Cresserelle.**

6 juillet. Aucune criblette en vue dans la région du Soliat, du Crozat de l'Eau, de la Grand Vy (de 1467 à 1382 m.), Montagne du Creux du Van).

11 juillet. Une cresserelle dans les pâturages de la Tourne (env. 1200 m.).

29 juillet. Cris d'un individu dans le fond du Creux du Van. Ce rapace a été très rare cette année-ci dans notre région.

Buteo vulgaris, 27 — **la buse ordinaire.**

6 et 29 juillet. Une buse survole le Lessy, les Tolayes, les Auges Muralt (Mont Boudry).

11 juillet. Cri d'un individu, bois de la Luche, au-dessus de Bôle.

22 juillet. Un couple observé, entre la Grande Prise et la Côte du Cerf (rière les Verrières).

26 juillet. Soir 7 h. à une douzaine de mètres de moi se pose une buse juv. tenant une grive dans ses serres (Petit signal du Lessy, 1370 m.).

Cypselus apus, 46 — **le martinet noir.**

6 juillet. Volent très nombreux, au-dessus de la Chaille et du Grand Cabet (1452 m.), montagne du Creux du Van.

29 juillet, Ils sont disparus.

Alcedo ispida, 53 — **le martin-pêcheur.**

21 juillet. Un individu, ruisseau des Allées (Colombier).

Sturnus vulgaris, 57 — **l'étourneau.**

Juillet. De forts vols viennent passer la nuit dans les roselières des rives du lac, soit dans la baie d'Auvernier, soit devant Estavayer.

Accentor alpinus, 89 — **l'accenteur pégoton des Alpes.**

6 juillet. Quelques individus aux environs du Signal du Soliat (1467 m.) et du Crozat de l'Eau (1420 m.), montagne du Creux du Van.

Sylvia atricapilla, 126 — **la fauvette à tête noire.**

1er au 4 juillet. Chant au jardin.

6 juillet. Chant, Haut du Sentier du Single (1400 m.), Creux du Van.

8, 18 juillet. Chant à Cortaillod, à Boudry.

11 juillet. Chant au-dessus de Bôle, près de Rochefort, à la Tourne (1200 m.).

25 juillet. Chant au Lessy (1370 m.), dernière observation.

Pratincola rubetra, 146 — **le tarier ordinaire.**

22 juillet. Champs, près de la gare des Bayards (Val de Travers).

Lullula arborea, 158 — **l'alouette lulu.**

6 juillet. Chant au Croza de l'Eau (1420 m.).

Citrinella alpina, 182 — **le venturon.**

6 juillet. Un vol sur les ruines de la Grand Vy (1382), Montagne du Creux du Van.

23 au 29 juillet. Nombreux derrière le Lessy (1370 m.), Mont Boudry.

Cannabina sanguinea, 185 — **la linotte.**

8 juillet. Très nombreuses, dans les champs entre Cortaillod et Boudry.

Loxia curvirostra, 192 — **le bec-croisé ordinaire.**

Avril à juillet. L'espèce est signalée dans les vergers de la Béroche (St-Aubin, chez le Bart, etc.).

28 juillet. Un individu près de Serrières (Aug. Dubois).

Columba palumbus, 194 — **le pigeon ramier.**

Fin-juillet. Les couvées paraissent avoir bien réussi, des vols de 4, 6 ou 8 s'observent régulièrement au Vignoble (prés d'Areuse, champs de Perreux sur Boudry). Même remarque au Val-de-Travers.

Tetrao urogallus, 198 — **le grand tetras.**

26 juillet. Nous levons un vieux ♂, au haut du pâturage de la fruitière de Bevaix, près de la Citerne (1310 m.) sur le Mont Boudry.

Tetrao bonasia, 200 — **la gélinotte.**

6 juillet. Nombreuses sur le Mont Boudry (près du Lessy, aux Prés Baillod) et sur la montagne du Creux du Van (Pré Porzet, au Cernu, vers le Monticule).

Coturnix dactylisonans, 205 — **la caille.**

Dès fin-juin, les cailles sont signalées sur la Montagne de la Tourne, aux Coeuries, dans la vallée de la Sagne, sur le Communal, à Entre deux Monts et dans la vallée du Locle. — Nous n'avons entendu aucun cri de l'espèce aux Prés d'Areuse (près Boudry).

Ardea cinerea, 227 — **le héron cendré.**

Dès le printemps on signale un groupe de sept hérons, se tenant habituellement sur les bancs de sable, au-dessous de Font (canton de Fribourg).

Ardea minuta, 232 — **le héron blongios.**

30 juillet. Un vieux mâle s'envole de la roselière d'Estavayer.

Crex pratensis, 236 — **le râle de genêts.**

Fin-juin à mi-juillet. Le cri de l'espèce est entendu dans la vallée du Locle.

Anas boschas, 287 — **le canard sauvage.**

Fin-juillet. On signale plusieurs couvées de marôches aux abords immédiats du Port d'Estavayer.

30 juillet. Soir 6 h., un individu au vol, devant St-Aubin.

Mergus merganser, 308 — **le grand harle.**

8 juillet. Soir 8 h., observons un volier de sept harles passant à quelques mètres au-dessus de nous, au milieu des vignes du Bas de Sachet, près Cortaillod.

30 juillet. 4 juv. sur un banc de sable, vis-à-vis de Font (Fribourg), 3 s'envolent immédiatement, le troisième court sur l'eau en s'aidant des pattes et des ailes. Ensuite, encore un juv., puis de nouveau quatre au vol. — Nos pêcheurs trouvent l'espèce trop nombreuse et en demandent la diminution.

Podiceps cristatus, 314 — **le grèbe huppé.**

Juillet. Couples avec juv. de Serrières à l'embouchure de l'Areuse.

Podiceps (sp. ?). — Un couple de grèbes a niché (g. cornu ou g. oreillard) dans les roseaux vis-à-vis de St-Aubin. M. le Dr. Vouga n'a pu d'une manière certaine identifier l'espèce.

Larus canus, 338 — **le goëland à pieds bleus.**

16 et 20 juillet. Vers Serrières, volent parmi les rieuses, 3 juv. 1914 avec

queue barrée de noir. M. le Dr. Vouga les a aussi observés du côté de St-Aubin.

Xema ridibundum, 346 — **la mouette rieuse.**

5 juillet. Devant Serrières, 3 rieuses en plumage d'adulte.

20, 21 juillet. Une trentaine, au même endroit.

28 juillet. Plusieurs juv. 1915.

30 juillet. Devant Saint-Aubin, Estavayer et en plein lac, observé seulement des rieuses en plumage d'adulte.

Sterna fluviatilis, 350 — **l'hirondelle de mer Pierre Garin.**

Juillet. Quelques-unes sont signalées devant St-Aubin (Dr. Vouga).

30 juillet. Un individu observé en plein lac entre Estavayer et St-Aubin.

Sterna nigra, 356 — **l'hirondelle de mer épouvantail.**

Juillet. Quelques individus devant St-Aubin. (A suivre.)

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Eine Ausstellung für Vogelkunde und Vogelschutz hat unser fleissiges Mitglied Herr *Stemmler-Vetter*, anfangs Juli d. J. in der Turnhalle am Bach in *Schaffhausen* veranstaltet. Diese Ausstellung umfasste 380 präparierte Vögel, 12 Vogelskelette, Hunderte von Brustbeinen und Becken, eine Fuss- und eine Kopfsammlung, eine grosse Zahl von Horsten und Nester, photographische Bilder aus dem Vogelleben (Naturaufnahmen z. Teil vom Veranstalter selbst), eine umfangreiche ornithologische Literatur (Naumann, Brehm, Meerwarth, der Katalog der Schweiz. Vögel, der „Ornithologische Beobachter" u. s. w.); Tabellen über Magenbefunde u. s. w.

Zu unserem Leidwesen war es uns nicht möglich, die Ausstellung zu besuchen. Alle Schaffhauser Zeitungen bringen aber sehr lobende Berichte über die gelungene Veranstaltung. So schreibt z. B. unter anderem das „Schaffhauser Intelligenzblatt" (Nr. 157 vom 8. Juli 1915): „Die Bachturnhalle beherbergt zurzeit eine ornithologische Ausstellung, die ungemein reichhaltig und instruktiv ist. Herr Karl Stemmler, der diese hundert und abermals hundert von Vögeln aller Arten gesammelt und präpariert hat, legt in dieser Ausstellung dem Publikum gleichsam sein bisheriges Lebenswerk vor. Die Sammlung und Präparierung all dieser ausgestellten Vögel stellt entschieden ein gewaltiges Stück Arbeit dar, vor dem man Respekt haben muss. Hört man zu, wie Herr Stemmler seine Vogel-Präparate einer Schulklasse erklärt, so sieht man, dass er es nicht nur versteht, seine Vögel aufs beste auszustopfen; von dem Leben und den Lebensbedingungen seiner Vögel weiss der Aussteller so viel Interessantes mitzuteilen, dass jedes Kind den anschaulichen Erläuterungen des Vogelkenners mit Teilnahme folgt. Und aus jahrelangem, intensivem Beobachten und Studieren ist Herr Stemmler ein trefflicher Kenner der Vogelwelt geworden; ob er von den zarten, kleinen Singvöglein oder von den Vogelgeschlechtern der Krähen und Eulen (gerade von diesen sind prächtige Exemplare hier!) spricht, immer zeigt sich dieselbe Sachkunde und Liebe." Und das „Tage-Blatt für den Kanton Schaffhausen" (Nr. 157 vom 8. Juli 1915) widmet der Ausstellung auch einen längeren Artikel. Darin wird

u. a. gesagt: „Es ist da die beste Gelegenheit für den *Anschauungsunterricht.* Das haben die Lehrer auch sofort begriffen. Als wir gestern Morgen der Ausstellung ein Stündchen widmeten, lösten zwei Klassen der Mädchenrealschule sich ab. Herr Stemmler hielt den Mädchen einen sehr geläufigen und hübschen Vortrag, erklärte mit wenigen Worten die Existenzbedingungen der einzelnen Vogelarten, zeigte, wie diese für den Kampf ums Dasein ausgerüstet sind, und kämpfte auch gegen den Unverstand an, einzelne Arten, so die Wespenbussarde, die Eulen, die Sperber auszurotten.“ Und dann zum Schluss: „Herr Stemmler hat damit für die Heimatkunde, den Heimat- und den Naturschutz etwas Schönes geleistet.“

Diesem Satz stimmen wir von Herzen bei. *Für einen Einzelnen war diese Ausstellung eine gewaltige Leistung, die nur dank der Liebe und Sachkenntnis möglich war.* Wir beglückwünschen Herrn Stemmler zu seiner schönen Arbeit, mit der er die Vogelkunde sicher gut gefördert hat. *A. H.*

Perdrix couvant des oeufs de Poule. Voici un cas intéressant d'éducation de poussins par la Perdrix. De quelle manière les poussins vinrent à naître dans le nid d'une Perdrix? On ne sait au juste: toutes les probabilités sont toutefois qu'une Poule ayant passé près du nid, et étant disposée à pondre, y déposa deux oeufs que la Perdrix couva avec les siens propres. On eut vent de la chose en apercevant à distance deux volatiles dont la nature et l'espèce étaient incertaines. En approchant — avec précaution, car on croyait avoir affaire à quelque gibier — on constata que c'était deux jeunes coqs, vigoureux et vifs, qui s'enfuirent à toutes jambes. Mais derrière eux, s'élevèrent deux Perdrix: les quatre oiseaux vivaient ensemble et cherchaient pâture en commun. Une des Perdrix prit le vol, l'autre s'écrasa dans l'herbe; les deux poulets se jetèrent dans un marécage rempli d'herbe et de jonc où ils se cachèrent, car les poulets sont tout aussi sauvages que les Perdrix: la longue série d'ancêtres domestiques qu'ils ont derrière eux, ne leur a point transmis la domestication héréditaire et ils sont aussi farouches que les parents d'adoption avec lesquels ils vivent. Chose curieuse, tandis que les jeunes Perdrix semblent avoir quitté leurs parents et vivent indépendantes, seuls les deux poulets d'adoption continuent à tenir compagnie au vieux couple. Souvent, quand on passe dans les champs où habite le quatuor, celui-ci se lève tout d'un coup, comme un seul oiseau: tous quatre prennent leur vol et vont s'abattre à distance sûre. Les poulets imitent donc les Perdrix au point de vue de l'usage des ailes. Le poulet vole généralement peu: il se sert plutôt de ses jambes, et cette modification de l'instinct n'en est que plus intéressante.

Waldkauz und Waldohreulen (s. Abbildung auf Seite 172). Dieses hübsche Eulenidyll, welches uns die zwei bekanntesten einheimischen Vertreter des Eulengeschlechtes in origineller Weise vor Augen führt, wurde zuerst in *„Reclams Universum“* unter dem Titel „Die drei Grazien“ veröffentlicht. Das Klischee wurde uns vom Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig zur Verfügung gestellt. *K. D.*

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XII Jahrgang Année September 1915 Septembre Heft ..... Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin.

Von Dr. *K. Bretscher.*

(Schluss.)

Für den Herbstzug haben wir:

Art	Jahr	Ort	Der Zug geht vom	Mittel	Dauer	Zahl der Angaben	Mittlere Temper.
Singdrossel .	1910	Mittelland	2. IX.—31. X.	1. X.	59	19	6°
		Tessin	15. IX.— 3. XI.	9. X.	49	12	10°
Rotkehlchen .	1910	Mittelland	14. VIII.—28. XI.	8. X.	106	43	8,2°
			12. IX.—28. XI.	20. X.	77	42	
		Tessin	17. IX.—30. XI.	24. X.	74	8	10°
Blaukehlchen	1910	Mittelland	30. VIII.—16. X.	22. IX.	47	10	14°
		Tessin	10. IX.—19. X.	29. IX.	39	10	15°
Schwarzkopf-grasmücke	1910	Mittelland	10. VIII.—16. X.	12. IX.	67	9	12,5°
			23. VIII.—16. X.	19. IX.	54	8	
		Tessin	1. IX.— 5. XI.	3. X.	66	4	11,5°
Hausrötel. .	1910	Mittelland	26. VIII.—30. XI.	13. X.	96	10	9,6°
		Tessin	30. VIII.—30. XI.	14. X.	92	38	16,4°
Gartenrötel .	1910	Mittelland	12. VIII.—20. XI.	1. X.	100	59	6°
		Tessin	30. VIII.—25. XI.	12. X.	87	13	8,5°
Lerche. . .	1910	Mittelland	3. IX.—28. XI.	16. X.	86	59	8,1°
		Tessin	23. IX.—30. XI.	27. X.	68	15	9,7°

Diese Tabelle weist nun ohne Ausnahme einen spätern Beginn des Herbstzuges im Süden gegenüber dem im Norden nach und zwar geht dieser Unterschied von 4 Tagen beim

Hausrötel bis zu 20 Tagen bei der Lerche. Wo nur die ersten Angaben im Mittelland besonders zeitig erschienen, habe ich das folgende Datum eingesetzt und der grosse Abstand zwischen beiden deutet ja wirklich darauf hin, dass jene nicht wohl berücksichtigt werden kann.

Dieselbe Beobachtung ist bezüglich der letzten Angaben über den Herbstzug zu machen: mit Ausnahme des Hausrötels überall späterer Abschluss der Fortreise, der hier beim Schwarzkopf sogar 20 Tage hinausgeschoben erscheint, während bei den übrigen Arten der Unterschied geringer ist.

So kommt es denn, dass das Mittel des Herbstzuges südlich der Alpen 2—14 Tage später liegt als bei uns; jene Zahl gilt für den Hausrötel, diese für den Schwarzkopf. In diesem spätern Herbstmittel haben wir es mit einem einheitlichen Verhalten zu tun; und es ist ganz wohl möglich, dass die Zugvögel der mittleren Gebiete der schweizerischen Hochebene das Reusstal aufwärts ziehend uns verlassen, denn alle oben genannten Arten sind als Durchzügler auf dem Gotthard bekannt.

Die Zugsdauer ist für beide Gebiete viel gleichmässiger ausgefallen als beim Frühling, was wie überhaupt die gut zusammenstimmenden Zahlen offenbar eine Folge davon ist, dass im ganzen eher ein gleich grosses Material von Beobachtungen zur Verfügung stund. Wir dürfen daraus unbedenklich entnehmen, dass der Herbstzug, und damit wohl auch der Frühjahrszug, an beiden Orten gleich sich abwickelt, nur dass eben ersterer bei uns früher einsetzt und früher aufhört, während bei letzterem ohne Zweifel der Süden später beginnt und abschliesst als der Norden.

Wiederum ergibt die Vergleichung der beidseitigen Mitteltemperaturen für jede Art ein einheitliches Bild. Die Unterschiede gehen von 1° grösserer Wärme beim Blaukehlchen im Tessin gegenüber dem Mittelland bis 6,8° beim Hausrötel. Selbstverständlich dürfen diese Zahlen nicht als absolute Werte gelten; sie sagen bloss, dass der Herbstzug dort bei grösserer Wärme stattfindet als bei uns, trotzdem er eine Verspätung von mehreren Tagen, ja Wochen aufweist.

Die grössere südliche Wärme für den Frühlings- wie für den Herbstzug gegenüber dem Norden führt nun noch einen Schritt weiter. Bei der Rückkehr der Zugvögel zu uns sehen wir

nämlich, dass die Wanderer aus Orten mit höherer Temperatur in solche mit niedrigerer fliegen, und im Herbst ziehen sie im Süden bei höheren Wärmegraden ab, als es bei uns geschieht. Also sind nicht die Wärmeverhältnisse der unmittelbare Anlass zum Zug, so wenig wie sie auf dem Zug selber das einzige in Frage kommende Moment darstellen. Das trifft auch zu, wenn wir annehmen, dass der Zugvogelbestand jedes Ortes die seinen Wärmeverhältnissen entsprechenden Wärmebedürfnisse hat; denn über die näher gelegenen wärmeren Gegenden hinaus ziehen sie doch meist nach dem ferneren Süden.

Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass im Frühling unsere Gegenden den eintreffenden Zugvögeln mehr Nahrung bieten als im Süden bei der grösseren Wärme. Also komme ich durch diese kleine Untersuchung zum gleichen Schluss wie durch eine grössere Arbeit, die gegen 9000 Zugsbeobachtungen aus dem Mittelland verarbeitet:[1]) Die Wärme spielt beim Vogelzug gewiss eine wichtige Rolle, aber nicht die ausschlaggebende; noch weniger die übrigen Luft- und die Niederschlagsverhältnisse. Der Vogel zieht eben im allgemeinen, wenn die Zeit hiefür gekommen ist; damit ist die regelmässige Her- und Rückwanderung im wesentlichen durch in ihm selber liegende Ursachen bedingt. Ich teile demnach völlig den Standpunkt von Dr. L. Greppin, den er in seiner schönen Arbeit: „Versuch eines Beitrages zur Kenntnis der geistigen Fähigkeiten unserer einheimischen Vögel" (Mitt. Naturf. Ges. Solothurn, 1904—06) vertritt.

Zugegeben, dass die hier gebotene Grundlage für weitere Schlüsse geradezu als dürftig bezeichnet werden und ein grösseres Material zu anderen Folgerungen führen kann. Es ist aber doch gezeigt worden, dass mit einem solchen etwas Erspriessliches anzufangen wäre, und das regt hoffentlich hüben und drüben zu reger Beobachtungstätigkeit an.

[1]) „Neue Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft", Band LI, Abh. 2: „Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland in seinem Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen".

Observations ornithologiques en Valais.

A. Mathey-Dupraz, Colombier.

5 août. — Le long du Léman et dans la vallée du Rhône nous n'apercevons aucun **milan noir** (6), cette espèce se serait-elle déjà dirigée vers le Sud? Avant Riddes, une **cresserelle** (7) agite ses ailes, tout en guettant un petit rongeur, même apparition près de Viège. Peu après cette localité une **hirondelle de rochers** (Biblis rupestris, 50) vole sur la rivière, c'est le seul individu que nous voyons. Il fait bien chaud, les oiseaux se taisent, ce n'est qu'en arrivant près d'Eisten que nous dérangeons un **groupe de merles à collier** (129) ad. et juv. qui faisaient la cueillette des petites cerises sauvages; puis les **geais** (66) nous signalent en poussant leurs cris discordants. Près de Saas Balen, sur les bords de la Viège, quelques **bergeronnettes boarules** (149) et aux abords de tous les châlets jusqu'après Saas im Grund (1562 m.), de très nombreux rouges-queues ad. et juv. Au bas du chemin muletier, conduisant à Saas Fee, près d'un champ planté de pommes de terre un sifflement attire notre attention, c'est une jeune **grive musicienne** (132), sans doute égarée de son nid.

6 août. — A Saas Fee, dès 8 h. du matin deux **culs-blancs** (48) survolent le clocher, pendant que quelques **martinets à ventre blanc** (45) laissent entendre leurs cris retentissants, mais il ne nous est pas possible de les distinguer (même observation les 7 et 8 août). Dans les champs beaucoup d'**Anthus** (Sp.?), des **linottes à bec jaune** (186) ad. et juv.; le cri des geais se perçoit à chaque instant. Dans un petit bois de mélèzes un pic décèle sa présence, une plume que nous trouvons sur le sentier, en montant à la Lange Fluh, nous permet d'identifier le **pic-vert** (68). De cette hauteur (2849 m.) nous voyons évoluer sur les rochers de l'Eggfluh à 2912 m. quatre **chocards** (58), attendant sans doute que nous ayons terminé notre déjeûner, pour profiter des reliefs. Durant notre descente, entre 2600 et 2550 m.; nous dérangeons six **lagopèdes** (201), dont 4 s'envolent lourdement, les rémiges de leurs ailes sont très inégalement développées, un cinquième reste en compagnie du plus gros, qui nous parut être le chef de cette petite compagnie. Un peu partout, cris d'Anthus (Sp?); puis à la Gletscheralp (2450 m.) un rouge-queue.

7 août. — En montant à Plattje, cris d'un rapace (Sp?), nombreuses grives, appel du pic. En haut, vers l'Hôtel (2408 m.) Anthus et rouges-queues. Entre Wildi et Im Seng, parmi les arolles et les mélèzes des **casse-noix** (67), des geais, de nombreux **venturons** (182).

8 août. — De Saas Fee à Almagell: Casse-noix, geais, pinsons, mésanges petites charbonnières; de temps en temps cris d'un pic. A Almagell, à Zermeiggern (1716 m.) des rouges-queues un peu partout. D'Almagell à l'église de Zermeiggern, en traversant le bois qui longe la Viège, nous observons des pinsons ad. avec leurs juv. encore nourris à la becquée et la mésange charbonnière.

9 août. — A Honnig (2153 m.), rouges-queues, mésanges, pinsons, geais. Sur les pentes du Meilig et jusqu'à 2686 m. des Anthus se font entendre.

10 août. — Descendant assez tôt de Saas Fee sur Stalden, ce sont les geais et les casse-noix qui dominent dans le concert matinal. Le long de la Viège, quelques bergeronnettes boarules. Après avoir dépassé Huteck ou Huteggen, nous observons assez longuement un volier composé de mésanges petites charbonnières (94), de pouillots (Sp?) et de quelques grimpereaux (78).

11 août. — Dans la vallée de Binn, les cris du pic et du geai en troublent seuls la tranquillité.

12 août. — En montant au col du Geisspfad (2550 m.), nous observons vers le châlet du Maniboden des rouges-queues et dans le pâturage le long du torrent nombre d'Anthus. Pendant notre pique-nique au bord du lac du Geisspfad (2430 m.), un Anthus sautille non loin de nous. Au retour près de la Carrière de dolomie nous levons un gros gallinacé gris-jaunâtre, que nous ne pouvons identifier sûrement.

13 août. — Matinée pluvieuse. A 2 h. après-midi passe un vol de **9 martinets à ventre blanc** (45) se dirigeant vers le sud. Dans le village de Binn, à Willeren, à Heilig Kreuz, les rouges-queues ad. nourrissent encore leurs jeunes qui viennent de quitter le nid.

14 août. — En montant à l'Eggerhorn, je lève à 1824 m. un autour (15) aux aguets ; puis au Sattel, deux cresserelles que je retrouve sur l'Eggerhorn (2502). Au Sattel, près des bassins-abreuvoirs quelques pipits. De l'Alpe Meili nous avions pu observer un grand vol de chocards (Pyrrhocorax alpinus, 58),

de 120 à 150 individus, suivant fidèlement toutes les ondulations du sol, sans s'y poser. A la descente, parmi des myrtilliers, nous faisons partir un pigeon colombin (195); puis, plus bas nous sommes accueillis par les cris aigres de 20 à 25 geais voletant le long de la lisière du bois.

15 août. — Près d'Ausserbinn, nombreux merles noirs, un magnifique rouge-queue ♂ (137) en pleine forêt, une buse plane sur le hameau, puis quelques bergeronnettes.

Au-dessus d'Uhrichen des corneilles noires dans les champs. A Gletsch (1781 m.), près de la source du Rhône, de gros Anthus et quelques niverolles (172).

Wie weit lassen sich Vögel in der Freiheit zähmen?

Von *Hanna Fröhlich.*

Einen interessanten Beitrag zu dieser Frage kann ich als Selbsterlebtes liefern. Man sollte es nicht glauben, unsere kleinen gefiederten Freunde ändern die ältesten, traditionellen Gewohnheiten, um der guten Bissen willen — sofern diese regelmässig zu bekommen sind. Das Sprüchwort sagt zwar vom Manne, dass der Weg zu seinem Herzen durch den Magen führt — in diesem Falle sind jedoch die Weibchen genau so veranlagt, nur werden sie nie so zutraulich wie die Männchen; das scheue Zusammenzucken verlässt sie nie vollständig, auch bei langer Bekanntschaft nicht. Zudem sind sie bedeutend weniger gelehrig als ihre Herren Gebieter. Ein einziges Buchfinkenweibchen hat hievon eine Ausnahme gemacht — ein niedliches Tierchen war's, von seltener Intelligenz. Da es aber nur ein Füsschen hatte und auf der andern Körperhälfte bloss einen Stumpf — es entstammte voriges Jahr einer ganz verspäteten Brut mit schon sehr kühlen Nächten — konnte es den Winter nicht überdauern und fiel schon den ersten Nachtfrösten zum Opfer.

In jeder Naturgeschichte steht zu lesen, dass die Blau- und Sumpfmeisen als die scheuesten sich am weitesten entfernt von menschlichen Wohnungen ansiedeln, dass sie am schnellsten im Frühling den Futterplatz verlassen und als die Letzten im Herbst sich wieder einstellen. Tatsächlich

aber kam diejenige unter den genannten Meisen, welche es mir zu zähmen gelang, auch bei dem Prachts-Maiwetter nach wie vor mit gleicher Regelmässigkeit an mein Fenster und das Kohlmeisenmännchen, dessen besonderer Gunst ich mich erfreute, schmettert genau so lustig jeden Morgen seinen Ruf: „Zyt isch da“ auf meinem Fenstersims, wie damals als es eines der Ersten zum Singen einsetzte, als weder Grün noch Blumen vorhanden waren. Freilich, den Buchfink erreicht kein anderer, weder an Zutraulichkeit noch an Gelehrigkeit; besonders in letzterer Eigenschaft gibt es wahre Virtuosen unter ihnen. Sicher wird manches minderwertigere Tierkunststück um teures Geld angestaunt, als dasjenige meines kleinen Lieblings, der wie ein Hündchen seine Leibspeise in freier Luft auffängt und Kopfstürze dabei unternimmt, als wäre er direkter Schüler von Pegoud. Und es macht ihm offenbar selbst Spass; bequem hingelegte Kerne nimmt er nicht, er will sie durchaus fangen, aus der Hand. Man sollte denken, der Schwung mit der Hand verscheucht ihn — im Gegenteil, er kommt ganz nah und passt gut auf, alle heruntergefallenen Kerne überlässt er den andern. Und wie reizend er betteln kann, wenn ihm nicht gleich Gehör geschenkt wird — das pocht ans Fenster mit dem Schnabel, als ob dies das Natürlichste von der Welt wäre für ein Vöglein in freier Luft. Aber erst wenn er mir melden kommt, dass eine der gefürchteten Katzen unter seinem Baum sitzt — das muss man gesehen haben, um die Intelligenz dieser Tierchen recht zu verstehen! Lustig ist ferner, wie der kleine Kerl eifersüchtig darüber wacht, ob noch ein anderer etwas abkriegt von den Leckerbissen. Da ist nämlich noch ein zweites Buchfinkenmännchen, zahmer noch als das erste, denn es pickt die Kerne aus der Hand — dafür ungleich weniger geschickt, auffangen kann der z. B. gar nicht. Weil nun „Hansi“, der Erstgezähmte, sich nicht wenig einbildet auf sein Können, ist er eifersüchtig wie ein Türke auf meine Gunst. Belustigend wirkt nur, dass dies aufhört, wo die Weiblichkeit in Frage kommt. Mancher Ehemann könnte lernen von der Galanterie, mit welchem er seinem Weibchen von den aufgefangenen Leckerbissen abgibt. Zur Polygamie neigt er durchaus nicht — zu seiner Ehre sei's gesagt — da gilt niemand als sein Weibchen, allen andern gegenüber ist er Rauh-

bein. Ich freue mich jetzt schon, bis er mit seiner Nachkommenschaft wieder auf mein Fensterbrett fliegt, um sie dort zu füttern — ein Schauspiel, das wenigen aus nächster Nähe vergönnt ist — grad als wüsste der kleine Familienvater, welche Freude er mir damit bereitet.

Seltsam ist, dass der Fink nach längerer Abwesenheit mich gleich wieder erkannte — kaum zwei Stunden hat's gedauert, da war er so zahm wie vorher. Auf die Stimme reagiert er am meisten, so gut wie jedes Hündchen seinen Namen kennt, weiss er, dass er „Hansi" heisst, und die beiden Rivalen umflattern wie auf Kommando meinen Kopf, sobald ich aus dem Fenster spreche oder rufe — sonst nicht.

Von allen meinen Kostgängern zur Winterszeit, verhält sich nur die schwarzbefrackte Amsel stolz und unnahbar und hat wohl ganz vergessen, dass auch sie recht nahe daran war, ebenfalls aus der Hand zu picken.

Vogelzugsbeobachtung in der Schweiz.

In seiner Arbeit über „Vogelzugsbeobachtungen" sagt Herr Dr. Bretscher auf pag. 134 des „Ornith. Beobachters", oben: Es fällt mir auf, wie viele derartige Verzeichnungen (sollte wohl heissen Aufzeichnungen, nämlich Details über den Vogelzug) die bayerischen Ornithologen gegenüber den schweizerischen im „Katalog" beibringen. . . .

Ich muss unsere Ornithologen in Schutz nehmen. Sie arbeiten so gut wie die bayerischen. Nur hat Herr Dr. Bretscher übersehen, dass im Vorwort zu Lieferung 4 des Kataloges der schweizerischen Vögel gesagt ist: „Das Vogelzugsmaterial ist gegenwärtig für die gewöhnlichen Spezies ausserordentlich umfangreich geworden. Da die Zugsdetails sehr ungleich sind und zudem eine gründliche Bearbeitung des Vogelzuges in der Schweiz mit Beigabe von Karten und Tabellen durchaus notwendig erscheint, so sind in dieser Lieferung im allgemeinen nur die Daten der ersten Ankunft und der letzten Herbstbeobachtung verwendet."

Das alles gilt noch heute. Wir haben in den seither erschienenen sieben Lieferungen in gleicher Weise verfahren

müssen, um so rasch als möglich den „Katalog" abschliessen und das Spezialprogramm beginnen zu können, welches gleichfalls in Lieferung 4 vorgesehen wurde und für welches schon sehr viel Material bereit ist.

Die Vogelzugsbeobachtungen unserer Mitarbeiter sind jedoch keineswegs so lückenhaft, wie Herr Dr. Bretscher glaubt! Schon seit dem Jahr *1889* haben alle jene Beobachter, welche solches verlangten, besondere Tabellen erhalten, in welchen eine ganz beträchtliche Menge von Details über die Zugsbeobachtungen, sei es einzelner Arten, sei es mehrerer Spezies, verlangt wurde. Eine stattliche Zahl dieser Tabellen stehen uns zur Verfügung, und täglich fast laufen mehr oder weniger detaillierte Mitteilungen ein, sind doch vom Frühjahrszug 1915 allein gegen 3500 Daten eingeschickt worden!

Anders wäre es, wenn Herr Dr. Bretscher unsere Enquete-Karten anfechten würde. Da könnte man vielleicht der Ansicht sein, dass dieselben zu wenig Zugsdetails fordern.

Aber abgesehen davon, dass wir vom ersten Moment an s. Z. im Schosse der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" erklärt haben, dass im Laufe der Jahre diese Karten ausgebaut werden sollen, muss bemerkt werden, dass sie nicht bloss für Ornithologen, sondern vor allem auch für Laien, welche vielleicht nicht mehr als ein halbes oder ein ganzes Dutzend Vögel kennen, bestimmt sind und dass sie die Aufgabe haben, diese allmählich ornithologisch zu erziehen. Wir glauben, gerade in dieser Hinsicht recht erfreuliche Resultate erzielt zu haben. Allein so wertvoll es gewesen wäre, von Anfang an ausser den Daten auch noch allerlei andere Angaben zu bekommen — es musste darauf verzichtet und gegenteils mit allem Nachdruck darauf verwiesen werden, dass jede einzelne zuverlässige Beobachtung über den gewöhnlisten Vogel willkommen und von Wert sei. Nur so ist es gelungen, einen so grossen Kreis von Interessenten zu schaffen und es wird Sache der Zukunft sein, diese allmählich zu tüchtigen Ornithologen zu erziehen.

Schon werden die Berichte unserer Mitarbeiter am „Katalog" von Jahr zu Jahr besser und detaillierter; wir

lassen es uns auch nicht verdriessen, von ihnen diese oder jene Einzelheit zu erfragen, und sobald wir es für möglich erachten, ihnen gründlichere Arbeit zuzumuten, so verweisen wir sie auf die Tabellen, welche beim Oberforstinspektorat zu haben sind.

Schon heute darf man versichern, dass das Supplement „Vogelzug" sehr reichhaltig werden wird und dass es trotz der Kleinheit unseres Landes sich würdig den ähnlichen Publikationen anderer Länder zur Seite Stellen darf.

G. von Burg.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Naturschutz.

Laut den Verordnungen des Regierungsrates des Kantons Luzern zur diesjährigen Jagd wurde die Seebucht beim Städtchen Sempach wieder als Schutzzone für das Wassergeflügel erklärt. In Kreisen, die sich mit Naturwissenschaft und Naturschutz beschäftigen, von allen Naturfreunden, wurde diese Anordnung mit Befriedigung und Dankbarkeit begrüsst.

Wird die genannte Seebucht von nun an wieder für eine längere Reihe von Jahren als Naturschutzreservation angesehen und behandelt, so wird sie sich, namentlich in der Zugzeit, nach und nach wieder mit seltenem Geflügel beleben, so dass sie in wenig Jahren den frühern schönen Bestand erreicht.

A. Schifferli.

Abris pour les oiseaux.

On remarque dans notre contrée une abondance inaccoutumée d'oiseaux. Fauvettes et mésanges diverses, roitelets, traquets, rouges-queues et rouges-gorges, pipits des buissons et autres insectivores sont légion.

C'est, à n'en pas douter, à l'étonnante quantité de haies touffues dont nos champs sont coupés, aux buissons épais qui se rencontrent de toute part que l'on doit la présence de tant de ces destructeurs d'insectes.

Alors que dans bien d'autres régions pour gagner un peu de terrain, on arrache haies et buissons, dans le district

de Morges, l'agriculteur n'a pas oublié qu'il fallait, pour favoriser la multiplication des auxiliaires ailés, les abris que la plupart d'entre eux recherchent, et il laisse subsister ces abris.

L'existence de nombreux parcs dans la contrée, notamment sur les rives du lac, ne concourt pas peu aussi à retenir les oiseaux et à favoriser leur établissement.

Il faut louer notre haute autorité législative d'avoir, en vue d'assurer la protection et la multiplication des oiseaux utiles à l'agriculture, fait subsider par le canton la création de haies de charme ou d'aubépine et celle de refuges buissonnants par plantation, à proximité des vignes, jardins ou vergers, d'essences appropriées.

La quantité de certains fruits est importante cette année dans nos parages. Le serait-elle autant si les oiseaux qui nous débarrassent des chenilles et autres parasites des arbres fruitiers étaient rares?

N'est-ce point en outre aux bienfaits des insectivores que nos vignobles doivent une part de leurs réjouissantes promesses? Chigny, p. Morges.

Vogelschutzbestimmungen im neuen waadtländischen Jagdgesetz.

Der Kanton Waadt hat ein neues Jagdgesetz erhalten. Ausser den üblichen, dem Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz entsprechenden Bedingungen, verdienen noch folgende der Erwähnung:

In nicht geerntete Weinberge einfallende Stare, Drosseln und Amseln dürfen vom Eigentümer oder seinen Leuten abgeschossen werden. Die erlegten Vögel dürfen jedoch nicht zum Verkauf gebracht werden.

Behufs Förderung des Vogelschutzes leistet der Kanton Beiträge an die Anlagekosten von Hagebuchen- oder Dornenhecken. Diese müssen mindestens 80 cm. breit und 150 cm. hochgezogen werden. Auch die Anlage von Vogelschutzgehölzen von mindestens einer Are Grösse wird subventioniert.

Alb. Hess.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Bern und Umgebung.

Mäusebussard. 21. März. 1 Exemplar im Marzili-Moos, Bern. S. A. Weber. — 16. Mai. Nachmittags längere Zeit 3 Stück über Lorraine-Bern kreisend. Karl Daut.

Mauersegler. 22. Juli. Die Mauersegler machen in kleinen Trupps Flugübungen, 23. Juli noch ein einzelner über Lorraine. 24. Juli. Die Mauersegler sind abgereist. Karl Daut.

Ringeltaube. 21. Aug. Zwischen Grauholz-Moosseedorf auf einem Acker mindestens 10 Stück feldernd. 25. Aug. Auf Stoppelfeldern am Bantiger 6 Wildtauben. Karl Daut.

Grauer Reiher. 25. April. 1 Exemplar über Marzili-Moos, Bern fliegend. S. A. Weber.

Tafelente. 21. März. 4 Stück Marzili-Moos, Bern. S. A. Weber.

Aus dem bernischen Emmental.

Spechtmeise. Anfangs Juni sind auf Ranflühberg zwei Bruten Junge ausgeflogen. **Grauer Fliegenschnäpper.** Am 27. Juni ist auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen, 4 Stück, ein unbefruchtetes Ei war noch im Nest. **Trauerfliegenschnäpper.** Mitte Juni sind auf Ranflühberg 4 Bruten ausgeflogen. **Kohlmeise.** Anfangs Juni sind auf Ranflühberg mehrere Bruten ausgeflogen. **Hausrotschwanz.** Ein Paar hat schon 10 Tage nach dem Ausfliegen der ersten Jungen, obschon diese noch geführt wurden, wieder Niststoff zu einer zweiten Brut eingetragen. Es hat ein Rauchschwalbennest bezogen und dasselbe mit Federn ausgepolstert. Am 11. Juli ist auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen. **Weisse Bachstelze.** Am 15. Juni ist eine Brut ausgeflogen. Am 24. Juli sind auf Ranflühberg die Jungen der zweiten Brut ausgeflogen. **Feldlerche.** Am 19. Juni fand ich ein Nest mit 5 Eiern. **Grünfink.** Vom 1. Juni an nistete ein Paar fleissig im Kastanienbaum, ganz nahe beim Hause, es ist dies das erstemal. Am 8. Juli sind die Jungen im Kastanienbaum ausgeflogen. **Distelfink.** Am 18. Juni ist auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen. **Hohltaube.** Am 21. Juni sind die ersten Jungen ausgeflogen. **Habicht.** Am 13. Juli wurden im Dürrgraben Flaumjunge ausgenommen. **Star.** Mitte Juli sind auf Ranflühberg die Jungen der zweiten Brut ausgeflogen. **Buchfink.** Am 6. Juli fand ich ein Nest mit 5 halbgrossen Jungen.

Chr. Hofstetter, Ranflüh.

Graubünden.

Steinadler. Am 5. August sah ich im Roseggtale über dem Muot Pontresina einen Steinadler schweben, den ich mit meinem achtfachen „Zeiss“ sicher als solchen ansprechen konnte. Mein Schwager ist zirka zehn Tage vorher auf dem Wege von Sils-Maria nach der Fuorcla su Leyh bei der Beobachtung und Beschleichung von Gemsen auf zirka 50 Schritte an einen Steinadler herangekommen, der wohl mit dem von mir beobachteten identisch sein kann. Dr. B. Siegmund, Basel.

Solothurn und Umgebung.

Mauersegler. 19. Juli. Rosegg, vom 16. an Abzug unserer Mauersegler; heute daselbst keine mehr, dagegen noch recht viele über Hauptbahnhof Solothurn; 27. nördlich Rosegg 2 Stück von O. nach W. ziehend; die letzten. **Rauchschwalbe.** 7. Juli. Zwei Paare nisten zum zweiten Mal im Rosegghofe. 29. Juli. Seit einigen Tagen Versammlung von diesjährigen jungen Rauchschwalben auf den Telephondrähten der Rosegg; heute wenigstens 350—400 Stück auf den Telephon- und Telegraphendrähten des Bahnhofes Bettlach; in der Aareebene viele von O. nach W. ziehende Rauchschwalben, darunter auch einige **Stadtschwalben. Star.** Bis Mitte Juli sind in der Rosegg junge Stare flügge geworden; seit dem 20. im Anstaltsareal keine mehr gesehen, dagegen am 29. noch viele in der Aareebene Solothurn bis Grenchen. **Rotrückiger Würger.** 12./29. Juli. Aareebene Solothurn bis Grenchen einige gesehen. **Grauer Fliegenschnäpper.** 27./28. Juli. Rosegg. Aus zwei Nestern sind die Jungen zweiter Brut ausgeflogen; am 14. beobachtet, wie im Roseggarten ein alter Vogel auf die herumfliegenden Kohlweisslinge Jagd macht und mit dieser Beute seine Jungen füttert. **Fitislaubvogel.** Seit Mitte Monat viele Exemplare im Roseggarten bemerkbar. **Kirschkernbeisser.** 8. Juli. Rosegg, ein diesjähriger juv. Vogel. **Ringeltaube.** Während des ganzen Monats machen sich im Rosegghofe ziemlich viele ad. und juv. Ringeltauben bemerkbar.

Dr. L. Greppin.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Buteo vulgaris, 27 — **la buse ordinaire.**

20, 21 août. Observé un individu, environs d'Oberdiessbach (Berne).

Hirundo urbica, 48 — **l'hirondelle de fenêtre.**

1er août. Nombreux juv. sur fils télégraphiques à Bôle. Dans le courant du mois on signale la présence à Lignières d'une hirondelle complètement blanche.

Lycos monedula, 60 — **le choucas.**

19 août. Grand vol de grolles près d'Oberdiessbach (Berne).

Lanius exubitor, 80 — **la pie-grièche grise.**

5 août. Un individu près de Perreux (Boudry).

Cinclus aquaticus, 92 — **le cincle plongeur.**

17 au 21 août. Un cincle le long du Kiesenbach, à Oberdiessbach.

31 août. Un individu sur l'Areuse au Pervou (Boudry).

Parus cœculeus, 97 — **la mésange bleue.**

4 août. Une lardère bleue mange les pucerons d'un rosier.

Ruticilla phœnicurus, 138 — **le rossignol de murailles.**

19 août. Un ♂ pique et avale les baies d'un sureau noir (Sambucus nigra à Oberdiessbach (Berne).

Alauda arvensis, 159 — **l'alouette des champs.**

1er août. Plein chant, près gare de Bôle.

Passer domesticus — le moineau domestique.

26 août. Au milieu d'une bande de moineaux, un sujet presque entièrement blanc, près de Cortaillod. Au commencement de l'année on en signalait

deux à Colombier. l'un est encore en liberté, tandis que l'autre figure dans une collection particulière.

Columba palumbus, 194 — le pigeon ramier.

1er août. 8 ramiers, courbe de Couvet (Val-de-Travers).

Phasianus colchicus — le faisan commun.

Commencement d'août. Une couvée d'une dizaine de faisandeaux est signalée entre le Bas des Allées et le lac. (Voir „O. B." XII, fasc. 10, p. 161).

Ciconia alba, 223 — la cigogne blanche.

15 août. Dans un champ, près de Montmollin, s'abattent six cigognes, qui s'envolent ensuite dans la direction du Val-de-Travers.

Anas boschas, 287 — le canard sauvage.

18 août. Nous levons 3 canards, lac de Gerzensee (canton de Berne).

Xema ridibundum, 346 — la mouette rieuse.

3 août. Les mouettes parcourent les prés d'Areuse.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Lebhecken den Bahnlinien entlang. Anfangs August 1915 hat die Kreisdirektion II der Schweizerischen Bundesbahnen die Lieferung und Anpflanzung von 15,000 Meter Grünhag aus Rottannen oder Hagebuchen-Setzlingen an der Brienzerseebahn zur Vergebung ausgeschrieben. Eine Hagebuchenhecke wäre in dem noch vogelreichen Gebiet sehr erwünscht und es ist erfreulich, dass bei dieser neuen Linie nicht zur vielfach üblichen Drahteinfriedung gegriffen wurde. *Alb. Hess.*

(Die von der „Schweiz. Naturschutzkommission" mitunterzeichnete Eingabe der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" vom 23. Mai 1911 an die Schweizerischen Eisenbahnverwaltungen sowie die von unserer Gesellschaft ausgearbeitete „Anleitung zur Bepflanzung des Eisenbahngeländes" haben somit die verdankenswerte Berücksichtigung seitens der Bahnbehörden gefunden. Red.).

Ausbleiben beerenfressender Vögel. In Davos sah ich an einigen Ebereschenbäumchen, neben frischen roten Beeren, auch viele alte, schwarze, vertrocknete Beerenbüschel. Auf meine bezügliche Erkundigung bei Einwohnern ward mir zur Antwort, dass im Spätjahre 1914 die Vögel, die sonst um diese Zeit diese Beeren abgefressen hätten (wahrscheinlich Drosselarten) ausgeblieben seien.

Es mag diese Erscheinung mit der Abänderung des Vogelzuges im Kriegsjahre 1914 im Zusammenhang stehen. Dr. *B. Siegmund*, Basel.

Le Kéa. Le Kéa, dont le nom scientifique est Nestor notabilis, est un Perroquet de la Nouvelle-Zélande qui, depuis plusieurs années, se signale par les déprédations qu'il commet dans les troupeaux. Il se penche sur le dos des Moutons et, arrachant leur toison dans la région lombaire, il leur déchire ensuite la peau, et s'empare de la graisse délicate qui entoure les reins, pour s'en nourrir.

On s'est demandé d'où provient cette habitude qui est d'origine récente, mais qui s'est à tel point développée, que les éleveurs ont dû mettre à prix

la tête du Kéa, pour favoriser la destruction de cet oiseau. Ainsi que le fait observer la Revue Scientifique, on avait pensé d'abord que le Perroquet avait appris à rechercher la graisse de mouton pour avoir fait connaissance avec les débris qui restent aux peaux mises à sécher. Mais M. Godfrey, de Melbourne, donne dans le Zoologist une interprétation qui est, peut-être, plus acceptable.

Dans les parties montagneuses de l'île principale de la Nouvelle-Zélande, il y a une grande quantité de mousse et de lichen de couleur blanche qui de loin ressemble à la toison d'un mouton. La ressemblance est telle que les voyageurs s'y trompent à l'occasion, et on en a vu qui demandaient pourquoi tant de moutons isolés étaient éparpillés au lieu d'être assemblés en troupeaux. Ces masses de mousse sont très recherchées du Kéa, parce que à leur intérieur il trouve, d'après les uns, des graines, d'après les autres, des vers ou des larves dont il se nourrit. Cette sorte de mousse rappelle absolument la laine. Le Kéa a pu être trompé tout comme les hommes et, dès lors, il a pu s'attaquer au mouton, croyant s'attaquer à la mousse. Comme le mouton lui a donné plus à manger que la mousse, le Kéa n'a pas eu à regretter son erreur: il a persévéré et y est revenu. Avec la Revue Scientifique, nous pensons que le Kéa n'est pas le premier exemple, tant s'en faut, d'un animal adoptant une habitude nouvelle par suite d'une erreur de jugement.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

W. Hennemann in Werdohl: Ueber den Uhu (Bubo bubo L.), im Sauerlande und den benachbarten Gebieten. (Sonderabdruck aus den Berichten über die Versammlungen des Botanischen und des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen, 1913).

Der Verfasser kommt zum Schluss, dass der Uhu aufgehört hat, im Sauerlande Brutvogel zu sein. Er hofft, dass die im Gang befindlichen Wiedereinbürgerungsversuche erfolgreich sein werden.

W. Hennemann: Zum Vorkommen des Baumpiepers (Anthus trivialis L.) im mittleren Lennegebiet. (Sep.-Abdruck aus dem XLII. Jahresbericht des Westfälischen Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst. Münster i. W., 1913/14).

Von dem im Gebiet als „Waldkanarienvogel" bekannten Baumpieper werden u. a. von den Jahren 1902—1914 die Ankunftsdaten im Frühjahr angeführt. Sie schwanken zwischen dem 10. April (1914) bis zum 22. April (1908).

W. Hennemann: Ueber den Ab- und Durchzug der Turmschwalben im Sauerlande im Jahre 1914 (Sonder-Abdruck aus der Ornith. Monatsschrift. XXXIX. No. 12. Seite 566 und 567).

Das Gros zog im letzten Drittel des Juli ab. Nachzügler zeigten sich bis zum 5. August. Durchzügler aus dem Norden wurden am 20. und 25. August wahrgenommen.

W. Hennemann: Ueber das Auftreten des Tannenhähers (Nucifraga caryocatactes macrorhyncha Brehm) im Sauerlande 1913/14. (Separat-Abdruck aus Ornith. Jahrb. 1914. XXV. Jahrgang, Heft 3, 4).

Der Hauptdurchzug fand, wie schon zwei Jahre früher, im Oktober statt.

W. Hennemann: Ornithologisches aus dem Spessart und der Mainebene von 1913. (Sonder-Abdruck aus der Ornith. Monatsschrift. XXXIX. No. 8. Seite 471—478).

Es werden die Beobachtungen eines Aufenthaltes im Oktober 1913 aufgeführt.

W. Hennemann: Ueber das Auftreten des Seidenschwanzes (Bombycilla garrula L.) im Sauerlande auf dem Wanderzuge von 1913/14. (Separat-Abdruck aus Ornith. Jahrb. 1914, Jahrgang XXV, Heft 3, 4).

Die ersten erschienen im Gebiet am 12. und 13. November. Der Hauptdurchzug fand in der zweiten Novemberhälfte statt. Die Nahrung bestand beim Herzuge aus Vogelbeeren, beim Rückzuge aus Hagebutten und Wacholderbeeren.

A. Schifferli. *Der Vogelzug am Sempachersee.* (Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern. VII. Band.) 27. S.

Von unserem sehr fleissigen Mitglied liegt hier eine gute zusammenfassende Arbeit über den Vogelzug an dem für solche Beobachtungen günstig gelegenen Sempachersee vor. *A. H.*

Aus der Redaktionsstube.

Herrn **S. A. W.** in **B.** Die eingesandte **Zippammer** ist an durch Vereiterung oder Verhärtung des Bürzeldrüsenfettes entstandener Verstopfung der Bürzeldrüse (sogen. „Darre") eingegangen. Ursachen: Anämie (Blutarmut), Abmagerungszustände, abnorme bezw. protrahierte (verlangsamte) Mauser. Diese Krankheit, welche nur durch operativen Eingriff behandelt werden kann, verläuft in den meisten Fällen tötlich.

Frl. **B. in B.** Die Sektion des **Kanarienvogels** ergab starken Bluterguss im Gehirn. Der Vogel ist somit einem Gehirnschlage erlegen, was bei seinem hohen Alter nichts aussergewöhnliches ist.

Herrn **A. A. in B.** Der überbrachte Vogel war keine Schwalbe, sondern ein junger **Mauersegler.** In unserer Gegend ist er unter dem Namen „Spyri" bekannt und hat allerdings ziemlich grosse Aehnlichkeit mit den Schwalben. Da absolut keine Verletzungen zu konstatieren waren, so handelte es sich jedenfalls um einen Schwächezustand, wodurch der Vogel das Flugvermögen vorübergehend eingebüsst hatte. Nachdem derselbe mit Fliegen und Mehlwürmern gestopft worden war, flog er nach drei Tagen fröhlich davon. *K. D.*

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.10	par la poste	» 4.10
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 Hefte Fascicules **1 u. 2**

Inhalt: — Sommaire:

Von unsern Kreuzschnäbeln. Von Alb. Hess. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Vom Vogelleben im Zofinger Rebberg. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Colonies d'oiseaux du Grand Océan. — Ein Drama in der Vogelwelt. Von Frau Straehl-Imhoof. — Professor Dr. Arnold Lang †. Von Prof. Dr. E. A. Göldi. — Vogelschutz - Protection des oiseaux: Vogel- und Naturschutz und eidg. Jagdgesetz. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Vom Büchertisch. — Totentafel.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

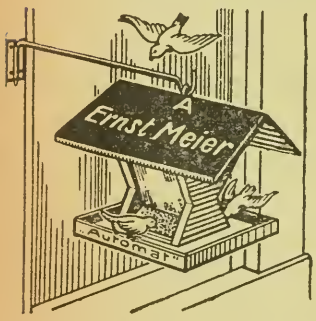
12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Futterhäuschen „Automat".



Das beste Futterhäuschen der Welt

kann für längere Zeit mit Futter versorgt werden Jede Vergeudung und Vernässung des Futters total ausgeschlossen.

A. Für ans Fenster Fr. 3. 10 inkl. 2 Pfd. Futter.
B. Für den Garten, Balkon etc. Fr. 3. —

Meisenstängli, praktischer und origineller Futterapparat ans Fenster **Fr. 1. 20.**

Alles franko und verpackungsfrei.

— Prachtvoller Tierschutzkalender gratis! —

Tierschutz- und Ornithol. Vereinen zum Wiederverkauf grosse Ermässigung!

Ernst Meier, Tann-Rüti (Zürich).

Zum Ausstopfen von Vögeln

in naturgetreuer und solider Ausführung empfiehlt sich höflich

Hch. Aeppli, Präparator,

Fällanden (Kt. Zürich).

Othmar Ott

Präparator

Schönenwerd

übernimmt das

Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren

unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

— Viele 1. Preise. —

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Hefte Fascicules** 3 u. 4

Inhalt: — Sommaire:

Einheimische Vogelgesellschaften. Von W. Knopfli. — Le Becroisé ordinaire dans le Jura. Par A. Mathey-Dupraz. — Weiteres vom Kreuzschnabel. Von Rud. Ingold. — Vogelschutz - Protection des oiseaux: Von den Thüringer Vogeltränken. Oiseaux victimes de la mode. Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Vom Büchertisch. — Totentafel.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

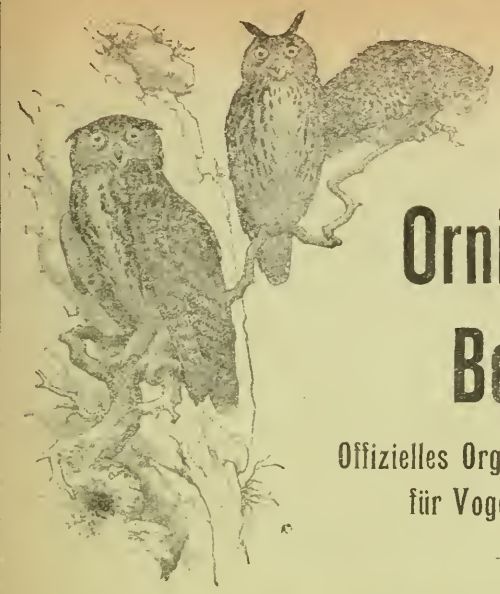
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).



Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: —	Prix des abonnements:
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XII Jahrgang Année — 1914—1915 — Hefte Fascicules 5 u. 6

Inhalt: — Sommaire:

Die Kreuzschnabel-Invasion von 1909. Ein Anhang zur Hess'schen Publikation. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Meikirch (Kanton Bern). Von Fr. Oppliger. — Untersuchungsergebnisse des Mageninhaltes einheimischer Vögel. Von Karl Daut, Bern. — Karl Alfred Lauterburg †. — Vogelschutz - Protection des oiseaux: Massenmord von Wasservögeln auf dem Bodensee. — Causerie M. Ad. Burdet. — Geschützte Lachmöwenkolonie. — Wie man einen Vogel ausrottet. — Vogelschutz in Luxemburg. — Vogelschutz in Nordamerika. — Ausgestochene Augen. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

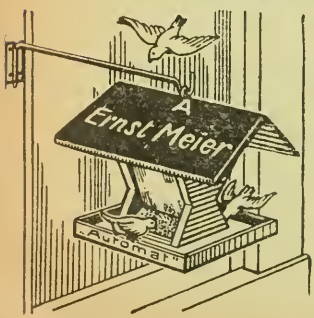
12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Futterhäuschen „Automat".



Das beste Futterhäuschen der Welt

kann für längere Zeit mit Futter versorgt werden Jede Vergeudung und Vernässung des Futters total ausgeschlossen.

A. Für ans Fenster Fr. 3. 10 inkl. 2 Pfd. Futter.
B. Für den Garten, Balkon etc. Fr. 3. —

Meisenstängli, praktischer und origineller Futterapparat ans Fenster **Fr. 1. 20.**

Alles franko und verpackungsfrei.

— Prachtvoller Tierschutzkalender gratis! —

Tierschutz- und Ornithol. Vereinen zum Wiederverkauf grosse Ermässigung!

Ernst Meier, Tann-Rüti (Zürich).

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

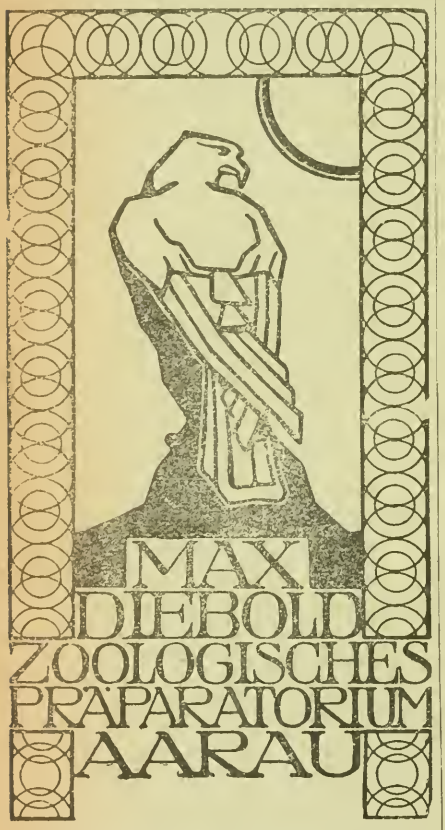
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

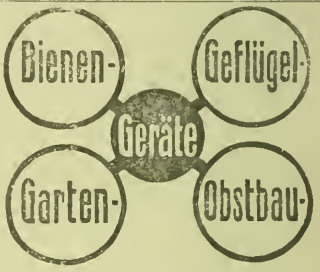


Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

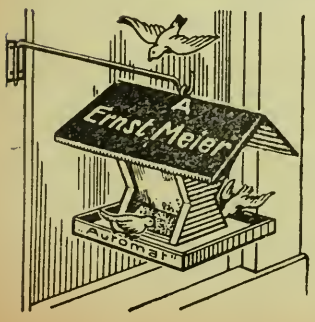
12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Futterhäuschen „Automat".



Das beste Futterhäuschen der Welt

kann für längere Zeit mit Futter versorgt werden Jede Vergeudung und Vernässung des Futters total ausgeschlossen.

A. Für ans Fenster Fr. 3. 10 inkl. 2 Pfd. Futter.
B. Für den Garten, Balkon etc. Fr. 3. —

Meisenstängli, praktischer und origineller Futterapparat ans Fenster **Fr. 1. 20.**

Alles franko und verpackungsfrei.

— Prachtvoller Tierschutzkalender gratis! —

Tierschutz- und Ornithol. Vereinen zum Wiederverkauf grosse Ermässigung!

Ernst Meier, Tann-Rüti (Zürich).

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

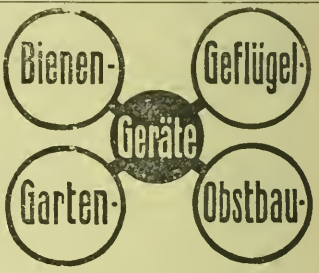
Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Wegen ihrer guten Cigarren

sind meine Geschäftsfreunde in Gesellschaft sehr beliebt, denn jeder Raucher findet die **BONGON BORNEO No. 17** (Vertrauensqualität, aromatisch und blütenweiss brennend) hervorragend angenehm. Preis per Mille Fr. 85.—. Probekistli zu 100 Stück Fr. 9.— portofrei per Nachnahme, Preisliste gratis und franko. **Robert Obrecht,** Cigarren en gros **Wiedlisbach** (Bern).

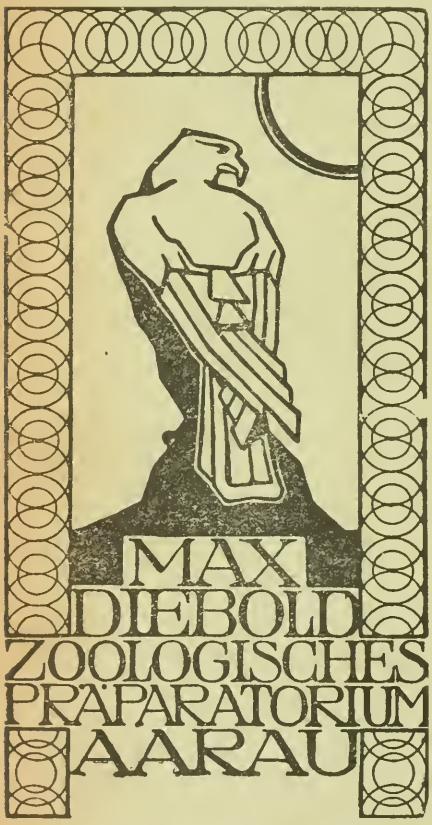
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

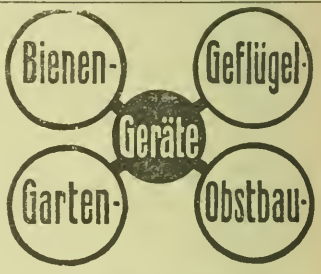


Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

RATS

et souris meurent en dehors de leurs gites après l'emploi du Virus Danysz, découvert à L'Institut Pasteur, Paris.

Sans danger pour autres animaux et l'homme. 1 tube 2 fr. 50; 3 tubes 6 fr. 75; 5 tubes 10 fr.

A acheter dans toutes les pharmacies et drogueries. Depôt général: **Nadolny & Co., Bâle.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste. . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicules 7**

Inhalt: — Sommaire:

Aepyornis maximus (Geoffr.) und Aepyornis Hildebrandti (Burckh.) im Solothurner Museum. (Mit Abbildungen auf Tafel 1.) Von Prof. Dr. J. Bloch. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Der Steinkauz in der Stadt. Von Dr. B. Siegmund, Basel. — Chronik. - Chronique. — Briefkasten.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

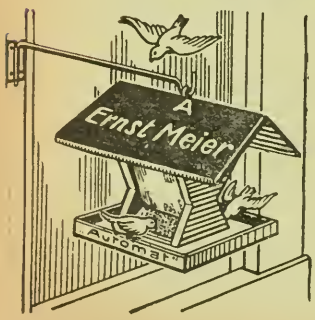
12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

Futterhäuschen „Automat".



Das beste Futterhäuschen der Welt

kann für längere Zeit mit Futter versorgt werden Jede Vergeudung und Vernässung des Futters total ausgeschlossen.

A. Für ans Fenster Fr. 3. 10 inkl. 2 Pfd. Futter.
B. Für den Garten, Balkon etc. Fr. 3. —

Meisenstängli, praktischer und origineller Futterapparat ans Fenster **Fr. 1. 20.**

Alles franko und verpackungsfrei.

— Prachtvoller Tierschutzkalender gratis! —

☛ Tierschutz- und Ornithol. Vereinen zum Wiederverkauf grosse Ermässigung!

Ernst Meier, Tann-Rüti (Zürich).

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicule** 8

Inhalt: — Sommaire:

Der Einzug des Frühlings. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Die Sperlingseule — Athene passerina L. — als Brutvogel im bernischen Mittelland. Von Fr. Oppliger, Meikirch. — Veränderungen im Bestand der Vögel. Von H. Mühlemann, Aarberg. — Vogelzug am Sempachersee. Von A. Schifferli. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicule** 9

Inhalt: — Sommaire:

Ueber Zugsbeobachtungen. Von Dr. K. Bretscher. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Rieseneier eines ausgestorbenen Riesenvogels, des Madagaskarstrausses. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Chronik. - Chronique.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

≡ Druck-Arbeiten aller Art ≡

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

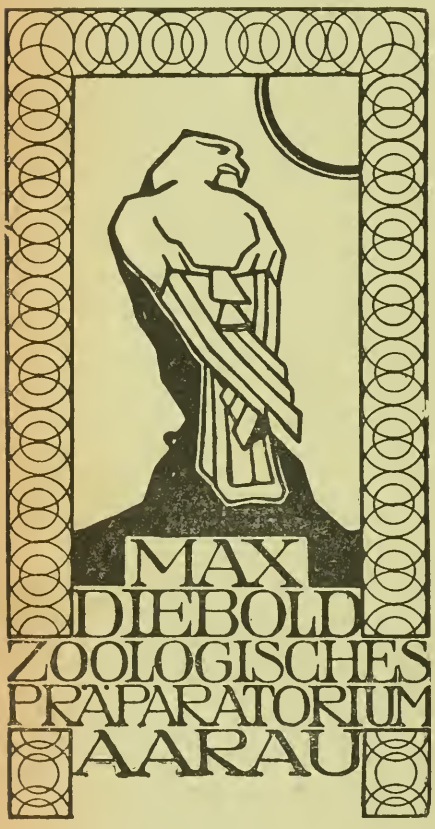
Zoologisches Präparatorium

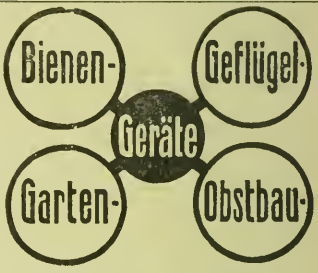
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Zu kaufen gesucht

für wissenschaftl. Zwecke: Köpfe, event. vollständ. Exemplare einheimischer und ausländischer Vögel, auch Haus- und Ziergeflügel. Besonders erwünscht: Papageien, Raubvögel, Taucher etc. Zusendung in möglichst frischem Zustande erbeten.

Walter Küenzi, stud. phil., Tavelweg 2, **Bern.**

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

≡ Druck-Arbeiten aller Art ≡

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

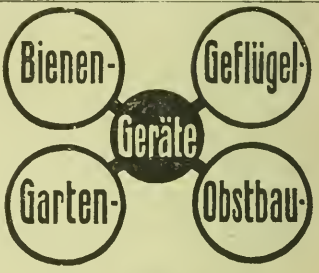
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Zu kaufen gesucht

für wissenschaftl. Zwecke: Köpfe, event. vollständ. Exemplare einheimischer und ausländischer Vögel, auch Haus- und Ziergeflügel. Besonders erwünscht: Papageien, Raubvögel, Taucher etc. Zusendung in möglichst frischem Zustande erbeten.

Walter Küenzi, stud. phil., Tavelweg 2, **Bern.**

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Nisthöhlen

kaufen Sie am **billigsten** beim

Vogelschutzbureau Lenzburg.

— Verlangen Sie Gratisprospekt. —

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

≡ Druck-Arbeiten aller Art ≡

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

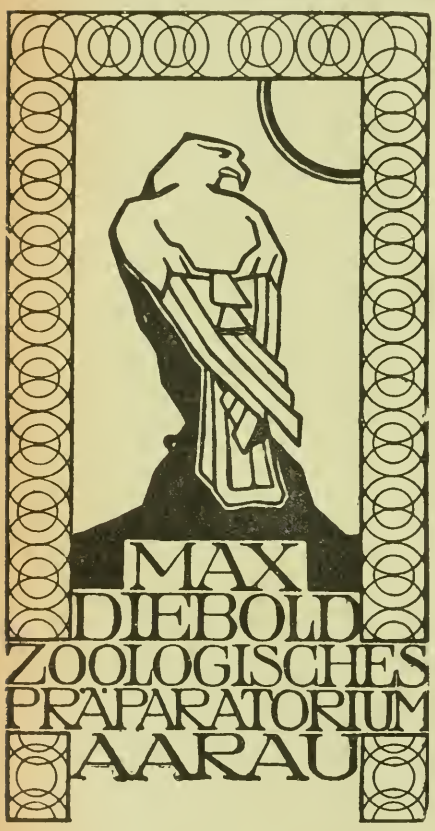
Zoologisches Präparatorium

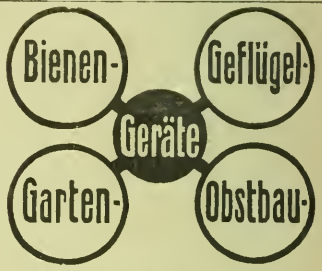
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ▪ Skelletieren ▪ ▪ ▪
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Zu kaufen gesucht

für wissenschaftl. Zwecke: Köpfe, event. vollständ. Exemplare einheimischer und ausländischer Vögel, auch Haus- und Ziergeflügel. Besonders erwünscht: Papageien, Raubvögel, Taucher etc. Zusendung in möglichst frischem Zustande erbeten.

Walter Küenzi, stud. phil., Tavelweg 2, **Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicule 10**

Inhalt: — Sommaire:

Anregungen für Beobachter. Von Alb. Hess. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Vom Waldkauz. Von A. Schifferli. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicule** 11

Inhalt: — Sommaire:

Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin. Von Dr. K. Bretscher. — Anregungen für Beobachter. Von Alb. Hess. (Schluss.) — Vom Waldkauz. Von Dr. A. Greppin. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XII Jahrgang Année 1914—1915 **Heft Fascicule 12**

Inhalt: — Sommaire:

Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin. Von Dr. K. Bretscher. (Schluss.) — Observations ornithologiques en Valais. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Wie weit lassen sich Vögel in der Freiheit zähmen? Von Hanna Fröhlich. — Vogelzugsbeobachtung in der Schweiz. Von G. von Burg. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Vom Büchertisch. — Aus der Redaktionsstube.

Beilage: **Titelblatt und Inhaltsverzeichnis.**

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes

---

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

≡ Druck-Arbeiten aller Art ≡

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

Bitte.

In der letzten Zeit wurden wiederholt ältere Jahrgänge des „Der Ornithologische Beobachter“ von Bibliotheken, Instituten u. s. w. verlangt. Einzelne davon sind aber vergriffen, oder nicht mehr vollständig. Wir bitten daher unsere Leser, welche ganze Jahrgänge oder auch nur einzelne Nummern entbehren können, uns dieselben abtreten zu wollen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **Alb. Hess.**

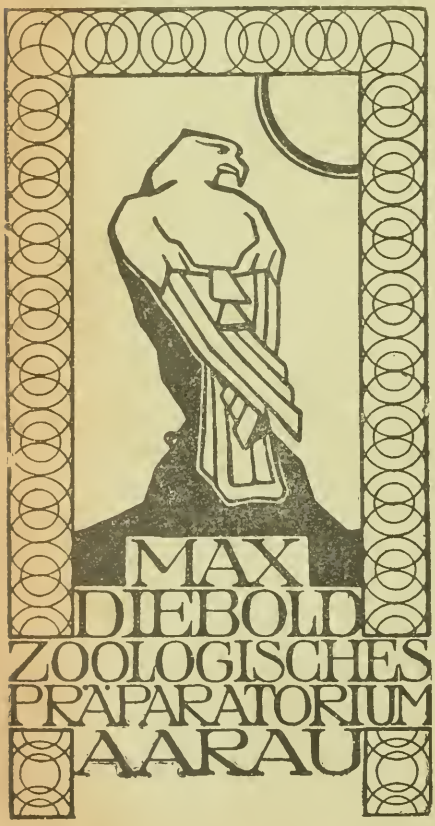
Zoologisches Präparatorium

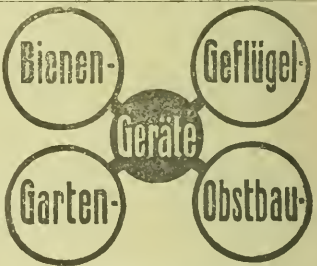
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.





Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

Druck-Arbeiten aller Art

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

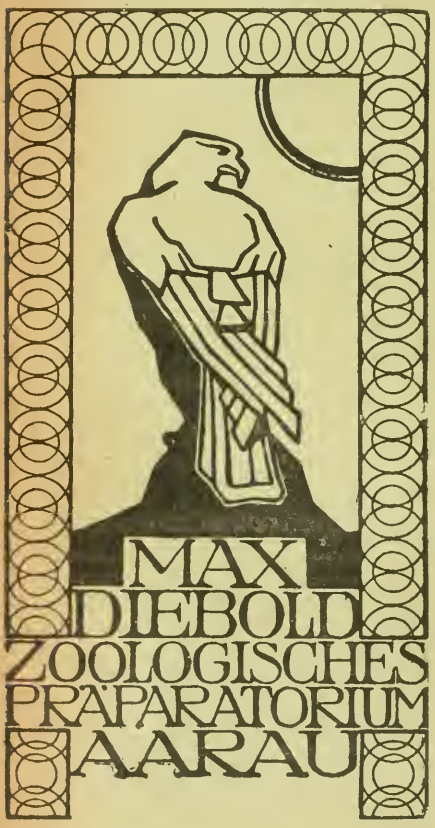
Zoologisches Präparatorium

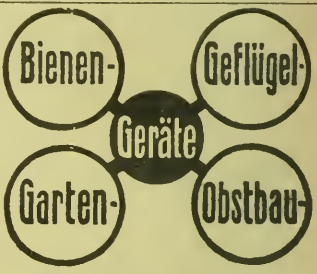
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ▪ Skelletieren ▪ ▪ ▪
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1. —, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1. — pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

Druck-Arbeiten aller Art

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

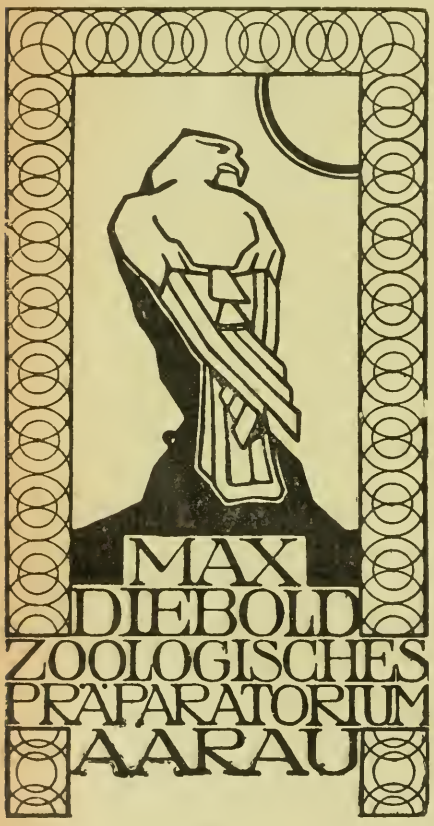
Zoologisches Präparatorium

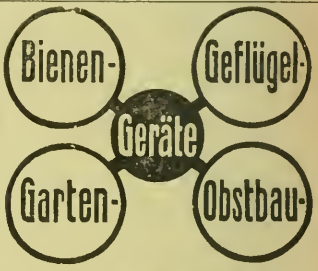
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 22. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

AMNH LIBRARY
100103869